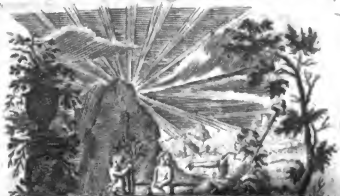




# Abhandlungen
der
Churfürstlich-baierischen
# Akademie
der
# Wissenschaften.
## Zehender Band,
welcher die Historischen enthält.





München, mit akademischen Schriften. 1776.

K

# Kurzes Verzeichniß

der

In diesem Bande enthaltenen Stücke.

---

## Kirchengeschichte.

Von dem Zustande der baierischen Kirche unter dem ersten christlichen Herzoge Theodo II. Don Ferdinand Sterzinger. Seite 137.

Von dem Sterbjahre und Grabschrift des heiligen Ruperts. Don Ferdinand Sterzinger. 169.

Von dem Benediktinerkloster, und nachmaligen weltlicher Chorherren-Stifte Ilmmünster in Oberbaiern. P. Angelus März. 307.

## Lehen-Recht.

Von dem Sallmanischen Eigen, einer in Baiern vormals, und noch üblichen Lehengattung. A. J. Lipowsky. 285.

## Geographie.

Von der Abkunft und Wanderung der Bojer ins Norikum und Vindelicien. P. Beda Apell. 91.

Von

Von der in den baierischen Abhandlungen befindlichen Ara Jovis, A. J. Lipowsky. 373.

## Genealogie.

Von den Voraltern Otto des Grossen, Pfalzgrafen von Wittelsbach. A. J. Lipowsky. 1.

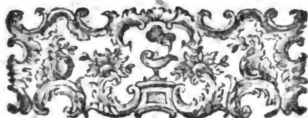
## Heraldick.

Von dem Geschlechtswappen der Pfalzgrafen von Scheyern und Wittelsbach. August. Max. Lipowsky. 193.

Von dem Ursprung der Klösterwappen. A. M. Lipowsky. 265.

## Kritick.

Von dem Verfasser der Chronick de gestis Principum. A. J. Lipowsky. 243.



Ant.

Ant. Johann Lipowsky

# Genealogische Abhandlung

von

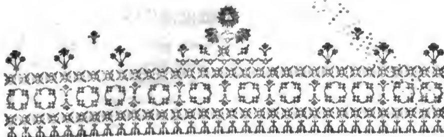
den Voreltern

# Otto des Großen,

gebohrnen Pfalzgrafens von Wittelsbach, welcher im Jahre 1180. den Herzoglichen Thron in Baiern bestiegen hat.

*MARCUS HANSIZIUS. Germ. Sac. T. II. pag. 150.*

Quoniam Historiam scribere, instituimus id est veritatem, expendemus, dum licet ultro citroque, non tam quid verum certumque, quam quid poro propius. *Huc enim saltem eniti, si alterum non contingat, Scriptorem decet.*



# Erster Abschnitt.

## Von dem Ursprunge der Herzoge in Baiern zweyten Stamms, bis auf Arnulph Iten und Berthold Iten.

### §. 1.

Nachdem Kayser Karl der Große den Herzogen Thassilo seiner Lande entsetzet hatte; so wurde das Herzogthum Baiern zu einer fränkischen Provinz gemacht, a) welche er und seine Nachkommen, bey denen sie immer in die Vertheilung gefallen, nur durch Grafen und Margrafen verwalten lassen. b)

 §. 2.

a) *MON. BOI. T. VIII. pag.* 568. ad An. DCCCVI. Sacrosancto Monasterio SanctiDionisii quod est constructum *in Regno francorum, in Ducatu Baioariorum* super fluvium qui dicitur *Isura.*

b) *EGINHARD in vita Caroli Mag.* bey *REUBER cap. XI. pag.* 15. Bojorum deinde bellum & repente ortum, & celeri fine completum est, quod superbia simul ac Socordia THASSILONIS Ducis

Ducis excitavit — — Thassilo tamen postmodum ad Regem evocatus, neque redire permissus, neque *provincia quam tenebat ulterius praesse* sed *COMITIBUS ad regendum comissa est.*

*MONACHUS Egolismen. pag.* 54. Carolus ad *Reganesburg* pervenit, & ibi *marcas Bajoariorum* disposuit, quomodo salvæ contra *Avares* esse potuissent.

*REGINO ad An. DCCLXXXVIII.* Carolus Ratisbonam venit ibique *marcas* & fines *Bajoariorum* disposuit.

## §. 2.

Unter diesen kommt zur Zeit K. Arnulphs ein Graf **Luitpold** vor, den K. Ludwig das Kind im Jahre 903. seinen Anverwandten a) (Propinquum) nennt, aus welchem Worte die neuern Geschichtschreiber über seine Abstammung verschiedene Muthmassungen geschöpfet haben. Es wird meinen Endzweck erleichtern, wenn ich hievon nur die neuesten prüfe, weil die ältern, und unter diesen jene, die ihn für einen natürlichen Sohn K. Arnulphs halten, durch das (§. 6.) folgende offenbar wiederlegt werden. Die übrigen hingegen, die ihn von Bernhard König in Italien; von Adalbert Grafen von Bamberg; endlich von einem Grafen Arnold, der nach dem Zeugniße des REGINO im Jahre 891. wieder die Normanen geblieben, herleiten, schon von andern b) untersucht worden seyn.

a) *MAUSOLEUM S. Emeran. Lib. Prob. N. XXXII. pag.* 86.

b) Justi Abhandlung, wer waren die Stamm-Eltern des Baierischen Margrafens Luitpolds. *pag.* 82.

## §. 3.

Der Hr. Ritter von BUAT a) glaubt dessen Voreltern in in dem Pago *Hosi* oder *Huse* unter dem Geschlecht deren Hosiorum gefunden zu haben, welcher ein kleiner Gau des Pagi majoris *Sundergowe* ware b) und sich an dem Fluß Amber hin, über das gan-

ze Landgricht Weillheim erstrecke. c) Es ist aber schon vorhero, als diese Meynung erdacht worden, aus unverwerflichen Urkunden zu erweisen gewesen: daß in dem zwölften Jahrhundert, in welchem die Gaue zu Graf- und Herrschaften erwachsen; die Besitzer sich diese erblich zu machen gewußt; und die Zunämen von ihren Vesten oder Burgen angenommen; e) aus gemeltem Geschlecht deren von Huse, die reichen Herren von **Weillheim** f) entstanden seyen, deren Stammen-Reihe im Jahre 1331. wieder erloschen ist. g)

A 3 §. 4.

a) *BUAT. Origines Domus Bojicæ Lib. I. cap.* 2.

b) *CHRON. Gottvvic.* IV. pag. 493. *N.* 738.

c) *MONUM. Boj.* T. X. pag. 37. Heinricus — — Rex — — Quapropter noverit universitas — — qualiter — — tale prædium quale in villis *Pollinga*, *WEILHEIM*. — nominatis Monasterio — — in eadem villa *Pollinga* constructo, prius pertinere videbatur, *situm* in *COMITATU* Adalberonis comitis in *PAGO* vero *HOSI*, & post ea in beneficium multis datum fuit An. MX. *CHRON. Gottvvicense. Lib. I. pag.* 640.

d) *CHRON. Gottvvic. pag.* 530. Pagi isti tam *majores*, quam *minores* aliquando *comitatus* vocabantur, licet hoc potius de *minoribus pagis* intelligi debeat, *majores* enim *Provinciæ* vel Regio plurimum nuncupabantur, & *PLURES comitatus* numerabant.

e) *CHRON. it. Lib. IV. pag.* 530. pro temporum postea morumque varietate, postquam *comitatus* & Marchiæ paulatim *hæreditariæ* fieri, & a *BURGIS* & *CASTRIS denominationem* suam sumere inceperunt (quod sæculo XII. juxta diplomata Belgica & Flandrica præsertim, atque Brabandica sæculo XI. contigit) id evenit, ut *pagorum* mentio plane omitteretur.

f) *R. D. FRANCISCUS. Præpos. Chron. Pollingano pag.* 37. Notum sit — — quod Dominus *Bernardus de HUSEN* partem nemoris per quod manat aqua quæ dicitur *Liutaske* — — eo jure quo possederat. Ecclesiæ S. Salvatoris — tradidit An. MCLXXVIII.

*IDEM*

[illegible] pag. 79. [illegible] Dei gratia Brixinensis Episcopus — — notum esse cupimus, quod ad petitionem dilecti fratris nostri Bernardi, venerabilis Polingensium fratrum Praepositi [illegible], quae provenire possit ex novalibus, quae [illegible] excolere circa [illegible] Loisach in praedio, quod BERNHARDUS de WILHELM (der nach [illegible] Bernardus de [illegible] der [illegible] Gut gemacht hat Bernhardus de WILHELM genennt; EIDEM CENOBIO — — donavit. An. MCLXXXVI.

8) WIGUL. HUND. Bayr. St. Buch. T. I. pag. 367.

## §. 4.

Dagegen will der Herr von Justi a) daß der Graf Luitpold von Arnulphen, einem natürlichen Sohn K. Ludwigs des frommen abstamme.

Den Beweis dessen nimmt er daher, daß Luitpolds Sohn Arnulph der Ite sich wider den K. Conrad den Iten vermuthlich aus der Ursache aufgelehnet habe; weil er aus dem karolingischen Mannsstamme noch herrührte, im Folge von der Krone unbillig ausgeschlossen worden sey. Und da es seinem Vorgeben nach, damals sehr gewöhnlich gewesen, daß in einer jeden Linie von Zeugung zu Zeugung mit zweyen Nämen abgewechselt worden; so erdichtet er für seinen Stammvater einen Sohn Namens Luitpold, und wieder einen Enkel mit Namen Arnulph, damit er auf solche Weise unsern Luitpold erreiche.

Ich weis aber nicht, ob diese auf sehr weit gesuchten Muthmaßungen gebaute Gründe eine Widerlegung nöthig haben, nachdem das einmüthige Zeugniß gleichzeitigen Geschichtschreiber b) vorhanden, daß mit K. Ludwig dem Kinde der karolingische Mannsstamm erloschen sey.

a) Justi Frage: wer die Stammeltern Luitpolds gewesen. pag. 110. 114.

b) *CHRONICA Regum franc.* bey *KOLLAR Analect. Vindob. T. I.* pag. 601. Mortuo *Arnulfo Ludovicus* puer, ejus *filius* imperavit quator annos, cui *Conradus deficiente* sæpe dicta *Imperatoria Stripe* nobili francorum, quamvis non de eodem Stemate ortus, feliciter successit.

*CHRON. Laurisheimense* bey *TREHER. Scrip. Germ. T. I.* pag. 115. 116. Regalis prosapia a beato Arnolso Duce & Episcopo prodiens, in hoc *ARNULFO* Duce & *Imperatore* quasi progressus si *PENULTIMUM limitem acciperet*, quod in chronicis pleuius reperitur. — — In horum *Karolorum decessu*, in utriusque regni fastigio Carolorum illa celsa *Progenies facta est de medio*, quæ primo anno Pipini Regis francorum, usque ad obitum illorum, in Regia dignitate claruit annis CLXXIII.

*CONTINUAT. Reginon.* bey *STRUV. Script. Germ. T. I.* ad An. DCCCCXI. *LUDOVICUS* Rex *Filius Arnolphi* Imperatoris obiit, cui Chuonrudus filius Chuonradi ab Adalberto occiso, *REGALI jam stirpe deficiente* in Regno successit.

*HERMAN. contract.* bey *STRUV. Script. Germ. T. I.* ad An. DCCCCXI. *DEFICIENTE* in nostris partibus *STEMATE REGIO Conradus* filius Conradi Rex electus est, unctus regnavit annos Septem.

*ANNAL. Wittichindi Lib. I. ULTIMUS* vero *Carolorum* apud orientales francos imperantium, *LOTHOVICUS* ex *ARNOLFO* fratuele Garoli hujus Lothovici proavi, natus erat.

*CHRON. Slavor.* bey *LEIBNIZ. Script. Brunsvv. T. II.* pag. 544. post *ARNULPHUM* regnavit. *LUDOVICUS* puer. In isto *LODOVICO MAGNI CAROLI FINITUR PROSAPIA.*

## §. 5.

Dieses vorausgesetzt, will ich nun meinem Endzweck näher tretten.

Nach

Nach dem Zeugniße der fuldischen **Annalen** a) befande sich in Baiern unter der Regierung K. Arnulphs ein Margraf mit Namen **Engildico**. Dieser verfiel in die Ungnade dieses Kaysers, wurde hierauf seiner Würden entsetzet, und diese dem Grafen **Luitpold** im Jahre 895. verliehen. Wir haben also das den neuern Geschichtschreibern bishero unbekannt gebliebene Jahr b) in welchem unser **Luitpold** zum baierischen Marggrafthum gelangt ist. Wir entnehmen ferners die Art und Weise, womit er zu diesem gekommen. Merkwürdig aber ist, daß er in diesen Annalen *NEPOS Regis* (Arnulphi) genennt wird.

Wenn ihn demnach K. Ludwig das Kind im Jahre 901. darauf (§. 6.) nichts desto weniger nur Illustrem comitem, die Geschichtschreiber aber einen Herzog betitlen: So ist die Ursache darinne zu suchen, daß diese Würden in Ansehung des Ranges zu damahligen Zeiten noch wenig unterschieden waren, ob gleich die Herzoge noch einen Zusatz von einer Art von Gewalt und Geschäften hatten. c)

§. 5.

---

a) *ADDIDAMENTUM Annal. fuldens.* bey *KOLLAR Annal. Vindobon. T. I. pag.* 526. ad An. DCCCXCV. *ENGILDICO Marachensis* (das Wort Marachensis bedeutet eben so viel als Marchio *vid. Glofs* bey *FREHER. Script. Germ. T. I. pag.* 709.) *BOJARIÆ honoribus* privatus est, in cujus locum *LUITBOLDUS NEPOS Regis* subrogatus est.

b) Köhlers Reichs-Historie *pag.* 49. 50.

c) *MURATOR. Antiquit. Italiæ T. I. Diss. 6. pag.* 268. *B.* Atque ideo, qui sive *Duces*, sive *COMITES* ab imperatoribus francis & germanis, & a cæteris Italiæ præficiebantur regimini ac tutellæ provinciæ alicujus *sitæ in finibus Regni*, ii sensim *sæculo* Christi *nono* appellari cæpti *Marchiones*, *MARCHENSES Marchisi*.

## §. 6.

Schwerlich wird mir jemand einwenden: daß vielleicht dieser Geschichtschreiber das Beywort **Enkel**, aus einem in den damahligen Zeiten öfters fürgegangenen Mißverstande gebraucht haben könne; weil die übrigen Zeitgenoßen, deren sich die neuern bedient haben, welche da die Abkunft unsers Luitpolds erforschen wollen, desselben keine Erwehnung thun; insonderheit aber, da K. Ludwig das Kind, in den bishero bekannt gewordenen Urkunden vom Jahre 901. a) und 903. b) wovon jene den 14. Februari ausgefertiget worden, ihn nur illustrem Comitem dilectum propinquum nennet. Dann dieser Einwurf zerfällt von sich selbst, nachdem *RESCHIUS* c) aus dem brixischen Archiwe ein unterm 10. des Herbstmonats, vom Jahre 901. mithin nur sechs Monate später datirtes Diplom kund gemacht hat, worinnen dieser Ludwig den Grafen **Luitpold** ausdrucklich seinen **Enkel** heißt.

Höchstens folgt demnach hieraus, daß damals *Propinquus*, und *Nepos* gleich viel bedeutende Worte waren, obgleich jenes vom weit größern Umfange gewesen, wie heut zu Tage das Wort: **Verwandter** als welches alle Grade der Befreundschaft in sich enthaltet. Es erbricht sich ferners: daß die Muthmaßung derjenigen, die denselben zu einem Sohne K. Arnulphs machen wollen (§. 2.) ohne allem Grunde sey.



a) *HANSIZ Germ. Sac. T. I. pag.* 981. Ludovicus — Rex — qualiter — — per quorundam *procerum* nostrorum — — nec non *LUITWALDI* illustris comitis & dilecti *propinqui nostri* interventum — datum XIV. Kal. Febr. An. Domini DCCCCI.

b) *MEICHELBECK Histor. Frising. T. I. pag.* 151. Hludovicus — Rex — idcirco intercessione fidelium nostrorum — *LUITBOLDI* illustris

illustris comitis & cari *propinqui nostri* annuentes — dat. II. Kal. Decemb. DCCCCIII.

c) *RESCH. Hist. Epis. Sabion. T. III. pag.* 308. Hludovicus — Rex — noverint omnes — — qualiter sanctæ sabionensis Ecclesiæ venerabilis Præsul — — supplicante — — una cum — — *LUITPOLDO* comite *NEPOTE nostro* — Dat. *X. Kal. Sept. An. Dom. DCCCCI.*

§. 7.

Spüret man also dem Begriffe des Wortes: *Nepos*, nach, so wurde dieses in dem zehnten und eilften Jahrhundert, nicht nur in der absteigenden Linie, sondern auch bey den Vaters, und Mutter Bruders Töchtern und Söhnen, ehelicher oder unehelicher Geburt, gebraucht. a) Wie dann zum Erweise dessen K. **Arnulph**, seines Vaters Bruders, K. **Ludwig** des IIten, oder jüngern Tochter, die Prinzeßin **Hildegard** in einer Urkunde vom Jahre 895, in welcher er dem Hochstiffte Eichstätt jene Güter wieder zuruck giebt, die Sie und der Graf **Engildico** demselben im Nordgau entzogen hatten; mit dem Namen: seine **Enkelin**, belegt.

§. 8.

---

a) *HONTHEIM. Hist. Trev.* bey *RESCH. Hist. Epis. Sabion. T. III. pag.* 369. *N.* 54. *NEPOS* vox medio ævo non solum de *nato* ex *fratre*, sed etiam de nato ex *patris*, avi, & proavi *fratre*, usurpabatur.

*DU CANGE Gloss. med. ævi. NEPOS* filius *fratris* aut *sororis* — — Patruelis aut consobrinus.

b) *RESCH cit. Loc. pag.* 284. Arnulphus — — Rex — — idcirco noverit — qualiter venerabilis Episcopus — — Waldo nostram adierit excellentiam, deprecans — — ut quasdam res in *Pago NORDGEW*, quas *HILDEGARDIS NEPTIS* nostra & *ENGELDICH comes* — — fraude maligna abstulerunt, — — iterum redere deberemus — — Dat. nonas May An. Dom. DCCCCXCV.

## §. 8.

Wenn demnach der Vater unsers **Luitpolds** nicht unter der männlichen Nachkommenschaft Karls des Großen gesucht werden mag, es wäre dann, daß ganz neue Urkunden zum Vorschein gebracht wurden; (§. 4:) dennoch aber gewiß ist, daß er mit dieser verwandt gewesen. (§. 5. 6. 7.) So muß diese Verwandtschaft nothwendiger Weise in der weiblichen Seite gesucht werden, weil die Worte: Propinquus, Nepos, Neptis vom weiten Umfange seyn (§. 7.).

Nun ist bekannt, daß K. **Karoloman**, da er noch Herzog in Kärnten war, mit der **Ludswirida** einem adelichen Frauenzimmer den nachmaligen K. **Arnulph** ausser der Ehe erzeugt habe. a) Sie soll eine Tochter des Grafen **Ernests** gewesen seyn, der unter K. Ludovico Germanico das baierische Kriegsheer gegen die Böhmen angeführt hatte, b) hierauf aber mit Karoloman in eine Verschwörung getreten, und während des zu Regenspurg gehaltenen Reichstages, nebst dem Verluste seiner Würden, mit seiner ganzen Familie aus dem Reiche verwiesen worden ist. c) Allein, wenn gleich ausser Streit ist, daß Karolomans Swiegervater Ernest geheißen; so ist doch kein Umstand zum glauben da, daß die Ludswirida seine Tochter, und **Luitpold** sein Enkel gewesen, wie **Tollner** bey *PAREUS* d) die Muthmaßung gezogen hat, damit er andurch die Verwandtschaft mit K. **Ludwig** dem Kinde herstelle, wozu ihm vermuthlich dieses den Anlaß gegeben, daß er unter den weiblichen Nachkommen Karls des Großen keine Prinzeßin gefunden, von welcher er diese hätte herleiten können.

B 2 §. 9.

a) *REGINO* bey *STRUV. T. I. Script. Germ.* ad An. DCCCLXXX. *Carolomano* ex *legitimo* matrimonio *non est nata sobeles* propter in secunditatem *conjugis* — — Carolomanus ex quadam *nobili femina*

illustris ... ...cepit, quem *Arnulfum* no-
D...

c) ... T. II. pag. 350. N. 702. Rex
... ) dies quadragesimales
... in Pannonos, quorum
... Dom. DCCCLV.

... DCCCLXI. Carolomannus Ludvici
... Rethcio Vicinidorum Regulo federa-
... Ludovicus SOCERUM KAROLO-
...STUM honoribus privat, & nepotes
... expulit.

... ad An. DCCCLXI. Ludovicus Rex ha-
... aliquot *Primates* suos infidelitatis accusatos
... *majorem filium* suum CAROLOMANUM
... quasi novas res molientem irratus est.

... *Palat.* Lib. I. pag. 20.

## §. 9.

... diese Muthmaßuug sehr vielen Beyfall gefun-
... dem ohngeachtet hier jedennoch eine andre geben,
... Erwegung der damit verknüpften, in der Geschichte
... Umstände, nicht mehr Glaubwürdigkeit hat, als alle
... von mir bishero erzehlet worden; doch eben so wahr-
... als die tollnerische ist.

Man darf nach meinem Ermeßen für richtig annehmen: daß ... Graf Engildico von K. Ludwig dem Teutschen, unmittelbar nach der Verbannung des Grafen Arnulfs (§. 8.) zum Markgrafen in Baiern aufgestellt worden, weil in diesem Zeit-Raume, bis auf seine Absetzung kein anderer angegeben werden mag. Dann obschon dieser König zween Brüder **Wilhelm** und **Engelschalk** a) zu Grafen an den baierischen Gränzen gegen die Hunen und Mähren angesetzt

gesetzt hatte, denen unter K. Karl dem Dicken Aribo zum Nachfolger im Amt folgte b), so ist doch gewiß, daß diese als Markgrafen von Pannonien, das ist, in dem heutigen Niederösterreich, welches Karl der Große erobert hatte, c) ernennt worden, damit sie die Gränzen von Baiern, die sich damahls nur bis an die Enns erstrecket hatten, vertheidigen d). Wie leicht hat es also geschehen können, daß er auch K. Ludwigs des Jüngern Tochter **Hildegard** mit zur Ehe erhalten habe? Er hatte eine Grafschaft in dem Donaugau (Pago Tonogewe) e) und wir haben ja das Beyspiel daß K. Otto I. Herzoge Bertholden I. zur Belohnung seine Schwester, oder ihre Tochter (§. 12.) zur Gemahlinn angebotten. Es ist dahero sehr möglich, daß unser **Luitpold** aus dieser Ehe erzeuget worden, insonderheit da bekannt ist, daß Engildico Söhne gehabt habe. f)

Dieses erhalt einen größern Grad des Erweises, daß Hildegard, welche zuvor nebst dem Engildico den Gütern des Hochstifts Eichstett nachstrebte (§. 7.) hinnach mit Luitpold eine Wahlfahrt zur heiligen Walburga unternommen. g) Auch nicht bekannt ist, daß sie unvermählt geblieben, und solchen falls der damahligen Gewohnheit nach, in ein Kloster gegangen sey.

B 3 §. 10.

a) *ANNAL. fuld.* ad An. DCCCLXXXIV. Quum duo fratres *Wilhalmus* & *Engilschalchus TERMINUM regni BAJOWARIORUM in oriente* a Rege, id est seniore Hludovico concessum contra *Maravonos* tenuerunt

b) *ANNAL. fuld. cit. loc.* cum vero non esset *honor illorum filiis* redditus, *ARBO in comitatum Domino Rege concedente* successit.

c) *EGINHARTUS in vita Caroli magni. cap. XIII.* toto.

d) *PAULUS Diac. rer. Longobard. Lib. III. cap.* 30. Noricorum siquidem

dem Provincia, quam *Bajoariorum populus* inhabitabat, habet ab *oriente Panoniam*, ab occidente suaviam, a meridie Italiam ab aquilonis vero parte danubii fluenta.

*ANNAL. Caroli Mag.* ad An. DCCLXXXXI. prima castra super *ANASUM* posita sunt, *nam is fluvius inter BAJOARIORUM* atque *Hunorum terminos MEDIUS* currens, *certus* duorum Regnorum limes habebatur.

e) *MAUSOL. S. Emcrani Lib. Probat.* pag. 62. Karolomanus — — eidem quasdam res proprietatis in *Pago* qui dicitur *TONOGEWE* in *comitatu ENGILDEONIS* — — in villa quæ vocatur Samutesbach (Sanspach) donavimus — — Dat. III. Non. Decemb. An. Christo propitio III. (A. C. 879.) Domini Karolomani serenissimi Regis in *Bavaria.*

Dieses Sanspach liegt im Landgericht Straubing, aus welchem also diese Grafschaft bestanden. *CHRON. Gottw.* pag. 578.

f) *EXCERPTA ex Anonymo pervetusto* bey *OEFELE script. Boj.* T. I. pag. 784. Tunc quoque (A. Ch. DCCCL.) ad Ecclesiam Erenprechti, quam memoratus Præsul dedicaverat, tradidit Chezil sicut *ENGILDIECHO & FILII EJUS DUO.*

g) *ACTA SS. BOLAND.* T. *III. Februarii die XXV.* pag. 530. *in vita* S. *Walburgis Lib.* 4. *cap.* I. *HILDEGARDA Domina* pacifici Regis Ludovici filia, orationis gratia, cum *LUITPOLDO famosissimo comite* ad dictum monasterium devenit.

## §. 10.

Nach der Absetzung K. Karls des Dicken gelangte Arnulph durch die **Verwendung** und Bemühungen gemeldeter Hildegard (§. 9.) zum Kayser Thron, a) an welchem der Morgraf Engildieo ohne Zweifel Antheil genohmen haben wird, wie er dann hinnach auch mit dieser wider jenen in eine heimliche Unterhandlung getreten, darüber beyde ihrer öffentlichen Würden (publicis honoribus) entsetzet worden sind b). Die offentliche Würde, welche Engildieo begleitete,

war,

## Stamm-Tabelle. A

§. 10. pag. 14.

K. Ludwig der Deutsche.

| | | |
|---|---|---|
| Carolomannus | Ludwig, der Jüngere. | K. Carl der Dicke. |
| Arnulfus | Hildegard. Gem. Engildico Marggraf in Baiern. | |
| Ludwig, das Kind. | Luitpold. | |

war, daß er Marggraf in Baiern gewesen, von welcher Hildegard nur als Gemahlinn Antheil hat haben können; da sie nun mit ihm an denenselben einen Verlust gelitten, in das Kloster Chiemsee eingeschlossen, endlich aber zu den ihrigen c) wiederum gelassen worden, so hat dieses nicht wohl anderst geschehen können, als weil sie zusammen vermählet gewesen.

Wenn demnach die Annales fuldenses melden; der Kayser habe das baierische Marggrafthum seinem Enkel **Luitpold** (§. 5.) verliehen. Wenn Arnulph jetzt besagte **Hildegard** seine Enkelein; (§. 7.) und wiederum Ludwig das Kind, jenen seinen Enkel oder nahen Anverwandten geheissen; so ist dieser Ausdruck meiner Gegeschöpften Muthmaßung genauest angemessen, weil er der zu Folge mit beyden Geschwister-Kind war.

Es ist auch in den damahligen Zeiten gar nichts ungewöhnliches gewesen, daß die Würde dem Vater genohmen, und dem Sohne gegeben, oder gelassen worden; dann die Kayser pflegten regelmäßiger Weise die Vergehungen an der Person dessen, der sie ausgeübt, nicht aber an den Kindern, wenn sie keinen Antheil hatten, zu ahnden, bevorab in Bayern, wo die Landstände das Recht gehabt, d) daß ihnen wider ihren Willen kein Herzog hat aufgedrungen werden mögen. Ohne fremde Exempel anzuführen, wird jenes des K. Otto I. hinreichen (§. 12.) der die Söhne Arnulphs I. des Herzogthums Baiern beraubt, und dieses ihres Vaters Brudern Berthold I. gegeben hat, weil sich dieser in die Unruhen nicht hat mischen wollen, sondern auf seiner Seite geblieben ist.

Beygehende genealogische Tabelle mit Lit. A. wird dieses besser aufklären.

§. 11.

---

a) HER-

a) *HERMAN contract.* ad An. DCCCXCV. bey *STRUV. scrip. germ. T. I. pag.* 251. Arnolfus Rex *Hildigardam* Ludovici Regis *PATRUI* sui filiam, *CUJUS MAXIMO MOLIMINE* dejecto Carolo *REX FACTUS FUERAT*, exilio damnat.

b) *ADDITAMENTUM Annal. fuldens* bey *KOLLAR Annalect. Vindob. T. I. pag.* 526. ad An. DCCCXCV. *ENGILDICO* Marchensis *Bajoariorum HONORIBUS* privatus est — — *HILDEGARDIS* filia Hludovici francorum Regis, contra fidelitatem Regis agere accusata inde *publicis honoribus deposita*, in *Bojoariorum* quadam Insula Palude *chiemisce* nominata, inclusa est.

c) *REGINO* ad An. DCCCXCIV. Per id tempus *Hildigardis*, filia Ludovici Regis, fratris Carolomani & Caroli, a quibusdam coram Arnolpho accusata *regiis possessionibus* privatur, & privata in exilium destinatur, in Monasterio puellarum quod *Chemissem* dicitur: sed non multum post temporis in *gratiam* rediit, & *sua EX MAJORI PARTE*, recepit.

d) *DITMAR. Merseburg. Lib. IV. pag.* 352. Henricum Henrici Ducis filium *ELECTIONE* & *auxilio BAVARIORUM* patris bona (Ducatum) apud *Regem* obtinuisse. Und nach dem Zeugniße dieses Geschichtschreibers *pag.* 368. Antwortete K. Heinrich, als der Graf Heinrich von ihm das Herzogthum Baiern verlangte, folgendes: Non nescitis in hac expeditione nequaquam fieri posse: *BAJOARIOS ab initio Ducem eligendi liberam habere potestatem*; non decere eos tam subito abiicere, *ejusque constitutionis ANTIQUÆ* absque *consensu eorum* frangere, si voluisset exspectare usque dum ipse ad has regiones venirem, cum *comuni consilio Principum eorundem*, ac *voluntate* sibi in hoc libenter satisfacere.

## §. 11.

Luitpold, der in dem Nordgau eine Grafschaft besessen hatte, a) blieb um das Jahr 907. b) in einem Treffen gegen die

Hunen

Hunen. Seine Gemahlinn war Chunigund eine Schwester des Grafen Erchangers von Allemanien, die sich hernach an K. Conrad den Iten vermählte, c) und in dem Kloster Laurisheim begraben liegt. d)

Mit dieser erzeugte er zween Söhne Arnulph e) und Berthold, aus welchen ihm jener in den Herzogthümern Baiern und und Kärnten folgte. f)

---

a) *GEWOLD Metrop, Salisb. T. I. pag.* 166. Ludovicus — Rex — per interventum — — *LUITPOLDI* scilicet *dilecti propinqui* nostri — concessimus — in pàgo *NORDGEW* in *Comitatu LUITPOLDI* in vila quæ dicitur *Tsorin hova* — — quæ est contigua loco qui dicitur *Sentilbach* A. C. DCCCCIII.

b) *REGÌNO* ad An. DCCCCVII. *Bavari* cum Hungaris congressi multa cæde prostrati sunt, in qua congressione *LUITPALDUS Dux* occisus est, *cui filius ARNULPHUS* in *Ducatu* successit.

c) *CHRON. S. Galli* bey *DUCHESNE T. III.* ad An. DCCCCXIII. Discordia cæpta inter Regem (Conradum) & *Erchangerum*, ipso anno Erchanger cum Rege pacificatus est, cujus *Sororem LUITPALDI relictam* Rex quasi pacis obsidem, in *matrimonium* accepit.

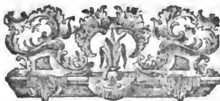
*HEPIDANUS* ad An. DCCCCXX. *Erchanger* & Pertold fratres, & Vodalricus comes, auxiliante ipsis *NEPOTE eorum ARNOLPHO optimo Duce Bajoariorum* totum Agarenorum exercitum occiderunt.

d) *CHRON. Laurisheim.* bey *FREHER Script. Germ. T. I. pag.* 116. Chunradi Regis *uxor CHUNEGUNDA* locum proprietatis suæ — — atque tradidit S. Nazario atque *IBIDEM* in Ecclesia — — se tumulari præcepit.

e) *LUITPRANDUS* bey *REIBER* cap. 18. Hoc in tempore *BERTHOLDUS Bojoariorum Dux ARNULPHI Ducis frater*, vir strenuus.

f) *EGGEHARD*: *Abb. Urag.* ad An. DCCCCVI. *ARNULPHUS LUITPALDI* filius in *Ducatu* successit, vir animo & corpore spectabilis.

*LUITPRAND. cit. loc. cap. 14. Arnoldus BOJOARIORUM & CARENTANORUM Dux.*



Zwey-

# Zweyter Abschnitt.

## Von Herzog Bertholds I. Nachkommenschaft.

### §. 12.

Ich will die Stammreihe dieses Bertholds vor allem abhandeln, weil sie sich auch zuerst in dem Alterthum verliehret.

In den Unruhen, in welche seines Bruders **Arnulphs** I. Söhne, mit K. Otto dem Großen verfallen, (§. 23.) hielte er beständig die Partie des letztern a). Dahero überkam er auch von diesem im Jahr 937. das Herzogthum Baiern, als jene dessen entsetzet worden.

Ja er gewann die Gewogenheit dieses Kaysers in so hohem Grade, daß ihm dieser sogar seine Schwester **Gerberg** Herzog **Gißelwerts** von Lothringen Wittwe, oder ihre damahls schon beynahe mannbar (fere jam nubilem) gewesene Tochter **Willtrud**, zur Gemahlinn angeboten, wovon er auch wie *Annalista Saxo* b) auf das Jahr 942. und **Luitprand** c) erzehlen, die zwote gewählet hat.



a) *HERMAN.* contract. bey *STRUV.* *scrip. Germ. T. I. pag.* 258. ad An. DCCCCXXXVII. *ARNOLFUS Dux BOJARIÆ* obiit, ducatumque ejus accepit *BERTOLFUS.*

b) *ANNALIST.* *Saxo* bey *ECCARD* *scrip. Germ. T. I. pag.* 270. Rex sequenti die directis nuntiis ad *BERTHOLDUM Bavariæ* Ducem toto *CONAMINE REGIÆ PARTI FAVENTEM*, volens

volens lætitiæ ficut & tribulationis participem effe, omnia ei aperuit, demandans fub juramento, fi *fororem fuam viduam GISELBERTI* poffet habere illi eam copularet, fi vero *filiam Gifelberti* ex *eadem* genitam, *quam penes fe habebat*, *FERE JAM NUBILEM. BERTHOLDUS* immenfo gaudio effectus, maluit *nondum nubilem filiam* exfpectare quam matrem tollere.

c) *LUITPRAND* bey *REIBER fcript. Germ. Lib. IV. cap.* 18. *pag.* 195. Hoc in tempore *BERTHOLDUS Bajoariorum Dux ARNOLFI Ducis FRATER*, vir ftrenuus regis partibus *toto favebat conamine.* Volens utaque Rex, ut Quemadmodum tribulationis præteritæ, ita & lætitiæ præfentis fieret particeps, fequenti die quanta erga eum Dominus beneficia egerit, nuntiis directis aperuit. Cui etiam in augmentum lætitiæ quoniam *conjugali minime connubio tenebatur*, demandavit, ac juramento promittere fecit, ut fi *fororem* fuam fcilicet *Gileberti uxorem* habere poffet, eam illi conjugio copularet, quod fi minus procederet, ipfius *Gileberti* ex eadem *forore* genitam quam penes fe habuerat, *fene jam nubilem*, *maritali ei conjugio* traderet. Quo audito *BERTHOLDUS* immenfo gaudio eft affectus, ellegitque *nondum nubilem* potius *filiam* exfpectare, quam matrem, quæ jam nupferat tollere.

## §. 13.

Nun entftehet die Frage: ob 1) die wirkliche Vermählung für fich gegangen? und ob 2) er aus diefer Ehe Erben hinterlaffen habe?

Der Hr. Ritter von Buat, a) fo kühn er auch fonft im fchlüßen ift, getrauet fich auf das erfte, nichts zu beftimmen; mir hingegen kommt das Zeugniß *SIGEBERTI GEMBLACENSIS* b) ganz klar vor. Dann wenn diefer Gefchichtfchreiber um das Jahr 938. erezhlet: daß **Pfalzgraf Eberhard** Herzog Arnulphs I. Sohn mit Herzoge **Gißelberth** von Lothringen wieder K. Otto I. zu Feld

gelegen;

gelegen; so fahret er auf das Jahr 943. fort, und sagt: es habe dieser Kaiser, nachdem er deren Niederlage vernohmen und erfahren, daß **Eberhard** durch einen Sabelstreich das Leben verlohren habe, **Gißelbert** aber in dem Rhein ertrunken sey, seine durch diesen Unfall zur Wittwe gewordene Schwester **Gerberg**, an den König Ludwig von Frankreich, ihre Tochter seine Enkelin aber an unsern **Berthold** vermählet. Und damit trift auch die Tradition des Klosters Bergen ein, c) welches diese **Wiltrudis** nach dem Tode ihres Gemahls gestiftet hat.



a) *BUAT. Orig. Dom. Boj. T. II. pag.* 17. utrum vero *Bertholdus Dux* unquam *conjugem* duxerit: non constat.

b) *SIGEBERT. GEMBLAC.* bey *STRUV. script. germ. T. I. pag.* 872. ad An. DCCCCXXXVIII. contra Ottonem imperatorem rebellavit *Everardus COMES PALATII* & *Giselbertus* Dux Lotharingiæ, qui *GERBERGAM* sororem ipsius imperatoris *uxorem* habuit.

*IDEM pag.* 813. ad An. DCCCCXXXXIII. interim fideles regis Vdo videlicet & Conradus — — *EVERHARDUM* & *Giselbertum* juxta Rhenum inopinate agressi, acerime debellabant. *Everardo* gladiis perempto *Giselberto* autem *Rheni* undis submerso cœterorum vix aliquis fugit, qui non aut trucidaretur, aut caperetur. Hoc nuncio infideles regis corde franguntur, & Ludovicus Alsatia discedit, & Rex & fideles ejus cum ipso gratantur. *UXOREM Giselberti GERBERGAM* sororem scilicet imperatoris Ottonis, *Ludovicus* Rex (Galliæ) *duxit UXOREM*, *FILIAM* vero Giselberti Neptem suam, Imperator *BERTHOLDO Duci Bojorum despondet.*

*CHRON. Reg. S Pantale* bey *ECCARD T. I. pag.* 890. sororem enim Regis (Ottonis) *Gerbergam uxorem Giselberti* Ludovicus Rex *Galliæ* duxit *uxorem*.

c) *GEWOLD. Metrop. Salisb. T. II. pag.* 101.

## §. 14.

Dieses erhält noch einen größern Zusatz des Erweises, wenn ich die zwote Frage aufzuklären im Stande bin.

Nun hat zwar schon **Aventin** a) geschrieben: daß dieser Herzog **Berthold** zu Niederaltaich begraben liege, daß er einen Sohn mit Nahmen **Heinrich** hinterlassen, den man den jüngern, oder mindern nennte, welcher ebenfalls Herzog in Baiern gewesen, endlich aber als Herzog in Kärnten im Jahre 989. gestorben, und bey seinem Vater die Ruhestatt genommen habe. b) Es wollte ihm aber dieses nicht jedermann auf sein Wort glauben c) ob er sich gleich auf ein allda vorhandenes Grabmahl berufen hatte, das zu seiner Zeit noch gestanden ist.

§. 15.

---

a) *AVENTIN Annal. Boj. Lib. IV. cap.* 23. *N.* 22. *BERCHTOLDUS* Bojorum Dux ex hac vita migrat, nono calendas Decembris anno ab orbe asserto noningentesimo duo de quinquagesimo (948.) in collegio Monachorum apud *Altaich* inferius sepelitur.

b) *IDEM Lib. V. HEINRICUS* ducatu *Bojariæ* motus in conspectu cæsaris Theodericum — — capit, hocque libere dimisso pacem a Cæsare rursus impetrat, *Ducatumque Bojorum* ab eodem recipit.

*IDEM Lib. V. cap.* 4. *N.* 8. *HAINRICUS charinorum Dux* anno ab orbe liberato, noningentesimo unde nonagesimo (989.) obiit, apud *Altaich inferius* juxta *PATREM BERCHTOLDUM* sepelitur *ubi ejus Monumentum EXTAT ET OSTENDITUR.*

c) Fürsterwald *Germ. Princeps T. I. pag.* 159. halt es mit dem Aventin, dem aber Falkenstein Baierisch. Geschichte 2. Theil *pag.* 232. entgegen ist.

§. 15.

Es erhält aber das Ansehen dieses Annalistens sein völliges Gewicht, seitdem der um die Aufnahme der Wissenschaften hoch verdiente churfürstliche geheime Rath, und dermahlige Abt dieses Klosters H. Augustin Ziegler die Gruft eröfnen lassen. Dann da wurde der Grabstein wieder entdecket, den Aventin (§. 14.) gesehen hatte, auf welchem folgendes eingegraben stehet. a)

> Pertholdus Dux & Heinricus Dux filius ejus ob. IX. Kal. Decembris, qui contulerunt huic Ecclesiæ silvam Oster—awe.

Ich will mich nun über den Einwurf nicht aufhalten, daß dieser Stein vielleicht erst gegen das Ende des vierzehenden Jahrhunderts gesetzt worden seyn dörfte, nachdem zu gleicher Zeit auch in dem Sarg eine bleyerne Platte mit dieser Aufschrift gefunden worden. b)

> Perhtoldus Dux Bawarie ob. anno Dni DCCCCXXXVII. Heinr. Filius ejus ob. DCCCCLV. qui dederunt nobis Osterawe.

Dann diese beglaubiget den Stein wenigstens in so ferne, daß etwas an der Sache, und daß er nicht aus einer Erdichtung gesetzt worden sey.

§. 16.

a) *MONUMENT. Boj. T. XI. pag.* 7. wo dieser im Kupferstich zu finden.

b) *MONUMENT. BOJ.* cit. loc. wo diese abgezeichnet stehet.

## §. 16.

Fraget man mich aber nichts desto weniger, ob dieser wohl Berthold I. sey, so antworte ich: daß es kein anderer als der nemliche seyn könne, weil nur der in solchem Zeitraum (§. 12. 13. 14.) Herzog in Bayern ware, und Berthold II. Arnulphs II. Sohn niemals ein Herzog, sondern bis an seinen um das Jahr 982. in Kalabrien erfolgten Tod (§. 30. 33.) nur immer Pfalzgraf gewesen ist.

Ich muß zwar gestehen: daß die darauf befindlichen zwo Jahrzahlen mit der Geschichte streiten. Denn ob zwar wahr, daß die Geschichtschreiber über das Sterbjahr dieses Bertholds nicht einig seyen, indem etliche das Jahr 940. a) andere das Jahr 945. b) wieder andere das Jahr 946. c) noch andere aber das Jahr 947. d) und 948. e) angeben; so kommen sie doch in diesem zusammen, daß er zwischen den Jahren 940. und 948. gestorben sey.

§. 17.

---

a) *ALBERT. Stadensis* ad An. DCCCCXXXX.

b) *CONTINUAT. Reginonis CHRONOGRAPHUS Saxo* ad An. DCCCCXXXXV.

c) *SIGEBERT. gemblac.* bey *STRUV. script. germ. T. I. pag.* 814. ad An. DCCCCXXXXVI. mortuo *BERTOLDO* Duce Rex Otto *fratri* suo *Henrico* dat Ducatum *BOJARIÆ* & *sic eum reprimit a rebellione.*

d) *HERMAN. contract.* bey *STRUV. cit. Loc. pag.* 260. ad An. DCCCCXXXXVII. *BERTOLFUS Bojoariorum Dux obiit*, cui *Heinricus* frater ottonis Regis successit.

e) *CHRON. Mellicense* bey *PETZ script. Aust. T. I.* ad An. DCCCCXXXXVIII.

§. 17.

Es kann demnach **Berthold** im Jahre 937. nimmermehr den Weg der sterblichen angetretten haben, insonderheit wenn man dazu nimmt, daß er sich erst im Jahre 943. (§. 13.) vermählet, und im Jahr 44. einen herrlichen Sieg gegen die Hunen erfochten habe. a)

a) *ANNALIST. Saxo* ad An. DCCCCXXXXIV. bey *ECCARD* T. *I. script. Germ. pag.* 273. Hungari a *Carentanis* tanta cæde mactantur, ut nunquam antea, tantum a nostratibus infirmarentur. *BERTHOLDUS Dux BAVARIÆ* victor de Vngaris existens, triumphis celebris fuit.

§. 18.

Auf der andern Seite bezeugen **Aventin** (§. 14.), **Steindl** a) **Bruner**, **Adlzreiter** b), **Meichelbek** c) einhellig, daß **Heinrich** der mindere im Jahre 989. aus der Welt gegangen; mithin kann dieses im Jahre 955. ebenfahls nicht geschehen seyn, da bevorab ich sogleich (§. 20.) aus einer Urkunde erweisen werde, daß er im October des Jahrs 989. noch gelebt habe.

a) *CHRON. Steindel* bey *OEFELE Script. Boj.* T. *I. pag.* 467. ad An. DCCCCLXXXIX. *HAINRICUS Dux* Karintanorum obiit.
b) *ADLZREITER Annal. Boj. P. I. pag.* 369.
c) *MEICHLBECK Hist. Frising.* T. *I. pag.* 186.

§. 19.

So schwer also die Hebung dieses Widerspruchs zu seyn scheinet, so will ich es doch versuchen, ob ich gleich auf meiner Muthmaßung nicht hartnäckig beharren, sondern eine bessere mit vielem Danke annehmen werde.

Es ist möglich, daß der Grabstein und die Platte etwas später, nachdem die sichere Jahrsrechnung dem Gedächtniße entgangen, verfertiget worden seyn. Nun war das zehnte Jahrhundert sehr roh, und die Geschichte wurde nicht wie jezo bearbeitet. Das Kloster Niederaltaich war damahls nach der Hunen Verwüstung, noch unter weltlichen Chorherren, bis Herzog Heinrich II. um das Jahr 990. wieder Benediktiner Mönche dahin setzte. a)

Diese neuen Bewohner mögen wohl von dem Begräbniße zweener baierischen Herzoge gehört haben, wußten aber vielleicht nicht eigentlich, wann dieselben verstorbrn seyn. Sie konnten etwann wohl wissen Herzog **Berthold** des Arnulphs Bruder liege bey ihnen begraben, fehlten aber in der der Jahrzahl, und haben ihm statt des Sterbjahrs, das Jahr seiner angetrettenen Regierung (§. 12.) gegeben. Sie mögen weiters in Erfahrung gebracht haben, daß auch ein **Heinrich** dieses Bertholds Sohn seine Ruhestatt genommen habe. Wie leicht habeu sie nicht auch den nemlichen Fehler begehen, und die irrige Jahrzahlen DCCCCXXXVII. und DCCCCLV. in die Platte graben lassen können? wenn man also dieses zugiebt, zugleich aber auch die darauf befindlichen Buchstaben nach den Regeln der Diplomatick beurtheilet, so scheint mir ausser allen Widerspruch zu seyn, daß sie mit Ende des zehenten, oder zu Anfang des eilften Jahrhunderts verfertigt worden sey, b) wie P. **Hermann** Scholiner schon bemerkt hat. c)

§. 20.

---

a) *HANSITZ. Germ. Sac. T. I. pag. 220. & T. II. pag. 162.*

b) *CHRON. Gottwic. Lib. I. pag. 47. seq.*

c) **Abhandl.** der Bair. Akadem. *T. V. pag.* 178.

. B.

7.

ps.

Gerberga
Gem.
Giselberti,
Herzog von
Lothringen.

Wiltrudis
Gem.
Berthold I.
Herzog in
Baiern.

Henricus III.
Minor Herzog
in Baiern, zu
letzt in Kärn-
ten.

§. 20.

Es bleiben demnach diese Monumente jedennoch allzeit eine uralte und beständige Tradition, deren auch *ANONYMUS MONACHUS* a) obgleich unter einer irrigen Jahrzahle Erwehnung thut, die um so mehr allen Glauben verdienen, als K. Otto III. diesen **Heinrich** b) seinen Enkel nennt, welches nicht seyn könnte, wenn er nicht ein Sohn **Bertholds** *I.* und der **Wiltrudis** gewesen wäre. Mann besehe die Stamm-Tabelle mit Lit. B.

a) *ANONYM. Monach. compil. chronolog. ab An. chr. M.* bis *MCCCLXXXVIIII.* bey *OEFELE Script. Boj. T. II. pag.* 332. Anno M. (ist irrig) *BERTHOLDUS & HEINRICUS filius* ejus Duces *Bavariæ* dederunt claustro Altachen sylvam *OSTERNAW* & sunt *ibi sepulti.*

b) *HUND. Metrop. Salisbhrg. T. I. pag.* 240. *N.* 5. Otto — Rex — his igitur moti querelis, militumque interventionibus allubescentes suscipiende reverentiæ Theophaniæ Dominæ matris nostræ semper Augustæ *Amborumque NEPOTUM* nostrorum *HEINRICORUM ducum* scilicet *BAVARIÆ* ac *CARINTIÆ* An. DCCCCLXXXV.

*MEICHLBECK Hist. Frising. T. I. P. I. pag.* 185. Otto — noverit, qualiter nos dignis & admodum honestis petitionibus dilectæ matris nostræ Theophanii nec non cari *NEPOTIS nostri KARENTHINORUM* Ducis *HEINRICI* — — dat. *Kalend. Octobr.* An. DCCCCLXXXVIIII.

§. 21.

Man könnte mir noch entgegen setzen: wenn Heinrich der Jüngere Bertholds Sohn gewesen wäre, so wurde er seinem Vater gewißlich in dem Herzogthum gefolgt seyn, so aber sey bekannt,

daß K. Otto I. dieses nach Bertholds Tode, seinem Bruder Heinrich I. gegeben habe. (§. 16.) Allein es ist so eben gezeiget worden, (§. 13.) das Berthold sich mit der Wiltrud, um das Jahr 943. vermählt, und daß er zwischen diesem (§. 16.) und dem Jahre 948. verstorben sey. Da er also seinen Sohn sehr unmündig hinterlassen; Die Herzogthümer damahls noch meistens von der Willkühr der Kaiser abhiengen, Baiern und Kärnten aber einen Heerführer nöthig hatten, der sich wie sein Vater mit den benachbarten Hunen herumschlagen (§. 17.) konnte, und die Gränzen zu verwahren im Stande gewesen (§. 1.), so war unser Heinrich hiezu untüchtig. Zu diesem kam noch, daß Heinrich I. sich wider seinen Bruder Otto den Großen entpöret hatte, welchen der Kaiser durch Verleihung dieses Herzogthums zu beruhigen sich genöthigt sahe (§. 16. Note c). Als aber hinnach Heinrich II. der Zanker genannt, wider K. Otto II. aufgebracht worden, und darüber seine Lande verlohren hatte a), schlug sich Heinrich der Jüngere auf die Seite des Geächten Herzogs, und half ihm im Jahre 977. die Stadt b) Passau überrumpeln, darinnen sie vom Kaiser überfallen und als Gefangne ins Elend verwiesen worden. c)

Das erledigte Herzogthum Baiern wurde indessen Herzoge Otto in Schwaben, des kaiserlichen Prinzens Ludolphs Sohne verliehen, dem es aber der Tod im Jahre 982. wieder entrissen. d) K. Otto, der dieses erfuhr hielt im Jahre 983. zu Verona eine Reichsversammlung, rufte unsern Heinrich und gab ihm das Herzogthum Baiern, welches sein Vater beherrschet hatte. e)

Nach dem Tode K. Otto II. gelangte Heinrich II. aus der Gefangenschaft, und suchte Baiern zu erobern, f) unterwarf sich aber endlich dem Kaiser im Jahre 985. der ihn wieder zum Herzoge er-

klärte,

Kärte, da es dann vermuthlich geschehen, daß jenem unser Heinrich aus Liebe zum Frieden Baiern abgetretten; und sich mit Kärnten begnügt hat, weil seiner von diesem Jahre an (§. 20. Note b. c) in denen Urkunden nur als eines Herzogs in Kärnten Erwehnung geschieht. g)

Wenn also diesem zu Folge Heinrich der Jüngere, Herzog in Baiern, und zuletzt in Kärnten gewesen, so bestärket dieses die Glaubwirdigkeit der in seinem Sarg (§. 15.) gefunden Platte, und meine (§. 19.) wegen der irrigen Jahrzahl gegebne Muthmassung erhält ein mehrers Licht.



a) *ANNALISTA SAXO* ad An. DCCCCLXXVI. bey *ECCARD Script. Germ. T. I. pag.* 328. Henricus *Dux Bawariorum* honore & comunione privatus Boemiam fugit, quem imperator ibidem valido petens exercitu — —

b) *IDEM cit. Loc.* ad An. DCCCCLXXVII. *HENRICUS quondam Dux*, cum consilio *minoris HENRICI, FILII BERTHOLDI* (Bavariæ Ducis) Pataviam civitatem invasit, ibique, ut dictum est ab Imperatore obsessus, tandem coactus ejus se subdit potestati. *HENRICUS* iste cognominatus *MINOR*, qui postea *MARCHIO IN BAVARIA* fuit, & *habuit genus.*

c) *IDEM pag.* 329. Ad. An. DCCCCLXXVIII. *Henricus* quondam *Dux* cum *HENRICO MINORE*, — — apud Imperatorem accusati, jussu imperatoris Magdahburg capti sunt, & *exilio longo deputati.*

d) *IDEM* ad An. DCCCCLXXXII. pag. 335. *OTTO* Dux egregius filius *Luidolphi fratruelis Ottonis secundi* nuper reversus a prælio Saracenorum immatura morte obiit.

e) [illegible] ad An. DCCCCLXXXIII. Imperator Veronæ [illegible] & *HENRICUS JUNIOR filius BERTHOL-* [illegible] *DUX BAVARIÆ constitutus* est, patruele im[illegible] adhuc in custodia permanente, filius imperatoris Otto [illegible] ab omnibus in Dominum eligitur.

f) *IDEM cit. Loc. pag.* 341. ad An. DCCCCLXXXIV. *solvitur* interim a trajectinensi *custodia Dux HENRICUS*, & ab eo Rex [illegible] ad nutriendum assumitur.

*IDEM cit. Loc. pag.* 347. orta est quoque inter hunc (Henricum) & *HENRICUM* qui *MINOR* dicebatur, *magna seditio*, quæ Hermani comitis consilio postmodum finita est.

*IDEM cit. Loc.* ad An. DCCCCLXXXV. interea supra memoratus *Dux HENICUS* divino instinctu ad se reversus, & vana exaltatione se dejectum conspiciens veniente *Rege* in Franconevurd, illuc ipse adveniens, — — vera compunctus pænitentia Regiæ se tradidit potestati, quem digno honore susceptum, & *DUCTORIA* itidem *DIGNITATE sublimatum* inter fidelissimos, ut *jus propinquitatis exigebat*, eum deinceps habebat.

g) **Falkenstein** Baier. Gesch. *P. II.* §. 12. *pag.* 252. hat eben diese Muthmaßung; ich glaube sie aber durch Umstände, die ihm unbekannt waren, mehr wahrscheinlicher gemacht zu haben; er begehet aber dabey den Fehler, daß er Heinrich den Jüngern für einen Sohn des Pfalzgrafens Bertholds II. (§. 16.) erkläret.

## §. 22.

Gleichwie nun die Geschichtschreiber sich bishero über die Abstammung dieses **Heinrichs** nicht vergleichen können, also ist auch noch keiner auf die Untersuchung verfallen, ob er verheurathet gewesen. Es hat aber **Resch** a) eine vor dem Jahre 989. ausgefertigt wordene Urkunde bekannt gemacht, in welcher er seine Gemahlinn **Hildegard** nennet.

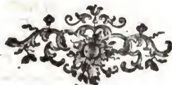
Die

Die nemliche Beschaffenheit hat es: ob er mit dieser Kinder hinterlassen habe? der *ANNALISTA SAXO* b) scheint dieses anzudeuten, wenn er sagt: *Henricus* iste cognominatus *minor*, qui postea *Marchio* in *Bavaria* fuit, & *habuit GENUS.* Ich habe sie aber bishero nicht ausfindig machen können. Vielleicht ist dieses jemand andern vorbehalten, insonderheit wenn noch mehrere Hochstifter, wie Hoffnung vorhanden ist, diesem Beyspiel folgen, und ihre in der Finsterniß vergrabene Urkunden an das Licht bringen werden.

---

a) *RESCH. Histor. Epis. Sabion. T. III. pag.* 652. Noverint — — qualiter *HENRICUS Dux Karintanorum* per interventum Albuini venerabilis Episcopi, tradidit ex sua proprietate duas hobas — — cum manu *UXORIS sua HILTIGARDÆ.*

b) *ANNALISTA SAXO pag.* 239. ad An. DCCCCLXXVIII.



Drit-

# Dritter Abschnitt.

## Von Herzog Arnulph I. bis auf Otto, Pfalzgrafen von Wittelsbach, Herzogen in Baiern.

### §. 23.

Ich habe schon oben (§. 11.) dargethan, daß **Arnulph I.** seinem Vater in den Herzogthümern Baiern und Kärnten gefolgt sey. Daß er eine Gemahlinn und Kinder gehabt a) ist daher ausser Zweifel, weil er sich damit nach dem Tode K. Ludwig des Kinds, in Hungarn flüchten mußte, als er sich dem K. Conrad I. nicht unterwerfen wollen. Ich kann aber ihr Geschlecht so wenig als ihren Namen aus einemgleich zeitigen Geschichtschreiber bestimmen. b) **Aventin** und alle neuere Geschichtschreiber nennen sie **Gerberg**.

Beym Antritt der Regierung K. Heinrichs des Vogelstellers kam er wieder in seine Lande zurück, erhielt von diesem besondere Vorzüge; c) starb im Jahre 937. ) und wurde in dem Kloster St. Emeran zu Regenspurg beerdiget.

§. 24.

a) *LUITPRAND.* bey *REUBER scrip. Germ. cap. VII. pag.* 155. Hac autem tempestate *Ludovicus* Rex moritur — — sub quo potentissimi principes, *ARNOLDUS* in *BAVARIA*, Burcardus in Suevia — — erant, — secundo itaque — — anno memorati Principes huic — — rebelles extiterant, — — *ARNOLDUS* autem nimio ejus terrore coactus, cum *UXORE & FILIIS* ad Hungaros fugit, fuitque ibidem, quoad vitalis aura Conradi regis rexerat artus.

b) Ayen

b) Aventin *Annal. Boj. Edit. de Ao.* 1554. *pag.* 489. und aus diesem Hund. Baier. Stamm-Buch *T. I. pag.* 131. nennen sie Gerberg.

c) *LUITPRAND. cit. Loc.* ipso (Conrado) namque mortem obeunte memorati principes coronam cunctaque Regalia indumenta Henrico Duci contulerunt — — Hoc eodem tempore *ARNOLDUS* cum *UXORE & FILIIS* ab Hungaria rediens, honorifice a Bajoariis — — suscipitur — — connivens *ARNOLDUS* — — Henrici Regis miles efficitur, & ab eo — — *concessis totius Bajoariæ Pontificibus honoratur.*

*SIGEBERT. GEMBLAC.* ad An. DCCCCXX.

d) *REGINO* bey *STRUV. script. Germ. T. I. pag.* 103. ad An. DCCCCXXXVII. Rudolphus rex Burgundionum, & *ARNOLPHUS Dux BAVARORUM* obierunt.

*HERMAN. contract.* ad An. DCCCCXXXVII. *ARNOLFUS Dux BAJOARIÆ* obiit.

## §. 24.

Er hinterließ fünf Söhne und zwo Töchter. Kaiser Otto der Große, gegen welchem es jene versehen hatten a), nahm ihnen um das Jahr 937. das Herzogthum, setzte sie in den Stand der Pfalzgrafen herunter, und gab dieses ihres Vaters Bruder Berthold I. (§. 12.) der es auch bis an sein Ende genossen hat. Ihre Nämen und Schicksale, aus welchen beyden sie erst recht kennbar werden, sind folgende.

**Everhard.** Diesen nennet Pabst Leo VII. in einem an die baierischen Bischöfe zwischen den Jahren 938. und 945. erlassenen Schreiben b) nichts desto weniger noch einen Herzog der Baiern; ob er gleich damahls schon nur ein Pfalzgraf gewesen. (§. 12. 23.) Er wurde von dem Kaiser in das Elend verwiesen, c) und als er

diesem entkommen, schlug er sich nebst Herzoge Gißelbert von Lothringen auf die Seite Heinrichs, der gegen seinem Bruder K. Otto I. zu Felde lag d) und blieb im Jahre 942. (§. 13.) bey Andernach in einem Treffen. e)

a) *REGINO* bey *STRUV. script. Germ. T. I.* ad An. DCCCCXXXVIII. Filii *Ducis ARNOLFI* ambitione Ducatus regi rebellarunt, quos ipse debellaturus, in *Bavariam* ibat. Sed non, ut voluit, eos pacificare valens revertitur.

b) *GEWOLD Metrop. Salisburg. T. I. pag.* 35. Præter hæc *EBERHARDO Duci* Bavarorum nostra authoritate injungimus.

c) *REGINO cit. Loc.* quo tamen citius liberato, *EBERHARDUS* Hildesheim in *exilium destinatur,* Iterumque rex in Bavariam revertens, omnes sibi subdidit, & *EBERHARDUM ARNOLFI FILIUM* plus aliis rebellem in *exilium misit.*

d) *REGINO cit. Loc.* ad An. DCCCCXXXIX. *EBERHARDUS* ab exilio remittitur, totumque regnum inimicis & rebellionibus confunditur. *EBERHARDUS* enim & *Giselbertus* cum *Henrico fratre Regis* adversus regem conjurarunt.

e) *REGINO cit. Loc.* Sed longe aliter eis contigit, cum eos spes innanissima delusit. Nam *Gisalbertus* & *EBERHARDUS* juxta *Andernacum* castellum cum suis Rhenum transituri ab Udone & Chunrado comitibus, cæterisque regi fidelibus ne transeant, bellica congressione citoque mortis compendio præventi. Nam *EBERHARDUS* occiditur, & Gisalbertus in Rheno submersus, necatur.

## §. 25.

Arnulph II. In denen Gränzirrungen, in welche Ludorph Herzog in Schwaben K. Otto I. Sohn mit Herzoge Heinrich von Baiern gerathen, hielt er es dem Schein nach mit letzterm. c) Als aber der Kaiser mehr seinem Bruder, als seinem Sohne geneigt war, und

und dieser hierüber die Waffen gegen seinen Vater ergriffen hatte, schlug Arnulph sich nebst seinen Brüdern b) aus Haß, daß sie nach dem Tode Bertholds I. (§. 16. Note c) bey Vergebung ihres väterlichen Herzogthums übergangen worden, auf die Seite Ludolphs, eroberte diesem ganz Baiern, rufte die Hunen zu Hülfe, und starb im Jahre 954. vor den Mauern der Stadt Regenspurg in einem Ausfalle. c)



---

a) *ANONIM. script. coev. in vita S. Udalrici cap.* 10. bey *M. VELSER pag.* 530. 541. His temporibus *Luitolfus* filius Ottonis Regis — — Dux erat allemanorum — — Patruus autem ejusdem Luitolfi, *Henricus* frater Regis, *Dux* exiſtit *NORICORUM*, qui inter se propter confinia Regionum — — rixas & contentiones exercere ceperunt, cumque eos Rex nullatenus ad — — pacem revocare potuisset, objecit se filio, & in adjutorium fratris convertitur. Cum autem filius — — ei resiſtere niteretur — — Henricus præfatus Dux comendata civitate *Ratisbona, totaque Regione Noricorum ARNOLDO PALATINO COMITI* — — perexit ad Regem, moram autem illo ibi faciente *præfatus ARNOLFUS* — — fraudulenter *Ratisbonam* cum cæteris urbibus — — *Luitolfi* poteſtate subegit. — — tunc *præfatus ARNOLFUS filius ARNOLFI DUCIS* congregata multitudine — —

Durch diese Stelle, und jene, die ich (§. 13. a.) beym Pfalzgrafen Eberhard angeführt habe, wird *ADLZREITERN Annal. Boj. P.* II. *Lib.* 14. *N.* 9. *CHRISTIAN JOANNIS Hiſt. Palat. cap.* 8. und *HIERON. GUNDLING* in Otiis 2te Auflag *pag.* 145. der Zweifel benommen, die nicht glauben wollen, daß schon Arnulphs I. Söhne, sondern erst ihre Nachkommen die Pfalzgrafschaft erhalten haben, ob es gleich Aventin *Annal. Schyr. pag.* 258. gesagt hat.

HER-

[illegible] T. I. pag.
[illegible]
[illegible] Lui-
[illegible] partem
[illegible] DUX
[illegible] Regem [illegible]. Ar-
[illegible], — — beatum [illegible]
[illegible] capere vel om-

[illegible] in [illegible]OM. *script. Germ.*
[illegible] proxima nocte *Bajoari*
[illegible] *Luidolfo*, qui per-
[illegible], quae dicitur *Reinsburg* (Re-
[illegible], omnemque pec-
[illegible] — — erat autem *JUNIOR*
[illegible], qui tale consilius machina-
[illegible] *PATERNO regno subrogare-*
[illegible] *PATRIO privatus esset.* Interea
[illegible] *Bajoariam jungerentur*
[illegible] *publico bello eum tentare.* At ille satis
[illegible], nunquam se gratia Dei Dominum ac
[illegible], sed collecta valida manu, obviam procedit
[illegible] — — proxima nocte *Luidolfus* cum suis a Rege
[illegible] *Rinesburg* cum exercitu intravit — — a tertia
[illegible] acriter pugnatum est, ante portam urbis,
[illegible] *ARNULFUS armis exutus*, illicoque te-
[illegible].

[illegible] bey *GOLDAST. script. Germ. T. I.* ad An. [illegible]. Adalbero filius Pertoldi, & *ARNULFUS FILIUS ARNULFI DUCIS occisi sunt.*

## §. 26.

Hermann. In den Unruhen, in welche seine Brüder Eber-hard (§. 24.) und Arnulph (§. 25.) geflochten worden, nahm er

mit

mit Antheil a), wurde aber in der Belagerung der Veste Menchingen von den Soldaten des Heil. Ulrichs Bischofens zu Augspurg gefangen. Tolner b) erkläret ihn aus nicht zu verwerfenden Beweisen zum Stammvater der Pfalzgrafen am Rhein.

a) *ANONIM. Script. Coev. in vita S. Udalrici* bey *M. Velser cap. X. pag.* 450. *sq.* *ARNOLPHUS* autem *prædictus* interim accepta multitudine *Augustam* adit & despoliavit rebus omnibus — — — Rex autem cum de regione *Bajoariorum* revertisset — — non confidebat se in Augusta civitate posse — — defendere, Hi — — qui cum illo remanserunt — — salubre consilium inierunt, ut relicta Augusta civitate castellum quod dicitur *Menchingen* ædificare & ab adversariis se defendere studuissent, — — tunc *præfatus ARNULPHUS filius ARNOLFI DUCIS* congregata multitudine — — qui antea Augustam civitatem depredati sunt, — — voluit obsesso Castello (Menchingen) venerandum Episcopum vi coactum, cum suis ditioni subdere *Luitolfi* — — hæc vero obsessio ut comperta fuisset Adalpero comiti, & Theopaldo fratri Episcopi, congregata Phalange populi — — *HERMANUM FRATREM ARNOLPHI* apprehenderunt, quosdam in castris occiderunt.

b) *TOLNER Hist. Palatin. cap.* 8. *pag.* 197.

## §. 27.

Herolduß. Er wurde im Jahre 940. Erzbischof zu Salzburg, hierauf des Kaisers geheimer Rath (Regis consul) und Erz-Kaplan a). Daß er ein Pfalzgraf von Scheyern gewesen, daran zweifeln weder die alten, noch neuen salzburgischen Geschichtschreiber, sondern es ist unter diesen nur immer die Frage: ob er ein Sohn Arnulphs I. oder dessen Seiten-Verwandter war? *RESCH* b) und *HANSIZ* c) glauben das letztere, ob sie gleich dessen keinen Grund anzugeben wissen.

... construxerunt *Suevi*, *quibus* ...ferat (Hadwiga) *FILIA* ... Ducis Bavariæ) woraus sich ... ...des in Schwaben Gemahlinn *Hed-* ... Heinrichs in Baiern, und da

... nach dem Tode des Heil. Ulrichs, ...hausen im Jahre 674. Bischof zu *Aug-* ... Vater Burkhard Graf von Geisenhau- ... dahero besagter Burkhard Herzog in ... Wahl von darum an die Hände, weil ... Bischof Heinrichs Mutter Schwester, näm- ... Gemahlinn hatte g). Hieraus erhellet also: ... Arnulphs I. den Grafen Burkhard von ... Ehe gehabt, und daß sie Adlheit geheissen h) ... Tabelle C.

§. 30.

---

...*ISTA SAXO* ad An. DCCCCXXXXV. Igitur Rex ... piæ matris suæ recordatus *FRATRIS* multis laboribus ..., *BERTHOLDO Duce defuncto*, præfecit eum Regno *Ba-*...um. Erat autem *HENRICUS* copulatus *matrimonio JU-*...*ITHÆ filia Ducis ARNOLDI* egregiæ formæ, mirabilisque prudentiæ.

...) *WITEKIND. corbej. Lib. II.* bey *MEIBOM. Script. Germ. T. III. pag. 6...* Henricus (frater Ottonis I.) fidelis & ipse amicis, ita ut *mediocris substantiæ* militem *CONJUGIS suæ SORORIS* matrimonio honoraret, sociumque sibi, amicumque faceret.

...) *EKKARD. JUN.* bey *GOLDAST Script. Germ. T. I. pag. 45.*

i) *WITE-*

K. Otto. I.



d) *WITEKIND. cit. Loc. pag.* 656.

e) *CHRON. Augustan.* bey *FREHER Script. Germ. T. I. pag.* 493. ad An. DCCCCLXXIV. S. *Udalricus* Episcopus obiit, *HEINRICUS* successit comes de *GEISENHAUSEN*.

f) *ANONYM. Sinchron. in vita S. Udalrici* bey *M. VELSER cap.* 28. *pag.* 571. Et antea quam illuc (Romam) pergere cepisset (Henricus Episcopus) proprietatem quam *PATER suus PURCHARDUS* in *GEISINHUSA* habere visus est, & quam Etichoni fideli suo cum testimonio contradidit ea videlicet ratione, ut illuc firmiter transfunderet, ubi eum *FILIUS* ejus *HEINRICUS Episcopus* rogaret — —

g) *ANONYM. cit. in vita S. Udalrici pag.* 567. Post obitum S. *Udalrici* Episcopi, *HEINRICUS filius PURCHARDI comitis* successor ejus effectus est, non provide in ovile ovium ascenenddo quia *PURCHARDO Duce Alamanorum*, qui *filiam MATERTERÆ ejus*, *UXOREM habuit*, & aliis plurimis, sed & quibusdam militibus, qui ab eo beneficia sua augeri astuta arte cupiebant, consiliantibus subtili cœpit consilio æstimare, qualiter prædictum locum sibi potuisset usurpare.

h) Hund. Bair. Stamm-Buch. *T. I. pag.* 71.

## §. 30.

Die vielen Einfälle der Hunen, während welchen nur das männliche Geschlecht sich auszuzeichnen Gelegenheit hatte, und die in diesem Zeitraume vorgegangenen Verwüstungen, wobey auch die Urkunden nicht verschont geblieben a), sind ohne Zweifel die Ursache, daß man von der Nachkommenschaft dieser Arnulphischen Söhne, und ihren Gemahlinnen sehr wenig zuverläßiges, und nur noch dieses mit Gewißheit sagen kann; daß Arnulph II. einen Sohn mit Namen Berthold II. hinterlassen habe, der nach dem von K. Otto I. wider seinen Sohn Ludolph geführten Kriege (§. 24. 25. 26.)

[illegible] das Jahr 954. geschloßenen Frieden kennbar [illegible]

[illegible] die Hunen bald darauf im Jahre 955: Deutsch[illegible] Baiern bis über das Lechfeld hinaus abermals [illegible] Stadt Augspurg belagerten, endlich aber durch die [illegible] des Heil. Ulrichs vom Kaiser geschlagen, und ihre in [illegible] Könige gehenkt wurden: so hat dieser [illegible] das Schicksal seines Vaters (§. 25.) als zu [illegible] seyn mag, das zum Entsatz im Anzug ge[illegible] Kriegsheer von Regenspurg aus, denselben verrathen. [illegible] aus Baiern verwiesen c), hinnach aber durch [illegible] des Heil. Ulrichs mit dem Kaiser wieder ausgesöhnt, wie [illegible] Scheyerische Mönch *CONRAD* d) mit folgenden be[illegible] (comites Schirenses) quidam *WERNHERUS* [illegible] qui *Ungaros* temporibus S. *Udalrici* in campo [illegible] adversus Imperatorem *Othonem* (qui mag[illegible]) apud Augustam duxit, quia hunc idem *Impe*[illegible] *& patria proscripserat*, qui & nutu Dei, & *sancti* [illegible] meritis usque ad unum interempti sunt, & *septem* [illegible] *eorum* apud Ratisbonam patibulis suspensi. Ipse au[illegible] auxilio *S. Udalrici* evasit periculum, quia hunc de [illegible] sacro susceperat.

---

a) *DIPLOM. OTTON.* bey *MEIBOM. Script. German. T. I. pag.* 747. Otto — Imperator — — insuper concedimus — — ut si præcepta, aut testamenta, aut *chartula* ipsius Ecclesiæ *Ungarum incursu*, *incendio*, aut aliquo casu perditæ sint, & lites contra eandem Ecclesiam surrexerint, hac nostra imperiali potestate fultus præfatus Pontifex (Goslinus Passaviensis) suique successores

per

per inquiſitionem & *Sacramenta trium liberorum hominum* approbent & *teſtificentur*, easdem res ad partem ſuæ Eccleſiæ, quas deinceps firmiter poſſideant in perpetuum — — An. Dom. DCCCCLXIII.

b) *ANONYMUS Synchron. in vita S. Udalrici cap.* 12. bey *M. VELSER pag.* 543. & 545. Deo autem annuente duræ amborum mentes *patris* ſcilicet *OTTONIS*, & fili ejus *Luitolfi* — — in molitiam verſæ pactum pacis inter ſe placitaverunt, & turbine belli inter ſe mitigato, in ſua cum pace redierunt. — — *ALTERO* pro certo ſtatim *anno*, quod eſt anno — — *DCCCCLV.* tanta multitudo Ungarorum erupit, quantam tunc *temporis viventium hominum* nemo ſe antehac vidiſſe in ulla regione profitebatur, & *Noricorum Regionem* a Danubio flumine usque ad nigram *ſylvam* — — ſimul devaſtando occupavit, & cum *Licum* transcenderet & Allemaniam occuparet — — — *Auguſtam* — — civitatem obſedit, quæ tunc imis ſine turribus circumdata muris firma ex ſemet ipſa non fuit, ſanctus autem Antiſtes (Udalricus) magnam valde multitudinem optimorum militum ſecum intra ſepta civitatis collocatam habuit — — Interim cum interius exteriusque parati eſſent ad bellum, *PERTOLFUS filius ARNOLPHI* de Caſtello *Riſineſpurch* (Regenſpurg) vocitato, venit ad *Regem Ungarorum adnuntians ei adventum Ottonis* glorioſi *Regis* — — mane autem facto fugitivas barbarorum acies ſequendo — — *Reges eorum* & *principes* comprehenſi & ad Ratisbonam perducti in ignominiam gentis eorum cum aliis multis eorum comprovincialibus *eculeo ſuſpenderunt.*

c) *ANONYMI Synchr. chron. Bav.* bey *OEFELE Script. Boj. T. I. pag.* 46. ad An DCCCCLI. *PERAHTOLD filius ARNULPHI* expulſus eſt de *Norica.*

d) *CONRAD. Philoſoph. Chron. Schir. Edit. de An.* 1623. *pag.* 18. 19.

§ 31.

Dieses klärt eine Urkunde vom Jahre 976 noch mehr auf, in welcher K. Otto II. auf Bitten Bischofs Heinrichs von Augspurg, der ein Graf von [illegible] und also Bertholds Verwandter (§. 25) dem Kloster [illegible] ein Gut, so vorhin Berthold [illegible] derselben geschenkt hatte, und er in der ersten Hitze [illegible] den [illegible], aus der Ursache wieder zurück gabe, weil er in der Gnade des Kaisers [illegible]. Weil er dann auch mit diesem den Feldzug in [illegible] wider die [illegible] hat, und in einem Treffen [illegible] b).

Es ist hier der schicklichste Ort, wo ich einen Einwurf [illegible] kann, den ich zum voraus sehe. Man könnte mir einwenden, der ANONYMUS in vita S. Udalrici rede von einem Berthold und der [illegible] von einem Werner, welches zwey [illegible] Personen zu seyn scheinen. Aber ich bitte die Stellen dieser beyden Geschichtschreiber (§. 30.) genau gegen einander zu halten, und wenn sich alsdann aus ihren einhelligen Zeugnisse offenbar ergiebt: daß es 1.) nur eine Person war, die sich zu den Hunnen geschlagen, und das im Lager gehaltene Kriegsheer des Kaisers verrathen hatte. 2.) Daß diese ein Graf von Schweinfurt gewesen (§. 36.) daß 3.) die ganze Handlung unter K. Otto dem Großen an dem Lech, zu Augsburg und Regensburg vorgegangen; so wird jedermann mit mir schließen: daß entweder Werner und Berthold gleich viel bedeutende: oder zweyerley die nämliche Person anzeigende Namen seyn müßen. Dieses nun war in dem zehnten Jahrhunderte ganz nichts ungewöhnliches. Also z. E. zeigen Bernhard, Benward und Beno c), Ordulfus und Otto d), Burchardus und Bucco e), Lotharius und Liuderus f), Wezelo und Wernherus g), Jaromirus und Gebhardus h). Anasta-

sius

sius und Conrad i), Beno und Benedictus k), die nemliche Person an. Mehrere dergleichen Beyspiele trift man beym *MURATORIUS* l) an, der noch anzu bezeuget: daß in diesem Zeitraume eine, und die nemliche Person oft zween Namen gehabt habe, sohin welches hier ebenfahls eintrifft, bald mit diesem, bald mit jenem wechselweise belegt worden sey. Wie dann auch, noch in dem eilften Jahrhunderte, K. Heinrichs des Heil. Gemahlinn *Eliphtrud Chunegund* m) *Elistrud* und wiederum *Hiltimild* n) genennt worden ist.

---

a) *MONUM. Boj. T. XI. pag.* 439. Otto — — Imperator — — patet omnium — quod nos — — per petitionem *Heinrici* sancte Auguste civitatis Episcopi — — proprietatem, qualem *PERTOLDUS ARNOLPHI FILIUS adhuc in gratia imperatoris manens* ad Monasterium — — Metama in usum fratrum — — *Wischilburg* tradidit, *reddidimus.* — — An. DCCCCLXXII.

b) *LAMBERT. SCHAFNAB.* bey *STRUV. Script. Germ. T. I. pag.* 315. ad An. DCCCCLXXXII. eodem anno Otto Imperator valde periculosum habuit prælium cum Saracenis, in Calabria, in quo prælio occisus est *Heinricus Episcopus Augustenss* — — milites fortissimi Udo *BERTOLDUS* cum multis aliis.

c) *RESCH Hist. Epis. Sabion. Secul. X.* §. 20. *ITEM Not.* 538.

*ANNALISTA SAXO* bey *ECCARD Script. Germ. T. I. pag.* 491. An. MLIX. Bernardus junior Dux de Luniburch obiit — — habuit patrem *Bernhardum QUI ET Beno*, Avum — —

d) *ANNALISTA SAXO cit. Loc. pag.* 505. ad An. MLXXII. *Ordulfus SIVE Otto* Dux Saxoniæ filius Bernardi Ducis & Eilicæ Ductricis obiit, cujus filius magnus fuit, quem Rex diu captivum tenuit.

e) *IDEM cit. Loc. pag.* 504. ad An. MLXXII. eodem Anno *Burchardus SIVE Bucco* Halberstadiensis Episcopus — —

f) *IDEM cit. Loc. pag.* 618. ad An. MCVI. Ducatum Saxoniæ post magnum Ducem suscepit *Lotharius SIVE Liuderus* comes de Supplinburg.

g) *IDEM cit. Loc. pag.* 494. ad An. MLXIII. Egilhardus Magdaburgensis Archiepiscopus obiit, pro quo *Wezelo QUI ET Verinherus* frater Annonis Colomensis Archiepiscopi constitutus est.

h) *IDEM cit. Loc. pag.* 486. ad An. MLV. Bracislaus Dux Boemiæ — — defunctus est IV. Idus Januarii, reliquit V. filios, Spitigenum, Wratizlaum, Conradum, *Jaromirum, QUI ET Gevvehardus*, & Ottonem.

i) *IDEM cit. Loc. pag.* 935. ad An. MCLII. Eugenius Papa obiit, & succedi *Anastasius, QUI ET Conradus*.

k) *IDEM cit. Loc. pag.* 250. ad An. DCCCCXXVI. *Beno QUI ET Benedictus* Episcopus a metensibus excecatur.

l) *MURATOR. Antiquit Italiæ T.* III. *Dissertat.* 41. *pag.* 746. Secundum variarum linguarum genium & populi mores *NOMEN unius* hominis nonnunquam diversis modis *efformatum*, terminatum aut conscisum audiebatur. Nam pro *Henricus HEZILO* dixere, pro *Godefridus, GOTHELO*, pro *Chunigundis, CHUNIZA*, pro *Chonradus, CHUNO*, pro *Luitprandus, LIUTZO*, pro *Adelhaidis ATELA & ALDA*. Verum non ita huic *nominum corruptioni* insistendum, & *ubique* eandem vigere arbitremur. Animadvertendum quippe est, *seculis etiam rudibus, homines interdum DUPLICI NOMINE fuisse compelatos*: ambo quidem iis addita in Baptismo opinari possumus: veri tamen mihi similius videtur, unum iis in *sacro fonte* datum, alterum vero aut post Baptismum, aut *ante impositum* a vulgo fuisse, ad instar agnominum.

m) *HERMANUS contract.* bey *STRUV. Script. Germ. T. I. pag.* 280. *ELIPHTRUDA* quæ & *Cunegundis* Regina uxor Heinrici Regis XV. Cal. Augusti, & Hermanus Dux V. Cal. Augusti in Italia cum multis aliis obierunt.

a) *CHRON. Austral.* bey *FREHER Script. Germ. T. I. pag.* 439. ad An. MXXXVIIII. *Elisdrud* quæ & *Hiltimild* Regina uxor Hainrici Regis XV. Kal. Augusti, & Hermanus Dux V. Kal. Augusti cum multis aliis obiit.

§. 32.

Der **P. Frölich** a) giebt diesem **Berthold** eine Gemahlinn mit Namen **Eila**, die eine Gräfinn von **Walbek** gewesen, und mit ihm einen Sohn **Heinrich** der mindere (Minor) genannt, erzeugt haben solle, wozu ihn der *ANNALISTA SAXO* b) verleitet hat.

Dann wenn dieser auf das Jahr 943. der wider K. Otto I. während seines Aufenthalts zu Quedlinburg angesponnenen, jedoch in Zeiten entdeckt gewordenen Verschwörung erwehnet, so meldet er: daß der Kaiser die Verräther enthaupten lassen, dem damit verstricket und zum Tode ebenfalls verurtheilt gewesenen Grafen **Lothar** von **Walbek** aber, auf Fürbitte der Reichsfürsten zwar das Leben geschenkt, jedoch seine Güter eingezogen und ihn dem **Herzoge Berthold** in **Baiern** auf ein Jahr lang zur genauen Verwahrung gegeben habe, ferners: daß dieser, als ihn der Kaiser wieder zu Gnaden angenommen, aus Reue ein Kloster zu Walbek gestiftet:

Ich muß hier im vorbeygehen, obgleich ungern dem gelehrten **P. Herman Scholliner** c) widersprechen, der diesem **Berthold** zu einem Grafen von Amerthal, Margrafen zu Schweinfurt machen will; dann die Worte: *Duci Bertholdo* in *Bavariam* mittitur seynd viel zu deutlich, daß sie auf jemand andern als **Berthold** I. den Bruder **Arnulph** I. ausgedeutet werden können. Dieser war damals (§. 12.) Herzog in Baiern, und bey K. Otto I. in so großem Ansehen, daß er ihm sogar seiner Schwester Tochter

die

die Wiltrud zur Gemahlinn gegeben (§. 13. 14. 15.). Was Wunder dann, wenn er ihm auch diesen Staats-Gefangenen anvertraut hat? Sey es, daß es damals sehr gewöhnlich gewesen die Worte: Marggraf, Graf und Herzog unter einander zu verwechseln, so rühret doch dieses, wie ich beym Luitpold (§. 5.) der bald Marggraf, bald Graf, und bald wieder Herzog genennt worden, schon erwiesen, nur daher, daß in diesen Zeiten diese Würden in Ansehung des Ranges noch wenig unterschieden gewesen. Eben dahero muß auch hier seine Anwendung finden, was *MURATORIUS* d) bemerket; Incolæ *nominibus* tantum contenti, *nulla* ex iis Agnovere, quæ *cognomina* nunc appellare consuevimus — — certe ejusmodi antiquorum morem, plurimas posteris reliquisse tenebras, mea sententia ob hunc ipsum defectum fieri *nullo* modo potest, ut *SOBOLES*, quamquam ex antiquitate illustres. in sæcula remota assurgant, ibique progenitores suos detegant, *nisi* eos *CONSTANS ALIQUA PRÆFECTURÆ*, aut *alicujus LOCI DOMINIUM*, a cæteris secernat. Insonderheit da die Zunämen erst gegen Ende des zehnten, und Anfangs des eilften Jahrhunderts aufgekommen sind e).

§. 33.

a) *P. FROELICH. Archontolog. Carinth. P. II. Cap.* 1. *pag.* 25. *item Tab. Genealog. I.*

b) *ANNALISTA SAXO* bey *ECCARD Script. Germ. T. I. pag.* 271. ad An. DCCCCXLIII. Cæteri insidiarum conscii, Reinward, Wiram Escherichi, Bacco, Hermann in alteram ebdomadam differuntur, & secundum leges suis sceleribus meritas capite cæduntur. *Luitarium* (*III.*) comitem perdere quidem voluit, sed victus familiarium principum consilio bonis ejus late destributis *DUCI Bertoldo* in *BAVARIAM* mittitur, usque in annum

num integrum, tuncque regis gratiam & suo omnia cum magna peccunia] & prædio in sunterslevo & Uvodeneswego jacenti adquisivit. Quod vero in Dominum suum Regem taliter deliquerat, abluere sedulo cogitans, *Monasterium* in *loco* qui dicitur *Wallebizi* (Walbek) in honorem sanctæ Dei genetricis construxit.

c) Histor. Abhandl. der Baier. Akadem. *T. V.* §. 9. 10. *pag.* 182. 183.

d) *MURATORI. Antiq. Italiæ T.* III. *pag.* 721. 723.

e) *MABILLON. de Re Diplom. Lib. II. cap.* 7. *N.* III. Sub finem sæculi X. sed maxime sæculo ineunte XI. cognominum usum frequentari cœpit.

## §. 33.

Der vorgemeldte sächsische Annalist a) wiederholet die unglückliche Begebenheit des Grafen Lothars von Walbek (§. 32.) auf das Jahre 977. und erzählet zugleich das Schicksal Heinrich II. Herzoges in Baiern (§. 21.), der sich wider K. Otto II. empöret hatte, hierüber des Herzogthums entsetzet, und nebst seinem Anhänger Heinrich dem Jüngern Herzoge Berthold I. Sohne (§. 20.) in der Stadt Passau belagert worden ist. Er drücket sich also aus: Heinricus quondam Dux, cum consilio *minoris HEINRICI filii* Bertoldi Pataviam civitatem invasit, ibique, *ut dictum* est, ab imperatore obsessus, tandem coactus ejus se subdit potestati. *Heinricus* iste cognominatus *minor* qui *POSTEA MARCHIO IN BAVARIA fuit*, & habuit genus. *Lotharius* comes Senior de *Walbicke*; postquam Ottonem imperatorem, ut prædictum est (ad An. 943.) conatus est occidere, captus, etiam in *Bavariam missus*, *BERTOLDO comiti* committitur. Deinde receptus in gratiam cæsaris, *EIDEM Bertoldo filiam EILAM* conjugem dedit, quæ genuit ei hunc *HENRICUM*.

 diese

Diese letztern Worte: Deinde receptus in gratiam cæsaris ..... Bertoldo (II.) filiam Eilam conjugem dedit, quæ ei genuit hunc Henricum, sind es, aus welchen der P. Frölich b) seinen genealogischen Satz aufstellen will. Allein wenn man diesen Geschichtschreiber gegen die hierunten stehende Stelle des *ANONYMI in vita S. Udalrici* c) hält, der die Empörung dieser beyden Heinrich ebenfalls erzehlet, so wird offenbar, daß er es versehen, im Folge hier Berthold I. Herzogen in Baiern, nebst seinem Sohne Heinrich dem Jüngern, mit Berthold Grafen von Schweinfurt, und Heinrich seinem Sohne vermischet habe.

Dieses wird noch mehr ausser allen Zweifel gesetzt, wenn ich zu erweisen im Stande bin; daß die im Frage stehende *Eila* des Grafen **Lothars** (III.) von **Walbek** Tochter (§. 32. 33.) an Grafen **Berthold** von Schweinfurt vermählet worden, und mit diesem einen Sohn **Heinrich** mit Namen erzeugt habe, von welchen beyden letztern keiner jemals ein Herzog in Baiern gewesen ist. Zu Aufklärung dessen ist die Stamm-Tabelle mit Lit. D. nöthig, welche *FALKE* d) und *ECCARD* e) schon, mit unverwerflichen Zeugnißen belegt, sohin mich dessen überhoben haben.

§. 34.

---

a) *ANNALISTA SAXO* bey *ECCARD Script. Germ. T. I. pag.* 327. ad An. DCCCCLXXVII.

b) *P. FROELICH Archont. Carinthiæ P. II. cap.* 1. *pag.* 15.

c) *ANONYMUS in vita S. Udalr.* bey *M. VELSER cap.* 28. *pag.* 569. Quodam tempore cum imperator Otto (II.) gentem Slavorum cum exercitu invadere voluisset, & *OTTO* (filius Ludolphi) cui tunc Dux erat Alamanorum & *Bauvariorum*, *HEINRICO* (II.) *deposito*, in adjutorium ejus venire cum Allamanis & Noricis paratus esset, Henricusque Episcopus (Augustanus) ire fa

Eila G
Bertho
graf i
ken, G
Schwe

Henric
He

se cum illo promitteret, exspectavit cum suis militibus donec recederet exercitus, & sicut antea consiliati sunt, occupavit cum militibus suis civitates quas potuit, & ipse in Nauvinburg (Neuburg) intravit. Henricus (II.) qui antea Dux fuit, Pazoyvam (Passau) civitatem introivit, ea ratione ut exercitu recedente provinciam sibi adjutorio *Nepotis sui* Episcopi (comitis de Geisenhausen (vid. §. 9. Tab. Genealog. C.) subjugaret. Hoc itaque consilium cum Ottoni Duci notum factum fuisset, reversus est cum exercitu ambarum provinciarum & obsedit in civitate Pazova. Imperator autem Otto (II.) cum Dei clementia liberatus a Slavis, venit post eum ad eandem civitatem in obsidionem ejus. Cumque obsidione finita & Cariuula mitigata Imperator ad Saxoniam reverteretur, postea Statuto tempore *Hainricus* (II.) filius *Heinrici* (I.) & *æquivocus ejus* (Henricus minor) *FILIUS BERHTOLFI* (I.) ad colloquium Imperatoris vocati sunt, cum quibus etiam Heinricus Episcopus (Augustanus) ad imperatorem, se ad excusandum de prædicto reatu venit, ut restitutus gratiæ ejus ad propria redire mereretur. Peracto itaque colloquio *Heinricus* (II.) & *æquivocus ejus* (Henricus minor) in exilium missi sunt.

d) *FALKE Codex Tradit. corbejens. pag.* 331. bis 334.

e) *ECCARD Hist. Genealog. Principum Saxon. Superior. in Præfat.* §. 23. pag. 15. 16.

## §. 34.

Es ist bekannt, daß der *ANNALISTA SAXO* a) bey Verfassung seiner Annalen nebst andern Geschichtschreibern, auch die Chronik des Bischof **Ditmars von Merseburg** benutzt habe. Nun wollen wir sehen, was dieser, weil er selbst ein gebohrner Graf von **Walbek** gewesen, sohin seine Vor- und Stamm-Eltern am besten gekannt hat, von selben erzehlet.

Von der Verschwörung wider K. Otto dem Großen, deren der sächsische Annalist auf das Jahr 943. Erwehnung thut (§. 32.) und in welche sein Großvater **Lothar** Graf von **Walbek** ebenfalls eingeflochten worden, schreibt er folgendes: b) Hunc enim Ericum nomine cum Bullone — — cæterisque, qui in Quidilinburg eundem (Ottonem I.) tunc in Pascha solemni occidere conabantur decolari præcipit. *AVUM* autem *meum LUITHARIUM* (III.) ejusdem consilii participem libenter perdere voluit, sed sibi familiarium devictus consilio principum, captum hunc misit in *Bavariam* ad *comitem BERTHOLDUM*, comprehensis sibi omnibus suimet rebus, ac late distributis, usque in annum integrum, tunc enim gratiam Regis & sua omnia cum magna peccunia & prædio in fundersleve & in Vodeneswege obtinuit. Aus diesem nun bestärket sich, daß derjenige Graf **Berthold** in Baiern, dem der Graf **Lothar** von Walbek in die Gefangenschaft übersendet worden, kein anderer, als Herzog **Berthold** I. gewesen seye (§. 32.).

Als K. Heinrich der heilige den Thron bestiegen, so sagt er: c) daß Graf **Heinrich**, der ein Sohn **Bertholds**, und seines **Vaters Schwester**, gewesen, das erledigte, und ihm schon vorhero versprochene Herzogthum Baiern vom Kaiser zwar begehrt, aber nicht erhalten habe.

Ferners d) daß dieser **Heinrich** sein **Enkel**, dem Herzoge Bolislaus von Pohlen in allen Vorfällen sehr geneigt gewesen.

Nun wissen wir, daß Graf **Lothar** von **Walbek**, der sich wider K. Otto I. verschworen hatte, eine Tochter mit Namen **Eila** gehabt, welche an einen Grafen **Berthold** vermählt worden, und mit diesem einen Sohn **Heinrich**, sonst **Hezilo** genannt

erzeugt

erzeugt hatte. Es ist also nur noch die Frage übrig, wer dieser Berthold gewesen? dieses entdecket aber der Bischof Ditmar e) selbst, wenn er der Rebellion erwehnet, die Heinrich wegen des ihm verweigerten Herzogthums Baiern erreget hat. Dann da sagt er: er könne die Handlung dieses seines Enkels, das ist, Geschwister Enkels, ohne Verletzung der Wahrheit nicht rechtfertigen. Daß der Kaiser, um ihn himwieder zu züchtigen, dem Bischofe Heinrich zu Würzburg, und dem Abt Erkanbold zu Fulda die Zerstörung des Schlosses Schweinfur aufgetragen, und daß dieses Heinrichs Mutter Eila diesem kaiserlichen Abgeordneten entgegen gegangen, um durch ihre Fürsprache, das bevorgestandene Uebel abzuwenden.

Aus diesem erbricht sich also: daß jener Berthold, der des Grafens Lothar von Walbek Tochter Eila geheyrathet hat, nicht Berthold II. Graf von Scheyern, sondern ein Marggraf in Franken und Graf von Schweinfurt gewesen, wie dann der sächsische Annalist f) an einem andern Orte selbst bezeuget, daß gemeldte Eila in dem von ihr zu Schweinfurt gestiften Kloster begraben worden sey.

G 3 §. 35.

a) *ECCARD corp. Hist. in Præfat.* §. 10. Sequitur Author (Annalista Saxo) in vetustioribus Reginonem — — idem excerpit Witichindum, *Ditmarum*, Adamum Bremensem.

b) *DITMARUS Merseb. Lib. II.* bey *LEIBNITZ Script. Brunsw. T. I. pag.* 335.

e) *DITMARUS Mers. cit. Loc. Lib. V. pag.* 368. Et ecce *HEINRICUS* comes *Bertholdi AMITÆQUE MEÆ* (Episcopi Ditmari) *filius* ad regni apicem acquirendum Regi usque huc fidelis adjutor, animadvertens Senioris sui sibi paululum alienam mentem,

tem, per optimos exercitus ejusdem viros diu firmiterque promissum *Bavarii Regni Ducatum* dari postulavit.

d) *DITMAR. cit. Loc. pag.* 369. Hunc (Boleslaum) Heinricus comes *NEPOS MEUS* (Ditmari) oppido diligens quocunque modo potuit, libenter adjuvabat.

e) *DITMAR. cit. Loc. pag.* 372. 373. Post hæc Rogationum dies — — Merseburg celebrans (Imperator) de aperta Bolezlavi Ducis & *Heinrici Marchionis* rebellione intimatum est. — — post hæc ad Bavariam tendens *Henricum* auxilio Bolizlavi resistentem primo devincere — — conatur. — — Libenter *NEPOTEM MEUM* aliqua ex parte defenderem, si veritatem a cunctis fidelibus honorandam polluere auderem. — — Misit tunc Heinricum Wirciburgensem Episcopum, & Erkanboldum fuldensis cænobii Abbatem ut *SWINFURDI castellum* incenderent atquæ diruerent. Quos adventantes *Henrici* comitis inclita *mater EILA* nomine ut tales decebat personas suscipiens — — ut præcepta intellexit regalia perturbatur, concitoque cursu ad Ecclesiam properans ibidem ignis concremationem potius, sustinere, quam hac comburente villa vellet exire.

*DITMAR.* bey *ECCARD Histor. Genealog. Princip. Sax. Super. in Præfat.* §. 24. *pag.* 17. Iterim *Marchio HEINRICUS Amitæ meimet FILIUS*, longa egrotatione vexatus XI. Cal. Octob. — — obiit, & in *SUEINFORDI civitate SUA* sepultus est.

f) *ANNALISTA SAXO* bey *ECCARD Script. Germ, T. I. pag.* 438. ad An. MXV. *EILA* filia *LOTHARII* (III.) de *WALDBICKE MATER Heinrici* XIII. Kal. Sept. obiit, sepulta in Monasterio, quod in *SUINVORDE ipsa construxerat.*

## §. 35.

Nun erreiche ich eine Epoche, durch welche wegen der weitern Abstammung bis auf Otto IV. Pfalzgrafen von Wittelspach nach-

mahligen

mahligen Herzogen in Baiern, in der Geschichte die gröste Dunkelheit herrschet, also zwar, daß man beynahe so viele Meynungen als Genealogisten zählen könne. Ich würde dahero zu weit ohne Noth ausschweifen, wenn ich sie alle anführen wollte, zumalen, da ich meine Absicht zu erlangen glaube, wenn ich aus allen nur jene beurtheile, die sich das meiste Ansehen erworben haben.

Der Kloster scheyerische Mönch *CONRADUS PHILOSOPHUS* a) der vom Ende des zwölften bis gegen die Mitte des dreyzehnten Jahrhunderts gelebt hat, bezeugt: daß in diesem Zeitraume fünf **Ottonen**, drey **Ekkard**, zwey Bernhard, ein Conrad und ein Arnold mit Namen vorkommen, deren Zusammenhang er jedoch nach der Gewohnheit damaligen Zeiten eben so verwirrt, als der *ANONYMUS MURENSIS* b) die Stamm-Reihe der Grafen von Habspurg vorträgt, daß es also sehr schwer, ja ohnmöglich sey, ohne andere Hilfsmittel durch zu kommen.

**Gewold** c) scheinet sein System vielmals auf die Gleichheit der Nämen gebauet zu haben. Daun wenn er z. E. bey dem St. Emeranischen Mönch **Arnulph** d) und bey **Adelbold** e) einen Pertoldum Marchi comitem antrift, der zween Söhne mit Namen Wernher und Hezilo gehabt, aus welchen der letztere von K. Heinrich II. das ihm versprochene Herzogthum Baiern gefordert hatte, so schließt er kühn, daß jener unser Berthold, und diese seine Nachkömmling seyn, da doch schon erwiesen (§. 34.) daß Vater und Söhne, aus dem Geschlechte der Marggrafen von Franken, und Grafen von Schweinfurt gewesen.

**Wiguleus Hund** f) will, er habe zween Söhne nämlich **Babo** und **Otto** I. gezeugt. Den ersten glaubt er in dem Freysingischen Saal-Buche, und den zweyten in einer Urkunde des

Klosters

Klosters Weltenburg vom Jahre 1040. gefunden zu haben. ich habe jenen bey **Meichlbek** nicht einmal dem Namen n angetroffen; und jetzt besagter Schankungs-Brief bey **Gewold** thut zwar eines Grafens Otto Erwehnung, der seine Grafscha den Chelesgau gehabt, ohne daß man jedoch abnehmen könne, sen Geschlechts er gewesen.

Die Herausgeber des **Baierischen Parnaß** h sich so viele Mühe gegeben, oder vielmehr der Verfasser des Auf **P. Agnel Candler** i) dessen Verdienste um die Geschicht Genealogie besonders die baierische bekannt sind, gestehet aufric daß er, ohne das Zeugniß des Aventins in seiner Kloster Sch schen Chronick zu Hülf zu rufen, die **Gerade** Abstammung nicht zustellen wußte.

Endlich giebt ihm der H. Ritter von **Buat** k) einen S mit Namen **Arnulph** III. der ein Graf aus dem Sundergau gewesen seyn soll. Es ist aber der Beweis eben so geartet, seine Ableitung des Luitpolds aus dem Geschlechte deren von (§. 3.).

§. 3

---

a) *CONRADUS PHILOSOPH. Chron. Schir. Edit. Ingolstad.* 1623. pag. 19. Nunc ad Principes nostri temporis stilum mus, quia difficile & superfluum videtur, singulorum fe facta. — — nam non duo vel tres, sed plurimi erant Prin Schyrenses dicti, qui fere omnes exceptis paucis, *duobus* nibus vocati sunt, videlicet *Otto* & *Ekkardus*. *Tres* q erant qui uno nomine dicti sunt *EKKARD*. *QUINQUE* dicti sunt *OTTO*, duo Bernardus, quidam Conradus, q Arnoldus.

b)

b) P. *WIELAND. Vindiciæ Actor. Mur.* §. 5.
c) *GEWOLD Genealog. Ser. Bav. Ducum Generat. IX.*
d) *ARNULFUS* bey *Canis. Lect. Antiq. Edit. Basnag. T.* III. *pag.* 140.
e) *ADELBOLD. Vit. S. Heinrici* bey *BOLLAND T.* III. *pag.* 747.
f) *WIGULEUS* Hund Baier. Stamm=Buch *T. I. pag.* 133.
g) *GEWOLD Met. Salisb. T.* III. *pag.* 332. Heinricus Rex — — prædium Bozin Wanch dictum in pago Chelesgowe in comitatu *OTTONIS comitis* situm — —
h) *PARNASSUS Boj. T.* III. §. 5. *pag.* 137.
i) *OEFELE Script. Boj. T.* I. *pag.* 303. 377. 378. wo das Urtheil über diesen Gelehrten zu finden ist.
k) *BUAT. Orig. Dom. Boj. T.* II. *pag.* 137.

## §. 36.

Ich selbst habe keinen Winkel unbesucht gelassen, wo ich eine Nachricht zu finden, auch nur von ferne Hofnung schöpfen konnte. Da nun all mein Bemühen vergebens geblieben, so glaube ich, daß aus den dermalen bekannt gewordenen Hilfsmitteln eine deutliche Bestimmung ohnmöglich sey. Ich will es demnach auf ein künstliche Weise versuchen.

Der Hauptbeweis meines Satzes kommt darauf an: daß ich mich zu entdecken bemühen werde, wie jener Graf von Scheyern mit Namen geheissen, von welchem Bischof *OTTO* a) von Freysing auf das Jahr 955. folgendes erzehlet: Anno Dom. DCCCCLV. *Ungarorum* gens sævissima cum innumera multitudine erupit, ac totam terram more locustarum operiens ad *Licum* usque contra urbem *Augustensem*, cui tunc venerabilis — — sacerdos *Ulricus* præsidebat pervenit. Quibus gloriosissimus Rex (Otto I.) fide magis quam armis præfati viri dei hortatu

tutatus, occurrit, tantaque prædictos barbaros virtute stravit, ut ex hinc gens omnium immanissima, non solum regnum invadere non auderet, sed & suum desperatione correpta, vallibus & sudibus in locis plaustribns contra nostros munire cogitaret. Cecidit in eo prælio Dux illustris Wormaciensis e genere regis *Conradus*. Barbari vero, quod etiam incredibile dictu videtur, usque ad internecionem VII. tantum residuis, omnes deleti dicuntur. *Hujus maximæ concussionis auctor* fuisse ex *Bajoaria quidam SCIRENSIS COMES* memoratur, qui tamen perfidiæ suæ pœnas solvens, dum Ungaros incaute eductos morti exposuisset, ab *eis* tanquam traditor *necatus est*. Porro *terra ejus* in *FISCUM* redacta partim a Rege inter Ecclesias divisa, partim *HÆREDIBUS ejus* cum *CASTRO SCIRENSI* relicta, æterno anathemati ab Episcopis abdicata fuisse *traditur*.

Eben dieses, daß nemlich ein Graf von Scheyern die Hunen damahls angeführt habe, bezeuget die **Chronick** des Kloster **Admont** b) auf besagtes Jahr.

§. 37.

a) *OTTO Frisingens. Chron. cap. XX.* bey *URSTIS. Script. Germ. T. I. pag.* 128.

b) *CHRON. ADMONT.* bey *HIER. PEZ Script. Aust. T. II. pag.* 174. DCCCCLV. *Ungari* totam *Bawariam* depopulantes, *quodam SCHIRENSE COMITE eos perducente* apud Augustam Ecclesiam S. Afræ igni combusserunt, ubi adveniente Ottone Rege victi & multa millia eorum cæsa sunt, cæterisque fugientibus, Principes eorum Ratisponam vivi perducti, & ad ignomiam suæ gentis in patibulis sunt suspensi, qui autem evaserunt VII. tantum fuerunt.

§. 37.

Fast alle Geschichtschreiber, und unter diesen der Zeitgenoßne *ANONYMUS in vita S. Udalrici* (§. 30. Not. a.) *REGINO* a) *BERNO* b) *LAMBERTUS SCHAFNAB.* c) und das *CHRONICON MELICENSE* d) geben dieser Begebenheit die nemliche Jahrzahl, nur allein *SIGEBERTUS Gemblac.* e) setzet sie auf das Jahr 957.

Man mag also eines aus beyden annehmen, welches man will, so ergiebt sich hieraus allemal der untrügliche Schluß: daß Arnulph II. wie **Hofman** f) mit **Aventin** darfür hält, der in Frage stehende Graf von **Scheyern** nicht seyn könne, weil er schon im Jahre 954. vorhero in der Belagerung der Stadt Regenspurg bey einem Ausfall geblieben ist. (§. 25.) g)

H 2 §. 38.

---

a) *CHRON. REGINO* bey *STRUV. Script. Germ. T. I. pag.* 107. An. Dom. Incar. DCCCCLV. *Hungari* cum tam ingenti multitudine exeuntes, ut non nisi terra eos dehisceret, vel cælum eos obrueret, ab aliquo se vinci posse dicerent. *Chunradus* quondam Dux ibi occiditur, & ab exercitu Regis (Ottonis I.) ad *Lichum* fluvium tanta cæde — — prostrati sunt, ut nunquam ante apud nostrates victoria talis audiretur.

b) *BERNO in vita S. Udalrici cap. XIV.* bey *M. VELSER pag.* 608. Sequenti vero Anno, id est. Dom. incarnat. *NONGENTESIMO QUINQUAGESIMO QUINTO* gens *Hungarorum* omni bellica crudelior — — cum innumerabili multitudine erupit, omnemque *Noricorum* regionem a Danubio usque ad nigram Sylvam, quæ ad montana pertinet, & partem provinciæ *Allamanorum* usque ad *Hilaram* fluvium devastando occupavit. Quæ *Licum* transiens Ecclesiam sanctæ Affræ igne combussit, atque *Augustam* civita-

civitatem *obsidione* circumdedit, sanctus autem Pontifex (
cus) — —

c) *LAMBERTUS Schaf.* bey *STRUV. Script. Germ. T. I.* pag

d) *CHRON. MELICEN.* bey *HIER. PEZ. Script. Austriac.* pag. 219.

e) *SIGEBERT. GEMBLAC.* bey *STRUV. Script. Germ. T. I* 816. Ad An. DCCCCLVII. Er hat es aber dabey gewiß ver wie Hofman *Annal. Bamberg. Lib. I.* bey *LUDWIG Scr Bamberg. T. I. pag.* 27. schon bemerket hat, wenn er sagt Herzog *Conrad* die Hunen in Baiern gerufen habe, da diese als Heerführer auf der Seite K. Otto I. in dem Treffen bey spurg geblieben ist (vid. die Not. a) hieroben:

f) *HOFMAN, Annal. Bamberg. Lib. I.* §. 37. bey *LUDWIG tor. Bamberg. T. I. pag.* 27. Quibus — — spretis (Conr Hungaros eum sequenti anno solicitasse. — — *SIGEBER* prodidit. At nos his parum probabilibus in medio relictis *TONEM Frisingensem* insequimur, qui de ista Hungarorum ruptione in chronico suo scripsit his verbis: *Hujus maxima cussionis auctor fuisse e Bojaria* quidam *SCIRENSIS come* moratr — — Loquitur autem ut existimo de *ARNUL SCIRENSIUM comite* qui hac occasione Bavariæ Ducatum cum fratre Hermano exutus erat, se recuperaturum sperab hanc sententiam *comuni* scriptorum confessione approbatam *A TINUS* in Bojorum annalibus tradit.

g) *BERNO in vita S. Udalrici* bey *M. VELSER cap.* 11. 12. 14 606. 607. 608. Accidit igitur tunc temporis ut inter *L phum* Ottonis Magni Imperatoris filium, qui Allemanorum præerat, & ejus patruum *Henricum Noricorum*, oriretur lis tunc quidam *ARNULPHUS comes Palatinus ARNULPHI* dam *DUCIS FILIUS* extitit, cujus fidei prædictus Dux *ricus* totam *Bajoariam* cum ipsa metropoli *Ratisbona* comen ac in Saxoniam ad Imperatorem se contulit. Ibi eo mora ciente ille velut perfidus transfuga se cum ipsa civitate & titudine populi Ludolphi subegit potestati — —

C.

*CAP. XII.* post non multum temporis *præfatus ARNULPHUS* — — etiam ipse Justi judicium sensit. *Obsessa namque civitate RATISPONA paratus ad Prælium exiit, ibique occisus* interiit — —

*CAP. XIV. Sequenti* vero anno id est Dominicæ incarnationis *DCCCCLV.* gens Hungarorum omni Bellua crudelior — — u. s. w. wie bey der Note b zu sehen.

## §. 38.

Wenn ich dahero (§. 30. 31.) aus einem unverwerflichen Geschichtschreiber dargethan habe, daß bey der nämlichen Ueberschwemmung der Hunen, Graf **Berthold** II. das in dem Anzug gewesene Kriegsheer K. Otto I. den Hunen verrathen habe; daß ihm der Kaiser dieserwegen seine Güter eingezogen, und aus Baiern verwiesen; daß dieser durch die Fürbitte des Heil. Ulrichs der Gefahr entgangen, und mit dem Kaiser wieder versöhnet worden; so erbricht sich bis zur Evidenz, daß eben dieser der nämliche Graf von Scheyern sey, von welchem Bischof **Otto** (§. 36.) von Freysing redet.

Man kann mir entgegen setzen: daß es **Berthold** nicht seyn könne, weil Bischof **Otto** von ihm sagt: er sey von den Hunen zum Lohn als ein Verräther umgebracht worden. Allein der zeitgenoßne *ANONYMUS in vita S. Udalrici* (§. 30.) wie auch das *CHRONICON Admontense* (§. 36.) thun dieses Umstandes keine Meldung, und der Kloster scheyerische Mönch **Conrad** (§. 30.) bezeuget just das Gegentheil, dessen Zeugniß die Urkunde K. Otto II. vom Jahre 976. (§. 31.) ausser allen Widerspruch setzet. Ich glaube demnach diesen sonst berühmten freysingischen Geschichtschreiber nicht zu mißhandlen, wenn ich behaupte, daß er in der berührten Stelle **Arnulph** II. mit seinem Sohne **Berthold** II. vermischt, und für eine Person gehalten habe, weil ihre Handlungen in Anbetracht

den Hunen so gleichförmig, als schnell auf einander gefolgt seyn. Dann nur jener blieb nach den Zeugnißen des Witekinds (§. 25.) und Berno (§. 37.) im Jahre 954. unter den Hunen in einem Ausfalle vor den Mauern der Stadt Regenspurg, und dieser schlug sich im Jahre 955. darauf zu eben diesen feindlichen Völkern.

Ein solches Versehen habe ich oben (§. 32. 33. 34.) von dem sachsischen Annalisten bemerket, und *RADEVICUS* a) gestehet dergleichen Gedächtniß-Fehler selbst von sich, wenn er schreibt: das mit Graf Conraden von Dachau noch mehr andre Helden bey Pergamo geblieben, deren Nämen ihm nicht mehr beyfallen, obgleich ihre Thaten aufgezeichnet zu werden verdienten.

Dieses nun hat sich auch hier um so möglicher ereignen können, als er sich auf eine Tradition, wie es die Worte: *fuisse traditur*, anzeigen, bewirft, die aber dennoch im übrigen mehr glauben verdient, als die neuern sogenannten Geschlechtskündige, welche die ältesten deutschen Fürsten von den Trojanern und Griechen herleiten, zumahlen da jene auf gleichzeitigen Geschichtschreibern gegründet ist. Dann woher haben die meisten fürstlichen Häuser Nachricht von ihrer Abstammung als aus der Erzehlung ihrer Eltern, Anverwandten und Bekannten? wir haben auch noch ein Ueberbleibsel in der Gewogenheit der deutschen Hochstifter und Orden, da der Beweis der Ahnen gar oft durch eidliche Zeugniße anderer vom Adel geführt wird.

§. 39.

a) *RADEVICUS de Gestis Frider.* bey *URSTIS Script. T. I. cap.* 14. pag. 516. Tunc etiam *Conradus* Croatiæ & Dalmatiæ Dux natione Noricus de Castro Dachova oriundus apud Pergamum finem vivendi fecit — — cujus liberalitas & in multis probata periculis

lis animi magnitudo meruit, ut subactus ex hac luce memoria illius longo tempore apud posteros non deleatur. *Nobiles* quoque complures & *milites strenuissimos quorum nomina mihi scribenti non occurrunt*, aut varius belli eventus, aut morborum vis per idem tempus, idem tempestatis turbo involvit.

## §. 39.

Durch diesen Leitfaden gelange ich nun zur Entdeckung der Nachkommen **Berthold** II. Dann wenn *OTTO Frisingensis* an dem (§. 36.) bemeckten Ort in seiner frommen Schmähsucht a) fortfahrt, und sagt. Ex hujus nämlich des von ihm ungenannten Grafens von Scheyern **Bertholds** Origine, cum multi hactenus tyrani surrexerint, *OTTO* (I.) *Palatinus comes, perfidi* & iniqui *PATRIS* (Pertoldi II.) haud dissimilis *hæres*, omnes priores malitia supergrediens Ecclesiam Dei usque ad præsentem diem persequi non desistit — — Rex inde digrediens Slavos resistentes sibi bello petiit, ac tam de ipsis, quam de *Ungaris* victor existens pater patriæ appellatus est. So ist offenbar, daß Graf **Otto** I. **Pertholds** Sohn gewesen. Dann obgleich dieser Geschichtschreiber den Vater nicht zu nennen wußte, so konnte er doch wissen, daß der ihm unbekannte Graf von Scheyern einen Sohn mit Namen Otto gehabt habe.

§. 40.

---

c) Wenn die deutschen Herzoge und Grafen damals ihre Hände in die geistlichen Güter schlugen; so wäre es kein Fehler der Person, sondern der Zeit, in welcher nach dem Zeugniße des *P. MEICHELBEKS Hist. Frising. T. I. P. I. pag.* 160. sich der Bischof Dracolf selbst kein Bedenken gemacht hat, die baierischen Klöster Isen, Mospurg und Schöftlarn zu plündern, und diesen so gar ihre Kirchengefäße hinweg zu nehmen. Mehrere Exempel findet man bey *P. AGNEL CANDLER coment. de Arnulpho malo a pg.* 65.

§. 40.

Diesem ist die verschiedene Lesart dieser Stelle, des Bis *OTTO* a) welche *PITHÆUS* aus einem andern Exemplar be gemacht hat, nicht entgegen, wenn sie schon von diesem Lau Porro terra ipsius (comitis Schirensis) in fiscum redacta, tim a Rege inter Ecclesias divisa, partim *hæredibus ejus castro Scirensi* relicta, unum tantum modo cænobium M chorum institutum fore conspicitur. Ex hujus origine cum res hactenus Tyrani potentesque viri surrexerint, modo præclara & inclyta soboles *OTTO Palatinus comes* illus mus de *Witelnspach* infausti *Patris* sed nobilis felici r ha vir corporis & animi robore præditus — — filiorumque nerosa propagine excellenter ditatus emicuit, quorum *Conradus* nomine, ecclesiastico ordini destinatus, ac pos dum Ecclesiæ Moguntinæ Præsul effectus, magnæ aucto tis in Regno Romano princeps claruit. Alter vero *OTTO JOR Palatinus comes* dictus — — cum aliis duobus fi bus, *Friderico* videlicet & *Ottone juniore* — — omnes t nostræ Primates & Barones nobilitate, divitiis, fortitud prudentia, & æquitete præcellere dignoscuntur. Huic *O Majori Palatino comiti* — — ab Imperatore Friderico, Henricum Ducem de *Bajoaria* expulisset, *ducatus idem cus* concessus est, quem dum *vixit* summa prudentia pac rexit, filioque suo parvulo *Ludovico*, qui *modo* superstes regendum moribundus dereliquit. Quæ quamvis *per A CIPATIONEM* breviter *assignavimus*: tamen sequenti o loco suo expressius declarabimus. Rex igitur *Otto* inde d diens Slavos &c. Dann es ist unstreitig, daß Bischof Ott Jahre 1158. bis wohin er seine Geschichte fortgesetzt hat, verst

s

sey b). Wie ist es nun möglich, daß er von Sachen, welche sich erst fünf und zwanzig, ja mehr Jahre nach seinem Tode ereignet haben, als da ist: die im Jahre 1180. geschehene Erhebung des Pfalzgrafens Otto zum Herzoge; dessen im Jahre 1183. erfolgtes hinscheiden, und die alsdann von seinem Sohne Ludwig in dem Herzogthum Genommene Erbfolge; hat Zeugniß geben können? Jedermann begreift also, daß diese Stelle von einer jüngern Hande interpolirt worden, in Folge zur Entkräftung des bishero (§. 39.) aus der Urschrift geführten Beweises gar nicht zureichend sey.

Eben daher ist es ganz sicher gekommen, daß dieser Interpolator jenes, was nach Anleitung anderer Zeitgenossen, oder sonst glaubwürdiger Geschichtschreiber, die Abstammung des Grafen **Otto** von **Bertholden** beziehlet, nach dem Lauf seiner Zeit verunstaltet, und wie er durch die Worte: quæ quamvis per *Anticipationem*, selbst bekennt, verschiedene Zeitläufe in einen zusammen geworfen habe, ob er gleich beym Ende, wie es die Schlußworte: Rex igitur *Otto* inde digrediens Slavos &c. (§. 39.) zur Ueberzeugung darlegen, wieder bey der Epoche K. Otto des Großen, das ist, beym Jahre 955. stehen geblieben ist.

Dergleichen Freyheiten nahmen sich die Geschichtschreiber damahliger Zeiten mehr und minder heraus, wie *P. Calles* c) und *Eccard* d) von Ditmaro und Witikindo bezeugen.



a) *OTTO Frising. Chron. cap. XX.* bey *URSTIS Script. T. I. pag.* 128. 129.

b) *MEICHELBECK. Hist. Frising. T. I. P. I. pag.* 345.

c) *P. CALLES Annal. Eccles. Germ. Lib. VI.* §. *C. ad An.* 973. Sed id *Ditmaro* usitatum, ut quidquid memoriæ occurreret de aliquo,

... um in cumulum conjiciat,

... vasat. ad T. L. corporis Hist...
... & Witichindi præsertim nar...
... chronologicum digessit (Saxo An...
... ae intelligendos exactius obscurum

## §. 41.

... ist die Chronologie und der Kloster...
... a) einstimmig, wenn er sagt: es habe
... dem Geschlecht der Grafen von Scheyern,
... von Castell hinterlaßne Wittwe, einen Gra...
... geheurathet, deren mit ihm erzeugte Sohn...
... 30. 31.) **Enkel** gewesen b). Hieraus nu...
... daß **Otto** I. ein Sohn **Bertholds** II., im Folge
... Graf **Otto** von **Scheyern** sey, der sich mit der
... vermählet, und mit ihr drey Söhne, nämlich Ot...
... und **Bernard** gezeugt hatte, welche hinnach mit ihrer
... das Jahr 1078. von Bischofe Meginward zu Freysing
... zu Fischbachau c) durch Tausch an sich gebracht, und
... den Grund zu einem Kloster gelegt haben, welches sie im Folge
... weiters auf Usenhofen versetzten.

§. 42.

a) *CONRADUS Philosoph. Chron. Schir. pag.* 4. Sed hic paululum a stilo narationis divertentes inserere curamus, videlicet unde & quæ fuerit prædicta *Haziga*. Hæc igitur nobili & antiquo genere Principum de castro *Schyren* orta nobilior actibus ut post claruit, comiti Hermano de Castel nupta fuit, quo mortuo cuidam *OTTONI* de *SCHYREN* tradita per eum *tres filios OTHONEM*, *BERNARDUM*, & *ECHARDUM* comites habuit.

b)

b) *IDEM* cit. *Loc.* pag. 19. Hujus (Wernheri das ist Bertoldi) *NEPOS* comes *FILIUS* Dominæ *HAZIGÆ fundatricis* qui & postea solus eidem Urbi dominabatur, quatuor filios habuit.

c) *MEICHLBECK Hist. Fris. T. I. P. II.* pag. 524. *N.* 1252. Agnoscant — — qualiter placuit — — inter *Megenwardum* Frisingensis sedis Episcopum, & *Comitissam* — — *HAZACHAM de SKIRAN* comutationem quandam facere — — tradidit enim præfata comitissa cum consensu — — *filiorum* suorum *EKKAHARDI* & *PERANHARDI*, com. *OTTONIS* prædia chitanreinishovva — — econtra prælibatus Pontifex — — retradidit eidem comitissæ terminationem, quam habuit Frisingensis Ecclesia apud *Kischpachisovva.*

## §. 42.

Bevor ich mit dem Beweise der weitern Abstammung fortschreite, so muß ich hier einen Zweifel heben, den ich, ohne das bishero gesagte voran zu schicken, nicht ehender habe angreifen können. Diesen erreget das *CHRON. Salisburgense* a), welches ein Domherr dieses Hochstifts im zwölften Jahrhundert zusammen zu tragen angefangen hat, und von andern fortgesetzt worden ist, wenn selbes meldet: daß es Graf **Otto** von Scheyern gewesen sey, der die Hunen im Jahre 955. wider das Kriegsheer K. Otto des Großen angeführt hatte.

Aber, da ein Zeitgenossen, nämlich der *ANONYMUS in vita S. Udalrici* (§. 30.) den in Frage stehenden Grafen von Scheyern ausdruklich **Bertholden** nennet; da *CONRADUS Philosophus* (§. 30.) der bessere Nachrichten haben konnte, weil in dem Kloster Scheyern so viele der ersten Pfalzgrafen ihre Ruhestatt genohmen, aus einer alten Tradition das nämliche erzählet; da ferners Bischof **Otto** (§. 36.) von Freysing, der ebenfahls in dem

[illegible] dann, und dieser Begebenheit näher als [illegible] Scheyern nicht mehr zu nennen [illegible] ist, daß **Otto I. Berthold II.** Sohn, [illegible] zu Ende des zehnten, dann Anfange des [illegible] am Leben gewesen; b) so muß es der angezogene [illegible] Chronik gewiß versehen, sohin den Sohn [illegible] Vater vermischet haben, wozu ihm insonderheit dieses [illegible] haben mag, daß besagter Bischof von Freysing [illegible] **Otto I.** ebenfalls sehr übel zu sprechen ist, indem [illegible], daß er sich wie sein Vater gegen die Kirchen sehr [illegible] habe (§. 39.).

[illegible] *Salisburg.* bey *HIER. PEZ Script. Aust. T. I. pag.* 339. [illegible]XXXXV. Ungari *Bawariam* vastant, ducente eos *OTTONE* [illegible] *Comite.* Sed juxta Augustam ab *Ottone* Rege in die S. Laurentii victi, usque ad VII. omnes occiduntur.

[illegible] *MEICHELBECK Hist. Frising. T. I. P. II. pag.* 517. *N.* 1234. Concambium inter Ellenhardum Episcopum, & Wintherum servum Ecclesiæ. Tradidit eidem — — hobam — — in loco — — Loupach juxta lignum Domini — — in manus *ottonis advocati*, — — pro hac traditione ex proprietate Ecclesiæ ex Beneficio *OTTONIS filii BERTHOLDI comitis* ipso permitente & petente — — Winterio tradita est ab Episcopo hoba una — — in loco qui dicitur Alarun. Actum — — apud Udimarespheld An. Dom. M.LX. VII. Kal. Junii.

## §. 43.

Aus den Söhnen **Otto I.** (§. 41.) vermählte sich **Eckard I.** mit des **Herzogs Magnus** in Sachsen Tochter aus dem bilungischen Stamme. Dieses setzet ein unverwerflicher Zeug, nämlich der *ANONYMUS de Gwelfis* a) ausser allem Widerspruche, ob es gleich

Salten,

**Falkenstein** b) nebst andern in Zweifel setzen, und den Erweis für unmöglich ansehen wollen, wenn jener sagt: es habe dieser Herzog mit seiner Gemahlinn Sophia vier Töchter erzeugt, wovon **Wulfildis** an Heinrich den schwarzen Herzogen in Baiern welfischen Geschlechts, die zwote **Eilica** mit Namen, an einen Margrafen in Sachsen, und die dritte an einen Herzogen in Mähren verheurathet: die vierte aber vom Grafen **Eckard** zu Scheyern zur Ehe genohmen worden, aus welcher hinnach **Pfalzgraf Otto** (III.) entsprossen ist.

Mit diesem Geschichtschreiber hat schon **Arnpekh** c) gepflüget, weil er das nämliche mit fast gleichen Worten meldet.

Daß nun dieser derjenige aus den dreyen Eckarden sey, deren der scheyerische Mönch (§. 35.) Erwehnung thut, erbricht sich aus dem, daß der zweente in das Kloster Scheyern getretten d), der dritte aber im Jahre 1180. sohin zur Zeit Otto IV. Pfalzgrafens von Wittelsbach nachmaligen Herzogens in Baiern noch gelebt habe, und niemand glauben wird, daß **Eckard** I. mehr als hundert und zwey Jahre alt geworden. e)



a) *ANONYMUS Chron. Weingart. de Gwelfis* bey *LEIBNITZ Script. Brunsw. T. I. N.* 10. *pag.* 785. *HEINRICUS* frater ejus (Welfonis) Ducatum — — obtinuit — qui uxorem jam dudum vivente patre de *Saxonia* accepit filiam *MAGONIS* (Magni) Ducis, & *SOPHIÆ* sororis Regis Ungariæ Colomani *Wulfildem* nomine — — ipsa autem *Sophia* ex duce *Maginone* quator filias habuit. *Wulfildem* nostam, *Alicugam* (Eilicam) matrem Adalberti Marchionis de Saxonia, tertiam quam duxit Dux Moraviæ, *quartam* quam *EGEHARDUS* comes de *SCHITEN* (Schiren) a quodam Monasterio Sanctimonialium in Ratispona abstulit, ac sibi

..., *OTTONEMQUE Palatinum* ex e

... Geschichte III. Theil, §. T. I. pag. 24.

... cap. 8. bey *BERNAR. PEZ.* ... II. pag. 245. *EKHARDUS Com. Schir.* ... *SAXONIÆ* a quodam Monasterio sanctimon... abstulit, ac sibi matrimonio copulavit, *OTT*... *Palatinum* ex ea progenuit.

... *D. PHILOSOPH. Lib. fundat. in Chron. Schir. pag.* ... *ECKARDUS de Scheiren* Monachum apudnos faciens ... nobis tres curias.

... *IDEM cit. Loc. pag.* 237. Comes *ECKARDUS* de *Sch*... dedit nobis curiam unam in Slibesheim — — Testes *OTT*... *Dux BAVARIÆ Fridericus & Otto* fratres ambo *Palatini*.

## §. 44.

Dadurch decket sich auch zugleich auf, warum Herzog Heinrich der Löw, Pfalzgrafen Otto IV. von Wittelsbach Nepotem nostrum, a) verstehe, Geschwister-Enkel, nennet, wie die Genealogie mit Lit. E. zeigt.

Nun ist die Frage, was Eckards Gemahlinn für einen Namen gehabt habe? Falke b), der das billungische Geschlecht beschrieben hat, Helmold c), wie auch der *ANNALISTA SAXO* d) thun nur zwoer Töchter Erwehnung, nämlich der Wolfildis und die Eilica. Ich habe diesen auch bey keinem andern alten Geschichtschreiber angetroffen.

Da hingegen sagen Aventin e), der Abt Anselm f) zu Ensdorf, nebst Wiguleus Hund g) einmüthig, daß Sie Petrissa geheissen; und dieses bewähret auch eine Bulle des Pab-

Wulfildis, Ge
Henricus Nige
Herzog in
Baiern.

Heinrich, der H
müthige.

Heinrich, der



stes Calixtus vom Jahre 1123. h) worinnen er bewilliget: daß Otto III. Pfalzgraf consentiente egregia *fÆMINA Petrissa comitissa*, das zu Usenhofen angelegte Kloster in die Burg zu Scheyern übersetzen darf. Das Wort: fœmina! zeigte in den damahligen Zeiten auch eine verheurath gewesene, oder noch wirklich verheurathete Weibsperson an i). Nun war sie des Pfalzgrafens Otto Gemahlinn nicht (§. 45.), mithin muß sie seine Mutter gewesen seyn.

§. 45

---

a) *CHRON. Reicherspерg.* bey *LUDWIG Script. Bamberg. T. II. pag.* 293. ad An. MCLXVI. *Heinricus* Dei gratia *Bavarorum* & Saxonum *Dux* — — ut dilectus *NEPOS noster OTTO major Palatinus comes* studiose se intromittat, & in bonis vestris justitiam plenam vobis faciat.

b) *FALKF Codex tradition. Corbej. pag.* 232. bis 241.

c) *HELMOLDUS Lib. I. cap.* 35. Mortuus est post hæc Dux Saxoniæ *magnus*, & dedit cæsar ducatum Ludero comiti, eo quod *magnus* non haberet filium, sed filias, quarum una *Eilicke* nomine, nupsit ottoni comiti de Ballonstede, genuitque ei Adalbertum Marchionem cognomento Ursum. Altera vero filiarum *Wulfildis* nomine data est *Duci Bavariæ* Catulo, quæ peperit ei Henricum Leonem. Mit dem Beynamen Leo, wurde auch zuweilen Heinrich der Hochmüthige belegt. vid. *SCHEID. Orig. Guelf. T.* II. *pag.* 315.

d) *ANNALISTA SAXO* bey *ECCARD Scirpt. Germ. T. I. pag.* 615. ad An. MCVI. *Magnus* quoque Dux Saxoniæ obiit, qui duxerat uxorem *Sophiam* viduam Odelrici de Wimar, Sororem Ladislai Regis Ungarorum, genuitque ei duas filias, *Wulfildem* & *Eilicam*. Eilica nupsit Ottoni Comiti de Balenstede, — — Wulfildis nupsit *Heinrico* Duci filio Welfi Ducis Senioris de *Bavaria*, genuitque *Heinricum* inclitum Ducem Saxoniæ & Bavariæ & Welfonem.

e)

e) *AVENTIN Chron. Schir. pag.* 271.

f) *R. ABB. ANSELMUS Chron. Ensdorf. pag.* 272.

g) *HUND* Baier. Stamm=Buch. *T. I. pag.* 134.

h) *MONUM. Boj. T. X. pag.* 447. *N.* 4.

i) *DU CANGE Gloſſar. Medii avi T. II.* fæmina uxor, femme.

## §. 45.

Otto III. mit dem Zunamen *Senior* a) nannte ſich v Zeit an, als er das zu Uſenhofen geſtandene Kloſter in ſeine S Scheyern überſetzt hatte (§. 43.), einen Pfalzgrafen zu Witte Im Jahre 1120. ſtiftete er auf Zumuthen des Pabſt Paſcals der welchen er auf der Seite K. Heinrichs V. geſtanden, ei ſter regulirter Chorherren zu Inderſtorf b) und im Jahre 112 brachte er das Kloſter Emsdorf. c) Er ſtarb im Jahre 115 liegt zu Emsdorf begraben.

Es wird zwar wegen ſeinem Begräbniße unter gemeldt Klöſtern noch geſtritten, indem ſich dieſe jedes zueignen will Av tin d) ſagt: es ſey dieſer Otto im Jahre 1146. geſtorben zu Inderſtorf zur Erde beſtättiget worden, wohin ihn ein Gr verleitet haben wird, den der letzt verſtorbene Probſt Gelaſi wieder entdecket, und dieſer Geſchichtſchreiber zu ſeiner Zeit no ſehen hat, auf welchem folgendes eingegraben iſt.

Anno MCXLVI. IIdo Nonas Marci ob. Otto Pa
d. Vitlenſpach hujus loci fundator hic ſepultus

Aber es ſiehet jedermann, daß dieſe Jahrzahl irrig, im auch das ganze Monument verdächtig mache, weil für das er in der Note hierunten angeführte Zengniſſe des *HERMANI AI CHENS*

*CHENSIS* f) des *ANONYMI PEGAVIENS*: und die mit diesem übereinstimmende uralte Nachrichten des Klosters Ensdorf, welche einmüthig dahin gehen, daß Otto im Jahre 1155. aus der Welt gegangen, g) viel zu gewichtig, als daß sie hierdurch entkräftet werden könnten. Ja wenn ich gleich nach der Angabe des *CHRONICI ADMONTENS*: h) zugebe, daß er im Jahre 1156. verstorben, so bleibt doch allemal wahr, daß dieses im Jahre 1146. nicht geschehen sey.

Zum zweyten bemerken Kenner der Alterthümer, beym ersten Anblicke, daß dieser Stein ohngefehr gegem Ende des fünfzehnten oder zu Anfang des sechszehnten Jahrhunderts gesetzt worden, zumalen, da wir um das Jahr 1146. noch keine Merkmahle von dem Geschlechts-Wappen der Pfalzgrafen von Scheyern und Wittelsbach haben, und nur von Otto IV. (§. 46.) wissen, daß er im Jahre 1179. nicht den auf dem Grabstein befindlichen Sparen, sondern einen Adler mit ausgespannten Flügeln in seinem Siegel geführt. Weil nun in dem Kloster Inderstorf Otto V. (§. 47.) und sein Sohn Otto, der den K. Philipp ermordet hatte, begraben liegen i), so mag dieses im Folge der Zeit zum Verstoß den Anlaß gegeben haben, daß jener für den Stifter, und dieser für seinen Sohn gehalten worden.

Mit seiner Gemahlinn *Heilica* oder *Eilica* Grafen **Fridrichs**, und der Gräfin *Helwigis* von **Lengenfeld** Tochter k), die ihm in dem Jahre 1170. in die Ewigkeit nachgefolgt, und ihre Ruhestatt zu Ensdorf ebenfalls genohmen hatte l), erzeugte er, wie Bischof **Otto** von Freysing (§. 40.) und *CONRADUS Philosophus* m) wollen, vier Söhne, zu welchen **Wiguleus Hund** n) und **Aventin** eine Tochter mit Namen *JUSTITIA* setzen. Ich

..., nämlich: D...
... gehabt, und ...
... wesen lasse, ob e...

...

... P. II. pag. 556. Noveri...
— — confirmavit *OTTO* I...
... *Otto*.

... 233.

... *Eisdorf*. pag. 249.

... pag. 274.

... pag. 230. 233. wo dieser Grabstein ...

... *OEFELE Script. Boj.* T. I. p...
... Rex in Italia aliquas urbes diruit. — ...
... obiit.

... pag. 323. Primo Regiminis ejus (He...
... (id est 1155.) *fundator OTTO* Palatinu...

... bey *HIER. PEZ Script. Aust.* T. II. pa...
... OTTO Palatinus comes obiit.

... *Metropol. Salisburg.* T. III. pag. 304. Noverint ...
... Ludovicus Dux Bavariæ curiam *Witlspach* fratri...
... contulerit — — in *Sepultura* quondam *OT*...
... qui — — manus in Philippum Regem mittere pr...
... multo tandem fratrum labore *in UNDENSTORF*...
... *SEPULTURAM* — An. MCCXVII.

... *vita Viperti Groicensis cap.* I. §. 11. bey C. G. ...
... *Script. Rer. Lusaticar* T. III. Domina *Sigena* tan...
... Viperti I. Domini ostrolandiæ & Lusatiæ) contubernio ...
..., tandem vix ægre aliquanta consolatione recepta, comiti...
de...

*derico de Lengenfeld* ſe ſociari paſſa eſt, ex quo *FILIUM* ejusdem nominis ſuſcepit; *filiam* quoque quam Ruggerus comes ducens, Ruggerum Magdeburgenſem poſtea Epiſcopum, & *FRIDERICUM comitem* ex ea habuit. Is quoque uxore ſuſcepta *FILIAM genuit* (Heilicam) quæ *OTHONI* (III.) *Palatino* de *WITILINSPACH nupſit*, duosque filios edidit, ſcilicet *OTTONEM Palatinum* patre defuncto, & *Fridericum* comitem.

*LIBELLUS de fundat. Cœnobii Bigavienſis* bey *HOFMAN cit. loc. pag.* 119. Wicperto mortuo immatnre, ſuperſtite Wicperto, filio parvulo, *Sigena* nupſit *Friderico* comiti de *Lengenfeld* ex quo filium *FRIDERICUM* ſuſcepit, & filiam quoque, quam Ruggerus vel Rutgerus comes ducens, Rutgerum poſtea Magdeburgenſem, Archipræſulem, & Fridericum comitem procreavit. Sed *FRIDERICUS* genuit *FILIAM* (Heilicam) quæ nupſit *OTTONI Palatino* de *WINLISBACH*, (Witlſpach) genuitque *OTTONEM Palatinum* patre defuncto, & *Fridericum* comitem.

l) *CHRON. Ensdorfen. pag.* 288. An. Dom. MCLXX. indictione tertia idibus ſeptembris *HEILICA Palatina* de hujus curriculo tranſiens hic feliciter obtinuit — — ſepulta eſt itaque in capitolio in *Sepulchro OTTONIS Palatini VIRI ſui*, habens ad dextram crucis in proximo Mauſolæo collatrantes ſibi *Patrem* & *Matrem FRIDERICUM* & *HEILWIC*, in ulteriore autem ſepulchro ſororem ſuam Heilwic & maritum ejus Gebhardum & filios eorum Gebhardum & Fridericum de Leutteuberg.

m) *CUNRADUS Philoſoph. Chron. Schir. pag.* 20. 21. Iter hos (comites Schirenſes) comes *ECKARDUS filium* egregiæ Strenuitatis *OTTONEM* (III.) qui poſtea Palatinus comes dictus eſt, habuit. Hic *OTTO* cujusdam nobiliſſimi (Friderici) de *LENGINVELD filiam HEILICAM* nomine duxit *uxorem* per quam *quator* filios maximæ liberalitatis & virtutis, ut adhuc multis patet, habuit, — — horum unus *CHUNRADUS* nomine, primo Moguntinus Epiſcopus, poſt *Salisburgenſis*, poſtea vero, quia noluit conſentire Friderico Imperatori pro Octaviano, quem

idem Imperator sibi Papam elegerat, pro Alexandro Romam adiit, ibi post aliquod temporis spacium cum Alexandro moratus, ab ipso *Sabionensi* Episcopatui præficitur. Mortuo Octaviano interventu fratrum suorum, ad quorum nutum tunc pendebat regium consilium, in gratiam Imperatoris reversus, Moguntino Episcopatui ab eo præficitur, temporibus Philipi Regis obiit, & in Ecclesia sua magno cum honore sepultus est. Hujus *frater OTTO Palatinus comes* quia tunc temporis armis & consilio magnus fuit, ducatum Bavariæ laudabiliter meruit — — sed tertio dimidio anno ducatu potitus de medio sublatus apud *Schyren* magnifice est tumulatus. — — Alii *duo* fratres *FRIDERICUS* & *OTTO* quorum unus videlice *Fridericus* spiritualem vitam professus — — alter vero Otho qui *JUNIOR* dicebatur *Palatinus* comes de *Witilinspach* — — iidem de medio sublati *Fridericus* apud *ENSDORF* & *Otto Palatinus* apud *UNDISTORF* sepelitur.

a) *WIGUL. HUND.* Baier. Stamm-Buch *T. I. pag.* 135.

## §. 46.

**Otto** IV. mit dem Zunamen *Major* a) kommt in denen Urkunden auch als ein Pfalzgraf von **Warttenberg** b) vor. Er erhielte von K. Fridrich I. wegen seinen rühmlichen Thaten im Jahre 1180. das Herzogthum Baiern wieder, (§. 40. 45.) dessen sich seine Voreltern 233. Jahre (§. 12.) beraubt sehen mußten, starb im Jahre 1183. c) und wurde in das Kloster Scheyern zu seinen Vätern begraben. In seinem Seigel, wovon mir nur ein einziges bekannt ist, führte er zum Geschlechts-Wappen als Pfalzgraf einen aufwärts steigenden Adler mit ausgespannten Flügeln, d) wie schon **Tolner** e) und **Freher** f) von den Grafen von Scheyern und Wittelsbach angemerkt haben.

Es ist also die Muthmassung, daß **Otto** dieses Geschlechts-Zeichen von darum angenohmen, weil er unter K. Fridrich I. bey

dem

dem italiänischen Heerzuge das Reichspanier geführt hatte g) so lang ohne Grund, bis nicht durch ächte Quellen der Erweis gemacht wird, daß diese Pfalzgrafen einen Sparn, und zwar zum Unterscheide, mit abwechselnden Farben, im Schild gehabt, wie Hund h) zwar angiebt, der aber ganz sicher durch neuere Monumente (§. 45.) verleitet, und irre gemacht worden, i) welches jezo klärer zu entwickeln meinem Endzweck entgegen ist.

Conrad wurde im Jahre 1163. Erzbischof zu Mainz k) und weil er dem Pabst Alexander wider K. Fridrich I. sehr ergeben war, mußte er diese Würde im Jahre 1167. ablegen; gieng hierauf nach Rom, wo er vom Pabste das Bistum Seben jetzo Brixen (§. 45.) erhielte, würde im Jahr 1177. l) zum Erzbischofe zu Salzburg erwählt, und gelangte nach dem im Jahre 1183. erfolgten Tode des Erzbischofs Christian durch die Fürsprache seiner Brüder (§. 45.) wieder zum Erzstifte Mainz m). Er starb auf der Rückreise aus Hungarn im Jahre 1200. n) bey Passau, von wannen ihn der Bischof Wolferus nach Mainz zur Beerdigung bringen ließ.

§. 47.

---

a) *MONUM. Boj. T. IX. pag.* 50. Item *OTTO Palatinus MAJOR* prædium quoddam in Lern — — delegavit, ut post obitum suum & *Palatinissæ AGNETIS* conjugis suæ — — An. MCLXX.

b) *ITEM cit. Loc. pag.* 567. Notum — — quod ego *OTTO MAJOR Palatinus* de *WARDENBERG* An. MCLXXIV.

*CHRON. Weibenstephan.* bey *HIER. PEZ Script. Austr. T.* II. *pag.* 401. Eodem Anno *Heinricus* Dux Bavariæ & Saxoniæ — — proscribitur — — Anno sequenti ducatus sibi uterque abjudicatur, — — Imperator — — ducatumque *Bojariæ OTTONI Palatino comiti* de *WARTENBERCH* concessit.

Wartlenberg ist jetzo ein kleiner Flecken in dem Gericht Er
Auf dem Berg sieht man noch die Ueberbleibsel einer alda gest
nen Burg, in welcher Pfalzgraf Otto seinen Richter hatte.
*NUM. Boj. T. IX.* pag. 394. Testes *OTTO Palatinus* c
& frater ejus *Fridericus*, *Chunradus JUDEX* de *WART*
*BERCH.* Es muß also diese Grafschaft Wartenberg aus geme
Gericht bestanden haben, und dieser Namen erst verlohren geg
seyn, da das Pflegamt in die Stadt Erding übersetzt worde

c) *CHRON. S. Petri Erfurt.* bey *MENCHEN Scriptor. Saxon. T*
pag. 229. An. MCLXXXIII. *OTTO* cui Imperator duc
Bajoariæ commiserat, obiit, *filius* vero ejus *Ludewigus* adm
puer, ducatum per gratiam Imperatoris obtinuit.

d) *MONUM. Boj. T. I.* pag. 304. wo die Urkunde vom Jahre
nebst dem Siegel zu finden.

e) *TOLNER Hist. Palat. cap. XVI. Lit. B. C.* pag. 364.

f) *FREHER origin. Palat. cap. XIII.*

g) *MONUM. Boj. T. I. pag. 366. Not. Append.*

h) *WIGUL.* Baier. Stamm-Buch *T. I.* pag. 137. das Wapp
Grafen von Scheyern und Wittelsbach ist ein Ding, allei
den Farben unterschieden, Wittelsbach Rott Sparn in weissen
auf dem Helm zwo Flüg mit Sparn, wie im Schildt. Aber Sch
ist der Schild blau, die Sparn gelb. Item auf dem Helm.

i) *HUND Metrop. Salisburg T.* III. pag. 303. wo er die, auf
dem Grafen Otto von Undinstorf im sechszehnten Jahrhunde
setzten Grabstein, befindliche, mit dem Rucken gegen einande
steigenden Löwen, für das Wappen des Stifters Otto III. Gr
von Wittelsbach hält.

*MONUM. Boj. T. X.* pag. 230. 232. wo dieser Gra
befindlich.

k) *GUDENUS cod. Diplom. Anecdot. Mogunt. pag.* 242. 281.

l) *HANSIZ Ger. Sac. T.* II. *qag.* 295.

m) *GUDENUS* cit. *Loc.* pag. 282.

n) *GODEFRIDUS Monach.* bey *FREHER Script. Germ.* T. I. pag. 366. ad An. MCC. Moguntinus (Conradus) pace reformata inter fratres (Emericum & Bellam Reges Ungariæ) regressus ad partes Austriæ in *territorio Patavienſi* carnis debitum solvit, Episcopus autem *Wolferus* prædictæ *civitatis* jam defunctum suscepit, exequias celebravit, & corpus cum magno comitatu Moguntiam devexit.

## §. 47.

**Fridrich** war der mittlere Sohn des Pfalzgrafen **Otto**. Welches Wort von sich selbst schon anzeigt, daß er deren fünf gehabt habe a). Neben andern Gütern besaß er auch die Grafschaften **Lengenfeld**, Schauenburg und Kelheim, aus welchen die erste von seiner Mutter (§. 45.) an ihn gekommen. Im Jahre 1170. vermachte er diese b) seinen beyden Brüdern Otto dem Größern und Otto dem Jüngern, als er in das Heil. Land gieng: nach seiner Zuruckkunft wurde er ein Mönch in dem Kloster Ensdorf, (§. 45.) alwo er auch im Jahre 1196. gestorben ist c).

**Otto V.** der Jüngere genannt, blieb Pfalzgraf in Baiern, als sein Bruder zum Herzogthum gelangt war. Im Jahre 1182. d) mußte er seinen Schwiegervater **Conrad** Herzog in Mähren aus Befehl K. Fridrichs I. auf den Reichstag zu Regenspurg vorladen. Lebte im Jahre 1185. e) nebst seinen beyden Brüdern **Conrad** und **Fridrich** noch, als Vormund des unmündigen Herzog Ludwigs in Baiern, und wurde nach seinem Tode im Kloster Inderstorf zur Erde bestättiget (§. 45. N. m).

**Ulrich**, diesen bishero unbekannt gewesenen Sohn Otto III. entdecken zwo Urkunden, in welchen er ein Dom-Dechant und Dom-

Probst

Probst zu Freysing f) und Bruder des Pfalzgrafen Otto IV. von Wittelsbach genannt wird g).

---

a) *CODEX Tradit. S. Emeran.* bey *BERN. PEZ Thesaur. Anecdot. T. I. P.* III. *pag.* 178. — — *OTTO Palatinus SENIOR* (III.) de *Witlspach* profitebatur, se habere omni anno de Ecclesia S. Emer. caradam vini in loco Pfaffenstein — — monitu itaque & petitione *Friderici FILII ejus*, qui *MEDIOXIMUS fratrum* suorum erat & gladiatura se exuerat, & meliori vitæ se mancipaverat *fratres* ejus *OTTO* (IV.) *Senior* & Otto *Junior* (V.) pro anima patris & matris eandem donationem vini in loco *Ensdorf* in manus Episcopi Chononis resignaverunt — — facta sunt hæc Anno Dom. Incar. MCLXXIX.

b) *MONUM. Boj. T. X. pag.* 239. Notum sit — — qualiter ego *FRIDERICUS Palatinus* pergens Jerosolimam disposui pro salute animę meę — — in manus *OTTONIS Majoris* & *Junioris fratrum meorum* — — omnia victualia in *LENGENFELD* — — ita dividantur ut II. partes ad *Ensdorf* dentur, III. pars *castro* remaneat, — — castrum in *Scovenburg* & homines — — & castrum in *Kelheim* — — delegata in manus Hadmari de Ahusen *fratribus* suis *OTTONI majori* & *juniori* An. MCLXX.

c) *MEMBRANÆ vetust. in Chron. Ensdorff. pag.* 306. Anno ab incarnatione Domini MCLXXXXVI. *FRIDERICUS Ottonis fundatoris* hujus cænobii *FILIUS* — — ex hujus vitæ curriculo feliciter migravit.

d) *CHRONOGRAPH. Silensis Synch.* bey *GELAS. DOBNER MONUM. Hist. Boemiæ T. I. pag.* 97. Ad An. MCLXXXII. Interea Fridericus Dux (Boemiæ) adierat imperatorem prædictum Fridericum semper Augustum, qui ejus condolens injuriis *Palatinum BAVARIÆ* (Ottonem V.) *SOCERUM* prædicti *CONRADI* (Ducis Moraviæ) Pragam mittit, & tam *Conradum* quam Boemos omnes cum eo ad curiam suam, quæ Ratisbonæ celebranda fuerat, venire præcipit.

Aus

Aus diesen Zeitgenossen erhellet also zugleich, daß Otto V. Gemahlinn Benedikta, nicht eine Tochter des Grafen Mangolds von Werd und Dillingen, wie eine alte Handschrift des Klosters St. Ulrichs zu Augspurg bey *M. VELSER oper. Hist.* pag. 589. sagt, und Hund Baier. Stamm-Buch *T. I.* pag. 135. schreibt; sondern eine Tochter des Herzog Conrads in Mähren gewesen.

e) *MONUM. Boj, T. X. pag.* 244, *CONRADUS* Dei gratia *Sabienensis* Episcopus sancte *Moguntine* sedis Archiepiscopus, & Apostolicæ sedis legatus notum esse cupimus, — — quod nobis simul in castro *Kelheim* — — commorantibus cum nobili Ducissa *Bawarie* domina *Agnete* tunc *vidua*, quondam autem famosissimi Ducis *Bawarie* Domini *OTTONIS* conjuge, præsenti quoque illustri *filio* ipsorum Domino *LODEWICO* Duce Bawarie & *fratribus* nostris Domino *FRIDERICO* quondam Palatino, & Domino *OTTONE* Palatino presentibus, ordinatum — — Domina Agnes — — universis — — ministerialibus suis — — licentiabat, quatenus liberam haberent, potestatem conferendi, predia sua — — ad hæc tria claustra *Schire*, *Ensdorf*, *Undinstorf* — — tam diu, — — quam diu *infra annos discretionis filius suus*, Dominus *Ludovicus* esset constitutus. — — An. MCLXXXV.

f) *MEICHLBECK Hist. Frising. T. I. P. II. pag.* 552. Otto Dei gratia Frisingensis Episcopus — — Ego *UDALRICUS Decanus majoris Ecclesie* — — subscripsi. Datæ Frisingæ per manus *RACHEWINI* — — post An. MCXLVIII.

g) *MONUM. Boj. T. I. pag.* 364. — — Abbas vero Lotharius ad petitionem Domini *OTTONIS Palatini comitis* — — ei vendidit sed precium non accepit — — assiduis autem petitionibus ipse Dominus Episcopus (Frising. Otto) — — pretaxatum *Palatinum comitem* adiit — — tandem peititionibus ejus emolitus illud in manus Domini *Friderici FRATRIS sui* delegavit — — præsentibus his testibus. Otto præpositus S. Andreæ, *ULRICUS prepositus FRATER PALATINI. RAVINUS* capellanus Ottonis Episcopi — — ante An. MCLVIII.

## §. 48.

Nun will ich untersuchen, ob Pfalzgraf **Otto** (§. 45.) auch eine Tochter mit Namen *Justitia* erzeugt habe, welche an den Grafen **Otto von Wolfrathshausen** vermählet worden.

Die erste, und dem Datum nach älteste **Urkunde**, so dieser Erwehnung thut, ist ein Bulle des Pabstes Adrian a) **von** diesem Laut. Adrianus Episcopus servus servorum Dei, dilectis filiis & fratribus Capellanis in Andezze, & *OTTONI comiti* de *WOLFERTSHAUSEN* & *uxori* suæ *JUSTITIÆ* & *PERTOLDO* comiti de Andezz, & *uxori* ejus *SOPHIÆ*, & filiis nostris, Apostolicæ gratiæ protectionem. — — Montem Andezz, qui quondam fuit castrum, quod Deo resignatum est, primo ab *HEINRICO IMPERATORE*, qui fuit *FILIUS Leopoldi* comitis de *ANDEZZ*, secundo a filio nostro Pertoldo comite de Andezz, & religioso viro, & facto Monacho in Monasterio S. Lamberti in Sevon, — — qui in propria persona coram nobis Deo hæc omnia resignavit, & sanctis ejus, principaliter prætioso thesauro, videlicet Sacramento Sancti Gregorii Papæ — — & hoc ad petitionem *Imperatricis gravorum FILIÆ OTTONIS* de *WOLFRATSHAUSEN* — datum Laterani — — XV. Kal. Octob. Indictione V. incarnationis Dominicæ Anno MXIV. Pontificatus Domini Adriani Papæ anno XX. Et hanc Bullam procuravit *Imperatrix Romanorum RITZZVINA* & *MARIA Imperatrix* ambæ *FILIÆ* comitis *OTTONIS* de *WOLFRHTSHAUSEN*, ad petitionem patris eorum.

Aber es hat die Churbaierische Akademie der Wissenschaften b) und vor dieser schon lang **Joan. David Köler** c) gemeldte Bulle

Bulle für falsch und unterschoben erkläret, weil in selber Erzählungen vorkommen, welche mit der offenbaren Geschichte streiten, indem 1) um diese Zeit kein Adrianus den päbstlichen Stuhl besessen hat. 2) in der ganzen deutschen Geschichte kein K. Heinrich aufgewiesen werden kann, der aus dem Geschlechte der Grafen von Andex herstammet. Endlich 3) niemand mehr glauben wird, daß Otto Graf von Andex zwo Töchter gehabt, aus welchen *Ritzuina* an den deutschen K. Lothar, und **Maria** an den griechischen Kaiser Isacum Comenum vermählet worden, nachdem bereits von andern die Aufklärung geschehen. Daß des ersten Gemahlinn *Richenza* eine Gräfinn von Northeim, des letztern aber, *Aicatherina*, König Samuels in Bulgarien älteste Tochter gewesen sey, angesehen dann auch ersagter **Köeler** hierdurch bewogen worden, daß er die im Frage stehende Gräfinn *Justitia* sogar von der Stamm-Reihe der Grafen von Andex ausgeschlossen.

Aus dergleichen unreinen Quellen haben hinnach *ARNPECK* d) und *HOCHWART* e) geschöpft, ob gleich der letztere diese zwo Vermählungen schon in Zweifel gezogen hat.



a) *GEWOLD Metrop. Salisb.* T. II. *pag.* 65.

b) *MONUMENT. Boj. T.* VIII. *pag.* 588.

c) *JOAN. DAVID KOELER* Diss. de Ducibus Meraniæ §. IX. pag. 20.

d) *ARNPECKH. Chron. Boj.* bey *BER. PEZ. Thesaur. Anecdot. T.* III. *P.* III. *Lib.* 5. *cap.* 9. *pag.* 240. Otto (comes de Wolfratshausen) *RICHENZA* (filia) *uxor Lotharii* Imperatoris Romanor. *MARIA* (filia) *uxor Græcorum* Imp.

e) *HOCHWART. Catalog. Episc. Ratisb.* bey *OEFELE Script. Boj. T. I. pag.* 188. Henricus hic Episcopus (Ratisbon.) filius *OT-*

*TONIS*

*TONIS* ut ego puto *Primi*, generosi comitis de *Wolfrat* *fratrem* habens ejusdem nominis *Paterni*. Scribunt aliqui fodi hunc *Ottonem* habuisse filias duas, unam *RICHIN* *Lotharii* Imperatoris *conjugem*, alteram *MARIAM* δεσποίναν. Græciæ factam. Sed non videtur *verisimile* W hufenses tanta perpessos esse, si cæsarem generum habuisse Ducem Henricum superbum affinem. *FRANCISCUS I* *CUS* manifeste dissentit, asserens, *Richinzam* patre Henri Avo Ottone comitibus de *Northeim* prognatam.

## §. 49.

Aber obgleich diese Bulle des Klosters Ander von gar Glauben ist, so laßt sich doch aus dem *ANONYMO DIESSEN* sattsam erweisen, daß Otto Graf von Wolfertshausen, Le und Heinrichs Brüder, eine Gräfinn mit Namen *Justitia* zu mahlinn gehabt, die in ihre eigne Kappelle zu Daningen beg worden.

Ich habe also nur noch zu untersuchen, wessen Geschlec gewesen sey. Dieses nun entdecket der *ANONYMUS de Guel* Dann wenn dieser den Krieg erzehlet, den Herzog Heinrich de müthige wider den Grafen Friedrich von Pogen und Bischofen rich zu Regenspurg geführt hatte, so redet er also: Interea *ricus* Ratisponensis Ecclesiæ Advocatus, videns potest Ducis (Heinrici) prævalere, suum vero quotidie in ci minui, quorundam consilio, quibus pax odiosa fuit, unu ministralibus Ecclesiæ qui Duci omni fidelitate in civita extra astabat, & ministrabat, dolo vocavit ad se, invit vita privavit. Quibus compertis Dux *Bavariam* festin ingreditur, & castrum Advocati fortissimum *Falhcheustein* sidione cingit, omnesque suos ad absidionem compellit —

*P*

*Pag.* 787. Circa idem tempus Ratisponenſes mortuo Epiſcopo ſuo, *Heinricum unum de nobiliſſimis fratrum* ſcilicet *Ottonis* (II.) de *Wolfratenhauſen* machinante *Advocato*, cum aliis æmulis Ducis eligunt — — quod Dux in injuriam ſui factum compenſans ad depoſitionem ejus omnimodis laborat apud Imperatorem, ut inveſtituram ei negaret, & apud Apoſtolicum, ut conſecrationem ejus interdiceret — — interea his malis & aliud non minus execrabile in *ſuperiori Bavaria*, aſſurexit. Quadam enim die, dum Dux per fines comitis *OTTONIS* de *WOLFRATENHAUSEN* tranſitum feciſſet, ille in ultionem *Epiſcopi PATRUI ſui* tam ſubito & inopinate eum ſupervenit, ut niſi unus de ſuis de Equo, in quo ſedit procidiſſet, & ſuum pro illius domino ſubſtituiſſet, inermem vita privaſſet. — —

*Pag.* 788. *HEINRICUS* igitur Dux finita paſchali hebdomada tam copioſum exercitum in *Bavariam* reduxit, ut & caſtrum ſupra nominatum ſtricta obſidione clauderet, & ſe ab impetu illorum, qui ſibi contumaciter comminabantur defenderet. Epiſcopus enim per totam, *cognatos* & Amicos ſuos conveniens hoc agebat, ut Ducem de finibus illis, ſi amplius eos hoſtiliter invaderet, ignominioſe fugarent. Morante igitur in obſidione Duce Epiſcopus (Henricus) cum *Marchione orientali Leopoldo*, ſeu aliis comitibus, ac totius Bavariæ fortiſſimis, excepto *Palatino*, (Ottone III.) coadunato milite appropinquat,, & caſtra in plano prope Iſaram fluvium ponit. Interea *OTTO Palatinus* vir ſapientia præditus, cui ad utramque partem acceſſus patuit, utriusque exercitus apparatum contemplatur, illisque *noſtrum* copioſiorem eſſe denuntians, terrorem incutit, cogitansque quomodo ad bonum pacis perducat,

ducat, *Fridericum* Advocatum *COGNATUM SUUM* promissionibus ac minis circumveniens deditionem hortatur. Ille utpote omnibus suis destitutus, consiliis *Palatini* adqievit, & assumto eo in castra Ducis veniens, & ad pedes ejus se humilians, gratiam ejus recepit. Quo perpetrato *OTTONEM* quoque *GENERUM SUUM* ad deditionem & satisfactionem, exponens ei miserias suorum, compellit.

Wenn demnach Pfalzgraf **Otto** III. von **Wittelspach** den Frieden von darum herzustellen getrachtet hat; weil **Otto** Graf von **Wolfertshausen** sein **Tochtmann** war, so ist die natürliche Folge, daß gemeldte *Justitia* seine Tochter gewesen.

Es erhellet aus dieser Stelle ferners: daß er den Grafen Fridrich von Pogen, wegen der mit ihm obgewalten **Verwandtschaft** in diesem Vergleiche ebenfals einzuschliessen gesucht, und dieses auch vom Herzoge Heinrich, Zweifelohne desto leichter erhalten habe, als dieser mit jenem aus dem nemlichen Grunde verwandt gewesen, indem dieses **Fridrichs** Mutter *Berckta* nach dem weitern Zeugniße des nemlichen Geschichtschreibers c) eine Schwester zu des Herzogs in Sachsen *Magnus* Gemahlinn *Sophia* (§. 42. 43.) war, von welcher Heinrich der Hochmüthige nicht minder abstammte. Zu wessen Erläuterung beyde Stamm-Register mit Lit. F. und G. dienen.

§. 50.

a) *ANONYMUS Monach. Diessens.* bey *OEFELE Script. Boj. T. II. pag.* 703. *OTTO* com. *s* de *WOLFHARTSHUSEN* major domus, & *Lupoldus frater suus*, legitur de hoc *OTTONE* — — ejus uxor *JUSTITIA*, sepulta est in Daningen in Capella propria.

b)

Co
ni

Berchta, Gem.
N. Graf von Po-
gen.

Fridericus, Graf
von Pogenschirm-
Vogt zu Regens-
burg.

, Gem.
I. Graf
-heyern.

N. Gema
told, Gra Graf
gentels.

an einem andern Orte g) sagt: *Ludovicus* Dux Bavariæ filius O-tonis (IV.) *pronepotis HAZIGÆ* in Kelheim — — interfici-tur schiræque Sepelitur; so wird hierdurch die Gerade Abstam-mung vom Pfalzgrafen Otto I. bestärket, weil Otto IV. dessen Ur-enkel ist.

---

a) *ARNPECKH Lib. IV. cap.* 47. bey *BERN. PEZ Thes. Anecdot.* T. III. P. III. pag. 195. Post hæc rediens (Henricus superbus) in Bavariam bella plurima contra Episcopum Ratisponensem *Henricum patruum Ottonis* comitis de *Wolfratshausen*, & contra prædictum Fridericum (comitem de Pogen) Advocatum Ratis-ponensem, & dictum *Ottonem* de *Wolfrethusen* — — cum pugnam inire debuissent, *OTTO Palatinus* de *Witilspach* considerans periculum utriusque partis, mediatorem se interposuit sive minis, sive promissionibus sæpe dictum *FRIDERICUM* Advocatum *CONSOBRINUM SUUM & OTTONEM* comi-tem *GENERUM SUUM* ad hoc induxit, ut in potestatem eis se traderent.

b) *LEINITZ Script. Brunsw.* T. III. *in Præfat. N. XXVIII. pag.* Chronicon opus *Arnpeckhii* — — hodie in Bibliotheca Bavarica habetur — — unde hæc decerpta edere placuit, in quibus Au-non tantum *WEINGARTENSEM MONACHUM DE GUEL-FIS* secutus est, sed & multa aliunde Collecta adjecit histo-Guelforum, quoddam velut compendium complevit. *Interdum tamen lapsus est*, *CUM A WEINGARTENSI Authore dis-sit*, & *AVENTINUM* ipsum in errorem induxit.

c) *HOCHWART.* bey *OEFELE script. Boj.* T. *I. pag.* 188. Cu-rum *Heinricus superbus* — — bellum habebat etiam in Bavaria contra quendam nobilem *Fridericum* de *POGEN* & *Windenberg Advocatum* Ecclesiæ Ratisponensis, cujus arcem robustissimam *Falkenstein* obsidione cinxit & post longam obsidionem etiam ce-pit — — post hæc rediens in Bavariam plurima bella peregit, inter alia videlicet contra Episcopum Ratisponensem *HENRI-CUM*

Bernard.

ter.

ch.

d

Or
gralz-
zogn.

Ulricus, Domprost zu Freysing. An. 1148.—1158. §. 47.

Justitia.
Gem.
Otto III. Graf von Wolfertshausen. An. 1136. §. 48. 49. 50.

b) *ANONYMUS Weingart. de Guelfis* bey *LEIBNIZ Script. Brunsw. T. I. pag.* 786. 787. 788.

c) *ANONYMUS Weingart. cit. Loc. pag.* 785. Heinricus frater ejus (Welfonis) ducatum & omnia quæ illius erant obtinuit, & potentes ditioni suæ subjugavit. Qui *uxorem* jam dudum vivente Patre de *Saxonia* accepit, *filiam MAGMONIS* (Magni) Ducis, & *SOPHIÆ Sororis* Regis Ungariæ Colomani, *Wulfildem* nomine. Erat autem *SOPHIA antea*, cuidam de *Carintia* copulata, ex qua genuit *Poponem Marchionem*, qui *DUAS* filias habuit, unam *Bertoldo* comiti de *Bogen* copulavit. Porro Soror hujus Sophia, Regi Græcorum nupsit. Aliam *Sororem* (Sophiæ quæ fuit uxor Magni Ducis) ejus, *BERCHTAM* quidam comes ex claustro quodam Sanctimonialium abstractam duxit, & ex ea *FRIDERICUM Ratisbonensem Advocatum genuit.*

## §. 50.

*ARNPECKH*, a) der bey Erzehlung dieser Begebenheit den *ANONYMUM de Guelfis* b) benutzet hatte, oder sein Abschreiber haben demnach ganz sicher gefehlt, wenn sie melden: Es habe der Graf Otto von Wittelsbach diese Befehlung von darum beyzulegen getrachtet, weil der Graf **Fridrich** von Pogen seiner **Schwester** Sohn, und also Eckards I. Enkel gewesen. Da nun mit jenem **Hochwart** c) und wie **P. Pez** d) schon bemerket hat, die neuern baierischen Geschichtschreiber ohne Ausnahme gepflügt haben; so ist es kein Wunder, daß dieser Fehler bis auf unsreZeiten geblieben, und nachgeschrieben, durch **Aventin** e) und **Adlzreiter** f) nicht verbessert, sondern vielmehr zu einer Zerrüttung in der Genealogie der Anlaß gegeben worden, die ich meinem Wissen nach zu erst entwickle.

Ich habe also die fünf Ottonen bestimmet, deren der Kloster Scheyerische Mönch (§. 35.) Erwehnung thut. Und wenn dieser

an

an einem andern Orte g) sagt: *Ludovicus* Dux Bavariæ filius Ottonis (IV.) *pronepotis HAZIGÆ* in Kelheim — — interficitur schiræque Sepelitur; so wird hierdurch die Gerade Abstammung vom Pfalzgrafen Otto I. bestärket, weil Otto IV. dessen Urenkel ist.

---

a) *ARNPECKH Lib. IV. cap.* 47. bey *BERN. PEZ Thes. Anecdot. T.* III. *P.* III. *pag.* 195. Post hæc rediens (Henricus superbus) in Bavariam bella plurima contra Episcopum Ratisponensem *Henricum patruum Ottonis* comitis de *Wolfratshausen*, & contra prædictum Fridericum (comitem de Pogen) Advocatum R[illegible]ponensem, & dictum *Ottonem* de *Wolfrethusen* — — cum pugnam inire debuissent, *OTTO Palatinus* de *Witilspach* co[illegible]derans periculum utriusque partis, mediatorem se interposuit sive minis, sive promissionibus sæpe dictum *FRIDERIC[illegible]* Advocatum *CONSOBRINUM SUUM & OTTONEM* co[illegible]tem *GENERUM SUUM* ad hoc induxit, ut in potestatem [illegible]eis se traderent.

b) *LEINITZ Script. Brunsw. T.* III. *in Præfat. N. XXVIII. pag.* Chronicon opus *Arnpeckhii* — — hodie in Bibliotheca Bava[illegible] habetur — — unde hæc decerpta edere placuit, in quibus *Au[illegible]* non tantum *WEINGARTENSEM MONACHUM DE GUE[illegible]FIS* secutus est, sed & multa aliunde Collecta adjecit histo[illegible] Guelforum, quoddam velut compendium complevit. *Interdu[illegible] tamen lapsus est, CUM A WEINGARTENSI Authore disc[illegible]sit*, & *AVENTINUM* ipsum in errorem induxit.

c) *HOCHWART.* bey *OEFELE script. Boj. T. I. pag.* 188. Ca[illegible]rum *Heinricus superbus* — — bellum habebat etiam in Bava[illegible] contra quendam nobilem *Fridericum* de *POGEN* & *Windenberg Advocatum* Ecclesiæ Ratisponensis, cujus arcem robustissimam *Falkenstein* obsidione cinxit & post longam obsidionem etiam capit — — post hæc rediens in Bavariam plurima bella peregit, inter alia videlicet contra Episcopum Ratisponensem *HENRICUM*

Bernard.

ter.

ch.

d

Ot

gralz- | Ulricus, Domproſt zu Freyſing. An. 1148.—1158. §. 47. | Juſtitia. Gem. Otto III. Graf von Wolfertshauſen. An. 1136. §. 48. 49. 50.

zogn.

*CUM* primum unum de nobilissimis Bavariæ *Patruum Ottonis* comitis de *Wolfrateshusen* & contra prædictum *Fridericum* Advocatum Ratisponensem — — cumque jam pugnam inire deberent, *OTTO PALATINUS* de *WITILINSPACH* considerans periculum utriusque partis, mediatorem se interposuit, & partim minis, partim promissionibus sæpe dictum *FRIDERICUM CONSOBRINUM SUUM*, & *OTTONEM* comitem *GENERUM SUUM* ad hoc induxit, ut in potestatem Ducis se traderent.

d) *BERN. PEZ. Thes. Anecdot. T. III. in praefat. pag.* 22. 25. En Vitulum quo plerique omnes recentiores rerum Bavaricarum scriptores: *AVENTINUS, HUNDIUS, BRUNERUS, ADLZREITER*, aliique ararunt, Chronicon, inquam, Bajoariorum *VITI ARNPECKHII* — — cæterum vitus Arnpeckhius præter editum a nobis Bajoariæ Chronicon *MULTIS* quidem *sub initium fabulis respersum*, sed in rebus Auctoris ætati vicinioribus accuratum, sequentia opera edidit.

e) *AVENTIN Annal. Boj. Lib. VI. pag.* 621. *Edit. Ingolst. de ao.* 1545.

f) *ADLZREITHER Annal. Boj. P. 1. Lib. XX.* n. 22. *pag.* 567.

g) *CONRAD. Philosoph. Chron. Schir. in extract. lib. fundat. pag.* 243.

Damit nun meine Bemühung desto ohnbeschwerlicher beurtheilt, und auf einem Blicke übersehen werden könne, so wird hier zum Schluße ein allgemeines Stamm-Regisster mit Lit. H. nicht ausser dem gehörigen Orte seyn. Da ich mir aber ein Gesetz daraus machte, meine Quellen richtig anzuzeigen, und die Wahrheit unter den zuverläßigsten Nachrichten aufzusuchen, so hoffe ich hierdurch meinen Endzweck zu erreichen, wenn ich gleich die mir aufgestossenen vielen Unrichtigkeiten der neuern und neuesten Geschichtschreiber nicht allzeit angeführt habe; indem ich sonsten das verdrüßliche Geschäfft hätte auf mich nehmen müssen, diese Abhandlung mit einer den Leser ersticken Menge von Anmerkungen zu beschweren.

P. Beda Apells,

Benediktiners von Oberaltaich in Baiern.

Kurze

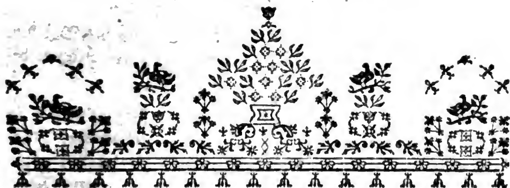
# Abhandlung,

von der

## Abkunft und Wanderung der Bojen

ins

## Norikum und Vindelicien.



# Einleitung.

Der Gegenstand meiner neulich im Druck erschienenen Abhandlung waren die Gränzen und Gauen der Bojoarien, welche sie zu Zeiten der Agilolfingischen Regenten inne hatten. Unter andern, wovon ich damals geschrieben, geschahe auch gähling eine Meldung von jenem Zeitpunkte, in welchem die Bojen zum ersten in jene Landschaften gezogen, welche von ihnen, wie wir wissen, im sechsten, siebenden und achten Jahrhunderte, nemlich Nordgau oder Norikum, Vindelicien und Rhätien bewohnet wurden. Der Inhalt dieser ganzen Sache bestehet in folgenden Worten: „ Norikum, Vin„ delicien und Rhätien waren die Lande, welche die Bojen bewohnten, „ und das eigentliche Bojoarien in diesen Zeiten ausmachten. Wenn „ und wie sie in diese Römischen Provinzen gekommen sind, kann nicht „ genau genug angezeiget werden. Und etwas weiters hier unten.

„ Weit zuverläßiger reden diejenigen, die mit Kluver sagen, „ die Bojen seyn gleich aus Bojohemum über die Donau ins Vinde-

 „ licien

„ licien eingegangen; hätten sich allda nach und nach bis ins Norikum „ ausgebreitet, und diese Provinzen mit Bewilligung der Römer be- „ wohnet.

Eine Erlauchte Churbaierische Akademie der Wissenschaften in München krönte diese meine Preisschrift vor andern; und der Hr. Verleger des fünften Bandes der akademischen Abhandlungen ließ auch demselben diese meine Schrift einrücken: allein was dem Herrn Verleger hierinne einer Anthung bedürftig oder ausgesetzet zu werden nöthig schien, waren obgedachte zwo Stellen. Es scheinet, als wollte derselbe aus den in der beygesetzten Anmerkung angeführten Worten des Hansitz Germ. s. c. 1. uns bereden, daß die von den Marcomannern aus Bojohemien verjagten Bojen gleich nach ihrer Vertreibung ins Nordgau, und hernach erst in Vindelicien sich begeben haben. Und dieses ist, was mich reizte die Sache fleisiger zu untersuchen, und dasjenige, was hievon wahr oder falsch ist, genau und sorgfältig auseinander zu setzen, soviel als die Ueberbleibseln und Denkmahle des grauen Alterthums, dann die Finsterniße dieser verstrichenen Jahrhunderten uns hierinfalls noch einzusehen erlauben. Ob aber der Erfolg dieser meiner kühnen Unternehmung glücklich oder unglücklich genennet zu werden verdienen wird, will ich hiermit dem Urtheile des Lesers anheim gestellet haben, um so mehr, als demselben auf vorläufig gemachte Anzeige, warum ich zum schreiben veranlasset worden bin, leicht in die Augen fallen wird, daß nicht die Ehrsucht und eitle Begierde mir in der gelehrten Welt einen grossen Namen zu machen, nicht der unzeitige und nur dem jugendlichem Alter eigene Kitzel etwas in Tag hinein zu schreiben, sondern einzig und allein die unsträfliche Neigung zur Wahrheit, die Liebe fürs Vaterland, ja selbst die aus den akademischen Gesetzen entspringende Pflicht, kraft deren die Mitglieder der Bajrischen Akademie der Wissenschaften verbunden sind, die Vaterländische

dische

dische Geschichtskunde mit neuen Erfindungen stets zu beleuchten, jener erhabene Bewegungsgrund gewesen sey, welcher mir die süssen Feßeln angeleget, gegenwärtigen Nachtrag zu liefern.

## §. I.

Man trifft von dem ersten Ursprunge der Bojen bey den Schriftstellern verschiedene Meinungen an: einige geben vor, daß sie von Galliern herkommen; andere hingegen behaupten, daß sie deutscher Abkunft seyn. (a) Allein mögen sie hierüber in ihren Meinungen

a) Selbst die Schriftsteller, welche das alte Rom und Griechenland beschrieben, haben der Nachwelt im Wege jenen Stein der Verwirrung hinterlassen, an welchen wir jetzt so stark anstoßen; da die sammentliche deutsche Völker von jenen öfters Gallier, von diesen aber Celten und Galaten benamset, und also unter einer allgemeinen Benennung begriffen werden. Also lesen wir in J. Caesar L. I. de B. G. *Gallia est omnis divisa in partes tres, quarum unam incolunt BELGÆ, aliam AQUITANI, tertiam, QUI IPSORUM LINGUA CELTÆ, NOSTRA GALLI ADPELLANTUR. STRABO* L. I. Geogr. *Dico enim pro priscorum opinione Græcorum, sicuti nobiliores ad aquilonem partes UNO VOCABULO scythas, vel Nomadas adpellanbant, ut inquit Homerus. Posterioribus autem annis notiores ad occasum Celtæ, vel Iberi, vel misto nomine celtiberi & celtoscytæ vocabantur, cum gentes omnes SUB UNO VOCABULO PER IGNORANTIAM insitituerentur: sic & exposita in meridiem omnia æthiopiam ad oceanum vocari. VOLATERRANUS* L. 3. Geograph. *Gallos omnes & Germanos UNO vocabulo veteres Græci CELTAS, Romani GALLOS adpellabant; nam & Germaniam comatam Galliam dicebant; ab inita quadam adfinitate Latini Germanos vocavere. Gallos deinde Græci ab Herculis filio. Hercules enim, ut scribit Diodorus L. 5. devicto Geryone in Galliam veniens, Alexiam*

*Alexiam condidit civitatem ac e virginis cujusdam ejus loci complexu Galaten genuit, qui Regnum obtinens incolis nomen dedit.* Et PROCOPIUS de ædif. L. 4. cap. 5. *Ex montanis Celtarum, qui nunc Galli adpellantur, natus fluvius Ister.* Doch ich halte dafür, man darf den Ursprung der Jster in dem heutigen Gallien oder Frankreich ganz und gar nicht suchen. Dahero merket Hansitz gar schön an. Germ. F. T. I. *Galliam igitur alio potius sensu heic accipere cogimur, vel eo, quo Petavius; nimirum pro Gallia cisalpina; vel illo, quo Graci vulgo accipiebant, nempe pro Germania. Nihil enim vulgatius apud scriptores græcos, quam germaniæ tribuere nomen Galliæ, more scilicet veteri, quo vocabulum Celtarum Gallis & Germanis erat commune. Quidquid supra Pannones est, Græcis Gallia vocabatur, populique in Norico habitantes fere Galli nomine veteri adpellabantur. Sic Boy Galli, Taurisci Galli, & ii, qui ad mare adriaticum adcolebant, Sennones Galli, scilicet confuso dudum inter Germanos & Gallos nomine.* Cluver in germ. antiq. L. I. cap. 10. verneinet freylich, und beharret auf seiner Verneinnng, daß die Deutsche überhaupts von allen und jeden Römern unter dem gemeinschaftlichen Namen der Gallier benamset und verstanden worden seyn. Allein obschon einige nicht geringe Stellen, welche dieser sonst in der Geographie besterfahrne Mann zur Probe anführet, und welche hier, eine nach der andern zu widerlegen dermalen meine Absicht nicht ist, wirklich vorhanden sind, so reichen sie doch noch lang nicht hin, um mich zu bereden, daß ich seiner Meinung beypflichte, indem die Schriftsteller, welche ich theils schon angeführet, theils noch ferners anführen werde, bereits das Gegenspiel klar beweisen. Aufs wenigst pflegt FLORUS L. I. cap. 13. die Cimbrer, von welchen er schreibet, daß sie von dem äußersten Winkel des Erdkreises und vom grossen Weltmeere herausgekommen, und niemande zweifelhaftig scheinet, daß sie ursprünglich Deutsche gewesen sind, Gallische Sennonen, und den Krieg, welchen sie mit den Römern geführet, den Gallischen zu nennen. Auch DIODORUS siculus L. V. cap. 32. läßt von den Teutonischen und Cimbrischen Völkern folgendes herfließen. Hi sunt qui Romam ceperunt; hi templum Delphicum expilarunt; hi magnam Eu-

vopae

gen gleich so dunkel und stritig seyn als sie immer wollen, so wird doch von allen insgesammt für gewiß angenommen, daß die Bojen zu Zeiten des Tarquinius Priscus, nemlich 600. Jahre beyläufig vor Christi Geburt das Bojohemum besessen, und sich allda fest gesetzet haben. (b) Aus diesem Wohnplaze nun, gieng ein großer Theil der

N Bojen,

ropae nec modicam partem subjecere, & permisti cum Græcis tandem Gallogræci dicti sunt in Asia. Et Lib. V. cap. 37. *Romani omnes has gentes* (er redet aber hier vom Deutschlande und ihren bis in Scythien hinab benachbarten Völkern) *conjunctim una adpellatione complexi sunt, omnesque Gallos adpellabant.* Auf gleiche weise sind auch die Scordiscer vom Justinus L. 32. cap. 3. und vom Strabo Geogr. L. 7. Gallier genennet worden, da doch von ihnen anderswoher bekannt ist, daß sie Deutsche gewesen. Et hæc *nostri fundi extrema illa fuit*, IRENICUS Exeg. hist. germ. L. I. cap. 18. *Calamitas, & exitialis virtutis, ac famæ nominis germanici fluctus, lerna, & ἀπολεια exstitit, Germaniæ quoque oblivionis causa prima, dum a germanis antiquitus quidquid virtutis & honesti gestum erat, id vel Celtis, id est, Gallis — — non germanis adscribebatur. Unde accidit, ut spectata germanorum virtus subcubuerit, & in Gallis floruerit, maxima illa nomini Germanico detractio fuit.* Aus welchem ferner zu schließen ist, daß eben die Schriftsteller des alten Roms nicht allzeit aufs genaueste verfahren sind, sondern öfters recht grosse Schnizer in ihre Schriften eingeschoben, dergleichen Cluver selbst entdecket und beschnarchet hat. Germ. antiq. L. III. cap. 5. in J. Cäsar, welcher mit andern Geschichtschreibern seiner Zeit die Catten Schwaben nennet. Doch hievon ist bereits genug gemeldet worden: wer mehr diesfalls zu wissen verlanget, dem beliebe nur das Bunau deutsche Kaiser- und Reichs-Historie nachzuschlagen. I. Th. III. B. §. 4. not. a. und Ebend. I. Th. 1. B. Bl. 8. Falkenstein Baier. Gesch. II. Theil. Ver. 1. Haupt. p. 1. §. 6. not. a. u. a. m.

b) Also schreibet J. Cäsar L. VI. de B. G. *fuit antea tempus, quum Germanos*

Bojen, wie uns Weiland Julius der berühmteste Geschichtschreiber seiner Zeit hievon berichtet, noch ehe und bevor sie von den Marcomannern vertrieben worden sind, über die Donau in das Norikum, heut zu Tage Nordgau genannt, wovon sie Besitz genommen. Pez, ein nicht wenig berühmtes Mitglied unserer gelehrten Gesellschaft giebet vor, der Ort, wovon der Weg über gedachten Fluß am nächsten in

*manos Galli virtute superarent, & ultro bella inferrent, ac propter hominum multitudinem, agrique inopiam trans Rhenum Colonias mitterent. Itaque ea, quæ fertilissima sunt Germaniæ loca circa Herciniam silvam, quam Eratostheni, & quibusdam Græcis fama notam esse video, quam illi orciniam adpellant, Volcae Tectosages obcuparunt, atque ibi consederunt.* Uebrigens was hier Cäsar von den Volciern erzehlet, das bringet der Tacitus Germ. cap. 28. von den Bojen an. Dahero betheuren die vornehmsten Kritiker unsers Jahrhunderts, daß diese beede Schriftsteller von dem einzigen Bojischen Volke, obschon unter einem vermischten Namen, geredet haben. Es sind aber die Worte des Tacitus folgende: *Igitur inter Herciniam silvam, Rhenumque, & Mœnum omnes Helvetii, ulteriora Boj, Gallica utraque Gens tenuere.* Dahero ist von den leztern aus diesen jene wilde und rauhe, dann mit Waldungen und Gebürgen um und um als gleichsam mit einer natürlichen Mauer eingeschloßene Landschaft, welche von dem Bojischen Volke den Namen Bojohemum erhalten, und annoch heute zu Tage mit etwas veränderten Namen Böhmen oder Bohemia heisset, bewohnet worden, welches vom Tacitus an obbemeldter Stelle abermal bekräftiget wird, da er saget. *Manet adhuc Boiemi nomen, significatque veterem loci memoriam, quamvis mutatis cultoribus,* nachdem nemlich die Marcomaner in den Platz der Bojen eingetretten sind.

c) L. I. de B. Germ. *Persuadent* (Helvetii) *Rauracis & Tulingis, & Latobrigis finitimis, uti eodem usi consilio obpidis suis, vicisque exustis una cum iis proficiscantur, Bojosque, qui trans Rhenum incoluerant, & in agrum noricum transierant, Noricamque* (*al. Noreiam*) *obpug-*

*pugnarant, receptos ad se socios sibi adscisunt. Hi igitur*, wie Cluver vind. & Noric. cap. 5. diese Stelle ausleget, *qua sede trans Rhenum fuere, nisi in Bojohemo, & ad lævam Danubii ripam. ut germ. Lib. 3. cap. 30. in Marcomannis ostendi, unde commodissimus, tra jecto danubio in Noricum Transitus.* Welches dieser Geschichtschreischreiber weiter aus dem Strabo bestärket, der am 4. Buche von den Streifereyen der Noriker in die Bojischen Lande schreibet: *Vindelicia Norici exteriora Alpium tenent magna ex parte cum Breunis atque Genaunis. Hi omnes vicinas partes quum Italiæ, tum Helvetiorum, sequanorum, Bojorum, & Germanorum adsiduis incursionibus vexaverunt.* Dahero sind endlich die angegriffenen Bojen selbsten in die Lande der feindlichen Noriker eingefallen; und bey dieser Gelegenheit aus Bojohemum in Nordgau hinumgegangen. Welches, wie geschickt es allhier vom Cluver gesaget worden ist, ich zwar dem Leser zu beurtheilen überlassen wolle; jedoch ist so viel gewiß, daß diese Bojen keine andere als die Hercinier gewesen seyn. Denn im Falle, daß sie andere gewesen wären, so würden es diejenigen aufs wenigst gewesen seyn, welche bey den Tauriscern zwischen dem See Piso und dem Fluße Arabo gesessen. Denn da diese bey Nordgau am nächsten gelegen, theils auch ihrer Abkunft nach Bojen, und von den Daciern nachmalen vertrieben waren, so fehlet nicht viel, daß einer in den Irrthum gerathe, Cäsar habe am oberwehnten Orte von ihnen geredet. Allein daß dieses um so weniger wahr seyn könne, ist die Ursache, weilen jene aus Italien in diese Gegenden gekommen sind: denn solches bezeuget Strabo L. 5. *Priscis igitur — — — temporibus plurimae Gallorum gentes fluvium (Padum) incolebant, e quibus amplissimi fuerunt Boii. — — Bojos vero e finibus ejecerunt. Inde migrantes circum jacentes istro locos cum Tauriscis habitarunt, bellum adsidue contra Dacos gerentes* Diese also haben nicht nöthig gehabt durch vieles herumreisen und Umwege mit Hindansetzung der nächsten Strassen bey Bojodurum über die Donau zu setzen, und auf solche Art auf den Grund und Boden der Taurisceer einzuziehen, und zwar um so weniger, je gewisser das Zeugniß des Jul. Obsequens L. de Brod. ist, da er sich verlauten läßt, sie seyn aus dem Reiche Italien nicht vertrieben, und dahero auch nicht,

wie Strabo saget, gezwungen worden, von der rechten Strassen abzuweichen. Wozu noch kommet, daß dieser Meinung am meisten auch Nareia im Wege stehet, welches sie, wie aus dem Cäsar abzunehmen stehet, noch ehe und bevor von ihnen das Noricum besessen worden, inne gehabt; denn das Norcia des Cäsars ist von jenem Illyria des Strabo und des Plinius weit unterschieden. (conf. ADELZRFIT. annal. Bojc. gent. P. I. L. 4. §. 5. Stimmet also mit diesem Satze auch die Geographie nicht überein: und noch viel weniger die Chronologie; denn dieser Einzug der Bojen in Taurifcien ist nach Ausrechnung des Brunners im Jahre 566. vor Erbauung der Stadt, und jener in das Nordgau, wovon Cäsar am bemeldten Orte redet, im Jahre 696. nach Erbauung der Stadt vor sich gegangen. Keine andere Völker als die Hercinier sind demnach jene Bojen gewesen, wovon Cäsar alldort Meldung thut. Bleibet uns demnach nichts übrig als noch umzusehen, wo sie nun hingekommen sind, ob sie alldort geblieben, oder zurück gegangen. Und dieses ist es, wovon wir einige Auskunft bey gar keinem Schriftsteller finden, wenn wir den einzigen Welser ausnemmen, welcher Lib. II. Rer. Boic, ad annum ante Chr. nat. 56. behauptet, daß sie, nachdem Noreja von ihnen mit Gewalt eingenommen, wieder nach Hause gezogen, und hierauf sammt den Schweitzern, wie ehemals über die Donau, also jetzt über den Rhein gesetzet, und in Gallien eingedrungen seyn. Allein wo sind die Zeugen? wo die Urkunden davon? Welser bringet keine bey: und ich werde auch keine beybringen. Doch will ich meine Muthmassung an Tag geben, und, welche Meinung der Wahrheit am nächsten kommet, andere urtheilen lassen. Ja was wäre es endlich, wenn man sagen wollte, jene Bojen, welche aus Bojohemum in Nordgau gezogen, haben, gleichwie sie ein streitbares und siegreiches Volk waren, also auch den Nordgauischen Feind bezwungen? sie seyn in ihr Land, so groß und breit es immer war, eingedrungen? sie haben sich mit den Italotaurischen Bojen vereinbaret? *atque heic cognatas*, wie im Welser stehet, *utrinque ab una Bojorum stirpe gentes brevi coaluisse?* und sie seyn samt ihnen und den Tauriscicrn von den Daciern ausgetrieben worden. Daß diese und dergleichen Muthmaßungen nicht gar ungegründet seyn, wissen aufs wenigst

die

diejenigen am besten, welche glauben, daß die Hercinischen Bojen auf vorläufige Einladung ihrer Landsleute, nemlich derjenigen Bojen, welche, wie wir oben gesagt, aus Italien zogen, und in Tauriscien sich nieder liessen, hieher gekommen seyn. Die Schriftsteller führen für diesen Auszug der Bojen verschiedene Beweisthümer an, deren jedoch ein jeder, was wir immer für einen ergreiffen, uns sattsam belehret, sey so weit entfernet, daß sie Nordgau wieder verlassen haben; daß sie sich vielmehr durch Gewalt der Waffen hierinne erst recht festgesezet und ausgebreitet haben.

Denn sey es, daß wir entweder mit dem Brunner annal. Boic. L. 3. sagen, sie seyn durch Hoffnung der Beute (jenes allgemeine Kriegs-Köder) angereitzet herbeygekommen, oder daß wir mit dem Cluver behaupten, sie seyn durch die öftere feindliche Einfälle der Noriker aufgebracht dahin gezogen, so wird doch, wir erwählen gleich eine Meinung, was wir immer für eine wollen, niemalen recht wahrscheinlich werden, daß sie in ihr Land zurück gekehret seyn: nicht der ersten Meinung nach; denn wer wird sich bereden lassen daß sie nach glücklich erobertem Noreia ihre Hofnung und Beute gleich wieder verlassen haben sollen? daß sie hingegen mit Gewalt der Waffen im Jahre 744. vor Erbauung der Stadt von dorten aus vertrieben worden, finden wir bey keinem Chroniker. Aber auch nicht der andern Meinung nach; weilen es nicht glaublich zu seyn scheinet, daß sie ihren siegreichen Lauf der Waffen wider ihre Feinde nicht fortgesetzet, und für ihre Sicherheit nicht bessern Bedacht genommen haben sollen. Ja diese scheinet mir die bequemste Gelegenheit gewesen zu seyn, Bojohemum von der gähling übermäßig angewachsenen Mannschaft in etwas zu entledigen. Und war dies auch dazumal so ungewöhnlich nicht: denn wir wissen, daß von mehrern Völkern da und dort entweder weil der Leute zu viel waren, oder das Land zu klein, um alle unterhalten und unterbringen zu können, Pflanzstäte angeleget worden seyn. Sind also die Bojen, nachdem sie einmal über die Donau gegangen, in ihr Vaterland nicht mehr zurück gekommen; ja nicht einmal alle hernach mit den Schweitzern, sondern nur einige tausend aus ihnen samt ihren Bundsgenoßnen mit Feuer und Schwerd in Gallien eingedrungen.

in Nordgau führet, habe Bojodurum geheissen; und ist diese seine Meinung eben nicht ungereimt. (d)

Endlich wurden auch alle übrige Bojen von den Marcomannern gezwungen, Bojohemum diesen ihren Sitz, den sie bereits inne hatten, gänzlich zu raumen: dieser Satz hat so viel wahrscheinliches an sich, wie es mich dünket, daß er keines weitern Beweises bedarf. (e) Hier lasset uns nun stille stehen, und nur allein untersuchen, wohin denn diese Bojen, nach ihrer Vertreibung aus Bojohemien sich gewendet haben. Und eben dies ist jener gordische Knopf, welchen der erstbelobte überaus berühmte Pez für so unauflößlich haltet, daß wir davon ausser einigen blossen Muthmassungen nichts wissen, noch im Stande sind, etwas mehr zuversichtliches diesfalls anzugeben. (f) Dessen aber ohngeachtet behaupte ich, es sey Gewißheit genug vorhanden, daß diese von Marcomannern verjagte Bojen zu den Römern in das nächstgelegene Nordgau hinüber gegangen seyn: ja ich gehe noch weiter und behaupte, daß sie nicht nur allein in Nordgau sich niedergelassen, sondern auch Vindelicien, und zwar mit Bewilligung der Römer gleich einem Stromme überschwemmet haben. Die Fortsetzung wird zeigen, auf was für Gründen dieser mein Satz beruhet, wie folget.

§. 2.

d) Dieser österreichische Geschichtschreiber läst sich T. I. dissert. proleg. 3. §. III. also vernehmen: *Qua verba casaris non de Norico tantum mediterraneo, sed multo maxime de Norico ripensi. qua aneso, & aeno fluviis, danubioque adluitur, utpote quod de Bojohemo in Noricum transituris Boiis primum objiciebatur, accipienda esse ipsa ratio docet. In notitia Imperii sub dispositione Ducis Pannonia primae, ac Norici ripensis Tribunus cohortis BOJODORO nominatur. Fuit igitur Bojodorum seu Bojdurum Norici ripensis civitas, quam a Boiis* in

*in Noricum invadentibus exstructam, & cognominatam fuisse Viris doctis merito persuasissimum est, qui praeterea censent, Bojodurum abolito veteri nomine, eum ipsum nunc esse locum, quem ab oeno fluvio, quo adluitur,* die Innstadt *vulgus adpellat, urbi Pataviensi, ponte super amne strato, conjunctum.*

e) Conf. Bünau deutsch. K. u. Rhist. I. Th. III. B. §. LVII. bl. 746.

f) Loc. cit. §. V.

## §. 2.

Ehe wir aber unsere proben auspacken, so wird es wohl der Mühe lohnen, die Lage der Narisceer, und die Gränzen vom Nordgau, Vindelicien und Rhätien aus den Beschreibungen der Alten zu bestimmen. Nun dann weiset **Tacitus** den **Nariscern** ihren Wohnplatz neben den Hermunduren an a) *Juxta Hermunduros*, inquit, *Narisci ac deinde Marcommani & Quadi agunt; eaque Germaniae velut frons est, quatenus danubio praetexitur.* Und **Ptolomäus** schreibet: b) *supra sudetos montes Teuriochemae sub montibus Varisci* (al. Narisci) *dein Gabrita silva: Marcommani*, das Riesengebürg, zu Latein *Sudeti montes*, nimmt ihren Anfang, c) wie **Adelzreiter** sagt, in Thüringen, und gränzet gegen Westen an Böhmen. Teuriochemä sind die Thüringer. Der Wald Gabrita ist kein anderer als der Thüringer Wald zwischen den Nariscern und Marcomannern, welcher sich von den Böhmischen und Oberpfälzischen Gränzen bis in Thüringen sich erstrecket; also ist er theils ein Thüringischer, theils Böhmischer Wald, auf dessen Bergen der Fluß Nabe aus dem Fichtelsee entspringet, und sich in das Narisceerland ergiesset. d) Es gränzet aber das ganze **Norikum** oder Nordgau nach der Beschreibung des **Ptolomäi** gegen Westen an Innfluß, gegen Norden an die Donau, gegen Osten an das Cetische und gegen Süden an das Caravancasische Gebürg; den Landschaften nach aber, gränzet es gegen

We-

Westen an Rhätien, gegen Norden an das grosse Deutschland, gegen Osten und Süden an Pannonien und Italien. Jener Theil, welcher der Donau zulieget, heisset das Ripensische **Nordgau**, das übrige aber wird genennet das **Mittelländische**: heut zu Tage liegen in dem Umfange des alten Nordgau ein grosser Theil von Oesterreich und das Erzbistum Salzburg nebst dem ganzen Herzogtume Steyermark und Kärnten. e) Uebrigens leiten einige den Namen Noriker von dem griechischen Wort Νωρoψ her. f) Allein die Meinung des Lansitz g) ist besser, als welcher dafür haltet, daß sie von der Nördlichen Lage als gleichsam Nordländer ihren Namen erhalten haben. **Welser** h) schreibet, die barbarischen Schriftensteller in den letzteren Jahrhunderten haben unter dem Namen Nordgau alles dasjenige begriffen, was immer die Bojen in ihrer Bottmäßigkeit hatten; absonderlich jenen Districkt vom andern Rhätien nemlich, der zwischen dem Inn, und dem Lechfluße lieget. Wie uns **Plinius** berichtet, so stoßte das Nordgau an Vindelicien an. *Juxta* Carnor, saget er i) *quondam Taurisci adpellati, nunc Norici. His contermini Rhæti, vindelici.* Nach des **Ptolomäus** und anderer ihrer Beschreibung aber, k) haben die Vindelicier inne gehabt jenen Strich Landes, welcher von dem See (so vom **Plinius** in einigen seiner Stellen l), und vom **Solinus** der Bregenzer See m), dann vom **Ammianus Marcellinus** n), vom **Mela** hingegen der acronische oder o) acromische See genennet wird) bis an den Inn sich erstrecket, allwo er in die Donau fällt. Wurden also die Vindelicier gegen Osten von den Norikern durch den Innfluß, gegen Norden von dem grossen Deutschland durch die Donau, gegen Westen von den Schweitzern durch den Bregenzer See, und endlich gegen Süden von Italien durch das Alpengebürg abgesondert, als wovon man aus dem **Strabo** weis, daß sie nur das äußere und niedrige Gebürg bewohnet haben. p) *Vindelici autem, & Norici montana exteriora tenent;* dann ferners aus bemeldtem

Stra-

Strabo. *Omnes, magis tamen reliquis Helvetii, & Vindelici montanas incolunt planities.* Wir verstehen also unter Vindelicien nach römischer Schreibart heut zu Tage fast unser ganzes Bajerland samt jenem Antheil des Schwäbischen Kreises, wo es sich über die Donau erstrecket. q) ferners auch, da der Lech und Vindo zusammen fließen, so ist hieraus der Namen Vindelicien entstanden, indem der Lech auf lateinisch Licus heißet. Ueber dieß mache ich hier die Beobachtung, daß jene Gegend, welche zwischen dem Inn und dem Lech gelegen, nach den Zeiten des Kaiser Augustus und Tiberius das andere oder zwepte Rhätien genennet worden sey. r) Letztlich erhellet aus dem Ptolomäus s), daß Rhätien vom Ursprunge des Rhein und der Donau an bis zu den Einfluß des Inn sich erstrecket habe. Vom Boiodurum übrigens, welches der nemliche Ptolomäus an die Nordgauische Gränze setzet, haben wir schon oben geredet (§. 1. not. d.)

---

a) L. de Germ. cap. 2.

b) Tab. 5. Europ.

c) Annal. Boic. gent. P. I. L. 4.

d) Cosmogr. lib. 2. cap. 14. *Noricum*, sagt er, *terminatur ab occasu ano fluvio ad cetium montem; ab ortu solis ipso monte cetio; a meridie vero parte Pannoniæ superioris, quae sub dicto est monte. conf. ejusd. tab. 5. Europ.*

e) Conf. *SPENERI* notit. germ. antiq. lib. 7. cap. 5. & **Bünau deutsch. K. und Rhist. I. Th. I. b. 43. bl.**

f) Ap. Falkenstein Bajer. Gesch. T. I. Per. I. Hauptst. IV. §. I.

g) Germ. S. T. I.

h) In schol. in vit. S. Severini ad cap. XVII. n. *Norici.*

i) Lib. 3. cap. 29. Hist. nat. k) Lib. 2. Geograph. l) Loc. cit. m) Cap. 34. n) L. 15. o) Lib. 3. p) Lib. 7. Geogr. q) Conf. Bünau, & Falkenst. locc. citt. r) Conf. cod. *notit.* Imp. ult. *Dion* & Tacit. annal. l. 2. s) Cosmogr. L. 2. cap. 12. t) Tab. 5. Europ.

§. 3.

Dieses vom Nordgau, Vindelicien und Rhätien zum voraus gesetzet, lasset uns näher zur Sache schreiten. Den ersten Platz aber unter jenen Beweistümern, die wir für unsern Satz anführen werden, raumen wir dem Zeugniße des **Strabo** ein, aus welchem so viel gewiß ist, daß die Bojer an die Rhätier und Vindelicier angestossen seyn. Denn er schreibet also: a) *Universa montana pars* (alpium *in orientem & austrum vergens a Rhaetis, VINDELICISQUE tenetur Boiis, Elvetiisque CONFINIBUS; NAM EORUM CAMPIS INMINENT.* Dann weiters: b) *Parteis vero Alpium, quæ ortum solis prospiciunt: & item, quæ ad meridiem conversa sunt, Rhaeti, ac VINDELICI tenent, Helvetiis, atque BOIIS FINITIMIS, QUORUM CAMPIS IMMINENT.* Und eben dieser **Strabo** schreibet aus dem **Possidonius** in jener Uebersetzung, die wir jetzt in Handen haben c) *A VINDELICIS est solitudo BOJORUM usque ad Pannoniam* (dann in einer andern Auflage liest man nach Zeugniße des **Hansitz** d) *Deserta Bojorum Regio ad Istri fontes prope silvam herciniam sunt usque ad Pannonios.*) Und endlich anderswo e), da er vom acronianischen See redet, *ad eum lacum*, saget er, *Rhaeti paululum absunt, amplius Elvetii & Vindelici, & deserta Bojorum Regio usque ad Pannonias*: die Bojer stoßten also an die Vindelicier an; und betheuert er dieses, wie wir gesehen, nicht nur an einem Orte, sondern, damit uns hievon aller Zweifel benommen werde, wiederhollet er es öfters durch das ganze Buch, und verbleibet ihm in seiner Aussage durchaus gleich, welches wir nicht ohne Verwunderung lesen. Daß endlich Strabo in diesem Stücke glauben verdienet, davon sind wir aus vielen Ursachen überzeuget. Denn obschon er ein griechischer Schriftsteller aus Asien; so raumen wir jedoch billig nach Eingeständniße des **Cluver** f) ihm unter

allen

allen lateinischen und eben auch griechischen Erdbeschreibern den ersten Plaz ein. Wenn anders der beste Charackter eines Erdbeschreibers ist, die Geschichtskunde mit der Erdbeschreibung zu verbinden. Maßen dieser der einzige ist, welcher nicht die blosse Nämen der Flüßen, Bergen, Ufern, Gestaden, Oerter und Landschaften, dann der Einwohner bekannt machet, sondern auch, was von den obigen Schriftstellern auf verschiedene und ganz entgegengesezte Weise ist gelehret worden, selbst fleißig untersuchet, das Falsche erörtert, und was wahr ist, behauptet. Nun dann was wäre es, wenn ich würde erwiesen haben, daß Strabo nicht lang nach Vertreibung der Bojen aus Bojohemien dieß sein Werk verfasset habe? wird wohl einer mit dem Peß g) bejahen können, es geben uns in diesem Stücke συγχρονους, und geschickte Schriftsteller der Alten ab?

a) Lib. 4. Geograph. b) Lib. 7. c) Lib. 4. d) Germ. S. T. I. pag. 90. e) Lib. 7. f) Præf. in Germ. antiq. g) Scribt. austr. T. I. differt. proleg. 3. §. V.

## §. 4.

Und gewißlich würden die angeführten Beweise bey mir selbsten keinen Beyfall finden, wenn es nicht bekannt wäre, daß unser Schriftensteller von diesen Zeiten redet. Und dieses wissen wir aus seinen Schriften selbsten am besten, anerwogen er im vierten Buche, nachdem die Erwehnung von Rhätiern, Vindeliciern, Carnern und andern Völkern bereits geschehen, zu unser Absicht ganz dienlich diese Wort anfüget: *Harum omnium inpudentissimas incursationes repressit Tiberius, & ejus frater Drusus æstate una. Unde annus agitur tertius & tricesimus, ex quo quieti ordinatim tributa pendent.* Aus welchen Worten zwar nicht unrecht geschlossen wird, daß Strabo im sechsten Jahre des Kaiser Tiberius unter der Regierung der Burgermeister M. Junius Silanus und L. Norbanus Balb.

Flac. dieses geschrieben habe. Sintemal das Nordgau unter Regierung des Kaiser August, und den Burgermeistern L. Domitius Ahenob., dann P. Cornelius Scipio, a) das ist, von Erbauung der Stadt 738, im folgenden Jahre aber unten den Bürgermeistern M. Livius Drusus Libo, und L. Calpurinus Pips auch Rhätien und Vindelicien unter die Bottmäßigkeit gebracht worden sind. b) Der Kaiser Augustus hingegen hat unter den Bürgermeistern Sext. Pompejus, und Sext. Appulejus, daß ist, nach Erbauung der Stadt im 766ten Jahre das Zeitliche verlassen. c) und hat nach dessen Tode zwar Tiberius den Thron alsogleich bestigen. d) Werden also zwischen beeden Zeit-Epocken 27. Jahre gezählet, welchen, wenn wir die vordere 6. Jahre des Tiberius hinzusetzen, welche er nach angetrettener Regierung gelebet, so wird von Ueberwindung dieser Völker überhaupts eine Zeitrechnung von 33. Jahren sich auswerfen; anbey wird es sich auch richtig zeigen, daß Strabo unter den Bürgermeistern M. Junius Silanus, und L. Norbanus Balb., daß ist, im sechsten Jahre des Kaiser Tiberius solches geschrieben habe. Uebrigens so viel **Hansitz** aus dem **Bucher** abnimmet, e) so sind die Bojen im Jahre nach Erbauung der Stadt 746. von den Marcomannern aus Bojohemien verjaget worden. Von diesem Zeitpunkte aber bis auf das Jahr nach Erbauung der Stadt 772, welches das sechste Jahr des Tiberius ist, laufen 26. Jahre. Waraus die Muthmaßung sich ganz leicht ergiebt, daß das Bojische Volk, alsogleich nach ihrer Vertreibung aus dem Harzwald, Nordgau und Vindelicien sich für ihr Vaterland auserkiesen habe. Aufs wenigst ist keiner, der die Anzeig machet, wo es hingezogen sey. Allein nach einem kurzen Zeitverlaufe von 26. Jahren kommen die Bojen als Nachbarn von den Vindeliciern zum Vorschein. Was hindert uns also zu sagen, die vertriebenen Bojen sind aus Bojohemien zu den Römern in das benachbarte Nordgau hinum gegangen?

a) *Dio* l. 54.
b) *Dio* loc. cit.

c)

c) *Vellejus* L. 2. cap. 123. *Tacit.* annal. L. 1. cap. 5. & 9. *Dio.* L. 56. *Suetonius* in Aug. cap. 98. 99. & 100. andere aber setzen das Sterbjahr des August auf 767.

d) Conf. eosd.

e) Germ. S. T. I. pag. 3. *subinde novus populus ad Danubium exstitit, Marcomanni & Quadi. Bojohemum, expulsa Bojorum gente, & quod citerius est, obcupaverant — — Id Buoherius paulo meditatius, quam cluverius, calculo subducto deprehendit esse factum circiter annum* Vobis 746., Imperii Augusti 37. ante Christum 8. aut 9.

## §. 5.

Doch soll auch angezeiget werden, wo nemlich die Vindelicier gesessen sind. Allein, wer und wo sie gewesen sind, dieß haben wir schon anderswo (§. 2.) aus zeitgenossenen Geschichtschreibern angedeutet, und obschon, da die vornehmste Geographiekündiger hierinne uneins sind, gewisse Gränzen zwischen dem alten Rhätien und Vindelicien nicht können festgesetzet werden, so ist doch bey allen, welche immer der Vindelicier jemals gedenken, die durchgängige Meinung, sie haben zwischen Rhätien und Nordgau ihren Wohnsitz gehabt. a) also schreibet **Ptolomäus**, b) Vindelicien sey zwischen dem Lech und Inn gelegen. Auch **Plinius** sagt, c) die Nordgauer Gränzen an die Rhätier und Vindelicier an, nemlich diese seyn ἐντοῖς ὀροπεδίοις bis zu der Donau; jene aber in Gebürgen selbst. **Rufus** hingegen meldet, daß August die Marchung durch Vindelicien, Nordgau, Pannonien und Servien fest gesetzet habe. **Paterculus** endlich d) giebet vor, August habe Rhätien, ferners die Vindelicier und Noricker, ja Pannonien und die Scordiscer als neue Provinzen seinem Scepter unterworfen. Dahero da nun eines theils Weltkündig ist, daß die Bojen im 26ten Jahre nach ihrer (§. 4.) Vertreibung aus Bojohemien an die Vindelicier gegränzet haben; (§. 3.) andern Theils nicht geläugnet werden kann, daß die Vindelicier zwischen den Rhätiern und Norikern gesessen seyn,

(wie aus dem §. 2. ja auch selbst aus den erst angeführten Worten erhellet) so läst sich der richtige Schluß machen, daß sie nach ihrer Verstoßung in Nordgau sich begeben haben. So kann auch nicht eingewendet werden, die Bojen seyn vielmehr in Rhätien geflüchtet, und von dieser Landsgegend aus den Vindeliciern benachbart geworden. Dann, damit ich all übriges mit stillschweigen umgehe (massen es mich verdrüssete gegen unstichhaltige Einstreuungen den Mund aufzumachen) so redet unser Schriftsteller mit den Worten des Poßidonius also. e) *A Vindelicis*, welche nemlich an dem Zusammenlaufe des Vindo und Lechs wohnen, *est solitudo Bojorum usque ad Pannonias*. Er saget nicht, von Rhätien aus erstreckte sich die Wüsteney der Bojer bis in Vindelicien. Uebrigens werden durch dieß Zeugniß auch jene überwiesen, welche läugnen, daß die Vindelicier zu jener Zeit, von welcher wir reden, also gelagert gewesen sind, anerwogen wir schon oben verstanden haben, daß Strabo sein geographisches Werk schon im sechsten Jahre des Tiberius geschrieben habe. (§. 4.)

---

a) Conf. *Velser*. L. 1. Reg. aug. vindel.

b) Cosmogr. L. 2. cap. 12.

c) L. 3. cap. 20.

d) In Aug.

e) *Strabo* L. 4. Geogr.

## §. 6.

Was wir bishero von der Lage der Bojen aus dem Strabo erzehlet, dieß wird auch vom Ptolomäus bekräftiget, welcher, da er mit einer deutlichern Beschreibung der im Nordgau, und Pannonien, dann an dem Donaustrome gesessenen Völkern sich beschäftigte, in die Wort ausgebrochen. a) *tenent provinciam a parte septentrionis Azali, qui magis accidentales sunt; & qui magis orientales*

*les*

*les sunt, Cytni: a meridie vero Latobici sub Norico: versus ortum autem Varciani: in medio autem versus occasum Boii.* zwar hat man Ursache sich zu verwundern, woher dem Ptolomäus einem fremden Menschen, der in Egypten geschrieben, diese so verschiedene Nämen der am Donaustriche wohnhaft gewesenen Völkerschaften bekannt gewesen sind; und eben dieß ist, was uns zu argwohnen verleiten sollte, es seyn unter diesen seinen Erzehlungen viele, die sich mehr einem Hirngespunste als einer Wahrscheinlichkeit näherten; sintemalen bey den älteren Geschichtschreibern ganz und gar niergens eine Meldung davon geschiehet. Allein ob schon man billig zweifelt von den übrigen Völkerschaften, von welchen er an berührtem Orte Meldung thut; so ist doch kein Ursache vorhanden, gleichen Zweifel von den Bojen zu hegen; dann daß wir von unsern Bojen desto minder einen Argwohn haben, soll uns genug seyn das Ansehen des Strabo, Plinius und andern alten Geschichtschreibern, welche mit Ptolomäus den Bojen eine gleiche Lage einraumen. Die Bojer also haben noch zur Zeit, da dieses Ptolomäus schrieb, (er lebte aber unter M. Aurelius Antonius) jenseits der Donau gewohnet und gegen Westen an Ober-Pannonien gegränzet: welches alles schon übereins kommet mit jenem, was wir oben (§. 3.) gemeldet; aus welchem wir nemlich lernen, daß zu Lebzeiten des Ptolomäus, welcher, wie bekannt, einiger Jahre jünger ist als Strabo, die Bojen ihren alten Wohnplatz noch nicht abgeändert haben;

a) Cosmogr. L. 2. cap. 15.

## §. 7.

Daß sie aber denselben hernach verändert, und in Vindelicien, welches der andere Theil meiner Abhandlung ist, endlich gezogen sind, läßt sich ganz deutlich aus dem Jornandes abnehmen, wel-

welcher schreibet, daß die Bojen zu jener Zeit, da die Schwaben von den Gothen mit Krieg überzogen worden, das ist, im 472ten Jahre nach Christi Geburt, diese Lage gehabt haben, *Danubium congelatum*, sagt er, a) *Theodomirus Gothorum Rex cernens, pedestrem ducit exercitum, emensoque danubio suevis a tergo adparuit. Nam Regio illa suevorum AB ORIENTE BAIVARIOS habet*; siehe die nemliche Lage wie heut zu Tage. Ja er gedenket auch anderswo; daß die Bojen im Nordgau vierhundert drey und siebenzig Jahre nach bereits von den Römern eingenommenen Nordgauischen Landschaften sich gesetzet haben b) und diese zwo Stellen geben uns einen unwidersprechlichen Beweis an die Hande; theils weilen die heutige Lage der Schwaben von jener, in welcher sie zur Zeit des Jornandis stunden, fast in nichts unterschieden ist, theils weilen der gothische Bischof Jornandes zur Zeit des Kaiser Justinian im Jahre 530. zu Ravenna gelebet. Gewißlich hat es ihm als einem Zeitgenossenen Geschichtschreiber nicht unbekannt seyn können, wenn die Bojen erst im 508ten Jahre, wie einige wollen, in Vindelicien gekommen sind. Recht haben wir demnach, da wir mit dem *Hansitz* behaupten, daß das Ansehen dieses einzigen grossen Mannes schon hinreichend sey, den Wohnplatz der Bojen zu bestimmen, falls auch alle übrige Zeugnißen hinweg fielen. c) Daß uns aber Jornandes hierinne nicht übel berichtet habe, erhellet satsam aus dem, was die nachfolgende Schriftsteller von der Lage der Bojen hinterlassen haben. Also stimmet hierinfalls mit ihm ein **Paulus Diaconus** ad a. chr. 566., da er saget, *Mala* d) *intra Italiam tantum usque ad FINES gentium ALLEMANORUM, ET BAJOARIUM solis Romanis adciderunt.* Und Venantius Fortunatus, welcher im Jahre 570. gelebet, giebt deutlich zu verstehen, daß die Bojoarier am Lech gesessen seyn, da er schreibet e) *Dravum Norico, oenum Breonis, LICUM BOJOARIO, Danubium Allemannia, Rhenum Germania transiens &c. &c.* und anderswo f)

*Si*

*Si tibi barbaricos conceditur ire per amnes,*
*Ut placide Rhenum transcendere possis, & Histrum,*
*Regis ad Augustam, quam Vindo, Licusque fluentant,*
*Illeic ossa sacræ venerabere Martyris Afrae.*
*Si vacat ire uiam, neque te Bajoarius obstat,*
*Qua vicina sedeat Breonum loca, perge per alpem,*
*Ingrediens rapido qua gurgite volvitur oenus.*
*Inde Valentini benedicti templa require,*
*Norica rura petens, ubi Byrrus vertitur undis,*
*Per Dravum itur iter* und so fort.

Mehrere Beweisthümer und Zeugniße, welche zur Bestätigung der Sache dienlich seyn werden, habe ich schon einstens in einer andern meiner Schriften gesammlet, welche man dahero zu Rath ziehen kan. g) Es ist demnach richtig und bekannt, daß die aus dem Harzwalde vertriebenen Bojen schon dazumal, und zwar mit Einwilligung der Römer das Nordgau, und jene Gegend, welche wir heut zu Tage Baiern nennen, bewohnet, und ganz und gar nicht, wie viele vorgeben, erst im folgenden Jahrhunderte in diese Landschaften gekommen seyn. Weilen aber der Anfang dieses angetrettenen Besitzes noch nicht allerdings offenbar und richtig ist, so wollen wir denselben gegen das End des von den Marcomannern mit den Bojen geführten Kriegs nicht unbillig hinaussetzen. Welches wenn **Welser** bedenket hätte, so hätte es ihn gar h) nicht wunder nehmen sollen, daß von dem Namen der Bojen unter so verschiedenen Völkerschaften, welche das Nordgau und die Rhätischen Landschaften dazumal (nemlich zur Zeit des H. Severinus) feindlich inne hatten, keine Meldung geschehe. Denn weilen die Bojen die Innwohner dieser Landschaften gewesen, so hat man sie nicht in die Anzahl der Feinde und Landsverheerer setzen können. Dieß einzige will ich noch erinnert haben, daß die Bojoa-

rien nemlich von den Bojen nicht unterschieden seyn, wie **Vales**;) mit einigen andern dafür hält. Massen, wenn wir die aus dem 7ten Buche des Strabo §. 3. angeführte Stelle mit all demjenigen in Vergleichung ziehen, was der erst obenerwehnte Jornandes von den Bojoarien erzehlet, ein jeder leicht einsehen wird, daß Vales und alle seine Anhänger sehr weit irre gehen. Eben denselben Wohnplatz nemlich eignet Jornandes den Bojoarien im fünften Jahrhunderte nach Christi Geburt zu, welcher vom Strabo und von andern ältern Geschichtschreibern den Bojen in den vorgehenden Jahrhunderten zugeschrieben wird. Nemlich dasjenige Volk, welches bey den ältern Zeiten Boiisch hiesse, wird jetzt in der Muttersprache Bajobarisch genennet; denn woher wäre wohl dem Jornandes dieser Namen sonst bekannt geworden? zu welchem noch kommet, daß auch von den Geschichtschreibern des mittlern Zeitalters die Bojen öfters unter der freyen und ungebundenen Benennung bald **Bojen**, bald **Bajoarien** oder **Bajuvarien** und so fort willkührlich benamset worden seyn, und daß ihnen nicht unbekannt gewesen sey, diese Nämen seyn gleichlautend und bedeute einer, was der andere, das ist, sie seyn ὁμόνυμα, wie der **Mascov** k) aus dem **Eccard** sehr wohl anmerket l); dann der Lebensbeschreiber des H. Agilis schreibet also m): Hi *directo calce ad BOJOS, QUOS TERRÆ ILLIUS INCOLÆ BODOARIOS* (L. Bojoarios) *VOCANT, perveniunt.* und **Jonas**, ein bobiensischer Mönch und Zeitgenossener Schriftsteller saget n): *His ad fidem conversis, AD BOJOS, QUI NUNC BAVOCARII VOCANTUR, tendit.* Und doch haben beede im siebenden Jahrhundert geschrieben. o) **Velser** aber saget, *JONAM vetustum supra nongentos ipsos annos scribtorem, ejus loci & ordinis, adde peregrinum hominem, aut indulsisse ambitiosæ gentis Vanitati, si qua fuit; sed agresti propemodum seculo quænam esse potuit? aut dubia & incomperta testato voluisse ad posteros transmittere, nec dici probabiliter,*

nec

*nec credi potest.* Aus welchem auch abzunehmen stehet, um wie viel weiter der Contius von der Wahrheit abgegangen sey, p) da er nach dem Aventin q) aus einem unerträglichen Irrthume behauptet, die Schwaben und Bojen seyn mit einem gemeinschaftlichen Namen Allemannier benamset worden: allein Pagius hat beede mit einer nachdrücklichen Widerlegung heimgeschicket. r)

---

a) L. de Reb. get. cap. 55.
b) Conf. *ADELZREIT* ann. Boic. gent. T. I. P. I. L. 4.
c) Germ. S. T. I. p. 91.
d) Rer. Langob. L. 1. cap. 4.
e) In Proem. ad vit. S. Mart.
f) L. 4. vit. S. Mart.
g) Conf. differt. meam de finibus, pagis, locisque Bojoariæ sub Ducibus Agilolf. item. unter den Abhandlungen der Churbajerischen Akademie der Wissenschaften V. Band. bl. 375. 4. München 1772.
h) In scholl. in cap. XXVII. mit S. Severini v. *Thuringis.*
i) Rer. Franc. Tom. III. Lib. 24. pag. 460. & seqq.
k) Gesch. der Deutsch. XII. b. II. Th. bl. 127. §. XLII. not. 1.)
l) Rer. Franc. orient. T. I. pag. 193.
m) Vit. S. Agilis, Abbat. Resbac. cap. 1.
n) In vit. S. Eustachii.
o) Rer. Boic. L. 4. pag. 115.
p) Annal. ad a. 496. num. V. & seqq.
q) Annal. Bojor. Lib. III.
r) Crit. in annal. Baron. T. I. ad a. chr. 499. pag. 456.

## §. 8.

Allein daß auch hier die Bojen nicht seyn sitzend geblieben, sondern ein Theil von ihnen, ob schon etwas späters, über die Donau gegangen, und auch das Nordgau bewohnet haben, beredet uns der obenerwehnte Jornandes. Die Zeit, da diese Auswanderung vor

sich gegangen, läßt sich so genau nicht bestimmen. Wenn wir dasjenige, was am wahrscheinlichsten ist, unsers Beyfalls würdigen, so können wir mit dem Adelzreiter a) behaupten, daß dieses unter dem Kaiser M. Aelius Antonius dem Weltweisen um das Jahr nach Erbauung der Stadt 927, dann nach Christi Geburt 177, nach geendigtem Markomannischen Kriege geschehen sey. Uebrigens ist der aus dem Marcomannischen Kriege selbsten, in welchem keine Bojen nach dem Zeugniße des Julius Capitulinus verwicklet waren, hergenommene Beweisthum nicht der Letzte. Denn dieser, nachdem er alle wider den Diocletianus im Kriege begriffene Völker mit einer engbrüstiger Genauigkeit verzeichnet hatte, ließ die Bojen aus. *Gentes omnes*, saget er, b) *ab Illyrici limite usque in Galliam conspiraverant, Marcomanni, Narisci, Hermunduri, Quadi, Suevi, Sarmatæ, Latringes, & Buri: hi, aliique cum Victo valis Josibes, Sabates, Roxolani, Bastarnæ, Alani, Peucini, Costoboci*, und andere mehr, Eutropius, welcher den Auszug seiner Geschichtskunde unter Regierung des Kaiser Valenz verfasset, vereiniget mit dem Marcomannischen Kriegsheere die Quaden, Vandaler, Sarmatier, Schwaben und die ganze Barbarey c). Orosius d) dessen ruhmvolle Schriften fast in den letzten Jahren des Kaisers Honorius aus seiner Feder geflossen, setzet noch fast das ganze Deutschland hinzu, ohne der Bojen mit einem Worte zu gedenken. Anbey scheinet es nicht nur nur allein unglaublich, sondern auch von der Kriegerischen Denkungsart dieses Volks und selbst von ihrer Staats-Verfassung weit entfernet zu seyn, daß die Bojen bey den allgemeinen Bewegungen so vieler Völkerschaften still und ruhig gesessen seyn sollen. Dann Antoninus, damit sein im Winterquatier durch die Pest grossen Theils aufgeriebenes Kriegsheer wieder ergänzet werden könnte, hat nach Zeugniße des Capitulinus ganze drey Jahre hindurch Soldaten geworben, den nächsten Besten angenommen, Knechte und Leute aus dem verächtlichsten Gesindel, und also auch gebohrne Deutsche zusammen geraffet,

mit

mit welchen er wider seine Landsleute die abgegangenen ersetzet: zu geschweigen, daß er dem an Mannschaft und an Macht überlegenen Feinde ein zahlreiches und zugleich tapferes Kriegsheer entgegen zu stellen gezwungen gewesen sey. Bey solcher Sachen-Beschaffenheit nun, wer soll sich einbilden, daß die Bojen, jene geschworne Bundsgenossene von Römern, und abgesagte Feinde der Marcomanner den Degen in der Scheide gehalten, und Erlaubniß gehabt haben, zu Hause ruhig und müßig zu sitzen. Und gewißlich lag den Bojen nicht wenig daran, sich um die Gunst der Römer zu bewerben, damit sie nemlich durch ihre Macht unterstützet zu ihrer vorigen Stärke, Macht und Glanz gelangeten, auch unter ihrem Schutz nach und nach in Stand gesetzet wurden, an den Marcomannern sich zu reiben. Und diese sind jene Bewegungsgründe, welche uns glaubend machen, daß die Bojen in diesem Kriege den Römern Hülfsvölker gegeben, und durch diesen ihren bereitwilligen Beistand verdienet haben, in die Plätze der Ueberwundenen Feinde (worunter auch die Nariscer waren) aufgenommen zu werden. Ja was noch mehr ist, so hat Antoninus, wie wir aus dem Orosius wissen, die überbleibslein von den Marcomannern und andern ihren Bundsgenossenen, soviel noch von der Schlacht übrig geblieben, in Italien hineinschleppen lassen. Oder soll er wohl wider alle Kriegs- und Staats-Regeln der Römer ganze solche eroberte Landschaften von Innwohnern und andern deutschen Völkern entblösset, den Feinden der römischen Republick offen gelassen haben? hier wird man dahero sagen müssen, er habe seinen Bundsverwandten den Bojen, welche ohnedem nur durch die Donau von den Nariscern abgeschnitten waren, allerdings erlaubet, in diesen Landen Pflanzstäte anzulegen, um den römischen Soldaten, welche den Donaustromm besetzet hielten, zugleich schleunige Hülfe und Beystand zu leisten. Ja wenn Antoninus, wie uns zwar Julius Capitolinus berichtet, einigen Ausländern seine eroberte Beute doch sollte zukommen haben lassen,

so kan man leicht muthmassen, daß er vielmehr gegen Freunde als Feinde sich werde freygebig erzeiget, und also den Bojen, durch deren Beyhülfe er obsigte, eher als einigen andern, zur Belohnung ihrer treugeleisteten Dienste jene Lande überlassen haben, welche theils durch die ungemeine Niederlage. theils durch Uebersetzung vieler in andere Landschaften neulich an Inwohnern gänzlich entblösset worden sind. Unter andern von uns bishero angeführten Bewegungsgründen aber, warum Antoninus den Bojen hierinfalls den Vorzug habe angedeyen lassen, ist sonder Zweifel ihre Tapferkeit, und die Absicht sich ein tapferes Volk verbindlich zu machen, welches, weil sie vieleicht in Nordgau und Vindelicien nicht Platz genug hatte, ohne Beschwerniß des römischen Reichs die an Einwohnern entblößte gegenden der Nariscer bewohnen könnte; welches mir Anlaß giebt zu schliessen, daß die Bojen dazumal die an dem Fluß Nabe gelegene Gebiethe und alle jene Gegenden in Besitz genommen, welche heut zu Tage von den Ober-Pfälzern und jenen Bajern, so jenseits der Donau sind, bewohnet werden. Welcher Meinung auch der **Tacitus** nicht entgegen ist, indem er den Nariscern in eben diesen Gegenden den Wohnplatz anzeiget. e) denn aus diesem, daß diese Gegenden zu Zeiten des Kaiser Tiberius von den Nariscern bewohnet worden, folget meiner Meinung nach nicht, daß die Nariscer zu Zeiten Antoninus des Weltweisen, und also über hundert Jahre nach der Regierung des Kaiser Tiberius den Bojen nicht sollen Platz gemacht haben. Und eben dieses ist, was wir auf den Strabo und Ptolomäus, mit Beybehaltung des Verhältnißes in der Zeitrechnung antworten können.

---

a) Annal. Boic. gent. T. I. P. I. L. 4.

b) In. vit. M. Antonini Philos. Imp. cap. 22.

c) *EUTROP* hist. rom. L. 2.

d) Lib. 7.

e) L. de Germ. cap. 2.

## §. 9.

Man erlaube mir nun, über so viele unglückselige Geburten der Einbildungskraft mich zu verwundern, welche von jenen Geschicht-schreibern sind in der Finsterniße ausgebrütet worden, nach deren Meinung die von den Marcomannern verjagte Bojen bald in Nariscien, bald in andern Landschaften sich sollen nieder gelassen haben, da ihnen doch bey so hellem Licht der Zeitgenossenen Schriftstellern ihr Irrthum hätte in die Augen fallen sollen. **Pagius**, dem es weder am Fleiße noch an gelehrsamkeit übrigens gemangelt, dieser sonst so scharfsinnige Kritiker soll der erste seyn, den wir uns zu widerlegen vorgenommen haben. Er ist zwar weit entfernet von der Meinung derjenigen, welche vorgeben, die Bojen seyn nach ihrer Vertreibung aus Bojohemien alsogleich in Nariscien gegangen; doch ist er auch unserer Meinung nicht, da er nemlich saget, die Bojen haben sich bey dem acronianischen oder Boden-See nächst an der Schweitz niedergelassen. Seinen Beweis ziehet er aus jenen Worten des **Strabo** her, welche also lauten: *Vindelicos & Rhaetos esse Helvetiis & Bojis conterminos*: worauf er also schliesset. a) *Quare Boii hanc Sueviæ partem, quæ vicina est Danubii origini, & proxima loca Lacui constantiæ Algoviam usque habitabant; loca nempe inter lacum constantiensem, & Augustam Vindelicorum posita.* und gleich untenher fahret er fort. b) *Vides, Bojoarios ante V. seculi finem partem Orientalem antiquæ sueviæ obcupasse, & verisimiliter Palatinatum Superiorem, seu Nordgaviam ultra danubium sitam e regione Ratisbonæ cum viciniis urbium Norlingæ, Nurembergi, Dilingæ, Augustæ Vindelicorum, Kemptæ, Memmingae, versus licum fluvium usque ad Ulmam civitatem: & parte alia usque ad lacum constantiensem.* Aus diesem nun, daß die Vindelicier und Rhätier an die Schweitzer angränzen, und

an die Bojen anstossen, schliesset dieser hochgelehrte Mann, daß auch die Schweitzer und Bojen unter sich aneinander angränzen. Auf was für einem schwachen Fuße die Folge dieser Schlußrede beruhet, wird zwar ein jeder ohne Mühe von selbsten einsehen; dann ob schon wir nicht in Abrede stellen, daß zwischen zweyen äußern Dingen ein Mittelding an beyde anstosset, so läst sich doch hieraus die Folge nicht machen, daß auch die zwey äußere Dinge, zwischen welchen das Mittelding lieget, unter sich aneinander anstossen. Besser ist der Schluß, wenn man saget, das nemliche Mittelding gränzet an ein äußeres auf einer Seite, und an das andere auf der andern Seite. Also gränzten die Vindelicier und Rhätier an die Schweitzer gegen Süden, dann an die Bojen gegen Norden und Westen; welches, da ein jeder leicht begreiffet, auch in sich sonnenklar ist, so will ich mich mit einer weitern Probe oder Erläuterung nicht abgeben. Allein Pagius fahret fort und bekräftiget seinen Satz aus einer andern Stelle des Strabo, allwo er saget, *lacum acronianum Rhætos exigua parte, majore Helvetios, & Vindelicos adtingere: inde esse Bojorum solitudinem usque ad Pannonios.* Allein was mich anbelanget, so sehe ich zwar nicht ein, wie Pagius diese Worte zur Bekräftigung seines Satzes anführen könne? gewißlich, ohne diese Worte zu verdrehen und ihnen den äußersten Gewalt anzuthun, wird man hieraus nicht schliessen können, die Wüsteney der Bojen habe von Costnitzer oder Boden-See an, bis in Pannonien sich erstrecket. Wenn ich klug genug bin, und mich nicht betrüge; so müßen die Wort in diesem Verstande genommen werden, an dem Boden-See sassen die Rhätier, Helvetier und Vindelicier: jedoch dergestalten, daß die Rhätier an einem Theile des Boden-See nur auf einer kleinen Seite, die Helvetier und Vindelicier aber an einem grössern Theile desselben auf der andern Seite anstossen: hierauf aber, das ist, nach der Landschaft der Vindelicier fanget erst der Wohnplatz der Bojen an. Dasjeni-

ge

ge aber, was Pagius hinzusetzet, *Plinium Lib. 4. cap. 24. de desertis Bojorum etiam mentionem facere, & eundem situm illis adsignare*, ob und wie viel es probiret, will ich nicht untersuchen, indem es zur gegenwärtiger Sache ganz und gar nicht gehöret; massen es aus andern Nachrichten gewiß und sicher ist, daß jene, von welchen Plinius L. 9. cap. 24. wie auch Strabo Lib. 3. & 7. Meldung thut, ganz andere Bojen gewesen, und nicht aus Bojohemien, sondern aus Italien nach Pannonien geflüchtet seyn. Sie sind schon lang vor jener Zeit dahin gezogen, zu welcher die Bojen nach ihrem zweyten Auszuge aus Bojohemien sich in Nordgau und Vindelicien ausgebreitet, und allda von Zeiten des Kaiser August beständig gewohnet haben. Ja was noch mehr ist, so machet Plinius dieselben alldort bey weiten nicht den Helvetiern zu Nachbarn. c) Aber auch sein anderer Beweis, welchen er nach Aussage des Hansitz d) aus den Büchern des Jul. Cäsars vom gallischen Kriege genommen, ist von keinem größern Eindrucke. Es erzehlet zwar alldort der Cäsar von den Helvetiern, *Bojos, qui trans Rhenum incoluerant, & in agrum noricum transierant, Noreiamque obpugnarant, receptos ad se socios sibi adscivisse.* Allein was für Bundsgenossene? des Lands? dieß saget er niergens. Ich glaube dahero, des Kriegs; dieß läßt sich aufs wenigst aus der Zusammenfügung anderen Stellen abnehmen. Allein wenn wir auch dieß zugeben, daß diese Bojen von den Helvetiern auch zu Bundsgenossenen des Lands aufgenommen worden sind, und selbiges zu bauen von ihnen erhalten haben; so wird doch dasjenige, was Pagius gern sehete, hieraus nicht erprobet werden können. Denn es wäre nicht das ganze Volk, sondern nur ein Theil desselben von den Helvetiern angenommen worden. Massen es allzubekannt und ausser allen Zweifel gesetzet ist, daß die Bojen im selbigen, wo Cäsar dieß schrieb, und hernach in mehr andern Jahren im Harzwald sich aufgehalten haben. Zum Zeugniße

[illegible] uns der ewige J. Cäsar, der etliche Jahre hernach in seinen Büchern von dem gallischen Kriege, welchen er nach vollendetem [illegible] beschrieben, als [illegible] e) *[illegible] Germaniae loca circum [illegible] Volcae Tectosages,* (das ist, wie [illegible] aus dem [illegible] lehrt, die Bojen, ein [illegible] oder Gallisches Volk) *occuparunt: quae gens ad hoc usque tempus iis sedibus se continet.* Dieses saget er; zu welchem noch hinzukommet, daß die Bojen (welches [illegible] dem [illegible] eine [illegible]) lang nach den Zeiten des J. Cäsars aus Böheimen verjaget worden seyn. Entweder sie unter Anführung des Herzog Marobodui von den Marcomannen das Land zu räumen gezwungen worden sind. f) [illegible] so brachte er die Jahre seiner Jugend zu Rom zu, und empfieng, wie Strabo meldet g) vom Kaiser August Lehn und [illegible]. [illegible] demnach die Meinung am Tage, daß nicht alle und jede Bojen, sondern nur etliche tausend Mann derselben zum [illegible] hinausgegangen, die ganze Nation aber erst nach vielen Jahren, nachdem die Marcomanner die Oberhand erhalten, ins Norigau und Vindelicien, niemalen aber in die Landschaften der Alemannier und Schwaben hinausgegangen sey.

---

a) Crusii Annal. Suev. T. I. ad a Ch. 499. p. 456. n. VI.

b) Ibid. n. VIII.

c) Sic enim habet L. 3. cap. 24. *Raetis junguntur Norici. Oppida eorum Virunum, Aemonia, Celeia, Flavium Solvense. Noricis junguntur lacus Peiso, deserta Bojorum.*

d) Germ. S. T. 2. pag. 91.

e) Lib. 6. de Bel. gal.

f) Conf. *CLUVER.* Germ. antiq. Lib. 3. cap. 30. Atque citatos Paterculum, Strabonem, & *TACITUM*, quorum postremus in lib. de germ. ita habet. *Praecipua Marcomannorum gloria, viresque, atque ipsa etiam sedes pulsis olim Bojis virtute parta.*

g) Geogr. Lib. 7.

§. 10.

## §. 10.

Jetzt wollen wir auch die Meinung derjenigen vernehmen, welche behaupten, daß die Bojen aus Bojohemien zu den Nariseern hinumgegangen seyn, worunter dem Brunner ohnstritig der Vorzug gebühret, welcher sich also äußert. a) *verisimillimum videtur, ad Nariscos, ubi hodieque transdanubiani Boii incolunt, etiam non repugnantibus Marcomannis, abiisse. Id ex eo potissimum colligimus, quod, qui longo post hæc tempora intervallo, primus tamen, Bojorum iterum claram mentionem fecit, hoc eos loco conlocarit. Is est Iornandes* und so fort. Was für einen Schluß wir aus dem Jornandes machen, haben wir schon oben (§. 7.) erkläret. Daß übrigens der Schluß, welchen Brunner aus jenem Schriftsteller gemacht, falsch und unrichtig sey, beweisen die so oft angerühmte Stellen aus dem Strabo und Ptolomäus, welche weiter zu wiederholen ich für unnöthig finde. Wenn er dahero doch etwas aus diesen Worten des Jornandes erzwinget, so wird er es doch damit nicht weiter bringen, als daß wir zugeben, die Gränzen der Bojen seyn fünf, mehr oder weniger Jahrhunderten nach ihrer Vertreibung aus Bojohemien an Schwaben angestossen: doch, wo sie während dieser Zeit verborgen gelegen sind, dieß ist, was er nicht anzeiget. Gewißlich (damit wir alles einraumen) so läßt sich doch aus dem, daß Jornandes vorgiebet, die Bojen seyn zu seiner Zeit in Nariscien gesessen, nicht schliessen, daß sie auch alldort schon in allen vorigen Jahrhunderten gewesen sind; eben als wenn die Zeiten sich und wir mit ihnen uns nicht veränderten; und nicht vielmehr dieses möglich wäre, daß sie nach ihrer Vertreibung etliche Jahre hernach erst die Gegenden der Nariseer zu bewohnen angefangen haben. Welches zu sagen wir freilich mehrere und bessere Ursache haben; es kan aber auch solches durch eine richtige Folge erkennet werden, wenn der Strabo mit dem

Jornandes in Vergleichung gezogen wird, und die Epocken der Zeiten wohl auseinander gesetzet werden. Und was? werden wohl die Marcomanner, ein Volk, welches sie mit Gewalt der Waffen aus ihrem eignen Lande gejaget, und zwar, wie Tacitus saget, zu ihrer grösten Ehre und Ruhm, sich also nahe auf das Gnick sitzen lassen haben? ein Volk, von welchem man leicht argwohnen könnte, daß sie werde jede Gelegenheit beym Haaren herbey ziehen, um ihr Vaterland wieder zu erobern, welches sie, wofern sie so nahe in der Nachbarschaft wären geduldet worden, mit weit leichterer Mühe den Feinden aus ihren Händen würden entreissen haben können? fällt also auch die andere Muthmassung des Brunners, kraft deren er behauptet, daß die Bojen mit **Einwilligung der Marcomanner** bey ihren benachbarten Nariscern sich nieder gelassen haben. Allein mir ist die Ursache schon bekannt, welche bey dem hellscheinenden Licht des Strabonischen Text den Brunner gleich einer Scheermause am meisten verblendet hat; nemlich der wahre Verstand von den Worten dieses Geschichtschreibers war ihm verborgen, da er saget: b) *Quum enim Strabo Vindelicos Boiis finitimos, eorumque campis imminentes scribat, non de Bojohemo exsulantibus, sed iis, qui Italia pulsi circumjacentes Istro locos cum Tauriscis, incoluere, loquitur. Bojorum deserta, camposque ab his Italicis Boiis nomen habuisse, qui a Boeretiste ad internecionem sunt Cæsi, ex ipso notum est.* Diese sind seine Worte: allein wie sehr sich Brunner in dieser seiner Schlußrede, mit welcher er alldort auf den Cluver losgehet, sich betrogen habe, wird erst alsdenn aufkommen, wenn ich werde erwiesen haben, daß Strabo nicht jene Wüsteneyen der Bojen in Pannonien, von welchen Plinius am 7ten Buche handelt, sondern das Vaterland selbst und die Landschaft der Bojen verstanden habe. Und schliesse ich zwar das Erste aus dem Strabo selbsten, dessen vom Brunner selbsten angeführte Text, *Amplius Helvetii, & Vindelici, & deserta Bojo-*

*rum*

*rum Regio usque ad Pannonias*, wann er gegen jenem Text des nemlichen Strabo gehalten wird, *Universa montana pars — — a Rhaetis, Vindelicisque tenetur, Boiis, Elvetiisque confinibus*: uns den hieraus folgenden Schluß klar an die Hande giebet, daß jene öde und wüste Gegend der Bojen von den Bojen selbst bewohnet gewesen sey. Nun aber konnte sie von den Italienisch-Tauriscischen Bojen bey weiten nicht bewohnet gewesen seyn, indem diese nach Ausrechnung des **Callesius** c) im 42ten Jahre vor Christi Geburt von den Daciern ausgerottet worden sind; Strabo hingegen unter dem Kaiser Tiberius im sechsten Jahre seiner Regierung solches geschrieben hat. (§. 4.) ist also die Folge, daß diese Gegend von den Harzwäldlern oder Hercinischen Bojen damals bewohnet wurde; theils weilen keine andere Bojen mehr übrig waren, theils weilen jene Wildniß, wie obgedachter Brunner muthmasset, von Inwohnern nicht entblösset damals gelassen worden ist. (§. 7.) oder wie hätte jener ganze Strich Landes von Vindeliciern an bis in Pannonien von allen Inwohnern leer und öde gewesen seyn können, da doch erstlich der Strabo selbst in jener mittern Landschaft, welche zwischen dem Bregenzer oder Constanzer See, dann Pannonien lieget, die Vindelicier setzet, unter welchen die Licatier, Clantenatier und Vennones sind, welche niemals zu der Wüsteney der Bojen gehörten: andertens uns Plinius schriftlich hinterlassen hat d) *Rhaeti junguntur Noricis. Obpida eorum Virunum, Celeia, Tearnia, Aguntum, Viana, Aemonia, Claudia, Flavium solense. Noricis junguntur lacus Peiso, deserta Bojorum. Jam tamen* (nemlich die Wüsteney der Bojen) *Colonia D. Claudii, Sabaria, & obpido scarabantia julia habitantur.* Und endlich scheinet es uns, es sey auch im Text selbsten des Strabo, welcher uns vom Brunner vorgeworfen wird, nicht einmal die Rede von einer an allen Inwohnern entblößten Gegend. Anerwogener, ob schon diese Gegend ein **leeres ödes Land und Wüsteney** von ihm

[illegible] wird, jedoch diese Redensart nur im Verstande ande-[illegible] wieder nimmer, welche die Fremde öde Lande, wo selten eine Stadt oder Dorf anzutreffen, Einöde oder Wüsten zu nennen pflegen. Wie der [illegible] von uns angeführte Hansiz e) gar schon beweiset; daß ich also, in so weit es diesen Gegenstand betrift, ein ganzer und wahrer Hansizianer sey. Daß aber dieser Brauch die wilde Landschaften, worinne gar selten eine Stadt zum Vorschein kömmt, Einöde und Wüsten zu nennen bey den Schriftstellern im Schwang gehe, dieß läßt sich aus einer uralten Schrift beym Schelstrat f) handgreiflich erweisen. Diese Handschrift enthaltet in sich die Beschreibung des Römischen Staats, wie derselbe unter den ersten Kaisern des Römischen Volkes geblühet; und zweifelt Schelstrat, ob nicht diese Ausmessung die nemliche sey mit derjenigen, welche zu Zeiten des J. Cäsar auf Befehl des Römischen Raths gemacht worden ist. Alldort stehet geschrieben: *Pannoniam ab Oriente finiri trino fluvio, ab occidente desertis, in quibus habitant Boii & Carni. HABITANT*, saget er; es ist also keine solche Wüste, allwo niemand wohnet, sondern eine solche, worinne die **Bojen und Carner wohnen.** Also werden auch alldort die **Wüsten der Sarmatier**, die **Wüsten der Dardaner** genennet; nicht in dem Verstande, sage ich, als wenn keine Sarmatier, keine Dardaner dort wohnten, sondern vielmehr, daß wirklich Sarmatier und Dardaner in selbigen wohnhaft sind. Also nennet der obige **Strabo** g) in dem nemlichen Verstande und Ausdrucke die **Wüste der Getier** Τῶν γετῶν ἐρημία. *Totius*, saget er, *Regionis quæ jam dicto inter istrum ac Borysthenem intervallo superjacet, prima portio est solitudo getarum. Dein sunt Tyregetae, post hos Jazyges, Sarmatæ* und so fort; und schicket sich dieses zur Sache ganz gut: woraus zugleich erhellet, daß, weilen sein Entzweck war Länderbeschreibungen von verschiedenen Völkern zu liefern, daß, sage ich, er unter dem Namen der **Wüste** kein Land verstanden

den habe, wo gar keine Inwohner waren. In diesem Verstande nun nimmet Strabo die **Wüste der Bojen**, nemlich für ein ödes, unangebauetes und wüstes Land, in welchem entweder gar keine Städte, Flecken und Dörfer mit zusammengesetzten Häusern, oder nur gar wenige zu sehen sind, doch also, daß die Bojen darinne, ob schon in zerstreuten Häusern und Hütten wohnen, jene Bojen nemlich, **an welchen die Vindelicier und Rhätier angränzten.** Ubrigens erstrechen sich die von dem Plinius und andern eigentlich sogenannte Wüsten vom Neusidler See in Oberungarn unter Oedenburg weit in Oesterreich, Steyerland und Ungarn. h) Aus diesem allen nun, was wir bishero gesaget, folget Sonnenklar, daß erstlich die Bojen nach ihrer Vertreibung aus Bojohemien bey den Nariscern sich nicht gleich haben niederlassen können; ob schon es ihnen nach Verlaufe etlicher Jahren mag erlaubet worden seyn. (§. 8.) Andertens daß zwar der Text des Strabo sich zur gegenwärtiger Sache ganz und gar wohl schicke, doch also, daß Brunner und andere mehr, sich damit als gleichsam mit einem Messer, welches sie bey der Schneide und nicht bey dem Heft ergriffen, ziemlich geschnitten haben.

---

a) Annal. Boic. P. I. lib. 3.

b) Ibid.

c) Annal. Austr. T. I. lib. I. pag. 3.

d) Lib. III. cap. 24.

e) Germ. S: Tom. I. pag. 90. 91.

f) Antiquit. Eccl. Tom. II. pag. 225.

g) Lib. 7.

h) *CALLESIUS* loc. cit. pag. 4. setzet der Römischen Wüsten ganz andere Gränzen. „ Meiner Meinung nach, saget er, ist diese Niederlage „ (der Italienischen Bojen) weder in Noricum noch in Pannonien, „ sondern in Mösien oder Servien, allwo die Bojen und Taurisceer „ bekanntermassen auch gesessen sind, vorbeygegangen. Strabo aufs „ wenigst, dem ich auch hierinne anhange, zählet ihren Fürsten den „ Cri-

... der Fluß Parisius sich in die
... Scordiscer nebst den Boien und
... der Mysier.„ Ferners lesen wir
... beygesetzten Anmerkung c) Strabo Lib.
... redet also: *Permistæ sunt istæ & hostarnicæ*
... *— Iisdemque etiam Celticæ*, Boii, *scordisci*,
... der That scheinet uns der Namen selbsten schon
... die Taurisce von Taurunum einer Stadt, wo
... und Saccus zusammenfließen, nicht weit entfernet
... Nun aber sind die Scordiscer nach Zeugniße eben des
... 7ten Buche bald an dem Fluße Saccus gesessen, bald an
... und Mysier angegränzet. Und fürwahr wofern wir
... des Strabo am 7ten Buche, da er vom Boerebista einem
... handelt, recht durchbeuteln; *Quia & Romanis jam cepit terrorem adferre, istrum andaster transiens, Thraciamque ad Macedoniam usque, & Illyricum populans, deque Gallis finitimis Thracibus, & Illyricis prædas ingentes reportavit: Bojos autem, & subditos Critasiro populos funditus delevit; simul & Tauriscos*: so „ erhellet sattsam, daß Boerebista seine Kriegsfahne nur an den äußer- „ sten Granzen von Macedonien und Illyrien herum ausgestecket ha- „ be. Anerwogen nicht Pannonien oder unser Norikum, als welche „ Landschaften erst viele Jahre hernach unter die Bottmäßigkeit der „ Römer gekommen, sondern Macedonien und das an Dardanien an- „ stoßende Illyrien die ächte Ursache waren, warum Boerebista den „ Römern hat einen Schröcken einjagen können; indem diese zwo „ letztere Provinzen sich schon lang zuvor dem Römischen Scepter „ unterworfen hatten. Ein unbenannter Geschichtschreiber scheinet in „ seinen Ueberbleibslein von dem Reiche Boynien einerley Meinung „ mit uns zu seyn, da er im 1. Capitel §. 2. den Fluß Parisius, „ dessen Lauf, nach Zeugniße des Strabo am 7ten Buche, zwischen den „ Bojen und Tauriscern, welche den Critasirus zu ihren Kriegs-Fürsten „ hatten, und zwischen den Scordiscern fortrollet, für den Fluß Mo- „ rawa haltet, der in Servien sich in die Donau stürzet: denn „ seine Worte allda lauten also: *Parisius autem Straboni in Istrum*

„ *effun-*

„ *effunditur, & Moravæ respondet, quousque Scordiscorum fines* „ *protendebantur.* Welcher Meinung zur Folge man jedoch sagen „ muß, daß die dem Strabo und dem Plinius sobekannte Wüsten, nicht „ von der Niederlage der Dacier, sondern von ihrem Auszjegen und „ herumreisen den Namen empfangen haben.„ Also urtheilet er; ob er aber recht oder unrecht habe, dieß wollen wir uns vorbehalten, anderswo zu untersuchen.

## §. 11.

Die dritte Meinung von dem Auszuge der Bojen aus Bojohemien macht ganz ein besonders Phänomenon in der Bajerischen Historie aus. Es erscheinet nur allein in dem Gesichts-Kreise des **Velsers**, welcher sich fest einbildet, die Bojen seyn nach bereits erlittenem Verluste der Oberherrschaft dennoch unter den Marcomannern im Lande verblieben. Er drücket sich also aus. a) *Pulsos* (die Bojen nemlich) *Tacito confirmanti adsentior; verum regno & dominatu interpretor, non regione.* Wie hart aber die Worte des Tacitus sich in verblümten Verstand setzen lassen, ist auch schon andern vor meiner in die Augen gefallen. Denn Tacitus saget nicht, daß die Bojen aus dem Felde geschlagen, oder gefangen, sondern daß sie aus Bojohemien, diesem ihren Wohnplatze vertrieben worden seyn. b) *Præcipua*, sind seine Wort, *Marcomannorum gloria, viresque, atque ipsa etiam sedes, pulsis olim Boiis, virtute parta.* Was ist nun hieraus die Folge? fürwahr keine andere, als daß die Bojen entweder ausser Bojohemien, wo es endlich hernach immer ist, aufgenommen, oder niemals verjaget worden seyn. Doch es erhellet das Gegenspiel Sonnenklar; indem Tacitus schreibet, annoch zu seiner Zeit sey die Landschaft der Marcomanner selbst von den Bojen Bojohemum genennet worden, obschon ihre alte Inwohner nicht mehr da waren. c) *Manet adhuc*, saget er, *Bojemi nomen, significatque*

... quamvis *MUTATIS CULTORIBUS.*
... nicht nur von dem in Bojohemum verlohr... sondern auch von dem Einwohnungsrecht, ... zugleich gekommen, so klar und deutlich, daß ... oder deutlichers gesaget werden könnte. Uebrigens ... wenne Gründe, welche Velser für seine Meinung an... erstlich, weilen man keine genugsam sichere Urkunde ... die Bojen dazumal, als sie von Marcomannern verjaget ... das Land geraümet haben. Allein dieß ist schon zuvor aus ... Tacitus selbsten von uns widerleget worden, zu geschweigen, ... Paterculus, Strabo und andere mehr das Gegenspiel be... andertens, habe kein einziger Schriftensteller etliche Jahr... hundert hindurch irgendwo von dem Namen der Bojen eine Meldung ausdrücklich gethan, daß also zu muthmassen sey, von dem Ueberwin... der, dem Siegreichen Marcomann sey eines theils der Boische Na... Namen unterdrücket und gar verschlungen worden, andern theils aber die Bojen unter dem fremden Namen der Marcomanner ganz verborgen geblieben. Allein daß man während dieser ganzen Zwischen... zeit keine einzige offentliche Meldung von dem Namen der Bojen ir... gendwo findet, läugne ich kurzum weck. Ein anders habe ich nem... lich schon oben (§§. 3. 6. und 7.) aus den Schriften des Strabo und Ptolomäus gezeiget; ob schon ich nicht in Abrede stelle, daß man we... der so oft, noch mit so grossem Lobe ihrer gedenket habe, als es der Ruhm, die Tapferkeit und der kriegerische Geist dieses so grossen und starmüthigen Volks, welches wir in den vorigen Zeiten an den Bojen mit Verwunderung verehren, allerdings verdienet hatten. Man erlau... be mir nun, von jenen Worten, deren sich Velser vorhero, um seine Muthmaßung zu verschönern bedienet hat, zur Bestärkung meines Sa... tzes, nur mit veränderttem Namen einen Gebrauch zu machen: *Per aliquot centum annos* (saget dieser Geschichtschreiber) d) *quibus Mar-*

*Marcomanni* (ich sage, Romani) *rerum potiti sunt*, Bojorum nemo liquido meminit. *His everſis ſtatim iterum emerſiſſe, ut flumina ſpecubus hauſta ſolent, magnis emenſis ſub terra ſpatiis, in apertum redire, aut quœ lacubus miſcentur, confuſis pleraque aquis nomen ab influxu mox ponunt, receptura, qua caſtigato rurſus alveo majore vi erumpunt; ſic Marcomannus* (Romanus), *quandiu rerum potitus eſt, Boicam famam preſſit, & ut in illis aquam fluminis a lauſtri difficulter diſtinguas, ita nemo pronunciet, quae Marcomannis* (Romanis) *poſtea expeditionibus Bojorum privatim fuerit opera. quando honos ad eos redit; apud quos imperium, & auſpicia reſedere. Nam idem uſuveniet Sabinorum aut Aequorum, aut Volſcorum hiſtoriam meditanti ſcribere; quum Romani orbem terrarum non tam virtute ſua, quam ſociorum ope vicerint, & vero hi numero plerumque præſtiterint, unos tamen Romanos gloria ſequitur.* Dieß ist der Inhalt seiner Worte. Ob er nun schon gleich recht hat, wenn er saget, daß der Namen der Bojen nach ihrer Verstossung aus Bojohemien von dem Uberwinder und Obsiger sey verschlinget worden: so hat er doch nichts destoweniger unrecht, daß er solches den Marcomannern zuschreibet. Vielmehr soll diese Ehre dem Römischen Volke überlassen werden; oder man muß mir zugeben, daß die Bojen zu selbiger Zeit unter dem Namen der **Noriker, Vindelicier,** und **Rhätier** verborgen gelebet haben. Sintemal daß diese Römische Landschaften von ihnen seyn bewohnet worden, veroffenbahret sich satsam aus jenem, was bishero von uns ist gesagt worden. Daß aber auch nur diese Nämen in die Matrickel des alten Kaiserthums eingetragen worden sind, erhellet klar aus den Schriften der Alten. Da nun also eines theils die Bojen das Nordgau und Vindelicien inne gehabt, andern theils ihrer unter ihrem eigentlichen und uralten Namen niemalen oder nur gar selten gedenket wird, so folget

 noth-

nothwendiger weise, daß sie unter dem Namen der Noriker, Vindelicier, ja vieleicht auch der Rhätier verstecket gewesen seyn. Da aber der Namen der Bojen in der Reichs-Matrickel mit stillschweigen umgangen wird, so nemme ich Anlaß weiter zu schliessen, daß dieß Stillschweigen die ächte Ursache sey, warum auch von keinem Schriftsteller des Bojischen Namens gedenket wird. Welche Meinung nun, des Velsers oder die unsere, der Wahrheit sich am meisten nähere, dieß wird dem Urtheile des Lesers überlassen. Unterdessen ist ganz unlaugbar, daß Velser wider das Zeugniß der Alten dasjenige den Marcomannern zuschreibet, was ich nach dem Zeugniße der Alten, jedoch mit seinen Worten, den Römern, oder vielmehr den Vindeliciern, oder einem andern dergleichen Volke völlig zueigne. Allein es stehet noch etwas im Wege, warum der Velser sich nicht getrauet hat zu sagen, die Bojen seyn aus Bojohemien in Nordgau gegangen, nemlich die Donau, welche dazumal mit Römischen Kriegsvolke besetzet war, als Rhätien und Nordgau unter dem Römischen Gewalt stunden. Doch diese stehet nicht im Wege, weilen ich davon überredet bin, daß die Bojen mit Bewilligung der Römer über die Donau gesetzet, und in diesen Provinzen sich niedergelassen haben. Und daß wir dieses nicht aus dem Finger saugen, wird aus dem Handgreiflich erwiesen, weilen die Römer hauptsächlich keine Ursache hatten, sich von diesen neuen Innwohnern etwas böses zu versehen, als welche geschwächet und an Kräften ganz zusammengeschmolzen nicht im Stande waren, etwas feindliches zu unternehmen, absonderlich an jenen Orten und in jenen Umständen, da der Donaustromm von Römern mit so grosser Macht besetzet war. Ja die Römer hatten vielmehr Ursache, die Gemüther eines so überaus streitbaren Voks zu gewinnen, damit sie ihrer treuen Diensten, und bereitwilliger Hülfe sich versichern könnten, um Deutschland im Zaum zu halten, oder gar zu erobern. Ja es stimmet dieß sogar mit der gutthätigen Gemüths-

müths-

müths Art des Kaiser August gegen auswärtigen Völkern übereins, indem er die mit Kriegsrecht eroberte Länder und Königreiche entweders jenen, welchen er es abgenommen, oder doch Ausländern öfters zu verleihen pflegte, nec aliter universos, quam membra, partesque Imperii Curae habebat, wie Suetonius e) von ihm ganz rühmlich anmerket. *Ut vero*, saget Adelzreiter f) *Romani moderatione utebantur, ut quamvis immensa cupiditate magnitudinis augendæ flagrarent, eam tamen non exercerent populorum internecione, sed obsequiis, hat, gnari non crescere potentiam gentium excidiis, sed incolumitate & studio servandi.* Dahero kommt jenes, was Dio angemerket g) daß sie den Unterdruckten wider den Gewalt der Mächtigern beystunden, den Schwachen aufhielfen, und sich ihrer im Fall der Noth bedienten, um den Stolz eines fremden Volks, wenn es den Römern wollte über den Kopf wachsen, zu unterdrücken, ja auch, da sie diese zu einer solchen Stuffe erhoben, welche dem Neid ein Splitter in Augen war, jene zugleich zum Barn trieben, in der einzigen Absicht, daß sie im Lande die Oberhande behielten, den andern Völkern aber noch etwan ein glänzendes Vorbild der nicht gänzlich unterdrückten Freyheit übrig verbliebe, welchem sie auch so gar durch Ertheilung des Königlichen Titels und anderer Gutthaten, wodurch man die Treu und Wohlgewogenheit der Unterthanen auf eine wunderbare Weise sich zuwegen bringet, einen noch grössern Schein zu geben, und gleichsam eine magnetische Kraft einzuflössen wusten.

a) Rer. Boic. L. II.
b) Lib. de germ.
c) Ibid.
d) Loc. cit.
e) In Aug. cap. 48.
f) Annal. Boic. gent. T. I. P. I. L. 4.
g) Lib. 45.

## §. 12.

Nun scheinet freylich noch übrig zu seyn, daß wir uns vor Endigung dieser Abhandlung an die Verbesserung desjenigen Irrthums wagen sollen, in welchen **Aventin** gefallen, da er sich traumen ließ, die von den Marcomannern vertriebene Bojen seyn wirklich zur Zeit, als Tarquinius Priscus zu Rom regierte, in Italien gezogen. a) Allein Velser saget, man müsse über seine Meynung vielmehr lachen, als sich die Mühe geben dieselbe zu widerlegen. Nicht mehrere Aufmerksamkeit verdienet auch die Meynung des **B. Rhenanus**, welcher behauptet, zur Zeit als Jul. Cäsar ein Kriegs-Feuer in Gallien anzündete, seyn die von den Marcomannern vertriebene, und über die Donau gejagte Bojen, nachdem sie Noreia umsonst zu erobern suchten, endlich so lang und viel herumgestreifet, bis sie zu den Helvetiern, welche dazumal mit den Gedanken umgiengen, die Gallier auszurotten, sich geschlagen haben. b) Diese werfen den Zusammenhang der Geschichten und Zeiten elendiglich über einander.

a) Annal. Lib. I.
b) L. I. Rer. germ.

## §. 13.

Diese sind die vornehmsten Meynungen der Schriftsteller über die ersten Wohnplätze der Bojen nach ihrer Vertreibung aus Bojohemien; unter welchen die unserige (wenn es doch die unserige genennet werden kan, nachdem es schon vor unser von den grösten Männern, dem Cluver, Adelzreiter und Hansitz ist angenommen und vertheidiget worden) wie wir mit nicht geringen Vertrauen setzen, leicht vor andern den Rang verdienet; was mich zwar anbelanget, so habe ich hier nichts verhüllet, was dawider eingestreuet werden könnte, ausser dieß gähling, was von einigen aus der im vorigen Jahrhundert

dert

ten vorgegangenen neuen Bekehrung der Bojen zum Christlichen Glauben weiters eingewendet werden könnte. Ich habe aber diese Einwendung aus der Ursache allhier ausgelassen, weilen ich des Sinnes bin, diesen Gegenstand zu einer andern Zeit und Gelegenheit vom Grunde aus abzuhandlen und auszuarbeiten. Uebrigens wird man aus diesen schon abnehmen, was für einen Glauben jene Worte des Pezius verdienen, wo dieser Oesterreichische Schriftsteller aus dem Velser, welchen er auch für sich anführet, T. 1. diſſert. prol. 3. §. VI. schliesset, daß alle theils gedruckte, theils ungedruckte Schriftsteller, bis auf einen oder den andern, welche eben kein grosses Aufsehen machen, noch einen Glauben verdienen, die Ankunft der Bojen in Nordgau auf das Jahr Christi 508. fest setzen. Denn aus dem, was wir bishero abgehandelt haben, liegt einem jeden die Antwort vorhanden, welche wir auf solche Schriftsteller abzugeben haben, von welchen er vorgiebet, daß es Velser alldort am Rande aufgezeichnet habe. Was aber diejenige, welche er selbst, meistentheils aus dem 13. Jahrhunderte anführet, dießfalls betrift, so giebet uns Hansitz die Antwort in den Mund, da derselbe, nachdem er Germ. S. Tom. 1. pag. 89. erzehlet, es haben einige geschrieben, die Bojen seyn im Jahre 508, unter Anführung eines Theodo aus Nariscien in das nächst gelegene Gebiet über die Donau gegangen, und habe jenes Land, welches vorhero Vindelicien und bisweilen das zweyte Rhätien genennt worden, nach überwundenen Römern, nach verheerten Städten, auch sogar Passau und Lorch, nach umgebrachten Kirchenvögten nebst dem Bojischen Namen auch die Bojen für ihre Oberherrschaft angenommen. da derselbe sage ich, hinzu setzet: *verum alii rem omnem iſtam inter commenta deputant, a quodam ſcribtore majorem in modum fabuloſo concinnatam; ab aliis ſuſceptam in gratiam Ruperti Bojorum dicti apoſtoli, cui præparandus erat mature Theodo primus ea gratia, qua ſub ſeculi hujus finem deſignari poſſet*

*Theo-*

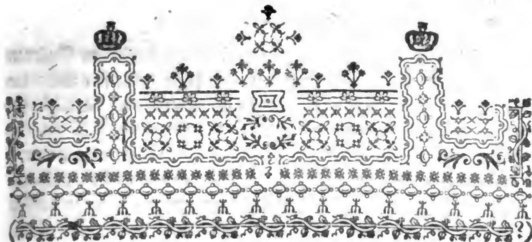
*Theodo III. sub quo Rupertum in Bavariam venisse constituunt. Qui videlicet elogium illud de Boiis ab eo primum ad Christum conversis convenire minus videbatur, nisi pagani eo tempore, & scilicet recens adventitii dicerentur.* Und fürwahr erweiset auch Pezius selbst aus den Worten des Jornandes, deren auch wir Erwehnung gethan, daß die Bajobarer, unter welchem Namen die Bajoarier, oder Babarer, daß ist, Bavarer oder Bajer angedeutet werden, wie niemand gescheider daran zweifelt, schon zur Zeit des Jornandes in Bavaria gesessen seyn. Warum aber behauptet er, daß sie erst im Jahre 508. dahin gekommen seyn? er saget nemlich, *Jornandis ævo, id est, a. 552., quo is librum de rebus geticis scripsit, ibidem jam constiterunt.* Allein jetzt muß ich in der That bewundern, wie dieser hochberühmte Mann dieses hat sagen können. Jornandes schreibet ja, daß dieß schon im Jahre 472. der Bojen ihr Wohnplatz gewesen sey; denn er redet von der Zeit, nicht da er das Buch von den Getischen Geschichten geschrieben, welches er ja erst im Jahre 552. verfasset; sondern da von den Gothen die Schwaben bekrieget worden sind, welches wir ja wissen, daß es im Jahre 472. sich zugetragen habe. Pezius stecket sich also das Messer selbst in den Hals, indem der Text, welchen er mit so grossen Vertrauen für seine Meinung anführet, nicht vom 552ten, sondern vom 472ten Jahre redet. (§. 7.) Da es also eine sichere und ausgemachte Sache ist, daß nach seinem Ausspruche die Bojen schon im fünften Jahrhunderte ein Baiern gewesen seyn, so fällt von sich selbst alles gänzlich hinweg, was es ihm immer von dem im Jahre 508 unternommenen Uebergange der Bojen in seinem Gehiern auszuspinnen gefallen hat. Sintemal es alsdann nicht mehr vonnöthen war, daß ein Theodo dieß Volk erst im sechsten Jahrhunderte dahin führte, nachdem es kund und offenbar ist, daß es schon im fünften alldort sich niedergelassen habe. Allein

*Jam satis est, ne me Crispini scrinia lippi*
*Conpilasse putes. Verbum non amplius addam.*

# Don Ferdinand Sterzinger
Theatiners

# Entwurf
Von dem Zustande
der
# baierischen Kirche,
unter dem ersten christlichen Herzoge
Theodo II.
an dem
Geburtstage
Sr. Churfürstl. Durchleucht
den 27ten Merz 1773.
abgelesen.

S Un-



Unser Durchleuchtigster Stifter, unser gnädigster und ruhmwürdigster Beförderer der Gelehrsamkeit **Joseph Maximilian** flößet uns allen, die eine Regung zu den Wissenschaften hegen, bey gegenwärtiger **Feyer Seines höchsten Geburtstages**, einen neuen Geist, einen neuen Eifer, einen neuen Trieb ein, das offene Feld der baierischen Geschichtskunde nach der Vorschrift unsrer akademischen Gesetze zu bearbeiten; die großmüthigen Thaten des **durchleuchtigsten Hauses Baiern** aufzusuchen, und die Wohlfart der baierischen Staaten zu bewunderen. Keiner wird daran zweifeln, daß die Wohlfahrt eines Staates nicht nur allein in der weltlichen, sondern auch in der geistlichen Regierungsforme bestehe. Ich dachte also bey mir, mehr nach meinem Berufe zu handeln, wenn ich von der letztern rede. Gnädige, hochzuehrende Herren! verzeihen Sie meine Kühnheit, daß ich mich getraue in das graueste Alterthum hineinzudringen, und einen Versuch zu wagen, ob es mir glücket, von dem ersten glücklichen Zeitpunkte der Wohlfart des baierischen Staates, von dem Zustande

nemlich der baierischen Kirche unter dem ersten christlichen Regenten und baierischen Herzoge **Theodo II.** eine kurze historische Abschilderung zu geben. Es sind mir zwar die Schwierigkeiten bey dieser Unternehmung gar nicht unbekannt. Wer nur ein bisgen von den Geschichten, die sich vor seiner Zeit zugetragen, schreiben will, der muß sie aus zuverläßigen Urkunden, und, wenn er den Beyfall prüfender Leser erhalten will, aus den Schriften derer vortragen, die zu der Zeit gelebet, in welcher sich die Begebenheiten zugetragen haben. Dazu kan ich mir eine geringe Hofnung machen. Der ersten baierischen Christen vornehmste Sorge war, ein heiliges Leben zu führen; die Lehre unsers Heilands mit einem gottseligen Wandel zu schmücken, und in der Hofnung zukünftiger Belohnungen zu leiden. Sie dachten also an keine Geschichtsschreibung, und zwar um so mehr: weil das Schreiben und Lesen dortiger Zeiten ein seltenes Kunststück bey den Deutschen war. Man konnte auch von den geistlichen Vorstehern, und apostolischen Lehrern ein dergleiches Geschäft nicht erwarten: denn sie waren mit ganz andern Arbeiten überhäufet, nämlich mit Bekehrung der Heiden, mit Unterweisung der neugebohrnen Christen, und Ausbreitung des Evangeliums. Sie hatten also keine Zeit übrig die christlichen Thaten anfzuzeichnen, und ihre Bemühungen zu beschreiben. Wir danken doch dem Himmel, daß sich in den neuern Zeiten Männer gefunden, die uns einige Ueberbleibsel von alten Urkunden und Handschriften des achten Jahrhunderts in die Hände geliefert, daraus wir uns im Stande finden einen Entwurf von dem Zustande der baierischen Kirche unter dem ersten christlichen Herzoge **Theodo II.** nicht ohne Zeugniß der Zeitverwandten zu machen.

So sehr in dem dritten, vierten, und fünften Jahrhunderte nach Christi Geburt **Maximilian**, **Caßian**, **Valentin**, **Severin**, und noch mehr andere heilige Männer sich beeiferten die Lehre des

Evan-

Evangeliums in den baierischen Landen auszubreiten, und an der Grundfeste des christlichen Glaubens bis auf ihr Blut vergießen zu arbeiten; so sehr sich auch **Theodorich**, **Childebert**, **Chlotarius** und **Dagowert** die fränkischen Könige bemüheten durch ihre den Baiern gegebene Gesetze in dem sechsten und siebenden Jahrhunderte die heidnischen Gewohnheiten auszumärzen, und die Rechte nach der Vorschrift der Lehre Christi einzuführen; so eifrig auch immer der heilige **Emmeram**, und die aus Frankreich abgeordneten apostolischen Lehrer, **Agil** besonders und **Eustasius**, den Baiern predigten: so war doch in selbigen Zeiten das Christenthum keinesweges die herrschende Religion; der Herr sowohl, als der Diener waren der Abgötterey zugethan; die einzeln Christen mußten sich verborgen halten, um den Verfolgungen zu entgehen; die Hayne rauchten noch immer von den blutigen Opfern der geschlachteten Thiere und Menschen; **Wodan**, **Thor**, **Hertha**, und dergleichen Götzen mehr saßen in voller Pracht auf dem Götter-Throne; und die Druiden hielten noch die Gemüther der Baiern mit ihrem hohen Ansehen gefesselt. Die baierischen Geschichtschreiber melden fast durchgehends, daß die Fürsten und Edelleute den christlichen Glauben darum nicht annehmen wollten: weil sie dafür hielten, daß er für Kriegsleute zu kleinmüthig und zaghaft, für Ritter aber zu einfältig und verächtlich sey. Der gemeine Mann, der das freye Leben liebte, konnte sich nicht so leicht bereden lassen, ein Gesetz anzunehmen, darinn er so viele Einschränkungen des wohllüstigen Vergnügens fand.

Mit dieser Denkungsart giengen die Baiern bis zu Ende des siebenden Jahrhunderts, nämlich bis auf das Jahr sechs hundert, sechs und neunzig schwanger. a) Zu dieser Zeit regierte in Baiern **Diet**-



a) Wir können die Bajern nicht eher zu Christen machen; es fällt uns an zwey

oder Theodo II, b) ein tapfer, kluger, und frommer Fürst. Dieser Herr, der Ehrentraud, eine fränkische Prinzesinn, zur Gemahlinn hatte, konnte ihrer Bitte, dem Heidenthume abzusagen, und den christlichen Glauben anzunemmen, nicht mehr widerstehen; ja, da er sah, wie seine Nachbarn, die Franken, die herrlichsten Siege unter dem Fahne Christi über die heidnischen Völkerschaften davon trügen, hofte er gleiche Vortheile zu haben, und glaubte seinen heldenmüthigen Arm mehr durch Hülfe des Christen-Gott, als der ohnmächtigen heidnischen Götter zeigen zu können. Er trug also sein Vorhaben dem Adel vor, und, da solcher nicht ungeneigt war, in die Fußstapfe ihres Herrn zu tretten, suchte er einen christlichen Lehrer auf, der ihn zu dem wahren Licht führen sollte; und, da er vom des Ruperts Bi-

---

läsigen Urkunden, ohne welche wir uns nichts zu behaupten getrauen. Wir glauben dem vierten freysingischen Bischofe Aribo, der in dem achten Jahrhunderte lebte, und das Leben seines Vorfahrers des heiligen Corbinians schrieb, wo er auf das Jahr 717. deutend von dem baierischen Volke also spricht: *quæ gens adhuc rudis erat, & nuper ad christianitatem conversa.* Siehe P. Meichelböck Hist. Frising. T. I. Part. instum. cap. IX. de *Aribone.* Herr von Eckhart Comment. de Rebus Franciæ Orient. T. I. f. 193. ziehet zwar eine Stelle des Mönchs Jonas, eines Zeuges des siebenden Jahrhunderts an, die da sagt: daß der heilige Eustasius viele Mühe angewandt habe, den Baiern die Christliche Lehre begreiflich zu machen, und einige davon zu bekehren: allein die christliche Religion war noch nicht die herrschende.

b) Daß dieser Theodo der zweyte gewesen sey, geben uns Zeugniß der kremsmünsterische Codex beym Resch. Annal. Eccles. Sabion. soec. VIII. f. 558. Adnot. 17. wie auch Ladislaus Sunterhem bey Hr. von Oefele Rer. Boic. Script. T. II. fol. 636. wo die Worte stehen: *Anno Domini* DCLXXXXVI. *Theodo secundus ejus nominis filius Crimoaldi Ducis Bavariæ Dux Bavariæ per Reges Francorum Bavaris præficitur.* —

Bischofes zu Worms apostolischen Eifer, und heiligen Lebenswandel vieles gehört hatte, schickte er eine Gesandschaft an ihn ab, und lud ihn nach Regensburg zu sich ein. Als die herzoglichen Gesandten bey dem Bischofe ankamen, und ihm das Begehren ihres Herrn hinterbrachten, nahm er die Einladung mit Freuden an, und ließ einige Priester vorausgehen, die dem Herzoge seine baldige Ankunft ankündigen sollten. Da der heilige Bischof **Rupert** nicht weit von den Stadtmauern zu Regensburg war, gieng ihm Herzog **Theodo** mit seinem ganzen Hofstaate entgegen, und zog mit ihm in Regensburg ein. **Rupert** ließ ihm also mit allem Ernst angelegen seyn, die Finsterniß der Abgötterey aus dem Herze des Fürsten zu jagen, und in demselben das wahre Licht des christlichen Glaubens anzuzünden. Und nachdem er ihn in der evangelischen Lehre genugsam unterrichtet fand, taufte er ihn, wie auch seinen ganzen Hof. Diese Erzehlung macht uns die uralte Lebensbeschreibung des heiligen Ruperts, die im Jahre acht hundert, zwey und siebenzig ist aufgezeichnet worden. c)

Der

---

c) In dieser rupertinischen Lebensbeschreibung, die unter dem Name *vita primigenia S. Ruperti* bekannt ist, und in dem novissimo Chronico antiqui Monasterii O. S. B. ad S. Petrum Salisburgi f. 36. getreu geliefert wird, lesen wir, daß **Rupert** in dem zweyten Jahre der Regierung **Hildiberts** des fränkischen Königs Baiern mit seiner Ankunft beglücket, und den dortigen Herzog **Theodo** getauft habe. Nun fragt sich, unter welchem Hildibert, derer drey auf dem fränkischen Throne saßen, Rupert nach Baiern gelanget sey? die meisten Scribenten behaupteten, daß der heilige Rupert unter Hildibert oder Gildebert dem zweyten dieses Namens fränkischen Königs im Jahre 580. Baiern betretten habe. Diese Meynung hatte lange Zeit keinen Widerspruch: da aber **Hadrian Valesius** ein französischer Geschichtschreiber die Historie von der Ankunft des heiligen Ruperts in Baiern genauer untersucht hatte, zeigte er uns aus alten unverwerflichen Urkunden, daß diese Ankunft in dem zweyten Jahre der Regierung **Childebert des dritten,**

Der andächtige Herzog Theodo hielt sich für das angezundene Glaubens-Licht verbunden seinem Seelsorger dem heiligen Rupert nicht nur die in ihrem Schutte begrabene Stadt Juvavium, heutiges Tages Salzburg, sondern auch einen umliegenden Bezirk von mehr, den zwoen Meilen sammt etlichen Dorfschaften zu schenken. Rupert, der mit dieser Schankung sehr wohl zufrieden war, bauete allda eine Kirche zu Ehren des H. Peter samt einem Klösterlein für Klericker, die ordentlich die Tagzeiten absingen sollten. Da nun der heilige Mann einen festen Sitz in Baiern hatte, war er besorget, wie er das ganze Land von dem heidnischen Gräuel reinigen konnte; er sah wohl ein, daß er dieser Arbeit allein nicht gewachsen sey; geht derohalben nach Frankreich, hohlt von dort zwölf Helfer ab, und

nämlich im Jahre 696. geschehen sey. Die berühmten Männer Mabillon, Antonius Pagius, Herr von Eckhart, P. Hansitz, und P. Meichelböck, die mit einem besondern Fleiße, und kritischer Untersuchung von des H. Ruperts Ankunft in Baiern geschrieben haben, geben eben das 696te Jahr an. Es läßt zwar der gelehrte P. Bernard Pez in den Briefen, die er mit dem P. Hansitz gewechselt hat, den heiligen Rupert auf das neue unter Childebert dem zweyten um mehr, denn hundert Jahre eher, als einen Apostel in Baiern auftretten: allein ich zweifle sehr, ob er unbefangene Leser irre gemacht habe. Ich fürchte auch sehr, daß der witzige Leser des neuen Chronikon des Benedictiner Klosters zu St. Peter in Salzburg, wo ihr Stifter der H. Rupert schon im Jahre 582. das heilige Werk in Salzburg solle angefangen haben, sagen werde: Cicero pro domo sua. Man hätte glauben sollen, daß die gelehrten Verfasser dieses Chronikon die angezogene Streitfrage ausgemacht hätten: aber sie gestehen aufrichtig, daß sie davon keine Gewißheit haben, und nur so viel aus der Tradition, oder beständigen Uebergabe wissen, daß ihr Stifter im Jahre 623. gestorben sey, wo er nach der Rechnung der von uns gelobten Kunstrichter noch nicht gebohren war.

d) Vita primigenia S. Ruperti.

und bringt sie samt seiner Enkelinn Erntrud, für die er zu Salzburg ein Kloster bauete, mit sich nach Baiern. d) Diese apostolische Arbeiter steckten, wo sie hinkamen, das Kreuz Christi auf, zerschlugen die Götzen, und verheerten die heidnischen Tempel. Der Ritter sowohl als der Bürger, der Handwerksmann und der Bauer, jung und alt, reich und arm, alles lief diesen christlichen Lehrern zu, ließ sich in dem wahren Glauben unterrichten und taufen. Mit einem Worte das Christenthum wurde mit allem Ernste eingeführt, die Sitten verbessert, und nach der Vorschrift der christlichen Gesetze das Volk regiert. Die Baiern hatten zwar schon seit langer Zeit ihr Gesezbuch von den fränkischen Königen erhalten; das Buch war zwar da: allein man gebrauchte es wenig, und man wollte durchaus nicht den alten heidnischen Gewohnheiten Urlaub geben. Dem heiligen Rupert und seinen Gesellen war das Glück vorbehalten, daß das Christenthum die herrschende Religion wurde. e)

T Un-

e) Mich wundert, daß sich der einsichtsvolle Mann der P. Hansiz T. II. Germ. Sac. f. 39. durch den Mabillon und Pagius habe dahin leiten lassen, daß er glaubt, Herzog Theodo, der sich von dem heil. Rupert hat taufen lassen, sey kein Heid, sondern durch ketzerische Lehre verführt, ein Irrglaubiger gewesen. Wie kann aber dieser Satz behaupt werden? da das MSc. Florentianum Papebrochii beym Resch Annal. Ecclef. Sabion. T. II. f. 544. Adnot. 143. ausdrücklich sagt: *Rubertus Ducem Theodonem idolorum cultibus abrenunciare fecit, & in nomine sanctæ & individuæ Trinitatis baptizavit.* Wie kan man der uralten salzburgischen Urkunde, die den Titel führet: breves notitiæ de constructione Ecclesiæ, sive sedis episcopalis in loco, qui dicitur Juvavo &c. den Glauben absprechen? wo es heißt: *Primo igitur Theodo Dux Bajoariorum Dei omnipotentis gratia instigante & B. Rudberto Episcopo prædicante de paganitate ad christianitatem conversus, & ab eadem Episcopo baptizatus est cum proceribus suis Bajoariis.*

Unserm Herzoge Theodo gefiel es, seine drey Söhne zu Regierungsgehilfe zu nehmen, und einem jeden einen herrlichen Landsbezirk von dem weitschichtigen Baiern zu geben. Der Vater behielt für sich Niederbaiern bis an die Ens, und was damals das Noricum war; zu seiner Residenzstadt erkiesete er Regensburg. Sein ältester Sohn Theodobert hatte zu seinem Antheile Rhätien, so zu selben Zeiten bis Deutschmetz an der Etsch gieng; seine Wohnung schlug er zu Botzen auf. Der zweyte Sohn Grimoald bekam Oberbaiern, und was man Sudgau nannte; die Stadt Freysingen diente ihm zu seinem Sitze. Dem jüngsten Sohne Theobald wurde die Stadt Passau samt dem Nordgau eingeräumt. f) Wenn unsere baierischen Geschichtschreiber auf diese Theilung, oder Tetrarchia, die Aribo g) der freysingische Bischof so fleißig angemer-

f) Wer ein Belieben trägt die Gränzen des Herzogthums Baiern zu den agilolfingischen Zeiten zu bestimmen, der lese, die wohl gerathene Abhandlung unsers gelehrten Mitglieds P. Beda Appells VII. B. der hist. Abhandl. f. 356. & seqq.

g) Seine Worte in der Lebensbeschreibung des H. Corbinians beym Meichelböck Hist. Frising. T. I. Part. instrum. f. 3. lauten also: *Eo namque tempore erat ibi devotissimus Theodo Dux insignis potentia, & virilis virtute, cum filiis decorus, & nobilium virorum alacritate præcipuus, cujus longe lateque felix fama succreverat. Provinciam ipsam sibi & soboli in quatuor partes divisit.* Aribo giebt zwar nur zween Söhne an, als nämlich Grimoald, und Theobald. Arnolf aber von Vohburg ein Mönch zu St. Emmeram, der das Leben dieses Heiligen ungefähr um das Jahr 1010. schrieb, ersetzet den dritten Sohn Theodobert. Herr von Falkenstein in den Geschichten des Herzogth. Baiern 2. Th. f. 44. schreibt diese Theilung dem Herzoge Theodo III. zu, ohne eine richtige Stammtafel von den Theodenen zu machen. Und sind nur zween bekannt, und von zweyen spricht auch nur Paul Warnfried, den man

merket hat, besser Acht gehabt hätten, würden sie uns nicht zwischen dem Theodo, der den heiligen Emmeram aufgenommen hat, und zwischen dem Theodo, der von dem heiligen Rupert ist getauft worden, einen Theodobert eingeschaltet haben

Der christliche Eifer des baierischen Fürsten Theodo gieng so weit, daß er im Jahre siebenhundert und sechzehen eine Wallfahrt nach Rom zu den Gräbern der heiligen Apostel Peter und Paul gethan. h) Es war ihm auch vieles daran gelegen, daß er sich mit

 dem

den Diakon nennt, und in dem achten Jahrhunderte die longobardischen Geschichten schrieb. Er läßt uns vor dem Jahre 649 keinen andern baierischen Herzog unter dem Name Theodo vorkommen, als denjenigen, der ein Sohn Garibalds II. war, und dessen Sohn Lambert den heil. Emmeram hat umbringen lassen. Dieser Theodo war der erste, und starb im Jahre 680. Ihm folgte Theodo der Zweyte sein Vetter, der den heil. Rupert 696. zu sich einlud, und um das Jahr 702. seinen Söhnen das Land theilte. Wir lesen eben bey diesem Geschichtschreiber, daß um selbe Zeit Ansprand sich zum Herzoge Theodobert nach Rhätien geflüchtet habe. Lib. VI. c. 21.

h) Daß diese Wallfahrt im Jahre 716. geschehen sey, giebt uns Zeugniß der gelehrte Anastasius Bibliothecarius ein Scribent des neunten Jahrhunderts, der in der Lebensbeschreibung des Papstes Gregorius II. bey den Bollandisten in Act. SS. T. II. Febr. die 13. in vita S. Gregorii II. Papæ f. 702. meldet: *Hujus* (Luitprandi) *temporibus signum in luna factum est indictione XIV. & visa est cruentata usque ad mediam noctem. Eo itaque tempore Theodo Dux gentis Bajoariorum ad Apostoli beatri Petri limina primus de gente eadem occurrit orationis voto.* Sowohl die Indictio XIV. als die angegebene Mondesfinsterniß führet uns auf das Jahr 716. denn eben in diesem Jahre den 13. Jenner an einem Montage war eine schröckbare Finsterniß an dem Monde zu sehen, wie solches Sethus Calvisius op. chronol. f. 612. in seiner Zeitrechnung erzehlt.

dem Pabste Gregorius II besprache, wie das Christenthum in seinen Landen auf eine feste Grundsäule könnte gesetzt, die alten abergläubischen Gebräuche aus der Wurzel gehoben, die Sitten verbessert, und der Gottesdienst nach der römischen Kirche eingerichtet werden. Der Pabst, der den Herzog als einen von Gott geschickten Engel ansah, nahm sich dieses so heiligen Geschäftes eifrigst an, überlegte alles genau, und fassete den Schluß drey Legaten als nämlich den Bischof Martinian, den Priester Georg, und den Unterdiakon Dorotheus nach Baiern abzuschicken, und sie also zu bevollmächtigen, daß ihre Gewalt der päpstlichen, so zu sagen, gleich seyn sollte. Die Vorschrift, mit der sie vom Papste versehen waren, schildert uns den damaligen Zustand der baierischen Kirche so genau ab, daß es der Mühe lohnet den ganzen Inhalt davon vorzutragen. i)

Der Pabst befiehlt in dieser Vorschrift, oder besser zu sagen Verhaltungsbriefe den Legaten, daß sie in Baiern mit Genehmhaltung des dortigen Herzogs eine Versammlung, dabey die Priester, die Ersten vom Adel, und die Landrichter zu erscheinen haben, halten

i) Dieses päpstliche Schreiben ist zu finden beym Harzheim Concil. Germ. T. I. f. 35. Hansiz German. Sac. T. I. f. 111. Binius, Harduin, und noch mehr andern. Es fängt also an: *In nomine Domini incipit Capitulare a Gregorio Papa urbis Romae datum reverendissimo fratri nostro Martiniano Episcopo, seu Gregorio Presbythero sanctae Sedis apostolicae atque Dorotheo Subdiacono praedictae Sedis euntibus cum Domini auxilio in Bojoariam*, und endiget sich also: *Data jussione Idibus Martii imperante Domino Augusto Anastasio a Deo coronato Imperatore anno tertio Pontificatus ejus.* Das dritte Regierungsjahr des Kaisers Anastasius läuft mit dem 716ten Jahre. Die Legaten sind also in diesem Jahre 716. wiederum in sein Land zurücke kam, so ist es glaubwürdig, daß die Legaten mit ihm nach Regensburg gereiset sind.

ten sollten. In selber solle den Priestern und Altarsdienern angekündiget werden, daß nur diejenigen, die den rechten Glauben haben, und in ihr geistliches Amt kanonisch eingetretten sind, die heilige Messe zu lesen, bey dem Altar zu dienen, und in dem Chor zu singen berechtiget seyn. Damit aber der Dienst Gottes recht gehalten werde, solle den Geistlichen aufgetragen werden, die heilige Messe sowohl, als das Psalmiren im Chor, wie auch die Vorlesungen aus dem alten und neuen Testament nach dem alten Gebrauche der apostolischen Kirche zu halten; und damit jederzeit ächte Nachfolger in der Kirche Gottes erscheinen, sind diejenigen für allezeit von dem Dienste des Altars ausgeschlossen, die entweders nicht glauben, was die Kirche befiehlt, oder ihre Weihe nicht nach den Kirchensatzungen erhalten haben.

Den Legaten war weiters der Auftrag gemacht, in den baierischen Landen drey, vier, oder noch mehrere Bißthümer samt einem erzbischöflichen Sitze, wo, und wie es die Herzoge in Baiern haben wollen, aufzurichten, und solche Männer dazu zu weihen, die eines guten Rufes, frommen Lebenswandels, und gesunder Lehre sind. Diesen neu aufgestellten Bischöfen sollte hernach auf das schärfste verbothen werden, solche Leute zum Priesterthume zu weihen, die schon zwey Weiber hatten, oder die sich mit keiner Jungfer verehligt haben. Es sollen auch von der Weihe ausgeschlossen werden alle ehrlose, abgestrafte, krippelhafte, und die nicht lesen können. Die Afrikaner, weil sie meistentheils Wiedertäufer und Manichäer sind, sollten ebenfalls zu keiner Ordination zugelassen werden. Der neu angehende Bischof hat ferners zu beobachten, daß er die Ordinationen zu denen, von der Kirche vorgeschriebenen Zeiten, fleißig halte; daß er die Taufe nur an den Oster- und Pfingstfeyertägen, wenn nicht ein Nothfall da ist, ausspende; und daß er seine Einkünfte in vier gleiche Theile zer-

gliedere, davon er einen Theil ihm zueignen kan, der zweyte gehört der Priesterschaft, der dritte den Armen, und der vierte soll zur Unterhaltung des Kirchengebäude zu Guten kommen. Auf den Erzbischöflichen Stuhl (sagt weiters das päbstliche Schreiben) so bald er ausgezeichnet seyn wird, soll ein solcher Mann darauf gesetzt werden, wenn er anderst in diesen Landen zu finden ist, der seine untergebene Priester mit heilsamen Lehren, und guten Beyspielen unterrichten, die geistliche sowohl als weltliche Gemeinde weislich regieren, und seine Schafe niedlich weiden kan. Sofern aber keiner in Baiern, der diese Eigenschaften hat, sollte gefunden werden, wird der Papst Vorsehung thun.

Es kostete sehr viele Mühe, bis die Errichtung der vier Bißthümer zu Stande kam; und wir sind mit Arnolfen dem Emmeramischen Mönche verstanden, daß vor dem siebenhundert neun und dreyßigsten Jahre die baierische Kirche keine gewiße und ordentliche Bischöfe, denen ein ausgemessener Strich Landes gegeben ward, gehabt habe. Der heilige **Rupert** war zwar Bischof, er richtete ihm einen Sitz zu Salzburg auf: es war ihm aber noch kein Kirchensprengel ausgezeichnet. Der heilige **Bonifacius** war es, der mit Genehmhaltung des Herzogs **Otilo** Baiern in vier Bißthümer, als nämlich zu **Salzburg**, **Freysingen**, **Regensburg** und **Passau** eintheilte, und jedem Bischofe seinen Kirchensprengel bestimmte. Dieses erhellet aus dem Briefe, den der Pabst Gregorius III. an Bonifacius in dem siebenhundert vierzigsten Jahre schrieb, wo er ihn lobet, daß er das Werk der Errichtung der Bißthümer so gut verrichtet habe. k) Otlo-

k) *Igitur quia indicasti, perrexisse te ad gentem Bajoariorum, & invenisse eos extra ordinem Ecclesiasticum viventes, dum Episcopos non habeant in Provincia, nisi unum nomine VIVILO, quem nos ante tempus ordina-*

lonius der Mönch zeigt uns sogar die Nämen der Bischöfe an, die Bonifacius aufgestellet hat. l)

Wir kehren wiederum zu unsern Legaten zurücke, und wollen ihren ferneren Auftrag einsehen, den sie von dem Papste hatten, die gute Kirchenzucht in Baiern herzustellen, die heidnischen Misbräuche aufzuheben, und die bösen Gewohnheiten zu vertilgen. Die zum Christenthum bekehrten Baiern konnten sich kaum bereden lassen nur mit einem Weibe verlieb zu nehmen. Der Adel besonders, davon uns Tacitus Zeygniß giebt, m) liebte die Vielweiberey, um nicht die Gefahr der Erbfolge zu laufen. Es war auch etwas allgemeines, daß sich

---

*vimus: & quia cum assensu Otile Ducis eorundem Bajoariorum, seu optimatum Provinciæ illius tres alios ordinasses Episcopos, & in quatuor partes Provinciam illam divisisti, id est in quatuor Parochias, ut unusquisque Episcopus suam habeat Parochiam: bene & satis prudenter peregisti Frater, quoniam Apostolicam præceptionem ex nostra vice implesti: & sicut tibi præcepimus, ita peregisti:* Harzheim Concil. Germ. T. I. f. 40.

l) *Cum enim sanctus Præsul* (Bonifacius) *tantam Sacerdotum fallaciam atque malitiam aliter non posse prohiberi consciperet, Provinciam Bajoariorum Odilone Duce consentiente in quatuor divisit Parochias, tresque magnarum virtutum viros eis præfecit, quos ordinatione facta in Episcopalem gradum sublimavit, primum Joannem in oppido Salsburg, secundum Erembrecht seu Erimbertum, qui Frisingensis Ecclesiæ super speculatoris tenuit principatum, tertium Goibaldum in Ratisbonensi civitate, quæ est metropolis Bojariæ, quartus erat Vivilo, quem licet Bonifacius non ordinaverit, ejus tamen Parochia sicut cæteræ dividebatur.* In vita S. Bonifacii c. 31. beym Hansiz T. I. Germ. Sac. f. 122. Daß dieser *Vivilo* die erzbischöfliche Würde bekleidet habe, ersehen wir aus dem kaiserlichen Diploma Arnulfs, so Wichingen Bischöfe zu Passau gegeben worden, und bey Hundius T. I. Metrop. Salisb. f. 949. zu finden ist.

m) de Mor. German. c. 18.

sich die Geschwisterkinder miteinander verehlichten, und man machte sich kein Gewissen daraus, seine Stiefmutter, seine Stieftochter, seines Weibes Schwester, oder seines Bruders Witwe zu heirathen. Die heidenheimische Klosterfrau in der Lebensbeschreibung des heiligen **Vunibalds** erzehlt, daß er an der Altmühl die Christen mit dergleichen heidnischen Gewohnheiten, beflecket gefunden habe. n) Es ist uns bekannt, wie schwer es dem heiligen **Corbinian** fiel dem Herzoge **Grimoald** zu Freysingen, der seines verstorbenen Bruders **Theobals** hinterlassene Witwe **Piltrud** zu seiner Gemahlinn hatte, begreiflich zu machen, daß diese Ehe verbothen sey.

Nichts war aber in den Herzen der ersten Christen so tief eingewurzelt, als der von ihren Voraltern geerbte Glaube an den Träumen, Zeichendeutungen, Wahrsagereyen, Beschreyungen, Zauberpossen, und dergleichen Betrügereyen und Blendwerken. Es gaben sich zwar die Legaten, und die in Baiern sich befindenden Geistlichen alle Mühe den Unfug dieser aberglaubischen Dinge zu zeigen. Aber es kostete Jahrhunderte, bis man ein so wildes Unkraut ausrotten konnte; und wir leben in den Zeiten, wo wir Ueberbleibsel davon sehen.

Das erste abesglaubische Kunststückchen, so den Baiern in dem päpstlichen Schreiben, von dem wir beständig reden, vorgeworfen wird, waren die *Somnia*, oder die Wahrsagungen aus den Träumen. Die Männer hatten ein besonderes großes Vertrauen auf die Träume der alten Weiber, und man schrieb ihnen eine göttliche Kraft zu in Auslegung derenselben. o) Diese träumerische Weiber

n) Siehe Hr. von Falkenstein nordganische Alterthümer. T. I. f. 329. (a)
o) Jacob Boissard de Divinatione pag. 172.

der wurden **Alrunen** genannt. p) Der **Alrunen** Namen muß unter den Christen lange Zeit in Hochachtung geblieben seyn, weil **Bernard Pez** q) einer heiligen **Alruna** in dem eilften Jahrhunderte gedenket, die eine Tochter oder Schwester **Bertholds** Markgrafen zu Cham soll gewesen seyn.

Eine andere Art der Wahrsagerey war diejenige, die man *Augurium* nannte, und die auf verschiedene Weise getrieben wurde. Zuweilen beobachtete man gewisse Zeichen in den Eingeweiden der Thiere; zuweilen merkte man auf den Flug und Geschrey der Vögel, wie auch auf das Wiehren der Pferde; zuweilen mußte das Niessen der Menschen zum Wahrsagen dienen. r) Wir haben von diesen aberglaubischen Dingen noch heutiges Tages einige Ueberbleibsel. Der gemeine Mann hält das Krähen der Hüner für ein böses Zeichen; das viele Geschrey der Aglaster bey einem Hause soll fremde Gäste, das Glockzen der Raben Unheil, und das Wegfliegen der Störche Feuersbrunst bedeuten. Wenn einer von den zukünftigen Dingen redet, und bey Schließung der Rede nießet, so spricht man gemeiniglich, **er hat es benießet**, d. i. es wird wahr werden. Wenn einer Frühemorgens noch nüchtern nießet, glaubt man, es werde eine

U schan-

p) Hr. von **Falkenstein** nordgauische Alterthümer T. I. f. 130.

q) Thesaur. Anecdot. T. II. P. III. f. 254.

r) *Tacitus* de mor. Germ. c. 10.

*S. Pirminii* Libellus apud *Mabillon* Analect. T. IV. f. 536. *Praecantatores & Sortilegos Karagios, Aruspices, Divinos, Ariolos, Maleficos, Sternutus, & Auguria, per aviculas, & alia ingenia mala & diabolica nolite facere & credere.* Dieser heilige Pirminius hielt sich unter dem Herzoge Otilo lang in Baiern auf, und beförderte besonders die Stiftungen der Klöster Ober- und Unteraltaich, Mannsee, Osterhofen und mehr andern.

Schankung einlaufen, u. s. w. Ich wollte gern einem jeden dergleichen Possen verzeihen, wenn man sich nur nicht mit dem Cristallenzucken und aberglaubischen Gepränge bey dem Schatzgraben abgebete, und glaubte, daß ein guter Geist aus dem Cristall rede, und ein böser den Schatz bewahre. s)

Es giengen auch bey unseren alten Deutschen die *Sortilegia* Loosungen, oder Arten durch heilige Nämen und Geräthe etwas zukünftiges oder verborgenes zu erforschen sehr stark im Schwange. Es ist merkwürdig, daß so gar mit dem heiligen Evangelium Loosungen getrieben wurden. Die Christen schlugen die Bibel auf, wie die Heiden den Virgilius, und die Stelle, die man ungefehr unter dem Daume bekam, mußte zur Wahrsagereyen dienen. Wir finden davon noch Spuren am Ende des achten Jahrhunderts, wo Kaiser Karl der Große den Befehl gab, **daß sich keiner unterstehen soll das Psalter = oder Evangeliumbuch aufzuschlagen, und daraus das Loos zu sprechen.** t)

Man verschonte auch den Heiligen nicht; sie müßten sich zum Wahrsagen gebrauchen lassen. Unsere heidnischen Voraltern, wie **Tacitus** berichtet, u) erforschten den Ausgang einer wichtigen Sache also: Sie nahmen von einem fruchtbaren Baume verschiedene Zwei=

s) Siehe Heinrichs Schütze Vernunft = und schriftmäßige Abhandlung vom Aberglauben, das II. Kapitel von Bannung der Geister und von Schatzgraben, wo er den Ungrund und die Betrügereyen sowohl des Schatzgrabens als des zauberischen Spiegels so schön entdecket, daß der Aberglaubische über seine närrische Einbildungen selbst lachen wird.

t) *Capitulare Caroli* M. anno 789. in Aquisgrani Palatio publico editum. Siehe Harzheim Concil. Germ. T. I. f. 286.

u) de mor. German. c. 10.

Zweige, schnitten darauf gewisse Figuren, deren jede eine besondere Erklarung hatte. Wenn man nun eine Sache wissen wollte, so warfen sie die Zweige auf ein weisses Tuch; hierauf rief der Priester die Götter an, nahm die Stückchen nach der Ordnung, wie sie gefallen sind, in die Hand, und erklärte aus den darauf geschnittenen Buchstaben die Frage. Diese Art das Zukünftige zu erforschen herrschte auch unter den Christen eine geraume Zeit, die anstatt der Götter die Heiligen anruften, und von ihnen den Erklärungsgeist suchten. Es vergiengen sich die Christen so weite, daß sie kein Bedenken trügen ihre Trinkgeschirre in die Kirche zu nehmen, und aus denselben zu Ehren der Heiligen wacker zu trinken. Also wurde der heil. **Veit** verehret; also pflegte man die Festtage der heiligen **Martins** und **Niclas** zu feyern, und vielleicht auch die Martinsgans zu essen. Der Mönch **Oddo** in der Lebensbeschreibung des heiligen **Olaus** erzehlt, w) daß der heilige **Martin** dem Könige **Olaus** in der Nachte erschienen sey, und ihn also angeredet habe: **In deinen Landen pflegt man noch zu Ehren der heidnischen Götter Thors und Odins die Gesundheitsbecher auszuleeren, von nun an befehle ich dir, daß du diesen Brauch abändern, und entgegen einführen solltest, daß zu meiner Gesundheit getrunken werde.**

Der Papst Gregorius II. hatte also Ursache genug diese Misbräuche, die mit den Heiligthümern getrieben wurden, abzuschaffen. Er wollte auch den Aberglaube, dazu das Feuer den Stoff gab,



w) Cap. 24. beym Hr. von Eckhart de Rebus Franc. Orient. T. I. f. 431. Karl der Große schafte im Jahre 789. die üble Gewohnheit der Franken ab, zu Ehren des heil. Stephans sich zu berauschen. l. c. Wer den Ursprung von St. Johannessegen wissen will, kann die gelehrte Abhandlung Jakobs Thomasius lesen.

aus den Herzen der Baiern verjaget sehen. Ich kann mich des Lachens kaum enthalten, wenn ich nur mit einem flüchtigen Auge durchgehen will, was unsere Alten mit dem Feuer trieben. Am ersten Tage des Lenzmonats, wo das neue Jahr anfieng, x) richteten sie auf folgende Art ein sogenanntes Nodfür oder Nothfeuer auf. Man rieb ein dürres Holz mit dem andern so lange, bis er Feuer fieng, oder man nahm einen Zaunpfahl, schlug Stricke um denselben herum, und zog diese so lange hin und her, bis der Pfahl von dem starken Reiben Hiz fassete, und zu brennen anfieng, wo sodann das Feuer mit Zunder aufgefangen, ein Scheitterhaufe angezunden, und darüber gesprungen und gehüpfet wurde. Herr von Eckhard erzehlt, y) daß er einmal Frühemorgens einige Roßbuben gesehen, welche auf diese Art Feuer zuwege gebracht, damit Kräuter gekocht, und solche geessen haben in der äberglaubischen Meynung, sich dadurch auf ein ganzes Jahr des Fiebers zu befreyen. Die Kirchenversammlung, die im Deutschlande, im Jahre siebenhundert, zwey und vierzig ist gehalten worden, z) verbiethet unter andern heidnischen Gebräuchen auch diesen, der mit dem Nothfeuer getrieben wurde. aa) Dessen doch ungeach-

---

x) Wie dieß der fleißige Resch Annal. Ecclef. Sabion. T. III. Soec. IX. Adnot. 293. aus den allemannischen Gesetzen, und aus der zu Dingelfing im Jahre 772. gehaltenen Kircheuversammlung beweiset.

y) Comment. de Reb. Franc. Orient. T. I. pag. 425.

z) Mausoloeum S. Emmerami f. 170.

aa) Canon V. *Decrevimus quoque, ut secundum Canones unusquisque Episcopus in sua Parochia solicitudinem gerat, adjuvante gravione, qui defensor Ecclesiæ ejus est, ut populus Dei paganias non faciat, sed omnes spurcitias abjiciat, & respuat, sive profana Sacrificia mortuorum, sive sacrilegos, vel divinos, sive philacteria, & auguria, sive incantationes, sive hostias immolatitias, quas stulti homines juxta Ecclesias ritu pagano*

achtet ist dieser Gebrauch bis auf unsere Zeiten fortgepflanzet worden, nur mit dem Unterschiede, daß man das Feuer auf andere Arte anzündet. Wem ist unbekannt, was für abergläubische Dinge mit dem St. Johannesfeuer gespielt werden? man glaubt noch ganz sicher, daß derjenige, der über den angezündeten Scheiterhaufe unverletzet springt, das Jahr hindurch von dem Fieber befreyet sey. bb) Es muß doch das Springen über das Feuer ein uralter Brauch seyn, weil **Ovidius** davon Meldung macht, da er also singt: cc)

> Moxque per ardentes stipulæ crepitantis acervos
> Trajicias celeri strenua membra pede.

Ich konnte noch viele andere heidnische Gebräuche und abergläubische Possen, mit denen sich der albere Pöbel bey dem schon angezündeten Lichte der christlichen Lehre herumschleppete, auf die Bahn bringen: allein der kurze Zeitraum, der mir vorgesetzt ist, machet mich davon schweigen, und zu den Bachanalien hinübertretten. Nicht nur allein am ersten Tage des Jahrs, sondern auch am ersten Tage jedes Monats pflegten unsere ersten Christen ein Jubelfest zu halten. Man tanzte dabey, man schwelgte, man verkleidete sich, und trieb alles ausgelassenes, tolles und üppiges. Man darf nur die Rede des Bischofs **Faustinus** de Kalendis Januariis lesen. Es schien, als wären die Christen Bachuskinder geworden. In dem päpstlichen



---

*faciunt, sub nomine sanctorum Martyrum, vel Confessorum, Deum & Sanctos suos ad iracundiam provocantes: sive illos Sacrilegos ignes, quos NODFYR vocant, sive omnes, quaecumque sunt Paganorum observationes diligenter prohibeant.*

bb) *Sagittarius* in Antiquit. Gentilismi & Christianismi f. 167. *Reiskius* Untersuchung des Nodfürs, des Oster- und Johannesfeuers.

cc) Fast. IV. 781.

Schreiben wird ausdrücklich den Legaten anbefohlen, **daß sie die Jubelfeste der ersten Tagen, die von dem Heidenthume ihren Ursprung haben, aufheben sollten.** In der Kirchenversammlung zu **Lestines**, wo der heilige Erzbischof **Bonifacius** die Verzeichniß der heidnischen Gebräuche, mit denen die neubekehrten Christen in Baiern, Schwaben und morgenländischen Franken noch besudelt waren, vorlegte, kommen diese abscheuliche Handlungen der Bacchanalien unter dem Name *Spurcalia* vor dd) Eben dieser Erzbischof, da er dem Papste **Zacharias** im Jahre siebenhundert, ein und vierzig von dem Zustande der baierischen Kirche Nachricht gab, beklagte sich, daß ihm die Baiern unter das Gesicht gesagt haben, daß sie die Gewohnheit das Bachusfest zu halten, so lange nicht ablegen

dd) Die Väter der gedachten Kirchenversammlung, die im Jahre 742. gehalten wurde, hatten zwar in dem V. Kanon überhaupt verordnet, daß alle Paganiæ oder heidnische Abgöttereyen, und abergläubische Gebräuche aus der Gemeinde der Rechtgläubigen sollen hinweggeschaffet werden: weil man aber umständig und ausführlich wissen wollte, in welchen Stücken diese Paganiæ bestünden, damit das Volk recht könnte belehret werden, so wurde beschlossen, daß darüber eine genaue Verzeichniß sollte gemacht, und bey der nächstfolgenden Kirchenversammlung vorgeleget werden. Den 1. März 743. ward eine zu Leptina, heut zu Tage **Lestines** in Cambresis oder Cammericher Gebiethe verangestaltet; der Erzbischof **Bonifacius** hatte dabey den Vorsitz, und übergab den ehrwürdigen Vätern die angeschaffte Verzeichniß von dreyßigerleyen heidnischen Gebräuchen, die unter den deutschen Christen im Schwange giengen. Die Väter verbothen alle diese Gebräuche, und belegten die Anhänger davon mit Geldstrafen. Der gelehrte paderbornische Bischof **Ferdinand** giebt uns aus dem vaticanischen Büchersaale die ächte Verzeichniß davon unter dem Titel: *Indiculus Superstitionum & Paganiarum*. Herr von **Eckhart** hat diesen Indiculum mit gelehrten Noten erläutert. T. I. Rer. Franc. Orient. pag. 407. & seqq.

gen wollten, bis sie nicht sehen werden, daß es zu Rom abgeschaft sey. ee) Wie weite unsere Fastnachtsfeyer von den Bachanalien der Alten unterschieden sey, will ich nicht beurtheilen.

Es schwärmeten in den baierischen Landen solche Leute herum, die durch seltsame Schelmenstücke, listige Gaucklereyen, unbegreifliche Blendwerke, und ausgekünstelte Betrügereyen wunderbare Werke zu spielen, und das leichtglaubige Volk damit zu äffen, und zu bethören wußten, daß man sie für Zauberer hielt, d. i. für solche Leute, die eine Gemeinschaft mit den bösen Geistern hätten, und durch ihre Hülfe dergleichen Wunderdinge hervorbrächten. Ich will hier nicht untersuchen, ob das Volk Ursache gehabt habe ein solches zu glauben. Nur deucht es mich, daß Papst Gregorius, da er die Baiern vieler zauberischen Missethaten beschuldiget, darunter nur Werke der menschlichen Bosheiten verstanden habe: denn er nennet die Werke der Zauberer *Maleficia* und *Præstigia*. ff)

Da

ee) Harzheim Concil. Germ. T. I. f. 44. & seqq.

ff) Wem ist unbekannt, das *maleficium* nach seiner Wortdeutung eben so viel sagen will, als *malefactum*, d. i. eine Uebelthat. Wenn der Zauberer durch beygebrachtes Gift, oder durch andere schädliche uns verborgene, doch aber natürliche Mittel dem Nächsten Schaden zufüget, ist dieß nicht für eine Uebelthat zu rechnen? Dahero lesen wir in den Legibus Ripuariis. Qui per venenum, seu per aliquod maleficium res vel homines perdiderint.... Das Wort *Præstigia* wird von *præstringendo* hergeleitet, und bedeutet nichts anderes, als ein Blendwerk, und Taschenspielerey, dabey die Augen also betrogen werden, daß man Wunderdinge zu sehen glaubet, wie dieses gar schön *Cicero* 3. *Fin.* c. 27. erkläret: Illinc omnes præstigiæ, illinc inquam omnes fallaciæ, omnia denique ab his nummorum argumenta nata sunt. Und *Seneca* sagt *Epist.* 45. Quomodo Præstigiatorum acetabula, & calculi, in quibus fallacia ipsa delectat. Das Alterthum hat uns noch eine Rede, die der heilige Bonifacius von der Taufe hielt, als ein rares

Damit ich alles sage, was den Zustand der baierischen Kirche unter dem ersten christlichen Herzoge Theodo II. aufklären kann, so will ich die weitere Lehrstücke, so die Geistlichkeit nach der Vorschrift des päpstlichen Schreibens den neu angeworbenen Christen zu geben hatten, kürzlich anführen. An den Sonntägen sowohl, als an den Feyertägen der Geburt, Himmelfarts, Erscheinungs unsers Herrn soll und darf man nicht fasten. gg) Es ist keine Speise für unrein zu hal-

Stückchen des achten Jahrhunderts aufbehalten. In dieser Rede setzt der Heilige alle die Werke des Teufels, welche der Christ in der Taufe abgeschworen hat, nach der Reihe an, und giebt dem Satan keinen stärkeren Einfluß in die Zauberey zu, als er ihm in den Hochmuth, Neid, Ehrabschneidung und dergleichen von der menschlichen Bosheit abstammende Sünden eingeliebet. Der berühmte Benedictiner Bernhard Petz hat es aus dem Kloster Melk hervorgesuchet, und dem IV. Bande Anecdot. P. II. f. 4. einverleibet. Es fängt also an: *Audite Fratres & attentius cogitetis, quid in Baptismo renunciastis. Abrenunciastis enim Diabolo & omnibus operibus ejus, & omnibus pompis ejus. Quid sunt ergo opera Diaboli? Hæc sunt: Superbia, Idololatria, Invidia. Homicidium, Detratio, Mendacium, Perjurium, Odium, Fornicatio, Adulterium, omnis Pollutio, Furta, falsum Testimonium, Rapina, Avaritia, Gula, Ebrietas, Turpiloquia, Contentiones, Ira, Veneficia, Incantationes, & Sortilegos exquirere, Strigas & fictos Lupos credere, avorsum facere, dominis inobedientes esse, Filacteria habere. Hæc & his similia mala opera sunt Diaboli, & his omnibus in Baptismo renuntiastis, & sicut Apostolus dicit: Qui talia agunt, digni sunt morte, & regnum Dei non consequentur.* Es wird vielen scheinen, der heilige Bonifacius habe hier nicht gut katholisch geredet, weil er sagt: daß es ein Teufelswerk sey, wenn man so thöricht ist, und glaubet, daß es Hexen, und solche Leute gebe, die sich in Wölfe verwandeln können.

gg) Beym Labbe T. VIII. Concil. f. 309. finden wir in den gesammelten Schriften des H. Bonifacius eine Verzeichniß der Feyertägen, wie sie von den Teutschen im achten Jahrhunderte sind gehalten worden.

halten, als diejenige, die den heidnischen Göttern geopfert worden. Kein Christ soll ein Opfer auf den Altar legen, bevor er sich nicht mit seinem Nächsten ausgesöhnet hat. Die Meynung, daß die Bußwerke wegen der täglichen Vergehungen und menschlichen Schwachheiten, ohne welchen wir nicht leben können, unnöthig seyn, ist zu verwerfen. Alle Christen müssen glauben, daß wir mit Christus auferstehen werden, und daß der Satan zum ewigen Feuer verdammet, nnd keineswegs für ihn eine Erlösung zu hoffen sey. Mit diesen Anordnungen und Lehren schließet sich der Verhaltungsbrief, den die Legaten **Martinian**, **Georg** und **Dorotheus** vom Papste Gregorius II. erhielten, und im Jahre siebenhundert und sechzehen mit sich nach Baiern brachten. Wie lange sich die Legaten alldort aufgehalten haben, finde ich nirgens aufgezeichnet; es schweigen auch die baierischen Gerichtschreiber, und sagen uns kein Wort, ob ihre Verrichtungen gute Wirkung gemacht haben.

Es scheint mir, daß die wenigen Geistlichen, die in einem so weitschichtigen Lande, der apostolischen Arbeite vorstunden, nicht gewachsen gewesen das Volk in der reinen Lehre zu unterrichten, die

 aber-

In Natale Domini VIII. Kal. Jan. dies IV.
In Circumcisione Domini Kal. Jan. diem unum.
In Epiphania VIII. Idus Jan. diem unum.
In Purificatione sanctæ Mariæ IV. non. Febr. diem unum.
In Pascha Domini post dominicam dies tres.
In Ascensione Domini diem unum.
In Natale sancti Joannis Baptistæ VIII. Kal. Julias diem unum.
In Passione sanctorum Apostolorum Petri & Pauli III. Kal. Jul. diem unum.
In Assumptione sanctæ Mariæ XVIII. Kal. Sept. diem unum.
In Nativitate sanctæ Mariæ VI. Idus Sept. diem unum.
In Passione sancti Andreæ Apostoli pridie Kal. Decemb. diem unum.

aberglaubischen Misbräuche zu heben, die heidnischen Gewohnheiten auszurotten, und den Götzendienst zu vertilgen. Wir wissen, wie viele Mühe es dem heiligen **Corbinian**, **Bonifacius**, **Willibald** und ihren Gesellen noch kostete das Christenthum in Baiern auszubreiten. Die baierischen Herzoge zu Regensburg, Freysingen, Passau, und Botzen drangen zwar mit allem Ernste darauf, daß ihre Staaten von dem heidnischen Gräuel gereiniget, und in dem christlichen Glaube erhalten wurden; sie wollten aber nicht das blutige Schwert, dazu gebrauchen: daher diejenigen, die entweder auf ihre Götter stolz thaten, oder die Freyheit zu sehr liebten, zu dem Taufe nicht konnten beredet werden; ja wir finden Spuren, daß viele Getaufte den alten heidnischen Glaube annahmen. hh)

Was aber am meisten die baierische Kirche iu dem siebenhundert und sechzehenden Jahre bekränkte, waren einige aus Engeland hergelaufene Geistlichen, derer einige sich für Bischöfe, einige für Priester, und andere für Klericker ausgaben; sie predigten dem Volke nur gefällige, und nach dem Geschmacke der Sinne eingerichtete Dinge. Es fiel ihnen also nicht schwer die zarten und weichen Sprossen des christlichen Wachsthums in ihrer Blühe zu ersticken, die Rechtglaubigen auf Abwege zu leiten, die gesunde Lehre mit falschen und ketzerischen Sätzen zu vertäuschen, und die guten Sitten mit dem Beyspiele ihrer ärgerlichen Aufführung zu verderben. ii) Es fehlte jedoch auch

hh) Siehe Hr. von Falkenstein nordgauische Alterthümer T. I. c. 7.

ii) Arnolf von Vohburg O. S. B. beym Hansitz Germ. Sac. T. II. f. 39. Quia enim nuper Christianitatem acceperant Norici, immiserunt se illis haeretici, qui ut in aliis regionibus facere consueverant. Horum alii (quod in Bojoaria absque certis Episcopis erant Ecclesiae) se dicentes Episcopos esse, alii Presbytheros, alii diversi ordinis Clericos, adinventiones suas

auch hinwiederum nicht an Männern, die sich diesem Uebel mit Nachdrucke dawider setzten. Baiern hatte damals drey ansehnliche fromme und gelehrte Bischöfe, als nemlich **Rupert** zu Salzburg, **Theodor** zu Passau, und **Wicterp** zu Regensburg. kk) Diese zogen den vermeynten Geistlichen die Larve ab, schickten sie in ihr Vaterland zurücke, huben die Gefallenen auf, und zeigten ihnen den rechten Weg ihres Heils.

Da dieß vorgieng, kam im Jahre siebenhundert und siebenzehen der heilige Bischof **Corbinian** nach Baiern. ll) Dieser heilige



---

technis quibusdam subornabant, sicque populum cum principibus Seducebant.

kk) Sie waren aber nur Episcopi regionarii, oder wie sie **Mabillon** nennet Episcopi extra ordinem, die zwar eine Stadt, aber noch keinen ausgezeichneten Kirchensprengel hatten. Der alte Poeta Anonymus, welcher zu Zeiten **Ludwigs des Frommen** im IX. Jahrhunderte de ordine Comprovincialium Pontificum geschrieben, singt von den regensburgischen Bischöfen also:

*Hic Reginensis Sedis vocitatus ab urbes,*
*Quam rexit primo Wicterpus Episcopus ille.*
*Post alius Gauvinpaldus qui nomine dictus,*
*Tertius Sigiricus erat Sacratus ad aulam.*

Der gelehrte **Mabillon** vet. Analect. f. 347. schätzet dieses MSc. so hoch, daß er alle Verzeichnißtafel der baierischen Bischöfe nach der Anweisung dieses Manuscripts eingerichtet zu werden wünschet. Das Mausolæum S. Emmerami p. 138. erhärtet mit vielen Gründen, daß Wicterpus um das Jahr 716. in Regensburg gesessen sey.

ll) **Aribo**, der fleißige Lebensbeschreiber des heiligen **Corbinians**, führet ihn das erstemal in Rom auf unter dem Papste Gregorius II. von dem er zum Bischof ist geweihet worden, und unter **Pipin** von **Herstall** dem fränkischen Majordom, der Gallien regierte. Bey der zweyten Reise, die **Corbinian** nach

lige Mann, der ein gebohrner Franzos aus Chartres war, wagte die zweyte Reise nach Rom, um vom Papste **Gregorius** II. die Erlaubniß zu erhalten, in einer Wüste Gott zu dienen und seinen Betrachtungen obzuliegen. Er langte in Niederbaiern an, und als er da die neubekehrten Christen in den Glaubenssachen sehr schlecht unterrichtet fand, erbarmte er sich ihrer, und erklärte ihnen die evangelische Lehre. Der Herzog **Theodo** zu Regensburg, da er davon Nachricht erhielt, lud ihn zu sich ein, und bath ihn, daß er das Wort Gottes noch weiters in seinem Lande verkündigen, und die Unwissenden belehren möchte. **Corbinian** aber entschuldigte sich mit dem, daß er sein Leben in einer Einsamkeit zuzubringen sich entschlossen hätte. Er gieng also, nachdem er vom Herzoge reichlich beschenket worden, nach Freysingen, wo **Grimoald** ein Sohn des Herzogs **Theodo** Hof hielt. Die-

Rom gethan hat, sagt **Aribo**, daß er durch Alemanien, Germanien und Noricum gereiset, und von den baierischen Herzogen **Theodo** und **Grimoald** in ihren Landen zu bleiben eingeladen worden sey. Nun erhebt sich ein chronologischer Zweifel, in welchem Jahre **Corbinian** das erstemal, und in welchem er das zweytemal die Reise nach Rom angetretten habe. Wir können der Erzählung des **Aribo** keinen Beyfall geben, weil er den Papst Gregorius II. und **Pipin** von Herstall zu gleicher Zeit aufführet, da doch der letztere schon im Christmonate 714. gestorben war, bevor der erstere zum Papstthum gelangte, so erst den 19. Wonnemonats 715. geschah. Wir können noch weniger glauben, daß **Corbinian** erst um das Jahr 723. nach Baiern gekommen sey: denn wie hätte er von dem baierischen Herzoge **Theodo** können eingeladen werden, der um das Jahr 717. schon todt war? Wir folgen also der Meynung des **Fleuri** und **Hansitzs**, die für die erste Reise des heiligen **Corbinians** nach Rom das 710te, und für die Zweyte das 717te Jahr ansetzen. Der Raum leidet es nicht ihre Gründe anzuführen; man beliebe die Authoren selbst, wo sie von dem heiligen **Corbinian** reden, zu lesen.

Dieser Herr that dem heiligen Manne alle Ehren an, und suchte ihn, wie sein Vater, bey sich zu behalten. Allein **Corbinian** machte bey dem Herzoge **Grimoald** die nämliche Entschuldigung, und setzte seine Reise von Freysingen nach Rom fort. Dem Herzoge fiel es zwar schwer einen Mann, der so gute Früchten in dem Weinberge des Herrn hätte einsammeln können, zu entlassen, doch, weil **Corbinian** sich nicht aufhalten ließ, begnadigte ihn der Herzog nicht nur allein mit kostbaren Schankungen, darunter auch Pferde waren, sondern gab ihm auch Reisgefärte mit, die ihn bis an die Gränzen Italiens begleiten müßten, und befahl zugleich seinen Unterthanen den Vinschgauern in Tyrol, daß sie den heil. **Corbinian** bey seiner Zurückreise von Rom auffangen sollten. mm)

Wir bleiben, gnädige und hochzuehrende Herren! in dem siebenhundert und siebenzehenden Jahre stehen, und bedauern den Tod des frömmsten baierischen Regenten Herzogs **Theodo** II. nn) Der be-



mm) Aribo c. 9. & 10.

nn) Die Frage, wenn der baierische Herzog Theodo gestorben, beruhrt auf jene, wenn der heilige Rupert aus dieser Welt geschieden ist. Das uralte salzburgische Schankungsbüchlein, so der erste Erzbischof Arno oder vielmehr sein Diakon im Jahre 998. zusammen geschrieben hat, sagt uns ausdrücklich: *das der Herzog Theodo im seinem Todbette seinem Sohne Theodobert anbefohlen habe den Bischof Rupert zu schützen, und in Religionssachen zu gehorchen.* Mithin muß Theodo vor Rupert gestorben seyn. Die einsichtsvolle Männer *Pagius*, *Mabillon*, *Eckart*, *Hansiz* und Abt Cölestin erhärten durch scharfe Kritick, daß der heilige Rupert im Jahre 718. den 27. Lenzmonats das Zeitliche mit dem ewigen verwechselt habe: muß also nothwendig der Herzog Theodo II, wenn anderst Arno wahr schreibt, und die Kunstrichter recht haben, vor den 27. Lenzmonate 718. gestorben seyn. Der Asceta Cremisan. beym *Hansiz* T. II. Germ. Sac. Corollar. f. 924. sagt also ganz gut: An-

berühmte baierische Scribent **Marx Welser** lobet diesen Fürsten also:
**Dieser Herzog Diet ist seiner Macht halber bey den benachten Fürsten in großen Ansehen gewesen, und ist nicht nur allein der dapfren Mannschaft und allerley Kriegsrüstung halber, sondern auch wegen drey jungen wohl erzogenen Söhnen, die er gehabt, für glücklich gehalten worden. Für seine Person ist er aller Tugenden voll gewesen, und hat sonderlich mit Gottseligkeit keinem aus seinen Voraltern etwas bevor gegeben.** oo)

Da ich mir also vorgenommen habe, den Zustand der baierischen Kirche nur von dem Taufe des ersten christlichen Herzogs **Theodo** II. an pp) bis auf seine Abfahrt von dieser Welt, so eine Reihe von ein und zwanzig Jahren ausmacht, zu betrachten, so bleibt mir nichts mehr übrig, als daß ich mich erfreue den Vorspruch, den ich mit **Propertius** gesagt habe, erfüllet zu sehen:

Urbi festus erat, dixere Palilia Patres.
Hic primus cœpit mœnibus esse dies.

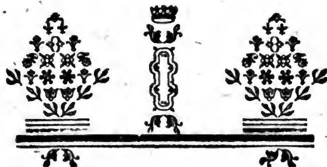
daß

no DCCXVII. Theodo II. *Dux Wawarie, qui Germaniam ad Christum convertit, obit,* Wäre die uralte Grabschrift des heiligen **Ruperts** zu Salzburg, wo er begraben liegt, nicht im Jahre 1436. vom Abte Peter, wie das Chronicon Monasterii S. Petri selbst eingestehet, verstümmelt worden; hätten die alten baierischen Annalisten ihre Lücke nicht mit so vielen **Theodonen** ausgefüllet, so wüßten wir, ohne uns den Kopf zu brechen das ächte Sterbjahr sowohl des heiligen **Ruperts**, als des Herzogs **Theodo** II.

oo) **Baierische Geschichte** Seite 272, der augsburg. Ausgabe An. 1605.

pp) Ich nenne ihn vom Anfange bis zum Ende den ersten christlichen Herzog: weil ich weder einen Zeitverwandten noch gültigen Zeuge, viel weniger eine glaubwürdige Urkund finde, die mir darthun könnte, daß vor ihm sich ein baierischer Herzog hätte taufen lassen.

daß nämlich, gleichwie Rom jährlich an dem glückseligen Tage und Feyer der Göttinn **Pales**, da Romulus den ersten Stein zur Erbauung der Stadt gelegt hat, ein Freudenfest machte; wir auch jährlich an dem höchsten **Geburtstage** unsers **durchleuchtigsten, ruhmwürdigsten Stifters Josephs Maximilian** das freudenvolle Gedächtniß feyern, daß Er den ersten Stein zur Errichtung der Akademie der Wissenschaften gelegt, und unsere Arbeiten seines gnädigsten Beyfalles schon in das fünfzehende Jahr gewürdiget hat.



Von

Don Ferdinand Sterzinger
Theatiners

# Erläuterung

über

## Drey Anmerkungen

von dem

## Sterbjahre und Grabschrift

des heiligen

# Ruperts,

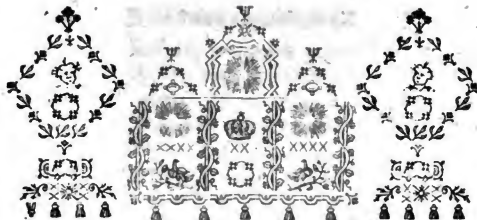
als ein Anhang
zu dem Entwurfe von dem Zustande der baierischen Kirche
unter dem ersten christlichen Herzoge

Theodo II.

Y

Ad bonam caufam tria verba fufficiunt.

*Pindarus,*



# Vorbericht.

So bald als der Entwurf von dem Zustande der baierischen Kirche unter dem ersten christlichen Herzoge Theodo II. zu Handen der hochehrwürdigen Väter des Benedictinerklosters zu St. Peter in Salzburg kam, fanden sie darinn von dem Sterbjahre und Grabschrift des heiligen Ruperts drey Anmerkungen, die gar nicht nach ihrem Geschmacke waren, und die dem System des novissimi Chronicon antiqui Monasterii ad S. Petrum Salisburgi O. S. B. de anno 1772. schnurgerade zuwider liefen. Es war also den gelehrten Verfassern dieser Kronick daran gelegen, dessen Ansehen zu schützen, und eine Gegenschrift unter folgendem Titel

Y 2 her-

heraus zu geben: **Kurze Erinnerungen von dem Sterbjahre, und von der Grabschrift des heiligen Ruperts ersten Bischofs zu Salzburg, und der baierischen Landen Apostels, den historischen Anmerkungen des hochehrwürdigen und hochgelehrten Herrn Don Ferdinands Sterzinger Theatiners, und der historischen Classe in der churbaierischen Akademie der Wissenschaften zu München Direktors in seinem neuen Entwurfe von dem Zustande der baierischen Kirche unter dem ersten christlicheu Herzoge Theodo II. entgegen gesezt von den Zenobiten des Benediktinerklosters zu St. Peter in Salzburg. Augsburg im Verlage Josephs Wolff. 1773.**

Weil nun in dieser Streitschrift, ein gütiger und wohlanständiger Ton herrschte, hat der Gegner keinen Anstand gefunden dieselbe zu beantworten: nur ist er im Zweifel gestanden, ob er gerade auf die Erinnerungen losgehen, oder aber die anstößige **drey Anmerkungen** erläutern sollte. Er erwählte das Letzte, um die Gefahr der Anzüglichkeiten, denen man in einer Antworte, die dem Gegner auf dem Fuße nachgehet, kaum ausweichen kan, nicht zu laufen, und also auf diese Weise seine Hochachtung, gegen einer ehrwürdigen Benediktiner-Innung bezeugen zu können. Der Titl der Sterzingerischen Schrift lautet also: **Erläuterung über drey Anmerkungen, die in dem Entwurfe Don Ferdinands Sterzinger von dem Zustande der baierischen Kirche unter dem ersten christlichen Herzoge Theodo II. den hochehrwürdigen und hochgelehrten Zenobiten des Benedictinerklosters zu St. Peter in Salzburg in ihren kurzen Erinnerungen von dem Sterbjahre und der Grabschrift des heiligen Ruperts ersten Bischofes zu Salzburg und der baierischeu Landen Apostels anstößig schienen. München gedruckt mit akademischen Schriften. 1773.**

Wir

Wir liefern diese Schrift, die mit neuen und wichtigen Zusätzen von dem Verfasser desselben ist vermehrt worden, als einen Anhang zu der vorhergehenden.

# Erste Anmerkung

## des Entwurfes rc. S. 8.

Ich fürchte sehr, daß der witzige Leser der neuen Kronick des Benedictinerklosters zu St. Peter in Salzburg, wo ihr Stifter der heilige Rupert schon im Jahre 582. das heilige Werk solle angefangen haben, sagen werde: Cicero pro domo sua.

## Erläuterung.

Es liegt vieles daran, und es erwächst daraus nicht ein geringer Vortheil, daß die Ankunft des heiligen Ruperts, und seine Stiftung in Salzburg um hundert und etwelche Jahre eher angesetzt wird. Man darf es mir nicht glauben; man wird aber keinen Anstand finden dem gelehrten Benedictiner zu St. Peter in Salzburg P. Joseph Metzger, der die Salzburgischen Geschichten bis auf den Erzbischof Ernest mit vieler Mühe zusammengeschrieben hat, Beyfall zu geben. Dieser gute Mann läßt S. 8. diese bedenkliche Worte entfallen: Quinto contradicit ipsa Ecclesiæ & Monasterii nostri Salisburgensis antiquitas, Pontificiis etiam Diplomatibus & Archiepiscoporum Privilegiis tam celebrata, unde & aliarum Ecclesiarum Mater dicta & Princeps facta: QUI HONOR PLANE CONCIDERET, si ad Childeberti III. ætatem & 700mum pene annum ejus initia protruderentur, quo jam plures Ecclesiæ Episcopales & Monasteria Boicæ caput erigere coepere. Ita S. Corbinianus anno 710 Frisingensem fundavit, ut alia taceam Mo-

nasterium perantiquum Ossiacense in Carinthia iam ante annum 689. Originem ducit. Antiquius ergo foret Ruperto & Ecclesia Salisburgensi, quod contradicit Litteris Eugenii Papæ, Conradi & Eberhardi Archiepiscoporum. Ich danke sehr diesem aufrichtigen Geschichtschreiber, daß er mich enthoben hat in dieser verdrüßlichen Materie eine weitere Erklärung zu geben; den witzigen Leser aber nur gar zu sehr anfrischet mit lachendem Munde aufzuschreien: Cicero pro domo sua.

# Zweyte Anmerkung

## Des Entwurfes ꝛc. S. 8.

**Mann hätte glauben sollen, daß die gelehrten Verfasser dieser Kronick die angezogene Streitfrage ausgemacht hätten: aber sie gestehen aufrichtig, daß sie davon keine Gewißheit haben, und nur so viel aus der Tradition, oder beständigen Uebergabe wissen, daß ihr Stifter im Jahre 623. gestorben sey, wo er nach der Rechnung der von uns gelobten Kunstrichter noch nicht gebohren war.**

## Erläuterung.

Wäre die Streitfrage von der Ankunft des heiligen Ruperts in Baiern, so schon im Jahre 580. soll geschehen seyn, nicht ausgemacht, wenn uns die neue mit vieler Mühe und Fleiße ausgearbeite Kronick des alten Benedictinerklosters zu St. Peter in Salzburg einen einzigen Brief, den ihr erster Stifter an den heiligen Vater zu Rom geschrieben, hätte vorgezeiget? wäre der Zweifel, wann die Stiftung zu Salzburg ihren Anfang genommen, nicht völlig gehoben, wenn uns

dar-

darüber ein päpstliches Bestätigungsschreiben wäre zum Gesicht gekommen? wüßten wir nicht alle den wahren Zeitpunkt des Hinscheidens des heiligen Ruperts, wenn das Sterbjahr gleich nach seinem Tode wäre aufgezeichnet worden? müßten wir uns nicht alle stillschweigend beugen, wenn nur ein kleines Stückgen von einer Urschrift oder Denkmaale des sechsten, oder siebenden Jahrhunderts übrig wäre, wo das 580ste Jahr der Ankunft, das 582ste der Stiftung, und das 623ste Jahr des Todes des Bischofes Rupert durch eine Epocha, Indictio, oder Regierungsjahr eines Kaisers, Königs, oder baierischen Herzogs vorgewiesen wurde.

Von dem heiligen Erzbischofe Bonifacius wissen wir mit aller chronologischen Wahrheit, daß er im Jahre 739 das Amt eines bevollmächtigten Vicarius in Baiern ausgeübet, und die vier Bißthümer als nämlich Salzburg, Freysingen, Regensburg, und Passau mit Einwilligung des Herzogs Otilo und päbstlicher Bestätigung fest gesetzt und eingericht habe. Es ist uns auch bekannt, daß er im Jahre 742. das erste Concilium in Deutschland gehalten, und wie lange er seiner apostolischen Arbeit vorgestanden: weil uns das Alterthum noch die Briefe, die Bonifacius mit den Päpsten Gregorius III. und Zacharias gewechselt, in unsere Hände geliefert hat, wo in dem päpstlichen Schreiben sowohl die Indictio als das Regierungsjahr der morgenländischen Kaiser Leons und Constantins das Jahr von der Menschwerdung Christi angeben.

Aus der einzigen Urschrift, wo der erste Bischof zu Eichstädt, der heilige Willibald, dem Kloster zu Fulda etwelche Höfe schenket, und worinn gelesen wird: *Actum in Monasterio Fuldanensi Anno XVIII. regnante Carolo gloriosissimo Rege Francorum, atque Patricio Romanorum die VIII. mensis Octobr.* sind wir überzeugt, daß Willibald im Weinmonate des Jahrs nach Christi Geburt 785.

noch

noch gelebt habe. Denn König Karl bestieg den fränkischen Thron im Jahre 768. im Herbstmonate; mithin deuten die 18. Jahre seiner Regierung auf das 785te Jahr. Der gelehrte Sollerius in den Act. Sanctorum 7. Julii schlägt mit diesem Zeitverwandten Instrument die alte Uebergabe der Eichstädter, die ihren ersten Bischof Willibald im Jahre 781. gestorben zu seyn glauben, gänzlich zu Boden.

In den Monumentis Boicis Acad. Scientiar. Maximil. vol. 8. pag. 363. lesen wir am Ende eines Schankungsbriefes: *regnante Domino & illustrissimo Duce nostro Tassilone* anno XV. Ind. XV. da nun Herzog Tassilo der Zweyte im Jahre 748. zur Regierung kam, erhellet aus dem fünfzehenden Jahre seiner Regierung, in welchem die Schankung dem Kloster Scheftarn geschehen ist, ganz klar, daß das Jahr 762. anzugeben sey. So sollte der historische Werkzeug geschliffen seyn, um die chronologische Wahrheit heraus zu bringen, und allen Zweifel zu heben.

Die Einleitung zur Kronick des Benedictinerklosters zu St. Peter in Salzburg, und die kurze Erinnerungen wider den vorhergehenden **Entwurf von dem Zustande der baierischen Kirche** x. wollen zwar durchaus haben, daß wir der alten Uebergabe, die mit so vielen bewehrten Handschriften begleitet ist, unsern Beyfall geben sollten. Allein das Kunstrichteramt, die so edle Kritick, verbiethet es, etwas zu glauben, was nicht mit der Richtschnur der historischen Grundregeln abgemessen ist. Es ist ja ein in der Geschichtskunde angenommener Kernspruch: Factum antiqnum non nisi ex traditione nobis notum pro vero habendum non est, nisi vel in se, vel ex suis circumstantiis fuerit adeo solemne, ut ex coævis tantummodo testibus traditio ipsa oriri, atque in nos derivari potuerit. Wo ist nun jene mit dem heiligen **Rupert** verwandte Zeugniß, die uns saget, daß der Wormser Bischof Rupert im Jahre 580. in Baiern

auf-

aufgetretten; im Jahre 582. das heilige Werk der Stiftung in Salzburg angefangen; und im Jahre 623. gestorben sey? wie kan diese Uebergabe der Zeitrechnung mit zureichendem Grunde behauptet werden, da von einer solchen Uebergabe keine Handschrift, keine Urkund, kein Denkmaal, oder Ueberbleibsel des Alterthums bis auf das zwölfte Jahrhundert vorgezeiget wird? wer sollte glauben, daß in einem so uralten und berühmten Kloster, wie das zu St. Peter in Salzburg ist, sich gar kein Mönch vor dem zwölften Jahrhunderte hervorgethan habe, der ihm die Mühe gegeben hätte, das Sterbjahr seines ersten Stifters mit dem Jahre von der Menschwerdung Christi zu bezeichnen? die älteste Urkunde vom Jahre 1186., so dieses Kloster einsmal besitzte, und davon selbes noch eine Abschrift vom Jahre 1288. hat, ist die Kronick sub Litt. H. wo man anfieng von der Geburt Christi die Jahrzahl einzuschalten, und das 623te Jahr für das Sterbjahr des heiligen Ruperts anzugeben. Sodann gieng es weiters, was Prudentius sagt.*)

Es werden zwar noch weit ältere Handschriften, die durch den Druck schon bekannt worden sind, theils in Salzburg, theils anderswo vorgezeigt, als nämlich das Congestum, Libellus, oder Annotatio Arnonis Episcopi, so der Diakon Benedict auf Befehl Arnons im Jahre 798. verfertiget hat: es ist aber zu bedauren, daß darinn gar keine Spur von einer Zeitrechnung, wann die Schankungen der baierischen Herzoge Theodo, Theodobert, Hugbert, Otilo und Tassilo geschehen sind, anzutreffen sey. Das zweyte Schankungsbüchlein, so unter dem Titl: breves notitiæ de constructione Ecclesiæ sive sedis episcopalis in loco, qui dicitur Juvavo &c bekannt ist, hat auch keine Zeitrechnung: es mag hernach selbes, wie Hansitz glaubt, gleich nach



*) - - - - - - - Sicque fabula crescit:
Ex Atavis quondam male cæpta, deinde sequutis
Tradita temporibus, suisque nepotibus aucta.

den Zeiten des Erzbischofes **Arno**, oder wie andere behaupten, von dem Schüler des Erzbischofes **Eberhards** im Jahre 1186. abgefaßt worden seyn. Ein gleiches rares Stück des Alterthums ist auch die ursprüngliche Lebensbeschreibung des heiligen Ruperts, die im Jahre 872. ist geschrieben worden, und den Titl führet: quomodo Bajoarij & Cavantani facti sunt Christiani. In dieser Lebensbeschreibung, davon das Kloster zu St. Peter in Salzburg nur eine Abschrift des 1288sten Jahrs hat, wird freylich gemeldet, daß **Rupert** zur Zeit **Childeberts** des fränkischen Königs im Zweyten, oder wie man auch liest, im fünften Jahre seiner Regierung Bischof zu Worms gewesen sey, und den baierischen Herzog **Theodo** getauft habe. Ob nun dieser **Childebert** der erste, zweyte, oder dritte gewesen, wird nicht gesagt, wie auch nicht stehet, welcher **Theodo** sich habe taufen lassen.

Bey so beschaffenen Sachen, da vor dem Jahre 1186. keine einzige Urkunde der alten Tradition von der Ankunft, Stiftung, und Tode des heiligen **Ruperts** das Wort spricht; da eben der Author dieser Urkunde aufrichtig eingestehet, daß seine Zeitrechnung sich nur auf Muthmassungen gründet, und nichts gewisses davon kann behauptet werden; und da es scheinet, daß diese Tradition nur allein in dem Kloster zu St. Peter in Salzburg eingeschlossen geblieben sey, bey so beschaffenen Sachen, sage ich, ist es Wunder, wenn viele gelehrte Männer, besonders **Pagius** Cvit. in Annal. Baronij ad ann. 718. **Basagne** Thesaur. monument. Eccles. T. 3. **Eckart** Comment. de reb. Franc. Orient. T. 1. L. 18. **Hansiz** German. Sacr. T. 2. **Fleury** Hist. Ecclesiast. T. 9. L. 41. **Roschmann** Disquisit. epist. de S. Ingenuino C. 7. **Calles** Annal. Ecclesiast. German. T. 2. L. 3. Ja wenn selbst die vortreflichen Geschichtschreiber aus dem preiswürdigen Benedictinerorden, als nämlich **Mabillon** T. 1. & 2. Annal. Benedict. **Meichelböck** Hist. Frising. T. 1. Differt. 2. Abbt **Johann** Mausol. S. Emmerami c. 2. **Abbt Anselm** in seiner

chro-

chronologischen Tafel T. 1. der Reichsgeschichten, und die neuern Scribenten fast alle den stumpfen Werkzeug der Uebergabe hinwegwerfen, und sich eines bessern bedienen? können wir diesen berühmten Kunstrichtern übel nehmen, wenn sie den richterlichen Ausspruch fällen? Facta antiqua per testes coævos vel proxime coævos probari debent, nam secus aut fabulosa sunt, vel quam maxime dubia. Soll man ihnen nicht glauben, wenn sie nach dieser unverwerflichen Grundregel aus synchronischen Zeugnissen beweisen, daß der Wormser Bischof **Rupert** im Jahre 696. in Baiern angekommen; um diese Zeit den dortigen Herzog Theodo II. getauft, und im Jahre 718. gestorben sey?

Ihre Gründe können in kurzem also vorgetragen werden: 1°. Unter **Childebert** dem zweyten fränkischen Könige, der vom Jahre 577. bis 596. regierte, ist kein baierischer Herzog mit Namen **Theodo** zu finden, wohl aber **Garibald** und **Tassilo**: mithin kan **Rupert** um diese Zeit keinen **Theodo** getauft haben. Dieß wird bewiesen aus **Paul** dem **Diakon**, einem Scribenten des achten Jahrhunderts, der vor dem Jahre 649. keinen **Theodo** in Baiern auftretten läßt. 2°. Jener **Theodo** lud den heiligen Rupert zu sich ein, der im Jahre 680. zur Regierung kam; der sein Land unter seine drey Söhne **Theodobert**, **Grimoald**, und **Theobald** in vier Fürstenthümer anno 702. theilte; der im Jahre 716. nach Rom reiste, und mit sich die päpstlichen Legaten nach Regensburg brachte; unter welchem der heilige **Corbinian** in Baiern anno 717. anlangte; und der um diese Zeit starb: dem sodann in der Regierung folgten **Hugbert**, **Ottilo**, und **Tassilo** II. dieß alles wird erhärtet sowohl aus dem Schreiben, so Papst **Gregorius** II. denen nach Baiern reisenden Legaten **Martinian** dem Bischofe, **Gregor** dem Priester, und **Dorotheus** dem Unterdiakon mitgegeben hat; als auch aus dem Schankungslibell des ersten

den Zeiten des Erzbischofes Arno, od… …der aus der Lebens-
dem Schüler des Erzbischofes E… …Aribo der vierte frey-
worden seyn. Ein gleiches … …Will man über diese Zeug-
ursprüngliche Lebensb… …rnolf von Vohburg einen
872. ist geschrie… …ngören, so werden die vorher-
rij & Cavant… …setzt. 3°. can es unmöglich seyn,
davon das … …hre 623. gestorben sey: weil einige
1288sten … …n zur Zeit des fünften salzburgischen
Child… …e 745. zum Bischofe geweicht wurde,
lie… …das arnonische Schankungslibell erzehlt,
… Diese Schüler müßten also nach dem Tode
…upert noch 122. Jahre gelebt haben, wenn
…ssen sind gebraucht worden. Aus diesen al-
…daß es kein anderer Childebert, unter dessen
…hre Rupert nach Baiern gekommen, und den
…Theodo getauft hat, seyn könne, als der Dritte
…dieses Namen, der im Jahre 695. die Regierung an-
…unter dessen zweyten Regierungsjahre nämlich 696. der
…Bischof Rupert das baierische Land betretten, und den dor-
…Theodo den zweyten, der eben zu dieser Zeit seinen Sitz
…nsburg hatte, getauft hat.

Ich könnte noch mehrere Beweisgründe, die meinen Satz von … Ankunft des heiligen Ruperts bekräftigen, auf die Bahn bringen: …ein ich will nur Erläuterungen über meine Anmerkungen machen; …so wird es mir erlaubt seyn etwas neues zu sagen: ich lese in des …Mabillons Jahrbüchern des Benedictinerordens ad ann. 614. daß der heilige Eustasius Abt zu Luxevil der erste von den Benedictinern gewesen sey, der um das Jahr 614. nach Baiern gekommen, um den wahren Glauben alldort zu predigen, und daß er, nachdem er wieder-

rum

rum in sein Kloster zurücke gieng, gute Prediger in den baierischen Landen hinterlassen habe. Diese Erzählung muß wahr seyn, weil man es beym Mönche **Jonas**, der ein Zeitverwandter mit **Eustasius** war, aufgezeichnet findet. Nun frage ich: wenn der heilige Rupert schon im Jahre 580. nach Baiern gekommen, und mit seinen zwölf Gesellen, die er aus Frankreich geholet, samt einem sehr zahlreichen Gefolge seiner Schüler das apostolische Amt der Heiden-Bekehrung drey-und vierzig Jahre in den baierischen Landen getrieben hat, warum ist Eustasius, eben zu der Zeite mit seinen Gefährten nach Baiern gelaufen, um Heiden zu bekehren, denen das Licht der Wahrheit schon angezündet war? es dünkt mich zu der historischen Wahrheit weit näher zu tretten, wenn ich sage: daß zwar der heilige **Eustasius** um das Jahr 614. die Baiern von dem heidischen Gräuel zu reinigen gesucht; aber wenig ausgerichtet habe: weil sich noch kein Fürst hervorthat die christliche Religion anzunehmen, bis sich endlich der Herzog **Theodo** der Zweyte entschlossen hatte den Göttern abzusagen; den heiligen Rupert aus Worms zu sich zu ruffen; und sich samt seinem ganzen Hofe taufen zu lassen, so erst im Jahre 696. geschehen ist.

Es mögen wohl **Mabillon**, **Hansitz** und andere glauben, daß **Theodo** II. Herzog in Baiern nur ein Irrglaubiger, nicht aber ein Heid gewesen sey. Ich habe gegen dem zweyten uralten salzburgischen Schankungsbüchlein zu viele Hochachtung, als daß ich mich getraue von den geheiligten Worten abzuweichen. Wir lesen darinn gleich bey dem Anfang: *Primo igitur Theodo Dux Bajoariorum Dei omnipotentis gratia instigante, & beato Rudberto Episcopo prædicante, DE PAGANITATE ad christianitatem conversus, & ab eodem Episcopo baptizatus est cum proceribus suis Bajoariæ.* Die uralte Legend vom heiligen **Rupert** redet noch klärer: *indisso jejunio coelestibus mysteriis ducem informavit, & IDOLORUM*

*CULTIBUS abrenunciare fecit.* Eben dieß sagt das MSC. Florentianum: *Ducem Theodonem IDOLORUM CULTIBUS abrenunciare fecit, & in nomine Sanctæ & individuæ Trinitatis baptizavit.* Diese Ausdrückungen, daß nämlich **Theodo den heidnischen Göttern abgeschworen, und sich habe taufen lassen,** sind zu stark, als daß wir glauben könnten, er sey entweders nur mit heidnischen und aberglaubischen Gebräuchen besudelt, oder aber ein Photiner, oder anderer Ketzer, nicht aber ein Heid gewesen. Wir lesen nirgens, daß ein Herzog aus Baiern vor unserm **Theodo** wäre ein Christ geworden, und sich habe taufen lassen; und wir haben keine Spuren, daß vor dem sich zu Ende neigenden siebenden Jahrhunderte der Herr und der Diener das Christenthum angenommen haben: wohl aber lesen wir bey dem vierten freysingischen Bischofe **Aribo**, da er in dem Leben des heiligen **Corbinians** auf das Jahr 717. kömmt, **daß die Baiern erst neulich sich zu dem Christenthum gewendet haben,** und wir habey Spuren, daß zu Zeiten **Corbinians, Willibalds, Wunibalds,** und **Bonifacius** noch sehr viele Heiden in Baiern gewesen sind, wie uns davon ihre Lebensbeschreiber Zeugniß geben. Wir sehen also nicht, warum wir wegen einem National-Stolz die Baiern früher sollen zu Christen machen.

Zu Wien ist eine uralte Kirche zu Ehre des heiligen Ruperts gebauet, wo folgende Innschrift zu lesen ist:

Hoc Sacellum. Sancto.
Ruperto. Sancti. Cunaldus &
Gislarius. Avarum. Conversioni.
Destinati. Apostoli. Erexerunt.
Anno DCCXL.

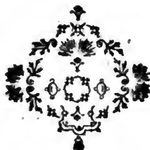
Aus dieser Innschrift folgere ich also: alle Handschriften, die in dem Kloster zu St. Peter in Salzburg verwahrt werden, kommen

über-

übereins, daß Cunaldus und Gisalricus die ansehnlichsten Gefährten des heiligen Ruperts gewesen sind, die er entweders aus Worms mitgebracht, oder aus Frankreich geholet hat. Nun wenn diese zween heiligen Gefährten schon im Jahre 580. mit dem Bischofe Rupert aus Worms nach Baiern gekommen, oder im Jahre 582. aus Frankreich dahin gelassen sind, so müßten sie im Jahre 740. in welchem sie zu Ehre des heiligen Ruperts ein Kirchgen zu Wien gebauet, ein Alter von 170. Jahren gehabt haben, wenn wir ihnen nur 12. Jahre einräumen, da sie mit Rupert in dem Weinberge des Herrn gearbeitet haben. Ist dieses wohl glaubwürdig? wenn wir aber sagen, daß Cunaldus und Gisalricus entweders im Jahre 696. oder 698. mit dem heiligen Rupert das Land Baiern betretten, so dörfen wir ihnen ein Alter von 30. Jahren geben, da sie das apostolische Amt in Baiern angefangen haben, und zu Wien bey Errichtung der Kirche, so im Jahre 740. geschehen ist, hatten sie sodann nicht mehr am Alter als 72. Jahre. Passet diese Zeitrechnung nicht besser zusammen?

Es bemühen sich zwar die ehrwürdigen Väter des Benedictinerklosters zu St. Peter in Salzburg in der Einleitung zur neuesten Kronick mit vieler Mühe die Anfälle der Traditionsstürmer auszuhalten, und sich hitzig zu vertheidigen: aber da sie die grundfesten Mauern, die Mabillon und Hansitz aufgeführt haben, untergraben wollen, nehmen sie den vermoderten Zeug des Schönslebens in die Hand, der da bricht, wo sie ihn anrühren, und wo sie immer eine Schanze von der baierischen Historie zu übersteigen haben, da bleiben sie stehen, und lassen sich von dem schöpferischen Geiste Johanns Hübner eine Brustwehre aufrichten, und selbe mit sechs Theodonen bewahren. Zeigt man ihnen aus Paul Warnfrieds Geschichten, daß vor dem Jahre 649. kein Herzog mit Name Theodo in Baiern regiert habe, so sagen sie, daß er als ein Lombarder von Baiern wenig gewußt habe;

und **Hübner**, der zu unsern Zeiten gelebt hat, muß einem Zeuge des achten Jahrhunderts vorgezogen werden. Was wollen wir mehr sagen; wenn man sogar ein Belieben trägt auf die so wichtige Frage von den Discipulis oder Schülern des heiligen **Ruperts**, die zur Zeit des Bischofs **Virgils** noch gelebt haben, die sophistische Antwort zu geben: **auch wir Benedietinerzenobiten, die wir jezt leben, können** Discipuli **oder Schüler unsers ersten Stifters Rupert genannt werden.** Hätte man doch vor die Augen gehabt; was **Bontius** Lib. de Trinit. sagt: *Eruditi hominis est, unumquodque ut ipsum est, ita de eo fidem capere & tentare.* Zum Beschluße dieser zweyten Erläuterung will ich die Zeitverwandten Könige der Franken mit den Herzogen in Baiern, und Bischöfen zu Salzburg nach chronologischer Ordnung des Anfangs der Regierungsjahren hieher setzen, damit man daraus desto mehr überzeugt werde, daß **Rupert** unter keinem andern, als unter **Childebert** dem dritten fränkischen Könige nach Baiern gekommen sey, um den dortigen Herzog **Theodo** zu taufen: weil unter keinem andern **Childebert**, als unter dem Dritten ein **Theodo** in Baiern regiert hat.



Chro-

## Chronologische Tafel.

| Jahre. | Könige der Franken. | Herzoge in Baiern. | Bischöfe zu Salzburg. |
|---|---|---|---|
| | Clodoveus I. | | |
| 511. | Theodoricus I. | | |
| 511. | CHILDEBERTUS I. *Rex Parisiorum.* | | |
| 534. | Theodobertus I. | | |
| 547. | Theodebaldus | | |
| 553. | Clotarius I. . . | Garibaldus I. | |
| 561. | Sigibertus I. | | |
| 577. | CHILDEBERTUS II. | | |
| 591. | . . . . . . | Tassilo I. | |
| 596. | Theodobertus II. | | |
| 609. | . . . . . . | Garibaldus II. | |
| 612. | Theodoricus II. | | |
| 613. | Sigibertus II.<br>Clotarius II. | | |
| 622. | Dagobertus I. | | |
| 633. | Sigibertus III. | | |
| 649. | . . . . | Theodo I. | |
| 656. | Childebertus *intrus.*<br>Clodoveus II.<br>Clotarius III. | | |

| Jahre. | Könige in Franken. | Herzoge in Baiern. | Bischöfe zu Salzburg |
|---|---|---|---|
| 660. | Childericus I. | | |
| 673. | Clodoveus *Supposi-tit.* | | |
| 674. | Dagobertus II. | | |
| 678. | Theodoricus III. | | |
| 680. | . . . . . . | THEODO II. | |
| 691. | Clodoveus III. | | |
| 695. | CHILDEBERTUS III. | | |
| 696. | . . . . . . . | . . . . . . | S. RVPERTVS. |
| 702. | . . . . . . . | Tetrarchia. Theodo II. | |
| 711. | Dagobertus III. | Theodebertus. | |
| 715. | Childericus II. | Grimoaldus. | |
| 717. | Clotarius IV. | Theodebaldus. | |
| 720. | TheodoricusIV. | | |
| 723. | . . . . . . . | . . . . . . | S. Vitalis. |
| 726. | . . . . . . . | Hugbertus. | |
| 730 | . . . . . . . | . . . . . . | Flobargisus. |
| 737. | . . . . . . . | Ottilo. | |
| 739. | . . . . . . . | . . . . . . | Joannes. |
| 742. | Childericus III. | | |
| 745. | . . . . . . . | . . . . . . | S. Virgilius. |
| 748. | . . . . . . . | Tassilo II. | |
| 752. | Pippinus. | | |
| 768. | Carolus Magnus. | | |

Drit-

# Dritte Anmerkung.

## Des Entwurfs ꝛc. S. 29.

Wäre die uralte Grabschrift des heiligen Ruperts zu Salzburg, wo er begraben liegt, nicht im Jahre 1436. vom Abte Peter, wie das Chronicon Monastérii S. Petri selbst eingestehet, verstümmelt worden; hätten die alten baierischen Annalisten ihre Lücke nicht mit so vielen Theodonen ausgefüllet, so wüßten wir, ohne uns den Kopf zu brechen, das ächte Sterbjahr sowohl des heiligen Ruperts, als des Herzogs Theodo II.

## Erläuterung.

Verfälschte, nachgemahlte und erdichtete Urkunden, unterschobene Grabsteine, verstümmelte Aufschriften, vertäuschte Denkmaale, und dergleichen listige Streiche, eigennützige Kunstgriffe und Altmachereyen kommen in den Geschichten, die uns unpartheyische Verfasser geliefert haben, so häufig vor, daß einem die gespielte Betrügereyen nicht mehr fremd fallen. Ich will weder den Mabillon, noch Muratorius zu Zeugen gebrauchen; ich will kein ausländisches Beyspiel anfügen; ich kann eine einheimische Probe von einer gestümmelten Aufschrift bey einem Grabmaale geben.

Unser würdiges Mitglied P. Hermann Scholliner O. S. B. zu Oberalteich, als ihm aufgetragen wurde, die Urkunden des Klosters zu Niederalteich zu sammeln, ließ sich das Grab des baierischen Herzoges Berthold eröfnen, wo er auf einer bleyenen Tafel folgende Aufschrift las:

PERHTOLDVS. DUX. BAVVARIE. O. ANNO. DNI. DCCCCXXXVII. HEINR. FILIUS. EJUS. O. DCCCCLV. QUI DEDERUNT NOB. OSTERAVVE.

In dieser Grabschrift, die das Alter des zehenden Jahrhunderts nicht hat, und lange nach dem Tode der zween baierischen Fürsten ist gemacht worden, entdecket der gelehrte Scholliner zween Schnitzer in der Zeitrechnung. Bey dem **Berthold** soll anstatt 937. das Jahr 947. und beym **Heinrich** seinem Sohne anstatt 955. das Jahr 989. angebracht worden seyn. Man lese seine darüber gemachte wohl gerathene Abhandlung, die dem siebenden Bande unsrer Abhandlung S. 178. ist einverleibet worden, und man wird überzeugt werden, daß die Jahrzahlen auf der bleyenen Tafel bey dem Grabmaale des Herzogs **Berthold** aus einer falschen Tradition sehr irrig ausgefallen seyn. Die Schrift, die auf dem Grabsteine eingehauen ist, obwohl sie eben kein Originalstücke ist, riechet sie doch mehr nach dem Alterthume, und scheinet eine unverfälschte Copie des Originals zu seyn. Sie lautet also:

PERTHOLDUS. DUX. ET. HEINRICUS. DUX. FILIUS. EJUS. O. NONO. KALENDAS. DECEMBRIS. QUI. CONTULERUNT. HUIC. ECCLESIE. SILVAM. OSTERNAVVE.

Es ist ganz muthmaßlich, daß ehemals eine eben so stilisirte Grabschrift auf einer bleyenen Tafel sich in dem Sarge befunden habe; man wollte es aber nach der Hand wissen, wie lange die Kirche zu Niederalteich die Ehre habe, den Schatz zweener baierischer Herzoge in ihrer Gruft zu haben, und man setzte nach einer unrichtigen Uebergabe

gabe die so übel gerathenen Jahrzahlen bey; die alte Tafel mußte weichen, und eine neue in den Sarg gelegt werden. Heißt dieß nicht die alten Denkmaale stümmeln, täuschen, oder verwüsten?

Kann es nicht eine gleiche Bewantniß mit dem Grabsteine des heiligen Ruperts haben? so scheint es zu seyn; und wer die neueste Kronick des Benedictinerklosters zu St. Peter in Salzburg durchgehet, wird kaum mehr daran zweifeln. Denn erstens, lesen wir in der berührten Kronick S. 52. daß sich der heilige Rupert bey Lebszeiten ein Grab habe verfertigen lassen. Zweytens, S. 15. wird erzehlt, daß der Abt Ansologus dritter Vorsteher des Klosters zu St. Peter in Salzburg die Gräber der heiligen Ruperts und Vitals mit Marmorsteinen habe bedecken, mit Aufschriften zieren, und mit Leuchtern verherrlichen lassen. Eben auf dieser Seite wird der Abt Amand, der im Jahre 1673 gestorben, aufgeführt, der da sagt: ich lese in dem MS. R. daß dieser Grabstein, den wir bisher glaubten das Alter des Abtes Ansologus zu haben, von dem Abte Peter um zwölf und ein halbes Pfund Silber sey aufgerichtet worden. Daraus folgere ich also: die Kronick sagt, daß der heilige Rupert ihm ein Grab habe verfertigen, Ansologus den Stein darüber mit der Aufschrift setzen, und Peter einen neuen habe aufrichten lassen: ein solches ist ohne Stümmlung oder Verwüstung des Alterthums, nicht abgelaufen; also gestehet die Kronick ein, daß die uralte Grabschrift des heiligen Ruperts sey verstümmelt worden. Der mittlere Satz ist leicht zu beweisen: die alte Grabschrift, die der Abt Ansologus dem heiligen Rupert in dem achten Jahrhunderte gesetzt hatte, war ohne Jahrzahl, weil man in diesem Zeitalter noch nicht gewöhnt war, weder in Deutschland noch in dem fränkischen Reiche die Æram vulgarem zu gebrauchen, oder von der Geburth Christi zu zählen. Es war auch zu selben Zeiten der Gebrauch nicht

die Grabmaalen mit vielen Ehreworten auszuschmücken; und es ist zu glauben, daß die Grabschrift des heiligen **Ruperts** eben so elendiglich ausgesehen habe, wie diejenige des heiligen **Vitals**, die im Jahre 1627. ist gefunden, und also gelesen worden:

SCS. VITALIS. EPIS. COPVS.
ET. ALII TRES.

Der Abt Peter, der vom Jahre 1436. bis 1466. das Kloster zu St. Peter in Salzburg regierte, konnte mit gleichgiltigen Augen nicht ansehen, daß eine so kurze Aufschrift ohne Jahrzahl, ohne Ehrenamen bey dem Grabe des heiligen **Ruperts** da stünde; er wollte also den Ruhm des ersten Stifters seines Klosters verherrlichen, schafte den alten Stein, der über das Grab des heiligen **Ruperts** war, hinweg, setzte einen neuen, fügte den Titl als **ersten Bischof von Salzburg und Stifter des Klosters** hinzu; und weil es auch selber Zeiten die allgemeine Mode war, die Jahrzahl beyzusetzen, so machte er eine vollständige Aufschrift nach dem Geschmacke seines Jahrhunderts. Sie lautet also: Anno ab incarnatione Domini DCXXIII. in die resurrectionis ejusdem obiit S. Rupertus, hujus monasterii fundator, & primus Salisburgensis episcopus hic sepultus. Wenn man also ein altes Denkmaal hinwegräumt, vergrabet, oder gar zertrümmert, und anstatt dessen ein neues aufrichtet, dabey aber die Innschrift also abändert, und nach Belieben umarbeitet, daß sie der alten gar nicht mehr gleich sieht, heißt dieß nicht **stümmeln, täuschen**, oder noch mehr?

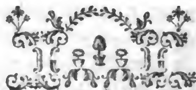
Ich bin es nicht allein, der dieß behauptet; der gelehrte Benedictiner **P. Bernhard Pez** ist eben dieser Meynung, und giebt sie in den Briefen, die er mit **Hansiz** gewechselt hat, für eine solche sichere Wahrheit aus, daß er sogar seinen Satz mit dem fürchterlichen Schwu-

re betheuert: woferne es nicht wahr ist, was er hier bekräftiget, sollen ihn alle Göttinnen auf den rauhen felsigen Berg Caucasus führen, dort anschmieden, und mit ihren uralten Büchern ihn gnüglich abklopfen. Daß aber die ursprüngliche Aufschrift bey der marmorsteinenen Grabstätte des heiligen Ruperts also solle gelautet haben: Anno dominice incarnationis sexcentesimo vicesimo tercio in die resurrectionis ejusdem VI. Kal. Aprilis obiit S. Rhuopertus episcopus. kann der P. Pez vor sich allein glauben. Weit glaubwürdiger ist es, daß die ursprüngliche Aufschrift des heiligen Ruperts eben so, wie des heiligen Vitals mit den nämlichen Barbarismis ausgesehen habe: weil sie in dem nämlichen Jahrhundert, d. i. in dem achten, sind verfertiget worden; und daher wollte der Abt Peter, weil er ein großer verehrer seines ersten Stifters war, eine solche abgeschmackte Grabschrift, die dem Heiligen weder das Jahr seines Hinscheidens, weder seine gebührende Titulatur gab, nicht mehr in seiner Kirche haben, sondern ließ einen andern Grabstein setzen, und machte, wie wir schon gesagt haben, eine weitschichtigere Aufschrift; und das so kostbare Alterthum mußte dem Ehrgeitze weichen.

Wie ist es dann geschehen, daß von dem Abte Peter das irrige Sterbjahr des heiligen Ruperts, das Jahr nämlich 623. ist angebracht worden? Antwort: die alten Zenobiten des Benedictinerklosters zu St. Peter in Salzburg wüßten erstens aus der Uebergabe und ihren Handschriften, daß ihr heiliger Stifter VI. Kal. Aprilis in die Resurrectionis d. i. den 27. Lenzmonats am Ostertage gestorben sey. Sie wüßten zweytens, daß der Wormser Bischof Rupert unter der Regierung Childeberts des fränkischen Königs in Baiern gekommen, und alldort lange Jahre das apostolische Amt verrichtet habe. Sie wüßten drittens, daß ein baierischer Herzog mit Namen Theodo von dem Bischofe Rupert sey getauft worden. Von allen diesen hatten

sie

sie genaue Wissenschaft; sie wüßten aber anbey doch nicht, in welchem Jahre nach Christi Geburt ihr Stifter gestorben sey. Zu Ende des zwölften Jahrhunderts suchte man erst alle diese Umstände zu vereinbaren, um die Jahrzahl nach Christi Geburt heraus zu bringen; und man fand, daß um das Jahr 580. ein **Childebert** auf dem fränkischen Throne saß; also ist Rupert im Jahre 580. nach Baiern gekommen. Man fand weiters, daß in dem 623sten Jahre der 27ste Lenzmonat und der Ostertag eintreffen: mithin ist **Rupert** in diesem Jahre gestorben. Um genau das zweyte Jahr der Regierung **Childebers** zu bestimmen; wie auch einen **Theodo**, der zu selber Zeit Baiern solle regiert haben, ausfindig zu machen, war kein Begehren. Man wagte es also, ohne weiters nachzudenken, das 623ste für das Sterbjahr **Ruperts** anzusetzen, und so wurde es im Jahre 1186. auf einem pergamenen Codex Litt. H. eingetragen. Im Jahre 1436, als in welchem diese angegebene Jahrzahl auf dem rupertinischen Grabstein ist ausgehauen worden, hatte man keine Mühe mehr das Sterbjahr Ruperts zu finden. Man schlug nur den Codex Litt. H. auf, und schrieb die Ziffern heraus. Eine weitere Untersuchung zu machen war zu selben Zeiten gefährlich; und man durfte es nicht wagen einem alten Handbuche, oder einer Tradition, die schon 250. Jahre, nämlich vom Jahre 1186, bis 1436. so tief in den Herzen der Zenobiten eingewurzelt war, zu widersprechen. Wer das neueste Kronikon des Benedictinerklosters zu St. Peter in Salzburg fleißig durchgehet, wird mit mir gleiche Muthmassungen haben.



Au-

Augustins Maximilians Lipowsky,
regulirten Chorherrn zu Reichensperg,

Historisch = Genealogisch = Heraldische

# Abhandlung,

über die

## Preis = Frage:

Was hatten die Pfalzgrafen von Scheyern und Wittelsbach für ein Geschlechts=Wappen? warum haben sie als Herzoge die Wecken, und Löwen wechselweise: die Herzoge in Niederbaiern aber zu diesen noch ein Pantherthier angenommen.

§. 2.

Es erzehlet zwar *Felshius* a) aus dem *Meneſtrier*, daß dieser in dem Kloster St. Emmeram auf dem Schild des Grafen Warmunds von Waßerburg einen Löwen schon unter dem Jahre 1010. entdecket habe, wenn er also schreibet: Certum enim eſt, & ſolentiſſimorum quorumque antiquitatis Indagatorum judicio comprobatum Armorum Familiarium ante ſeculum undecimum Aeræ Chriſtianæ nullum extare indicium in Veterum Monumentis, & teſtatur *Meneſtrier cap. 2. de l'Origine du Blaſon*, ſe poſt peragratam Germaniam, Galliam, Italiam, Belgium, in quibus Veteres fornices, Ædificia, Portus, Altaria, Sepulchra, & quidquid antiquitatis ubique fuit, ſedulo obſervarit; vetuſtiſſima enim Tabullariorum, quæ Archiva vulgo dicuntur, acta literaſque pervolutarit, antiquius Documentum ejus rei non reperiſſe in Inſignibus illis *Varmundi* Comitis de *Waſſerburg*, quæ Ratisbonæ in Templo S. Emerami ad latus Chori conſpiciuntur adjecta pedibus Comitis *decumbentis* ſupra Tumulum: ſcutum eſt nudum in partes duas diſſectum, quarum Superior candida leone notatur, inferior nigri coloris ad Marginem hanc inſcriptionem continet: *Anno Domini MX. in die S. Leonis PP. Dominus Varmundus Comes dé Waſſerburg, qui huic Monaſterio dedit Hofmarchiam Vogtereuth hic ſepultus.*

Allein es ist nur gar zu gewiß, daß es dieser sonst gelehrte Jesuit hierinne versehen habe, und mit dem Wiguleus Hund (b) zu leichtglaubig gewesen sey; dann es ist bekannt, (c) daß die Gebeine dieses Grafen Warmunds in dem Jahre 1666. aus der St. Benedikts-Kapellen erheben, in die dermahlige Kloster-Kirche übersetzt, und dem das dermahlen noch vorhandene Grabmahl errichtet worden.

Es

Es ist also dieses Monument neu, welches schon die Grabschrift verräth, und sich auch daher erbricht; daß die Grafen von Wasserburg keinen Löwen, sondern Wecken in ihren Sigillen geführet haben. d) Als ich demnach, ehe ich dieses wuste, begierig war, diesen Grabstein zu sehen, und mir dieser im Jahre 1738. auf meiner Rückreise von der Universität Dillingen vorgezeigt wurde, so fieng ich gleich an, an dem Alterthume zu zweifflen, da bevorab derselbe aus Ziegelstein und Gipß verfertigt, und mit Kalch völlig so überweisset war, daß bey den Füssen das gemahlene Wappen nicht mehr zu erkennen gewesen.

a) *SEBAST. FELSCHIUS Basileen. Dissert. de Insignib. cap. VII. pag.* 65. *Edit. Altorf. de An.* 1727.

b) *HUND.* Bair. St. Buch *T. I. pag.* 151.

c) *MAUSOLÆUM S. Emeram. cap.* 25. *pag.* 126.

d) *MONUM. BOI. Vol. I. Tab. II. Nro.* 1. 2. wo das Sigill findig ist.

## §. 3.

Aus dieser Ursache hat P. GELASIUS DOBNER a) den Adler mit größtem Recht verworfen, welchen *Goldast* b) nebst anderen böheimischen Geschichts-Schreibern dem heiligen Wenzeslaus zum Geschlechts-Wappen in diesen Zeitraum beylegen. Und Meichelbeck hat es gegen den P. Hansitz c) mit Grund geandet, als dieser in seiner Germania Sacra, den Erzbischöfen von Salzburg von dem heiligen Rupert an, Geschlechts-Wappen beylegte. Den nemlichen Fehler hat noch neuerlich der Verfasser der Chronick des Klosters St. Peters in anbetracht deren Abte dieses Klosters begangen. d)

a) *P. GELASIUS DOBNER. script. Bohem. P. III. pag.* 642.

b) *GOLDAST. de Reg. Bohem. T.* 1. *pag.* 417. *Lit. A.*

c) *HANSITZ. Germ. Sacr. T. II. pag.* 924. *&* 925.

d) *CHRON. MONAST. ad S. Petrum pag.* 29. *& seqq.*

# Zweyter Abschnitt.

## Von den Geschlechts-Wappen der Pfalzgrafen von Scheyern und Wittelspach.

§. 4.

Da man also gemäß des im vorigen Abschnitte (§. 1. 2. 3.) angeführten, von den Pfalzgrafen von Scheyern und Wittelspach vor dem Anfang des zwölften Jahrhunderts, das ist, vor dem Jahre 1100. zu welcher Zeit Otto III. mit dem Beynahm Senior gelebet hat, kein Geschlechts-Wappen erwarten kann, obgleich von diesen Pfalzgrafen keines bis nun zum Vorschein gekommen, aus welchen man dessen Gestalt erweisen könnte, so entstehet gleich in dem Eingange die Frage: aus was für ein Zeichen dieses bestanden sey?

Der scharfsehende und fleißige **Wiguleus Hund** a) sagt: das Wappen der Grafen von Scheyern und Wittelspach sey nur an der Farbe unterschieden, indem jene einen gelben Sparen in blauen, diese aber einen rothen Sparen in weissen Feld geführet haben.

So hoch ich aber das Ansehen dieses Geschichtsschreibers schätze, so kann ich doch demselben hierinne meinen Beyfall nicht geben, weil ich mit gutem Grunde dafür halte, das er diese Nachricht nicht aus gleichzeitigen, sondern späteren Quellen geschöpfet habe.

Dieses erhellet zu erst gleich daraus, daß er diesem Otto, welcher der unstreitige Mitstifter des Kloster Inderstorf ist, zwey mit dem Rucken gegeneinander aufsteigende Löwen b) zueignet, obgleich der Grabstein, worauf dieser Schild eingehauen, dem Mitstifter **Otto** von Understorf in den neuern Zeiten gesetzet worden. c)

In

In eben dieser Klosterkirche ist zwar auch ein anderer Grabstein, der diesem Pfalzgrafen wirklich gesetzet worden, und der lezt verstorbene Prälat Gelasius erst wieder entdecket hatte, auf welchem derselbe in Lebensgröße nebst dem bey seinen Füssen ruhenden Schilde mit den sparen befindlich, die Umschrift aber folgende ist:

Anno M. C. XL. VII. Nonas Marci O. Otto Palatinus. d Vitlemspach hujus loci Fundator hic sepultus.

Wodurch AVENTIN. e) der diesen noch zu seiner Zeit gesehen haben wird, ohne Zweifel verleitet worden, daß er ihm das nemliche Sterb-Jahr angesetzet hat.

Allein da 1. HERMANUS ALTACHENSIS f) und das CHRONICOH *Enstorf* g) das Jahr 1155. angeben, und das gleichzeitige NECROLOGIUM *Admont*. h) den Sterbtag nicht in das Monat Merzen, sondern auf den dritten August verlegt. Da ferners

2do. Noch unausgemacht ist, ob Otto zu Inderstorf, oder zu Ensdorf begraben liege; für lezteres auch dermahlen die stärkere Beweise vorwalten, i) und

3tio. Von den Jahren 1146. oder 1155. noch keine Merkmaale von den Geschlechts-Wappen der Pfalzgrafen von Scheyern und Wittelspach verhanden, sondern nur von seinem Sohne Otto, Major genannt, wissen, daß er im Jahre 1179. einen Adler mit ausgespanten Flügeln in seinem Sigil geführet habe (§. 5.) So wird jederman schlüssen, daß dieses Monument erst zu Ende des fünfzehenden, oder Anfange des sechzehenden Jahrhunderts gesetzet worden sey, zumalen auch die Buchstaben mit diesem eintreffen, k) und noch keiner der Heraldickkündiger aufgetretten ist, der, wie der im übrigen ohnverwer-

fliche

fliche Hund, die Farben durch Erweise aus dem Zeit-Raum der Grafen von Wittelspach zu bestimmen sich getrauet hätte.

---

a) *HUND.* Baier. St. Buch *T. I. pag.* 137. das Wappen der Grafen von Scheyern und Wittelspach ist ein Ding, nur allein in denen Farben unterschieden. Wittelspach Rottsparen in weissen Feld, auf dem Helm zwey Flügel mit dem Sparen, wie in dem Schild. Aber bey Scheyern ist der Schild blau, die Sparen gelb. Item auf dem Helm.

b) *METROP. Salisb. T. III. pag.* 303. Otto Fundator obiit anno 1131. Sepelitur in Domo Capitulari, Insignia habet duos *Fulvos Leones* in Veneto Clypeo, ita ut sibi mutuo terga obertant, prout Nobiles de Rechberg, suevi mutato colore. Ista alias non sunt Witilspacensia, forte illius prædii seu Dominii, vel huic Monasterio noviter concessa vel usurpata.

c) *MONUM. Boj. Volu. X. pag.* 232.

d) *MONUM. Boj. loc. cit.*

e) *AVENTIN. Annal. Schyr. pag.* 274.

f) *HERMAN. Altach.* bey Oefele *Script. Boj. T. I. pag.* 660. *M. C. LV.* Fridericus Rex in Italia aliquas urbes diruit. . . . *OTTO Palatinus Comes obiit.*

g) *NECROLOG. Admont.* bey *Hierony. Pez Script. Aust. T. II. pag.* 205. *III. Nonas August. Otto Palatinus* Comes, Pater C. (Conradi) Archiepiscopi.

h) *CHRON. Ensdorff. pag.* 288.

i) *HEINECIUS de Sigillis cap. II. Par. II. N.* 2.

## §. 5.

Da hingegen bezeugt FREHER a) und aus ihm TOLNER b) daß die Pfalzgrafen von Wittelspach mit Einschluße Otto IV. sonst Major genannt, der im Jahre 1180. Herzog in Baiern geworden, einen

einen Adler im Schild geführet haben. Daß nun dieser Otto als Pfalzgraf gemeldtes Wappen gehabt, das erhellet aus einem Siegel vom Jahre 1179. welches die Churfürstliche Akademie der Wissenschaften bekannt gemacht hat, c) auf welchem ein einfacher Adler mit ausgespannten Flügeln zu ersehen ist.

Ob er aber dieses Zeichen hinnach als Herzog noch beybehalten, oder verändert habe, das dürfte ohne Entdeckung eines Herzoglichen Siegels wohl schwerlich aufgekläret werden. Wozu aber wenig Hofnung, weil er als Herzog nur drey Jahre regieret hat, und bis nunzu alle Winkel von Baiern vergeblich durchgesucht worden.

---

a) *FREHER de Orig. Palat. cap.* 13.

b) *TOLNER Histor. Palat. cap. XVI. pag.* 364. *Lit. B.*

c) *MONUM. Boj. Vol. I. Tab. I. N.* 3. *ad pag.* 366. *Not.*

# Dritter Abschnitt.

## Vom Geschlechts-Wappen der Herzoge in Baiern, Welfischen Stammens.

### §. 6.

Man kann nach meiner Einsicht, die sich in der Folge rechtfertigen wird, über den Ursprung des Wappens der dermaligen Herzoge in Baiern keine gründliche Untersuchung anstellen, dafern nicht auch das Wappen der vorhergehenden Herzoge mit in die Erwegung genommen wird.

Das Aelteste Siegel, welches mir bekannt, ist vom Heinrich dem Schwarzen vom Jahre 1125. mit der Umschrift *HEINRICUS*

*DEI GRATIA DUX BAVARIORUM*, a) auf welchen ein Reiter, der in der rechten Hande eine Lanze, und Schild halt, auf dem aber kein Geschlechts-Wappen vorhanden ist.

a) *MONUM. Boj. Vol. III. Tab. I. N. 2. ad pag.* 314.

## §. 7.

Dahingegen hat sein Sohn Welfo III. welcher Herzog zu Spoleto, Marggraf von Tuscien, Fürst von Sardinien und der Stifter des Kloster Steingaden war, in seinem Sigillo equestri vom Jahre 1183. auf dem Schild einen aufrecht gehenden Löwen geführet. a) mit der Umschrift: *WELFO Dei gratia Dux Spol. Marchio Tuscie, Princeps Sardinie.*

Von dieses Welfo Brudern Heinrich dem Stolzen, der durch die Vermählung mit Kaisers Lotharii Tochter Gertraud das Herzogthum Sachsen erhielte, ist meinem wissen nach, noch kei nSigel entdecket worden: wohl aber bezeigt Tolner b) aus Meibom. von seinem Sohn Heinrich dem Löwen folgendes: certum est, *Henricum* Leonem Saxoniæ & Bavariæ Ducem. . . . . Leonem quoque in Sigillis habuiſſe, uti cognoſcere licet ex litteris ejus, & Sigillo de Anno 1146. quod exhibet MEIBOM. in Not. ad *Chron. Riddageshus.* pag. 413.

a) *MONUM. Boj. Vol. VI. Tab. II. Nro. 7. pag.* 492.

b) *TOLNER Hiſt. Palat. cap. 26. pag. 363. Lit. G.*

## §. 8.

Eben so gewiß ist, daß Heinrich der Löw in seinen an die baierischen Klöster ausgestelten Herzoglichen Urkunden nur die Wecken allein mit Ausschluß des Löwens geführet habe. Dieses erscheinet aus

drey-

dreyen Siegel vom Jahre 1160. a) 1166. b) und 1172. c) auf welchen ein Reiter, der nebst einer Fahne einen mit Wecken besetzten Schild halt.

Hieraus erhellet also, das der Löw das Geschlechts-Zeichen der Gewelffen gewesen, welches sie aber von den alten sächsischen Herzogen keines wegs abgeborgt, weil dieses schon Welfo III. (§. 7.) gebraucht hat, ob er gleich niemals ein Herzog in Sachsen gewesen, sondern dieses erst sein Bruder Heinrich der Stolze geworden ist.

Ich kann dahero dem gelehrten **Eckard** d) nicht beytretten, wenn er schreibt: gentilitium igitur Leonis *cognomen* dicendum est a Duce Saxoniæ assumptum, vel propterea, quod antiquiores Saxones Leonem Insignium loco circumtulerunt. Vielmehr halte ich es mit **Meibom**. e) und denen die da sagen: ob egregia facta *Leonem* fuisse cognominatum Henricum. Dann wer in den Geschichten mittleren Zeiten nicht fremd ist, wird sich über diesen Beynahmen nicht verwundern. Ausser den Leibs-Gebrechen könnte ein Schwur, ein oftwiederholtes Wort, ein Gewehr, die Art sich zutragen, und zu kleiden, und so manche andere Kleinigkeiten einem Herrn dergleichen zunahmen erwerben, der so schlecht er auch oftmals klingte, dennoch auf nichts weniger, als eine Beschimpfung abziehlte. Also überkam Herzog Heinrich von Lüneburg den Nahmen **Lappenkrieg**, und sein tapferer Herr Bruder Wilhelm den Beynahmen Gadesko, oder **Gottes Kuh**, wie beydes aus einer Tafel in der Kirche St. Blasi zu Braunschweig sich ergiebt, deren Innhalt bey **Leibnitz** f) stehet. Warum sollte nun nicht auch Heinrich der Löw diesen Zunahmen wegen seinen rühmlichen Thaten erhalten haben, da bevorab bekannt, mit wie vieler Tapferkeit er das von seinem Vater verlohrne Herzogthum Baiern wieder erfochten habe.

---

a) *MONUM. Boj. Vol. X. Tab. I. ad pag.* 41.

b) *MONUM.* Boj. Vol. VI. Tab. II. Nro. 6. ad pag. 357.

c) *MONUM. Boj. Vol. III. Tab. I. Nro. 3. ad pag. 547.*

d) *ECKARD. Henrici Leonis Authoritas circa Sacra §. 5. pag. 12.*

e) *MEIBOM. in Chron. Riddagesh. T. III. Script. Germ. p. 343. SAGITTAR. Origo Duc. Brunsv. Luneb. §. 17.*

f) *LEIBNITZ Script. Brunſ. T. III. pag. 148.*

## §. 9.

Aus dem ſo eben angebrachten erbricht ſich ferners, daß **Heinrich** der Löw die Wecken von wegen des Herzogthums Baiern angenommen habe, welches dadurch einen höheren Grad der Gewißheit erlanget, daß ſein Sohn Heinrich, der das Herzogthum Baiern in dem Beſitz der Pfalzgrafen von Wittelſpach ſehen muſte; in folge nur mehr Innhaber von Sachſen, und der Pfalz am Rhein war, nach dem Zeugniße **Meibomii** bey **Tolner** a) in ſeinen Siegeln mit der Umſchrift: Heinricus Dei gratia Dux Saxoniæ, & Comes Palatinus Rheni: nur die Führung des Löwen fortgeſetzet hat.

Bekanntlich hat er dieſe Pfalz durch die Vermählung mit der Agneten Conrads in Schwaben K. Friderichs I. Bruders Tochter, und einzige Erbinn, überkommen. Welches Haus einen Löwen nach der nemlichen Stellung zum Geſchlechts-Zeichen hatte. b)

Ob nun Herzog Heinrich ſein Geſchlechts-Wappen, verſtehe den Gwelfiſchen Löwen, zurück gelaſſen, und dagegen den des Hauſes von Hohenſtauffen mit der Pfalzgrafſchaft angenommen habe? wird wohl niemals ausgemacht werden. Ich kann aber die Muthmaſſung **Frehers** beym **Tolner** gelten laſſen, wenn er ſchreibt: Addam ſaltem hic coronidis loco: *Freheri* noſtri opinionem de origine Leonis Palatini: neque tamen, inquit, diſſimulabo, quod ſæpe mihi in mentem venit, poſſe ipſum *Henricum* Palatinum *Leonis* filium

um illum (colore tantum Differentiæ ergo immutato) in arma Palatina in Domo sua attulisse videri: ob ich gleich diesen meinen Beyfall nicht geben kann, nachdem kein einziger Umstand hierzu vorhanden ist. Indessen bleibt so viel wahr: daß die Gewelfen, ehe sie Herzoge in Sachsen, und Pfalzgrafen am Rhein geworden, den Löwen zum Geschlechts-Wappen gehabt, und daß die Pfalzgrafen aus dem Hause Hohenstauffen, deren Erben sie geworden, diesen ebenfalls geführet haben.

a) *TOLNER Histor. Palat. cap.* 16. *pag.* 363. *Lit. E.*

b) *MONUM. Boj. Vol. VI. Tab. I. N.* 4. ad pag. 498. wo das Siegel an einer Urkunde vom Jahre 1189. findig, in welchem Friderich Herzog in Schwaben, die von seiner Großmutter Brudern, obgedachten Welfo III. geschehene Stiftung des Klosters Staingaden bestätiget.

c) *HIST.* Palat. cap. 16. pag. 366. Lit. E.

# Vierter Abschnitt.

## Von dem Geschlechts-Wappen der Herzoge in Baiern, aus dem Hause Wittelspach.

### §. 10.

Ich habe schon oben (§. 5.) bewiesen, daß die Pfalzgrafen von Wittelspach einen Adler in Wappen gehabt haben. Die Frage ist also hier, ob sie diesen als Herzoge, wenigst nicht auf eine Zeit beybehalten, und woher das heutige Wappen entstanden.

Jenes wird wohl unaufgekläret bleiben, nachdem von Otto IV. kein Herzogliches Siegel bis nun zum Vorschein gekommen, vermutlich, weil er nur drey Jahr regierte; wie mir dann nur zwo Ur-

kunden bekannt sind, die er als Herzog im Jahre 1183. an das Kloster Schäfflarn a) ausgestellet hat.

a) *MONUM.* Boj. Vol. VIII. Nro. 6. 7. pag. 519.

## §. 11.

Von seinem Sohne **Ludwig** haben wir verschiedene Siegel. Das erste vom Jahre 1202. a) auf welchem ein Reiter mit einem Fürstenhut bedecket, der aber weder einen Schild, noch in diesem einiges Zeichen hat. Das zweyte vom Jahre 1209. b) welches einen Reiter vorstellet, der auf der Brust einen Schild mit einem Geschlechts-Zeichen hat, so aber, weil es sehr abgenutzet war, nicht mehr deutlich hat angezeigt werden können, ob es ein Adler, oder Löw sey.

K. Otto IV. gabe ihm c) die durch die Achtserklärung des Grafen Heinrichs von Andechs erledigt gewordene Marggrafthümer Isterrich, und Crain, die er aber dem Patriarchen zu Aquileia **Volkerus** wieder abtretten muste, weil sie dieser aus einem älteren Recht in den Anspruch genommen d) hatte.

Dagegen erhielte er vom K. Friderich II. im Jahre 1215. e) die Pfalzgrafschaft am Rhein, wie der Zeit genossene Mönch Conrad bezeuget, wodurch nicht nur der Zeitpunkt bestimmet wird, der dem **Gewold** f) unbekannt war, in welchem er darzu gelanget, sondern auch sich die natürliche Ursache zu Tage leget, warum dieser Kaiser den Herzog Ludwig im Jahre 1219. einen Pfalzgrafen bey Rhein nennet.

Seit dieser Zeit sind uns von ihm noch zwey Sigel, nemlich vom Jahre 1220. g) und vom Jahre 1230. h) aufbehalten worden, auf deren jedem ein geharnischter Reiter sammt der Umschrift: Ludovicus Dei gratia Dux Bavarie, mit dem Unterschiede vorkommet,

met, daß jener im Schild einen aufsteigenden Löwen, dieser aber die Wecken führet.

Aus diesem nun ergiebet sich die Muthmassung, welche bis zur Wahrheit übergehet; daß dieser Ludwig nach dem Beyspiel Heinrichs des Löwen (§. 8. 9.) den Löwen wegen der Pfalz, die Wecken aber wegen des Herzogthums Baiern zum Geschlechts-Wappen angenommen habe; da er sich in den beyden Urkunden einen Pfalzgrafen bey Rhein selbst nennet.

Es erbricht sich ferners, daß er die Wecken weder den Grafen von Wasserburg, minder den Grafen von Pogen abgeborgt haben könne; zumalen da erst sein Sohn Otto Illustris von dem Grafen Conrad von Wasserburg i) in dem Jahre 1242., auf dem Fall, wenn dieser ohne leibliche Nachkommen vergehen sollte, zum Erben seiner Güter eingesetzt worden, der Graf Albrecht von Pogen hingegen, als der Letzte seines Geschlechts, in dem nemlichen Jahre ebenfalls verstorben ist. k)

a) *MONUM. Boj. Vol. X. Tab.* I.

b) *MONUM. Boj. Vol. X. Tab. V.*

c) *ANONYMUS Leobien.* bey *Hierony. Pez Script. Austr. T. I. pag.* 798. M. C. XC. & M. CC. IX. Otto natione Saxo, contra Philippum electus curias celebravit, & venit Augustam, ad quem venit *Wolfkerus* Patriarcha, qui *Istriam*, & Marchiam *Carniolæ*, quæ Hainrico Marchioni Istriæ fuerit abjudicata propter Crimen læsæ Majestatis in Philippum, Regem, & *LUDOVICO DUCI Bavariæ collata*, sibi restitui impetravit. *EBERHARD Altach.* bey *Canisio Edit. Passnag. pag.* 243. Isti sunt, quorum hæreditas cum castris & prædiis ad *Ludovicum* Ducem, & filium ejus devoluta . . . . . Heinricus Marchio *Istriæ* de Andechsen.

d) *P. D. RUBEIS. Monum. Aquil. cap.* 68. Otto IV. qualiter *DUX* BA-

*BAVARIÆ* (Ludovicus) per definitivam sententiam cessit Marchionatum & Comitatum *Istriæ*, & qualiter dictus Otto Volfkero Patriarchæ & Ecclesiæ Aquilegensi in plena Curia confirmavit. M. CC. VIII.

e) *CONRAD. Philos.* Chron. Schiren. pag. 243. Hic *LUDOVICUS* anno Christi 1215. impetravit *palatium Rheni* a Friderico secundo, *mortuo HEINRICO* Palatino Rheni, cujus *Filiam Agnetem* nuptum dedit filio suo *Ottoni*. Ita hactenus Principes nostri se se Palatinos Rheni nuncupant, & sunt.

f) *GEWOLD Epistola Monitor. ad Marquard Freher pag.* 8. Fridericus secundus . . . . attendentes obsequia . . . quæ *Ludovicus Dux Bavariæ PALATINUS COMES RHENI* . . . . M. CC. XIX.

g) *MONUM. Boj. Vol. III. Tab.* I.

h) *MONUM. Boj. Vol. III. Tab. II.*

i) *MONUM. Vol. II. pag.* 201. Conradus Dei gratia Comes de *Wazzerburch*. . . . . inde est, quod nos. . . . Aream & Domum & hortum contulimus Ecclesie S. Margarete in Boumburch, de consensu inditi Domini nostri *Ducis Bavarie* quem bonorum *nostrorum constituimus successorem*, si absque *heredibus* contingat decedere. . . . etiam *Otto Palatinus Comes* Rheni & Dux Bavarie factum presens de nostro consensu factum confitemur. . . . . . Datum in Parchausen anno Domini M, CC. XLII.

k) *HUND.* Baier. Stammbuch *T. I. pag.* 120.

## §. 12.

Ludwigs Sohn Otto Illustris, ob er gleich alleiniger Pfalzgraf bey Rhein und Herzog in Baiern war, hiernächst sich auch dieses Titels in seinen Urkunden gebrauchte, so hatte er doch zum Wappen nur den Löwen allein, wie dieses die an das Licht getrettene Ritter-Siegel von Jahren 1235. und 1236. bezeugen. a) Seine Söhne nahmen im Jahre 1255. eine Lands-Theilung vor, in welcher Ludwig die Pfalz nebst Ober-Baiern, Heinrich aber Nider-Baiern erhal-

halten hatte. b) dessen ohngeacht führte der erste in seinem Schild nur die Wecken allein auf allen Siegeln, die bishero bekannt worden. c) Wessentwegen sich schwerlich eine andere Ursache wird geben lassen, als, daß diese zwey Geschlechts-Zeichen in diesem Zeit-Raum noch für willkührlich, und gleichviel bedeutend angesehen worden.

a) *MONUM.* Boj *Vol.* I. *Tab.* I. *Nro.* 4. *ad pag.* 377.

b) *ADELZREITTER Annal. Boj. P. I. Lib.* 24. *N.* 14.

c) *MONUM. Boj. Vol. II. Tab. I. Nro.* 1. *ad pag.* 137. 203. & *Vol. VIII. Tab. I. Nro. I. ad pag.* 534. wo die Siegel von den Jahren 1240. 1252. und 1277. zu sehen.

## §. 13.

Dahingegen nam sein Bruder Heinrich, Herzog in Nieder-Baiern, eine gänzliche Veränderung oder Vermehrung seines Wappens vor. Dieses erhellet aus einer Urkunde, in welcher er dem Kloster Raittenhaßlach neben verschiedenen Befreyungen auch die Niedergerichtsbarkeit schenket. Ich will den Schluß derselben hieher setzen, weilen er die Sache aufkläret. Er ist von diesem Laut: a) Heinricus Dei gratia Palatinus Comes Rheni, Dux Bavarie .... Ne autem alicui hujus nostre Donationis gratiam liceat irritare .... ad confirmationem perpetuam, *nostri Sigilli* impressione presentem paginam duximus roborandam. Datum *Burchusen* anno gratie M.CCLVIII. Nonas Julii. *Renovatum SUB SIGILLO NOSTRO NOVO* Anno Domini M.CCLXXI.

Auf den zweyen daran hangenden Siegeln erscheinet in dem älteren vom Jahre 1258. so wie bey Ludwig dem Strengen (§. 12.) ein dreyeckigter Schild mit Wecken, und der Umschrift: S. Heinrici... Ducis Bavarie. Auf dem neuen und renovirten hingegen vom Jahre 1271. kommt ein rechtsgehender Reiter vor, der in der linken Hand

einen dreyeckigten Schild mit den Wecken an der vorderen Pferd-Decke, einen mit dem Löwen, und an dem hinteren Theil derselben, einen mit dem Pantherthier hat. b)

Nun entstehet die Frage: woher dieses komme, und was hierzu den Anlaß gegeben habe? unter den älteren Geschichts-Schreibern wäre **Wiguleushund** c) der erste, der dieses Pantherthier in einem Siegel Königs Otto von Ungern entdecket hatte. Er beschließt es aber mit seinem gewöhnlichen Cogita, und überlasset also seinen Lesern die Aufklärung der Ursache.

Unter den neuern hingegen bemerkte es der Reichsstadt Regensburg Syndicus Herr Plato wiederum in einem Siegel des nun gemeldten ersten Niederbäierischen Herzog Heinrichs, welches in dem Archiv des Reichsstift St. Emmeram aufbehalten wird, und glaubt, daß dieses das eigenthumliche Wappen des Herzogthum Niederbaiern sey.

Diesem ist Herr Pfeffl d) entgegen, welcher zu erst dafür gehalten, daß es das Wappen der Pfalzgrafschaft in Baiern sey. Hernach aber diese Muthmassung wiederum abänderte, nachdem er sich mit der Beruhigung überzeügt gefunden, daß es das Geschlechts-Zeichen der Herzoge in Kärten Ortenburgerischen Geschlechts sey, welches jener Ast, so davon in Baiern zur Pfalzgrafschaft gelanget war, beybehalten, und nach dessen vergehen die Herzoge in Nieder-Baiern angenommen, weil sie zugleich die Güter überkommen haben. Was nun für eine aus diesen Muthmassungen den meisten Anspruch auf die Wahrheit machen könne, dieses will ich anjetzo untersuchen.

a) Monum. Boj. Vol. III. Tab. II. ad pag. 156. N. 8.

b) Ob der Prelat die Ausdruckung dieses neuen renovirten Siegels zur Sicherheit, und um den Verdacht einer Erschleichung zu entgehen, begehret habe,

oder

oder ob dieses nach damaliger Gewohnheit Rechtens gewesen, kann ich dermalen nicht untersuchen, weil es zu weitläufig, und meinem Endzweck nicht gemäß ist.

c) Wiguleus Hund. Baier. St. Buch *T.* II. pag. 24. 27.

d) Abhandlung der Baier. Ackad. T. II. pag. 76. & seq. und pag. 220.

# Fünfter Abschnitt.

## Von dem Wappen der Herzoge in Karnten Ortenburgischen Geschlechts.

### §. 14.

Wenn ich der Wahrheit recht auf den Grund sehen will, so ist nöthig, daß ich ein beglaubtes Geschlechts-Register der Herzoge in Karnten und Grafen von Ortenburg voraus schicke, damit aus dem Zusammenhange der Abstammung desto deutlicher beurtheilet werden möge, ob die verschiedene Aeste derselben auch ihre besondere Geschlechts-Zeichen in dem Schild geführet haben.

Es ist aber zu meinem dermaligen Endzweck hinreichend, wenn ich mit **Engelbert** dem III. Grafen von **Ortenburg**, und Herzoge von **Craiburg** den Anfang mache, a) der von seinem Bruder **Heinrich** das Herzogthum Karnten ererbet hatte, auch zulezt im Kloster Seon ein Mönch geworden, und im Jahre 1143. gestorben ist. b) Seine Gemahlinn war **Uta** eine Tochter Ulrichs Grafen von Pictavia c), und der **Adelheit** Gräfinn von Urantenhausen, mit welcher er vier Söhne erzeugte, nemlich *Hartvic*, nachmals Bischofen zu Regensburg, der im Jahre 1164. gestorben: d) **Engelbert** IV. Marggrafen in Isterrich, **Bernhard** Herzogen in Karnten, und **Rapoto** I. Grafen von Crayburg.

a) *HISTOR. Fundat. Monast. Baumburg.* Monum. Boj. Vol. II. pag. 175. & seq. fuit in Bavarie Provincia Comes illustris prosapie Chuno vocatus. . . . . cujus . . . & posterorum ejus postmodum communis Locus usque hodie *Uranthenhausen* nuncupatur. . . . habuit dulcissime Indolis *filiam ADILHEIT* vocatam. . . . quam tenere diligens . . . dum Virum cui desponsaretur, eque Nobilem . . . invenire desperaret . . . quidam Comes *MARCOHARDUS* . . . de Castro *Marcarstein* appellato . . . . predictus igitur *Marcohardus* Comes, ut voti sui compos efficeretur . . . . , contigit prenominate *Puelle* (Adilheit) ipso procurante ad consensum Amoris sui animum inclinari . . quia . . . . nec Patris permissione manifestum seu legitimum inter se conjugium fieri posse sciebant . . . cupitis etiam amplexibus libere frui jucundum reputantes de Raptu & fuga invicem condixerunt. . . . . duobus mensibus post peractas Nuptias vix decursis, in quo loco erat transiturus, positis sibi insidiis ad mortem usque vulnerantes semivirum eum reliquerunt. In extremo igitur vite sue articulo . . . . recordatur & noviter & breviter sue amate Conjugis sue . . . metuens ne sicut eo vivente propria est hereditate destituta, sic eo moriente suo quoque patrimonio privari . . . . ad consolandum ergo tam subite Viduitatis desolationem predictum Castrum *Marcarstein*. . . . . dicte Conjugi sue (Adilheit) quia herede caruit . . . delegavit. . . . Marquardo siquidem Comite finem sortito, Comes *UDALRICUS de PICTAVIA* . . . Viduam ipsius duxit uxorem, per quam tamen solum *Filiam* generans nomine *UTAM ENGELBERTO* Duci de *CRAYBURG* eam desponsavit, cui Duci nati sunt per eam quatuor filii: *BERNARDUS Dux CARINTHIE*, *ENGELBERTUS Marchio ISTRIE*, *HARTVICUS* postea *Ratisbonensis Episcopus*, & Comes *RAPOTO* de *CRAYBURG*.

b) *HUND.* Baier. St. Buch, *T.* II. *pag.* 14. Necrolog. Seon. Monum. Boj. Vol. II. pag. 159. & 163. Id. Aprilis Engelbertus ex Duce *Monachus nostre Congregationis predium dedit.*

*OUTA* Ducissa uxor Engilberti ex Duce Monachi.

c) *HUND.* cit. loc. halt für wahrscheinlicher, daß diese *UTA* eine Gräfinn

von

von Pitten gewesen. Ob nun Comes de *Pictavia* so viel heisse, als Graf von Pitten, oder ob hierunter nicht vielmehr die in Frankreich in dem Gouvernement von Orleans entlegene Landschaft Poicton (Pictavia) oder die darzu gehörige Stadt (Pictavium) zu verstehen sey, kann ich jetzo nicht untersuchen.

d) *CHRON. Salisburg.* bey *Hierony. Pez Script. Austr. T.* I. *pag.* 344. ad An. M. C. LV. *Hartvicus* Salisburgensis Canonicus fit Episcopus Ratisbonensis. cit. loc. ad An. M. C. LXIV. *Hartmanus* Prixinensis Episcopus, & *HARTVICUS* Ratisbonensis, obierunt.

## §. 15.

Engelbert IV. Marggrafens zu Isterrich (§. 14.) Gemahlinn war *Mathildis* Gräfinn von Sulzbach, des Grafen Gebhards von Sulzbach Schwester, a) mit der er drey Söhne erziehlete, als Heinrich Herzogen in Karnten, der im Jahre 1161. gestorben, b) Ulrich c) und Herman, der diesem seinem Bruder in dem Herzogthum folgte, und in dem Jahre 1181. das Zeitliche verlassen hatte. d)

a) *MONUM. Boj. Vol.* II. *pag.* 189. *ENGILBERTUS* Dei gratia Marchio Istrie, *Gebhardus* Comes de *Sulzbach* . . . ea propter duo Principes *ENGILBERTUS* scilicet *Marchio* Istrie, & *Gebhardus* Comes de *Sulzbach* terminata questione, quæ inter ipsos de hereditate *Marchionissæ Mathildis* defunctæ *Uxoris* predicti Marchionis (Engilberti) jam ceperat, actionem ipsam presenti pagina fecerunt annotari. . . . . defuncta igitur prefata *Marchionissa FRATER* ipsius Comes *Gebhardus* (*de Sulzbach*) . . . . acta sunt hec in loco qui Rieden dicitur, secus *fluvium Enum.* An. Dom. M. C. LXV. IX. Kal. Jan. regnante Domino Friderico Romanorum Imperatore cit. loc. *MONUM.* Boj. Vol. III. pag. 66. Notum sit, quod *Mathildis* Marchionissa de *CHREIBURG* tradidit ad altare S. Margarete simul consentiente *ENGELBERTO Marchione* octavam partem salis in loco, qui dicitur Halla. circa An. Dom. M. C. LX.

b) *GEWOLD. Metrop. Salisburg. T.* II. *pag.* 319. . . . Lotharius . . .

Romanorum Imperator . . . huic rei interfuerunt: *UDALRICUS* Dux *filius ENGELBERTI Ducis*. An. M.C.XXXV. *AQUILIN. CÆSAR. Annal. Styriæ T*. I. *pag*. 622.

c) *MONUM. Boj. Vol*. II. *pag*. 281. *circa An*. M.C.XXX. *HEINRICUS Dux Carinthiæ Vudelricus frater* ejus.

*CHRON*. Admont. bey Hieronym. Pez Script. Austr. T. II. pag. 188. M.C.LXI. luna XIIII. *HEINRICUS Dux Carinthiæ* periit in Jonio Mari.

d) *HERMAN. Altach*. bey Oefele *Script. Boj. T*. I. *pag*. 661. *M.C.LXI. HENRICUS* Dux Carinthiæ periit in Jonio Mari. *HERMANUS frater* ejus Ducatum gerit. Julius Cæsar. loc. cit.

## §. 16.

*Herman* (§. 15.) folgte seinem Vater in dem Herzogthum Karnten. Er nahm zur Gemahlinn *Agneten* eine Tochter Heinrich Herzoges von Oesterreich, a) mit welcher er zween Söhne erzeugte, als **Ulrich** und **Bernhard**. b) Er starb im Jahre 1181. c)

a) *P. HANTHALLER* fasti Campililienses *T*. I. *P*. I. *Elog*. VIII. §. 6. *pag*. 393.

b) Chron. Leobien bey Hierony. Pez Script. Austr. T. I. ad An. M.C.LXVIII. *HERMANUS* Dux Carinthiæ *ULRICUM* genuit & *BERNHARDUM*.

c) *HERMAN. Altach*. bey Oefele Script. Boj. T. I. pag. 663. M.C.LXXXI. *Hrmanus* Dux Carinthiæ obiit. *CHRON. ADMONT*. bey Hierony. Pez Script. Austr. T. II. pag. 190. ad Ann. M.C.LXXXI. *Hermanus* Dux Carinthiæ obiit: cui filius *ULRICUS* puer successit.

## §. 17.

So jung aber auch **Ulrich** (§. 16.) war, so belehnte ihn jedennoch K. Friderich der I. auf dem zu Ehrfurt gehaltenen Reichs-

tage

tage noch im Jahre 1181. mit dem Herzogthum Karnten. a) Er starb aber ledig b) und unterliesse die Erbfolge seinem Bruder **Bernhard**. Von diesem hat P. Frölich c) aus dem Oesterreichischen Archiv ein Siegel vom Jahre 1242. bekannt gemacht, welches meines wissens das erste ist, auf welchem ein rechtsgehender Reiter, der in der linken einen dreyeckigten Schild mit einem aufsteigenden Pantherthier, in der rechten aber eine Fahne hält. Er vermählte sich mit *Judita* König d) Ottokars von Böheim Tochter, die ihm drey Söhne, **Ulrich**, **Bernhard**, und **Philipp** mit Namen zur Welt gebahr, und gieng im Jahre 1256. den Weg der Sterblichen.

a) *CHRON. Austr.* bey *Hierony. Pez Script. Austr. T. I. pag.* 563. *ad Ann. M.C.LXXXI. HERMANUS* Dux *Carinthiæ* obiit, cujus filius (Ulricus) & filius Leopoldi Ducis Austriæ Ducatibus Patrum suorum in Erfordensi Curia ab Imperatore (Friderico I.) investiuntur. Siehe auch §. 16. die Nota c)

b) *HUND.* Baier. St. Buch *T. II. pag.* 16.

c) *P. FROELICH Archontolog. Carint. P. II. cap. X.*

d) *MARTIN. Polon. Contin.* bey *ECCARD. Scrip.* Germ. T. I. pag. 1422. ad An. M.CCLVII. eodem tempore inclitus Dux *Carinthiæ BERNARDUS* debitum naturæ persolvit, & in monte Pauli de Valle lavantina cum pristinis Ducibus sepelitur, relictis duobus filiis ex *filia* Regis Bohemiæ (Judita) progenitis, Ulrico, & Philippo, *ULRICUS* autem in Ducatum Carinthiæ, & Dominium Carniolæ successit.

*CHRON. Leobiense* bey *Hierony. Pez* Script. Austr. T. I. pag. 823. ad An. M.CCLVII. Hoc anno moritur inclitus Dux *BERNHARDUS* Karinthiæ, qui habuit uxorem Jeutam (Juditam) Amicam Ottokari .... Ex ea *PHILIPPUM*, *ULRICUM*, & *BERNHARDUM* generans.

## §. 18.

**Bernhard starb ledig, und wurde in Crain zu Kloster Land-**

trost

trost bey seiner Mutter begraben. a) Ulrich hingegen wurde nach dem Tode seines Vaters (§. 17.) Herzog in Karnten.

Von ihm hat P. Frölich b) drey Siegel von den Jahren 1256. 1261. 1298. entdecket, auf welchen ein Reiter mit dem Pantherthier, auf die so eben (§. 17.) beschriebene weise, befindlich, und die Churfürstl. Baierische Akademie der Wissenschaften hat ein diesem ganz gleichförmiges vom Jahre 1257. ihren Monumenten einverleibet. c) Er vermählte sich zu erst mit *Agneten* Herzogs Otto von Meran Tochter, von der sich Friderich der Streitbare Herzog von Oesterreich hat scheiden lassen, und das zweytemal mit *Agneten* Friderich Marggrafens zu Baaden Tochter. d) starb aber jedennoch ohne Leibs-Erben, um das Jahr 1270. e) nachdem er dem König in Böhmen Ottokar sein Herzogthum vermacht hatte.

Ich zweifle dahero sehr, ob der **Continnator des Martinus Polonus**, der erst zu Zeit des K. Ludwigs IV. gelebet, und aus welchem Hr. Pfeffel f) folgende Stelle bekannt gemacht hat, die Wahrheit geschrieben habe, wenn er sagt: Anno M. CC. XLV. Fridericus Dux Austriæ *Ulricum* Ducem Karinthiæ captitavit, qui dum sicut *ab antiquo* ad eum devenerat, Pantheræ figura in signis militaribus uteretur, *conformis in hoc Principatui Stirensum.* Fridericus Dux Austriæ hoc ferre non valens, clypei & Armorum australium dimidiatione sibi indulta, *priori abolita* eum dimisit, qui ex origine Stirpis, ut dicitur, de qua pater suus ex materno sanquine processerat, texuit reliquam partem, scilicet trium Leunculorum, & sic clipei & armorum suorum effigiem integravit:

In dem 1ten Ulrich damals noch nicht Herzog in Karnten war, sondern erst nach dem ums Jahr 1257. erfolgten hinscheiden seines Vaters **Bernhard** geworden ist. (§. 17.) Und

2ten

2ten Beyde das Pantherthier ohnunterbrochen vor und nach dem Jahre 1245. geführet haben.

a) *CHRON. Leobien.* bey *Hierony.* Pez *Script. Austr. T. I. pag.* 823. *ad Ann. M. CCLVII.* qui *Bernhardus* (Dux Karinthiæ) in Monasterio fontis S. Mariæ, quod Lanndstrost dicitur, cum Matre requiescit, quod pater fundare laudabiliter est exorsus. *ULRICUS* post patrem Gubernacula suscepit. Hic *Agnetem* filiam Ottonis Ducis Meraniæ accepit, & genuit ex ea filium & filiam, & in Victoria tumulatur. Qua conjuge defuncta duxit aliam *Agnetem* filiam Gertrudis Marchionissæ sororem Friderici Juvenis Marchionis Badensis.

b) *P. FROELICH. Archont. Carinth. P.* II. *cap. X. pag.* 202.

c) *MONUM. Boj. Vol. V. pag.* 49. *Tab.* I. *N. VI.*

d) *HERMAN. Altach.* bey Oefele *Script. Boj. T.* I. pag. 673. ad An. M. CC. XXXVI. Fridericus Dux Austriæ & Styriæ ab Imperatore proscribitur apud Augutam . . . *AGNETEM* uxorem Filiam Ducis *Ottonis Meraniæ* ut cognatam repudiavit, quam postea *Vlricus* Dux Carinthiæ accepit in *Uxorem.* Man besiehe auch die Note hier mit a)

Chron. Claust. Neoburg. bey Hierony. Pez Script. Austr. T. I. pag. 464. M. CC. LXIII. Dux Carinthiæ (Ulricus) cum Domina *AGNETE* filia Hermani Ducis (de Baaden) Ducis Austriæ Matrimonium contraxit.

e) *CHRON. Salisburg.* bey Hierony. *Pez* Script. Austr. T. I. pag. 371. ad An. M. CC. LXIX. Dux *Carinthiæ VLRICVS* obiit, cujus Ducatum Rex Boëmiæ una cum feudis, quæ ab Ecclesia Salisburgensi idem Dux, Rex indebite vendicavit.

*CHRON. Claust. Neoburg.* cit. loc. pag. 465. ad An. M. CC. LXX. Dux *Carinthiæ* Nomine *VLRICVS ABSQVE liberis* moritur, & Rex Bohemiæ nomine Otocharus eundem Ducatum sibi violenter subjugavit. *Philippus* frater ejusdem Ducis Karinthiæ in Patriarcham Aquilejensem eligitur.

f) Abhandlung der Baier. Akademie *T.* III. *pag.* 135.

## §. 19.

Als Friderich der Streitbare im Jahre 1246. ohne Erben gestorben, so nahm König Ottokar von Böhmen, Oesterreich, auf welches er Anspruch machte, in besitz.

Eben dieses wagte er mit Karnten, und Crain in kraft eines mit Ulrich (§. 18.) dem letzten Herzoge geschlossenen Erbvertrags, als dieser ohne Leibs-Erben sein Leben beschlossen hatte. a) Ulrichs Bruder Philipp Patriarch zu Aquilea sezte sich zwar dagegen, und erhielte vom Kaiser Rudolph dieses Herzogthum. b) Allein er starb im Jahre 1279. zu Krems, und bestätigte in seinem letzten Willen die von seinem Bruder gemachte Schankung. d)

Merkwürdig ist, daß Ottokar in einer dem Kloster Mölk ertheilten Urkunde vom Jahre 1264., in folge noch in Lebszeiten des Herzog Ulrichs sich schon einen Herzogen von Oesterreich, Steier, Karnten, und Herrn von Crain genennet, in dem daran hangenden Siegel aber einen Reiter geführet hat, auf dessen vordern und hintern Pferd-Decke das Oesterreichische und Steirische Wappen zu sehen ist; auf dem Halse des Pferds hingegen ein nach der Länge getheilter Schild vorkommet, in dessen rechtem Quatier drey übereinander laufende Löwen, in dem Linken aber der Oesterreichische Querbalken sich befinden; e) welches dasjenige Wappen zu seyn scheinet, so Herzog Friderich der Streitbare vom Oesterreich (§. 18.) den Herzog Ulrich den letzten Herzogen in Karnten, nach den Zeugniße des *Continuatoris*, anzunehmen, gezwungen haben solle. Welche Erzehlung die Ursache, die derselbe davon angiebet, sehr wahrscheinlich machet, indem allerdings Wahr, daß derselbe aus Oesterreichischem Geblüth herstamme, weil seine Großmutter Agnes Herzog Heinrichs von Oesterreich Tochter gewesen. (§. 77.)

a)

a) *MARTIN. POLON*, *Continuat* bey *ECCARD* Script. Germ. T. I. pag. 1424. ad An. M. CC. LXVIII. Deinde reversus (Ottocarus Rex Bohemiæ) intellecto, quod *ULRICUS* Dux Carinthiæ debitum naturæ persolvisset, Brunonem Episcopum Olamuzensem misit ad petendum Carinthiam & Carniolam secundum *pacta*, quæ prius fecerat cum *ULRICO*. Ambo enim similiter pepigerant, quod si quis eorum sine legitimis hæredibus prius decederet, alter superstes, decedentis Dominia possideret.

Lambacher Oesterreichisches *Interregnum*, allwo die Urkunde in dem Anhang Nro. 35. pag. 50. zu finden.

b) *MARTIN. POLON*. Continuat. cit. loc. pag. 1425. ad An. M. CCLXXIII. Rudolphus (Imperator) iste in Urbe Rotenrunberg fecit generalem Curiam proclamari . . . . ad hanc etiam Curiam venit *PHILIPPUS* filius *Bernardi* olim Ducis *Carinthiæ*, dolens de pactis, quæ frater ejus *Ulricus* quondam cum *Ottocaro* fecerat, & de manu Regis *Carinthiam* & Carniolam suscepit in feudum.

c) *CHRO. Leobien*. bey Hieronym. Pez Script. Austr. T. I. pag. 855. ad Ann. M. CC. LXXIX. Hoc anno *Philippus* Salisburgensis electus moritur apud *Cremsam*. Testamentum condidit sub titulo Ducatus Karinthiæ, & *Laybacum* Ecclesiæ Aquilejensi disposuit, & *FRATRIS Donationem* (in Ottocarum) ratificavit. Titulus sui sepulchri habet, quod fuerit Dux, Episcopus, Patriarcha.

d) *P. PHILIP. HUBER Austr. ex Archivo Mellic. illustrata pag. 25. Tab. 4.*

# Sechster Abschnitt.

## Von dem Geschlechts-Wappen deren in Baiern gebliebenen Herzogen zu Craynburg, und dermahligen Grafen von Ortenburg.

### §. 20.

Nachdem ich in dem vorgehenden Abschnitt erwiesen, daß die

Herzoge in Karnten Ortenburgischen Geschlechts ein Pantherthier in dem Wappen geführet haben, so kommt es nun auf die Untersuchung an, worinne das Geschlechtszeichen des davon in Baiern zurückgebliebenen Astes bestanden?

Diesen fanget Rapoto I. Graf von Ortenberg ein Sohn Engelberts III. (§. 14.) an, der um das Jahre 1190. gestorben. a) Mit seiner Gemahlinn **Elisabeth** Gräfinn von Sulzbach, b) die ihm in dem Jahre 1206. in die Ewigkeit folgte, c) erzeugte er zween Söhne, aus welchen sich gemäß der Güter-Vertheilung **Rapoto** II. einen Grafen von **Crayburg**, **Heinrich** I. aber einen Grafen von **Ortenburg** d) geschrieben.

a) *HUND.* **Baier. St. Buch** T. II. pag. 23.

b) Monum. Boj. Vol. IV. pag. 269. circa An. M. C. XC. Ego *Elisabeth* Cometissa de *ORTENBERCH* . . . . . notifico, quod ego calicem auri pro remedio anime *PATRIS MEI* comitis Gebhardi (de Sulzbach) & *Mariti* mei *Rapotonis* & *MATRIS* meæ *Mathildis*, & fratris mei Comitis Beringeri . . . . Ecclesiæ beati Nicolai contulli. . . .

Man nehme die oben §. 15. lit. a) angeführte Note zu hülf, so wird sich dieses noch mehrer aufklären.

c) *NECROLOG. BAUMBURG.* Monum. Boj. Vol. II. pag. 269. Anno M. CCVI. Illustris Domina *Elisabetha* de *Ortenberg* optima dotatrix & benefactrix hujus Monasterii una cum filiis suis Comitibus *Rapotone* & *Heinrico*, requiescant in pace.

d) *MONUM. Boj.* Vol. II. pag. 139. Ann. ab incarnatione Domini M. C. XC. *ELISABETHA Dei gratia Cometissa* de *ORTENBERCH* cum *Filiis* suis *Rapotone* & *Heinrico* Comitibus, dilecto Amico Marsilio Præposito. . . . .

*CODEX TRADIT. Baumburg Vol. III. pag.* 91. ad An. M. C. XCIV. Rerum gestarum ne salutaris extinquatur memoria scriptis nociva pellatur oblivio . . . . Litteris . . duximus notificandum, qualiter illustris

lustris *Cometissa Elisabeth* in Ortenperch præsentibus filiis suis *Rapotone* & *Heinrico* pari consensu ipsorum tradiderit S. Margarethe Virginis in Boumburc predium . . . Titmaningen . . . pro remedio Mariti sui *Rapotonis* . . . . Proinde ne id ipsum alicujus presumptione posset infirmari, testimonio horum probabiliter statuit premuniri, *Rapotonis* Comitis in *Craybere*, & *Fratris* sui *Heinrici* in *Ortenbere* . . . Facta est autem hec traditio ea die, cum ivit Comes Rapoto in Expeditione Hierosol.

## §. 21.

Ich will zu mehrerer Deutlichkeit dieses Heinrichslinie zu erst abhandlen, ob sie gleich die Jüngere ist. Mit seiner Gemahlinn Richza einer Gräfinn von Murach a) erzeigte er vier Söhne mit Namen Rapoto IV. Gebhard, Diepold, b) und Heinrich II. Von jetzt gemeldtem Diepold allein haben wir ein Siegel vom Jahre 1282. c) so aus einem Schregbalken mit zu beyden Seiten abwechslenden Zinnen bestehet, welches Zeichen die Grafen von Ortenburg noch jetzo führen, weil sie alle vom Heinrich I. abstammen. d)

a) *MONUM. Boj. Vol. V. pag.* 369. Nos Heinricus Dei gratia *Comes* de *Ortenberch* universis in perpetuum . . . noverint . . . . quod ego *Heinricus* de Ortenberg cum Advocatia fratrum de Aldersbach . . . quidquam habeo disponere, nisi eorundem fratrum consensu . . . testes idoneos volo subnotare, videlicet dilectum *Fratrem* meum *Rapotonem* II. Palatinum *Comitem* Wavarie, *Filium* meum *Heinricum II.* M. CC. XVIII.

Heinricus Dei gratia Comes de Orttenberg. . . . Hinc . . . constare volumus . . . quod . . . Ecclesiam Schwartzhoven . . . Sororibus S. Sixti . . . ante urbem Ratisbonam . . . donavimus. . . . . . Testes *Ritza uxor* ipsius Comitis, *Heinricus* Filius ipsius Comitis, Rapoto Comes Palatinus . . . data sunt in Castro Murach An. M. CC. XXXVII.

b) Monum. Boj. Vol. V. pag. 27. Heinricus D. G. Comes Palatinus Rheni

Dux Bavariæ . . profitemur, quod dilectus nobis *Rapoto* Comes de Ortenberch ob nostre dilectionis favorem . . . renuntiavit voluntarie . . omni juri, siquod habuit . . . ex hereditate *paterna* . . . contra Ecclesiam de Furstenzelle de bonis & in possessionibus . . . comparatis ipsi Ecclesie per dilectum Capellanum nostrum pie Memorie Magistrum Hartvicum Can. Patav. apud fratres ipsius Comitis *Gebhardum* & *Diepoldum* quondam Comites de Ortenberg. Sunt autem hæc nomina possessionum . . . Curia in Sulzbach . . . quam Comes *Diepoldus* legavit Ecclesie in Extremis . . . . Testes sunt hic: Otto, Ludovicus, & Stephanus filii nostri . . . datum in Landaw. An. Dom. M. CC. LXXXVI.

c) *MONUM. Boj. Vol.* 5. *pag.* 25. *Tab.* II.

d) *HUND.* Baier. St. Buch T. II. pag. 28.

## §. 22.

Vom Rapoto II. (§. 20.) ist mir nur ein Siegel vom Jahre 1190. bekannt, worauf ein Reiter, der in der rechten Hande eine Fahne halt, in welcher der Schregbalken mit abwechslenden Zinnen, so wie diesen die Grafen von Ortenburg noch führen, vorhanden. a)

Als Pfalzgraf Otto von Wittelspach mit dem Beynamen Minor von K. Otto IV. in die Acht erkläret, hiernächst auch seiner Würden und Güter entsetzet worden, so erhielte er vom selben im Jahre 1209. das Amt eines Pfalzgrafen von Baiern, b) wozu ihm ohne allen Zweifel dieses den Vorschub gegeben hat, daß er vom geachten Brudern Otto Pfalzgrafen von Wittelspach, sonst Major genannt, und nachmaligen Herzogen in Baiern eine Tochter Mathildis, wie ich den Beweis (§. 24.) machen werde, zur Ehe gehabt, c) zumalen da die Kaiser in den damaligen Zeiten, regelmässiger Weise, bey Vergebung der Aemter und Würden auf die Verwandschaft zu sehen pflegten; wie dann auch eben darum dem Herzoge Otto dessen zurückgelassene Güter zum Theil geworden sind. Er starb im Jahre 1131. d)

a) *MONUM. Boj. Vol. II. pag.* 193. *Tab.* II. *Nro.* 11.

b) *HERMAN. Altach.* bey Oefele *Script. Boj. T.* I. *pag.* 566. *ad An. M. CC. VIII.* Otto Palatinus Comes occiditur homicidio commisso in Philippum, cui *Rapoto* Comes in *Ortenberch* in Palatio substituitur.

c) *MONUM. Boj. Vol. V. pag.* 145. Sciant Christi fideles . . . quod *Rapoto Comes Palatinus* Huobam in Routte in *extremis* suis dedit super altare S. Mathei in Aspach, mortuo autem eo Beate Memorie *uxor* sua *Oudilheldis* Cometissa *in Castro Grizbach* predictam Hubam Abbati & Fratribus . . . in Aspach . . . roboravit in presentia Comitis Heinrici in Ortenberch An. M. CC. XXXI. *Rapoto* Bavarie & uxor ejus Mathild obierunt.

*MONUM. Boj. Vol. V. pag.* 145. Eodem anno (M. CC. XXXI.) mortua est *Udilhildis* Cometissa, quæ destinavit X. Talenta S. Matheo in Aspach de obligatione in Sulzbach.

*CHRON. Salisburg.* bey *Hierony. Pez Script. Austr. T. I. pag.* 354. *M. CC. XXXI. Rapoto* Palitinus Bavarie obiit.

*NECROLOG. Baumb. Monum. Boj.* Vol. II. pag. 265. Kal. April. 14. Ann. M. CC. XXXI. *Rapoto* Palatinus Comes Bavarie (obiit.)

## §. 23.

Aus dieser Ehe wurde Ropoto III. gezeiget, der sich einen Pfalzgrafen zu Crayburg namte. Dieses erhellet aus einer Urkunde vom Jahre 1230, worinne er des Rapoto des I. Gemahlinn Elisabeth (§. 20.) seine Grosmutter nennet. a) Ob nun schon sein Vater Rapoto II. (§. 22.) den Schregbalken zum Geschlechts-Zeichen geführet hatte, so ist desto merkwürdiger, daß dieser das **Pantherthier**, das vorhin gewesene Wappen der ausgestorbenen Herzoge in Karnten Ortenburgischen Geschlechts (§. 17. 18.) wiederum angenommen, wie solches drey Siegel von Jahren 1241. b) 1244. c) und 1247. d) bewehren: mit der Umschrift: Rapoto Comes Palatinus Bavarie. Er vermählte sich mit *Adlheit* Burggräfinn von Nürnberg, e) und erzeigte

zeugte mit ihr nur eine Tochter mit Namen Elisabeth. f) Mit diesem nahme also der Männliche Stamm dieses Astes im Jahre 1249. ein Ende, g) und seine Tochter erbte Ihn.

a) *MONUM. Boj. Vol.* II. *pag.* 198. Rapoto Dei gratia Comes Palatinus Bavarie Universis . . . . Salutem in Domino. Sicut a progenitoribus nostris & precipue ab *Avia* nostra *Elisabeth* nomine institutum est. . . . Datum circa M. CC. XXX.

b) *MONUM. Boj. Vol.* II. *pag.* 199. *Tab.* II.

c) *MONUM. Boj. loc. cit. pag.* 135.

d) *MONUM. Boj. Vol.* XI. *pag.* 223. *Tab. V. Nro.* 27.

e) *MONUM. Boj. Vol.* III. *pag.* 150. Ego Alhaidis *relicta* quondam *Comitis Palatini Bavarie Rapotonis* (III.) & filia nostra *Elisabeth* notum facimus . . . quod nos pro quibusdam delictis dilectissimi nostri Mariti pie Memorie, proprietatem prædii nostri in Westendorf delegavimus super S. Maria in Raitenhaslach . . . . & hec delegatio est voluntate *Fratris* nostri Friderici *junioris Burchgravii* de *Nuernberch*, & consilio confirmata, ut autem ista donatio rata permaneat . . presentem literam Sigillo *predicti fratris* nostri *Friderici*, & proprio decrevimus roborare . . . . . Datum Ann. Incar. Dom. M. CC. LIV.

f) Man besehe die Beweise in dem folgenden §. 24. in der Note d)

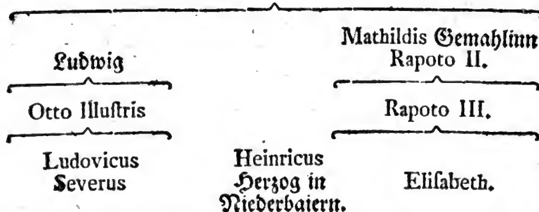
g) *HERMAN. Altach.* bey Oefele *Script. Boj. T.* I. *pag.* 674. *ad Ann. M. CC. XXXIX. Rapoto* Comes Palatinus Bavarie ultimus obiit.

## §. 24.

Des Rapoto III. einzige Tochter und Erbinn Elisabeth (§. 23.) nahm im Jahre 1259. Hermann Grafen von Werdenberg zur Ehe, der hierauf auch das sehr beträchtliche Vermögen mit selber zu ergreifen suchte, welches theils aus zerschiedenen den Hochstiftern Passau a) und Salzburg, b) wie auch dem Kloster Baumburg c) lehnbaren Gütern und Vogtheyen, theils aus den Grafschaften Massing, Taben-

benberg, Reichenberg, Rotenberg, Grießbach, dem Schloß zu Gern, so andern Stücken befunden. d) Er nahm auch den Beinam eines Pfalzgrafen von Creyburg, wie Rapoto II. (§. 20.) an; e) allein bey allem dem konnte er sich dabey nicht erhalten, sondern war gezwungen all dieses an Heinrich Herzogen in Niederbaiern im Jahre 1259. zu verkaufen: f) wozu die Verwandschaft vieles beygetragen haben wird, indem gemeldter Herzog des Grafen Hermans Gemahlinn Elisabeth seine Enklinn nennet. g) wordurch erwiesen wird, daß Rapoto II. (§. 22.) des Pfalzgrafen Otto von Wittelspach, nachmaligen Herzoges in Baiern Tochter **Mathild** zur Ehe gehabt. Die Abstammung ist folgende:

Otto Major.




a) *GEWOLD. Metrop. Salisburg. T.* I. *pag.* 257. *HEINRICUS* Dei gratia Palatinus Comes Rheni, Dux Bavarie. . . . . cum Domino Episcopo (Ottone Pataviensi) . . . . concordiam contraximus in hunc modum, quod videlicet nos & heredes nostri *Ludovico* . . . a predicta Ecclesia in feudo teneamus omnia, que bone memorie de *Pogen* & de *Ortenberg* Comites, & *Palatinus Bavarie* ab eadem Ecclesia feodi titulo possederunt, que & nos hactenus, preterquam in Austria dignoscimur possidere. Actum Patavie. M. CC. LXVI.

b) Salz-*Compromiß*-Schriften *Replic*, Beylag *sub Lit. LL.* Compromissum

sum inter *Heinricum* Ducem Bavarie inferioris, & *Fridericum* Archi-Episcopum Salisburg. de Anno M.CC.LXXV. Kal. August. ipse vero (Fridericus) nobis (Heinrico) antiqua feuda . . . . recto feodi titulo contulit, . . . totumque Districtum Judicii, quod ab eadem Ecclesia Salzburgensi *Rapoto* quondam Palatinus Bavarie, vel de Plain Comites in eisdem partibus possidebant.

c) *MONUM. Boj. Vol. II. pag.* 202. Otto Dei gratia Comes Palatinus Rheni, Dux Bavarie . . . pervenire volumus ad notitiam posterorum; quod Ecclesia *Baumburgensis* . . . quæ liberam semper habuit Advocati electionem, Domino *Rapotone Palatino Comite Bavarie* decedente, quia ejus fuerat Advocatus, nos & dilectos filios nostros *Ludovicum* & *Heinricum* bona deliberatione . . . elegit in *Advocatos*, & defensores . . . . Datum Landshut Inc. Dom. M.CC.LI.

d) *MONUM. Boj. Vol. XI. pag.* 235. *Heinricus* Dei gratia Comes Palatinus Rheni, Dux Bavarie . . . . profitemur . . . quod pro quibusdam offensionibus a nobis & bone memorie Genitore nostro Ottone, quondam Duce illatis Ecclesie (Altachensi) . . Decimas de Granariis, Cellariis & Cameris bonorum nostrorum. Infra Scriptorum dedimus . . . in perpetuum . . . videlicet omnia, que a *Nepte nostra Elisabeth filia Rapotonis* quondam *Comitis Palatini* Bavarie & *Marito* suo *Hartmano* Comite *Werdenberch* ad nos sunt *justo emptionis* titulo devoluta, id est, de proventibus Castrorum Messing, Tabenberch, Rychenberch, Rotenberch, Grizbach, & Marqnartstein . . . item de omnibus pertinentiis Castri in Gern. . . . . Datum in Vilshofen per manum Heinrici Notarii XIII. Kalen. Maj. An. Dom. Incarn. M. CC. LX. indictione tertia.

e) *MONUM. Boj. Vol. II. pag.* 200. nos *Hartmanus* Dei gratia *Comes Palatinus* in *Chraiburg* una cum *uxore* nostre *Elisabeth* eadem gratia *Comitissa* Palatina *ejusdem loci*. . . . Acta sunt hec apud Chraiburg An. Dom. M.CC.LVIII. V. Id Julii.

f) Herman. Altach. bey Oefele Script. Boj. T. I. pag. 679. ad Ann. M.CC. LVIII. Hoc anno Comes *Hartmanus* de *Werdenberch* duxit filiam *Rapotonis* de *Ortenberch* comitis *Palatini* Bojorum uxorem. Cum *res* uxoris

ris & *Nobiles & homines* non posset, ut voluit, obtinere, videlicet omnia *Henrico* Duci pro MXL. mill. tradita, uxorem Domum reduxit. Id Febru. presentis anni.

g) Monum. Boj. Vol. XI. pag. 335. *Ortenburch Rapoto* Com. Palatinus Bav. *Elisabeth* filia uxor *Hartmani* Comitis de *Werdenberch* & *Neptis Henrici Ducis Bavar.* Man besehe hier oben die Note d)

# Siebender Abschnitt.

## Von dem Wappen der Herzoge in Niederbaiern, und warum sie auch das Pantherthier angenommen haben.

### §. 25.

Nun komm ich dem mir ausgesteckten Endzweck näher; nachdem ich also im vorhergehenden (§. 17. 18.) unwidersprechlich erwiesen, 1ten daß die ausgestorbene Herzoge in Karnten Ortenburgischen Geschlechts das **Pantherthier** in ihren Siegeln geführet haben:

2ten. Daß die Mittels Rapoto I. und seinen zweyten Sohn Heinrich I. davon abstammenden heutigen Grafen von **Ortenburg** selbes in einen mit abwechslenden Zinnen versehenen **Schregbalcken** verwandelt. (§. 21.)

3ten Daß des gemeldten Rapoto erstgebohrner Sohn Rapoto II. Pfalzgraf in Baiern den nemlichen **Schregbalcken** noch beybehalten: (§. 22.) und

4ten Erst der Letztere dieser Linie Rapoto III. das **Pantherthier** zum Geschlechts-Zeichen in einem solchen Zeit-Raum wieder

angenommen: (§. 23.) als die Linie der Herzoge in Karnten noch vorhanden, und ihrem Ende nahe war: (§. 18.) Endlich

5ten Daß Herzog **Heinrich** in Niederbaiern von dieses letzten Pfalzgrafens Tochter **Elisabeth** dessen hinterlassene Schlößer, Graf- und Herrschaften erkaufet (§. 24.) zu diesem aber auch erst im Jahre 1266. die darunter begriffen gewesene Lehen vom Bischofe Otto von Passau erhalten habe:

So macht sich auch der untrügliche Schluß, daß Herzog **Heinrich** mit den Gütern auch das Wappen des ausgestorbenen Astes der Grafen von Ortenburg, und gewesenen Pfalzgrafen in Baiern, ich verstehe, das **Pantherthier** angenommen, und dadurch die schon vorhero gehabte Geschlechts-Zeichen zu vermehren veranlasset worden sey.

Es gewehret solches die von diesem Herzoge dem Kloster Raitenhaßlach im Jahre 1258. ertheilte, und (§. 12.) angebrachte Urkunde ganz ohnwidersprechlich; dann in dem daranhangenden Siegel gebrauchte er sich damals nur der Wecken. Als er aber eben diese Schankung im Jahre 1271. mittelst Anhäftung seines zweyten, so eben beschriebenen mit dem Pantherthier vermehrten Siegels, erneuerte, so gebrauchte er sich der Worte: Renovatum sub *Sigillo nostro Novo.* Weßentwegen sich meiner Einsicht nach keine andere, als die eben angezeigte Ursache geben lasset.

Es war solches auch in den damaligen Zeiten eben so gewöhnlich, als es noch heut zu Tage ist. Ich will dieses zu mehrerer Ueberzeugung mit etlichen Exempeln belegen.

Als Friderich der Streitbare Herzog in Oesterreich im Jahre 1246. (§. 19.) und Ulrich Herzog von Karnten im Jahre 1269, oder

1270.

1270. (§. 18.) ohne Erben gestorben, und König Ottokar von Böhmen auf die Erbfolge ihrer Lande Anspruch machte, so nahm er zugleich das Oesterreichische Wappen an. (§. 19.)

Kaiser Ludwig der Baier gebrauchte sich in den Handlungen, als Vormund Herzogs Joannes in Niderbaiern, nicht des Adlers, oder sonst gewöhnlichen Kaiserlichen Wappens, sondern eines nach der Länge getheilten Schilds, in dessen rechtem Feld die Wecken, in dem linken hingegen das Panterthier vorkommt; a) dessen Sohn Ludwig Churfürst von Brandenburg vermählte sich mit Margareth Maustaschia. Er gebrauchte sich dahero im Jahre 1342. b) und 1247. c) nicht nur des Titel eines Herzogs in Karnten, Grafen von Tyrol, und Görz, sondern auch des Tyrolischen einfachen Adlers.

a) *MONUM. Boj. Vol. XI. Tab. VI. Nro.* 35. *pag.* 283.

b) *MONUM. Boj. Vol. VI. Tab. II. Nro.* 8. *pag.* 597.

c) *MONUM. Boj. Vol. XI. Tab. VII. Nro* 38. *pag.* 297.

## §. 26.

Daher kommt es also unstreitig, daß hinnach alle von diesem Heinrich abstammende Herzoge in Niederbaiern, in den von der Churfürstl. Akademie bishero bekannt gemachten Siegeln, dessen mit dem Pantherthier vermehrtes Wappen beybehalten, a) auch jenes dessen Söhne Otto und Stephan in einer Urkunde vom Jahre 1305. sogar allein als ein gemeinschaftliches Sigillum Credentiæ gebraucht haben. b)

a) *MONUM. Boj. Vol. II. Tab. I. pag.* 139. *Loc. cit. Vol. XI. Tab. VII. pag.* 268.

Abhandlung der Baier. Akad. T. II. pag. 76.

*MONUM.* Boj. Vol. III. Tab. II. pag. 197. *cit. loc.* Voll. II. Tab. II. pap. 211.

Handl. der Baier. Akad. T. II. pag. 76.

b) *MONUM. Boj. Vol. III. Tab. II. pag. 194.*

## §. 27.

Die Güter des letzten Kaiserl. Pfalzgrafen Rapoto (§. 24.) liegen bekanntlich meistens um und an dem Fluße Rott; dahero wurde er auch zuweilen der Pfalzgraf von dem Rottal genennet, a) welches das alte **Rottgau** (Pagus Rottagowe) ist. b)

Als nun Herzog Heinrich diese erkauft hatte, (§. 24.) so errichtete er zur Verwaltung derselben ein besonderes Vitzthum-Amt c), welches den Namen an der **Rott** erhielte, und dem er zur Amtsfertigung das **Pantherthier** beylegte. Dieses erhellet aus einem Siegel vom Jahre 1288. d) mit der Umschrift: S. Alberonis de Pharchirchen. Vice Dom.

Damit man mir aber nicht einwende, es könnte dieses das Geschlechts-Zeichen dieses Alberons seyn, so will ich meinen Satz mit einem zweyten, diesem durchaus ähnlichen vom Jahre 1304. bewehren, welches die Aufschrift hat: S. Reicheri Vice Domini de Rotta. e) Dieses setzet ein drittes vom Jahre 1348. f) gänzlich ausser allen Widerspruch, worauf geschrieben stehet: S. Alberti de Staudach Vice Domini apud Rottam.

Dann es ist nur gar zu gewiß, daß das Geschlecht deren von **Staudach** und der nemliche Vitzthum an der Rott eine **Stauden** auf drey Hügeln zum Familie-Wappen gehabt. g) da er nun in seinen Amts-Handlungen sich des Pantherthiers nichts destoweniger zur Siegelung gebraucht hatte, wohin jene sicher gehöret, da er dem Abten des in seinem Vitzthum-Amt entlegenen Klosters Fürstenzell beurkundet; daß er von seinem **Herrn**, dem Kaiser, (Ludwig) seligen, und

den

den Herzogen in Baiern Brief gesehen, kraft welchen das Kloster von Mauten und Zollen befreyet werden sey. So läßt sich auch nicht mehr mißkennen, daß dieses sein, und seiner Vorfahrern Amts-Siegel gewesen seyn müsse.

a) *NAREAT. Altach.* bey Leibnitz *Script. Bruns. Tom.* II. *pag.* 22. Isti sunt, quorum hæreditas cum castris & prædiis ad Ludovicum Ducem & filium ejus sunt devoluta . . . . Item *Rapot Palatinus de Rottal.*

b) *CHRON. Gottvicens. Lib.* IV. *pag.* 753.

c) *HUND.* Baier. St. Buch. T. II. pag. 409. Vitzthum Latine Vice Domini. Diß waren bey den alten Fürsten, so man jetzo die Rentmaister nennet, deren waren etlich in Ober-und Nieder-Baiern; davon nennet man die Rentmaisterische Strafhändel, noch heut zu Tage Vitzthumhändl Vizethumbi verbrechen. Zu unser Zeit seynd diese Vizethumb bey den fürstlichen Regimenten des Landsfürsten Verwalter und Obriste.

d) *MONUM.* Boj. Vol. III. Tab. IV. pag. 224. Albertus de Pharrkirchen Vizdum an der Rot.

e) *MONUM. Boj. Vol.* III. *Tab.* IV. *pag.* 191.

f) *MONUM. Boj Vol.* IX. *Tab.* IV. *pag.* 185.

g) *HUND.* Baier. Stamm. Buch. T. I. pag. 338. Staudach . . . Ihren Namen vermutlich von der Veste Staudach, haben eine Stauden auf drey Pühlen im Schild geführet.

Albrecht von Staudach des Albrechts Sun, Burger zu Landshut, war ein Statthafter Man, hatte mit Herzog Heinrich in Niderbaiern viel zu thun, wurde ihme etlich tausend Pfund Regensburger Pfenning schuldig, darum er ihm etlich viel Zöll, Ungeld, und andere versetzet, jährlich die Nutzung davon einzunehmen, laut der abgeleßten Brief zu München de Anno 1335. 1337. Er ward darnach Ritter und Vizthum an der Rott. Anno 1345. führt die Stauden, wie ob stehet.

## §. 28.

Dahingegen habe ich noch keine Urkunde angetrofen, in welcher

sich

sich dieser Herzog Heinrich, oder einer seiner Nachkommen den Titel eines Pfalzgrafen in Baiern jemals beygelegt hätte; wessen dieses ohne allen Zweifel die Ursach ist, daß dieser in dem damals gewesenen grossen Zwischen-Reich ein leerer und verhaßter Namen zu werden angefangen hat; indem die Kaiserliche Kammer-Güter theils von den Mächtigern verschlungen, theils von den After-Kaisern Willhelm von Holland, Reichard von Cornwall und Alfons von Castilien, um ihren Anhang zu verstärken, verschenkt, oder zur Bestreitung deren Kösten verpfändet, und verkauft worden sind, a) alsozwar, daß in folge der Zeit Kaiser Ludwig, seine beständige Residenz in Baiern aufzuschlagen gezwungen worden. b)

a) Kohlers Reichs-Histor. *Edit. de An.* 1707. *Period. V. pag.* 234. *& seq.*

b) *CRON. Gottvicens. T.* I. *Lib.* III. *pag.* 451. Ex quibus necessario consequi debuit, ut per Centas has Imperatorum *alienationes donationesque* per varias aliorum *exemptiones*, detruncationes & usurpationes evanescerent, & *Fiscus* & cæteri Reditus Imperii, ut idcirco coactus quodammodo fuerit *Ludovicus Bavarus*, ut certam in terris suis hæreditariis sedem figeret, dum plurimos Imperii reditus ita vidit dissipatos.

## §. 29.

Im Jahre 1341. starb Joannes der letzte Herzog in Niederbaiern ohne Leibs-Erben a), dessen Lande Kaiser Ludwig von Reichs, und nächster Verwandschafts wegen, obgleich mit Widerspruch seines Bruders des Churfürsten Rudolphs von Pfalz Söhne, dann Herzogs Otto zu Oesterreich in den Besitz genohmen hatte. b) Da nun dieser Kaiser das ganze Herzogthum Baiern an sich und seine Nachkommenschaft brachte, so darf man diese Ereignus auch als die wahre Ursache ansehen, warum hinnach das mit dem Pantherthier vermehrte Wappen der Herzoge in Nieder-Baiern in die Vergessenheit gerathen, und nur von dem durch Albert von Staudach damals verwaltet wordenen

Viz-

Vitzthum-Amt an der Rott beybehalten worden; (§. 27.) zumalen da derselbe sich in den Urkunden nur des einfachen Adlers, oder des grössern Kaiserlichen Siegel vor, wie nach zu gebrauchen pflegte. c)

a) *CHRON. Salisburg. apud Hierony. Pez Script. Aust.* T. I. pag. 411. M. CCC. XLI. Thomæ Apostoli. *Johannes* Junior filius nuper nominati Ducis *Heinrici* obiit. Qua propter tota fere Terra *Bavariæ* plangit, quia sine legitimis Dominiorum hæredibus extitit.

*Anonymi Chron.* Ludov. IV. Imperat. cit. loc. T. II. pag. 423. Eodem anno mortuus est Dux *Johannes* filius *Henrici* Gener Imperatoris, & exhæreditata est inferior *Bavaria.* Anno Domini. M. CCCXLI. Hi omnes requiescant in pace.

b) *CHRON Leobien.* cit. loc. T. I. pag. 957. Ad An. M. CCC. XXXIX. Hoc anno Heinricus Dux inferioris Babariæ Gener Regis Bohemorum moritur. Et non longe post unico filio suo *Johanne*, quem reliquit, & Conforte, Regis Bohemorum filia, sublatis, *Ludovicus* terram apprehendit, in qua filii Fratris sui Rudolphi Palatini, & filii Ottonis Ducis Austriæ ex Matris suæ Sponsalibus, que Soror defuncti fuerat, jus legaliter & portionem debitam exigebant. Imperator se ratione *Sanguinis* & *Imperialis Juris* omnibus propinquiorem astruens, terram sibi quodammodo coactive, receptis Sacramentis Nobilium, conservavit, glorians, se solum jam subintrasse totius Babariæ Principatum a longo tempore in partes plurimas subdivisum; Patrueles enim ejus paternam adhuc in latere possident portionem.

c) *MONUM. Boj. Vol. IX. Tab. I. pag.* 134. *& pag.* 156. *cit. loc. Vol. XI. Tab. VI. pag.* 168. *Tab. VII. pag.* 285. *& pag.* 294.

## §. 30.

Im Jahre 1347. starb Kaiser Ludwig; und seine Söhne, Ludwig der Aeltere, Stephan, und Ludwig der Römer bestätigten den Ständen in der nemlichen Zeit ihre Freyheiten. Merkwürdig ist, daß während der gemeinschaftlichen Landes-Regierung aus ihnen nur

der letzte a) die Wecken, den Löwen, und das **Pantherthier** in drey besondern Schilden beybehalten, die ersten zwey aber nur die Wecken allein geführet haben. Endlich nammen sämmentliche Söhne dieses Kaisers zu Landsperg im Jahre 1349. b) die erste Landestheilung vor, in welcher Ludwig dem Marggrafen zu Brandenburg, Ludwig dem Römer, und Otto dem Jüngern, Oberbaiern: Stephan, Wilhelm, und Albrecht aber das Unterland, so wie es Herzog Heinrich (§. 13.) besessen hatte, zugetheilt worden. Aus allen diesen hat Herzog Stephan nur allein neben dem Löwen, und Wecken, auch das **Pantherthier** beybehalten, wie solches aus einem Ritter-Siegel vom Jahre 1349. c) erhellet, unter welchem er das Kloster Niederaltach von aller ungewöhnlichen Steuer befreyte. Wessen sich nach dem Zusammenhange der Geschichte keine andere Ursache geben läßt, als weil er sowohl damals, als in der d) im Jahre 1353. zwischen ihm und seinen beyden Brüdern vorgenommenen weiteren Abtheilung des Niederbaierns, neben andern auch die von der Tochter und einzigen Erbinn des Grafen Rapoto III. (§. 24.) erkauften Gütern überkommen hatte.

Seine Söhne, Stephan der Jüngere, Friderich und Johannes waren es also, welche, dem dermaligen Ermessen nach, dieses Zeichen während ihrer gemeinschaftlichen Landesregierung zurück gelassen haben; weil ich selbes in ihren e) bishero bekannt gewordenen Siegeln nicht angetroffen, auch sie nicht mehr annahmen, obgleich beyden ersten besagte Rapotoische Grafschaften f) in der im Jahre 1392. getroffenen Landestheilung zugefallen seyn. Wohl aber hat Herzog Stephan das **Pantherthier** durch seinen Vitzthum in Unterbaiern **Oßwald** von **Törring** schon im Jahre 1394. als ein Amts-Signet fortbrauchen lassen, g) und noch im Jahre 1488. nemlich zur Zeit Herzog Georgs des Reichen wird dieses das Amts-Signet des Vitzthum in Niederbaiern ausdrucklich genennet, h) auch damit die offentlichen

lichen Urkunden gefertigt, ob es mir gleich ein Rätsel bleiben wird, was die auf diesen letzteren befindliche Umschrift: **Gericht Grießbach**, bedeuten solle; sofern nicht meine Muthmassung Beyfall finden sollte, daß vielleicht ein Vitzthum mit so vielen Amts-Siegeln, als Gerichte er zur Aufsicht hatte, zu desto genauerer Unterscheidung der offentlichen Handlungen versehen gewesen seyn müsse; zumalen da fast jeder Graf oder Herrschaft ihre besondere Rechte, und Gewohnheiten hatte, auch eben darum in den Urkunden damaliger Zeiten sehr oft die Formel vorkommet, daß z. E. der Kauf **nach Lehens, auch des Landes, des Gerichts, Recht, und der Herrschaft**, darinne das Gut liegt, geschlossen worden. i)

a) *MONUM. Boj. Vol. XI. Tab. VII. Nro.* 40. *MONUM. Boj. Vol. IX. Tab. II. pag.* 187.

b) Unterkhover Geschichte der Herzoge in Baiern. *pag.* 265. 268. 269.

c) *MONUM. Boj. Vol. XI. Tab. VIII. pag.* 299.

d) Uetenkhover *cit. loc. pag.* 272. & *seq.*

e) *MONUM. Boj. Vol. III. Tab. III. pag.* 371. *Vol. II. Tab. II. pag.* 147. *Vol. IX. Tab. II. pag.* 221. *Vol. II. Tab. II. pag.* 149. *Vol. III. Tab. III. pag.* 320. *Vol. II. Tab. II. pag.* 147. *Vol. III. Tab. IV. pag.* 321.

f) Falkenstein Baier. Gesch. T. III. pag. 368. 403.

g) *MONUM. Boj. Vol. IV. pag.* 176. *Nro.* 49. Wir Stephan . . . Herzoge in Beyern . . . . Darumbe emphelhen unsern lieben getreuen *Oswalden dem Törringer Viztumb* allen Pflegern . . . *in dem Niderland zu Beyern* . . Vrkund de briefs mit unsern abhangenden Insiegl besiglet. Darzu haben wir mit dem *ehegenanten Viztumb* geschaft, daz er *Sein* Insigel auch hieran hat gehengt. Geben zu Passau am Eritag vor dem Palmtag . . . . MCCCXCIV.

h) *MONUM. Boj. Vol. IV. Tab. I. pag.* 199. *N.* 65. . . . zu warer Vrkundt geben Wir . . . unsern gnadigen Herrn vom Fornbach, seinem convent Gotzhaus und Nachkomen den brief besigelter mit des obgenanten unsers gnadigen herrn Herzogen Görign und *VIZTUMBAMTS*

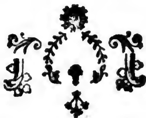
*anhangenden Insigl*, das der Edelvest Conrad Pollinger die
Gnaden Lantschreyber zu *Landshut* durch unser Vleissiger
len hieran gehangen hat. . . . . Geben am Muttichen vor
Tag . . MCCCCLXXXVIII.

i) *MONUM. Boj. Vol. X. pag.* 109. Ich Ludwig von Mund
Zeiten gewaltiger *Landrichter* und *Statrichter* zu Landzpe
denmalen, und si im den Kauff nicht vertigen möchten n
*des* und der *Grafschaft* recht. . . . MCCCLIV. auf der L
Landzperg.

*MONUM. Boj. cit. loc. pag.* 571. seq. Ich Jacob S
wöllen In auch den gen allermenigklich für all Einfäll .
ten . . als *sollichs* Keuffs, Lehens, auch des *Landes*, des
der *Herrschaft*, darine sollicher Zehent ligt, recht ist, . . G
MCCCCXC.

## §. 31.

Mit Georg dem Reichen, ist, wie jederman weis,
Stamm der Niederbaierischen Herzoge erloschen; und dur
nischen Spruch vom Jahre 1505. wurden dessen Lande d
Albrecht IV. zuerkennet. Diese Vereinigung nun des
Niederbaierns, dann die, in Gemeßheit derselben, erfolgte neue
und Anlegung der Vizthum-Aemter ist zuverläßig der Anla
Amt-Signet mit dem Pantherthier aus dem Gebrauc
men, und in die gänzliche Vergessenheit gerathe



urg. † 1143.

afinn von Frankenhausen.

Rapoto I.
Graf von
Cranburg.
Vid. Tab. II.

Rapoto IIſ von
Ortenburg, 1195.
in Ar.

G.
Mathild an von
von

Rapoto I

Ge
Adlheit
von N

Diepold.

Heinrich.

Eliſ

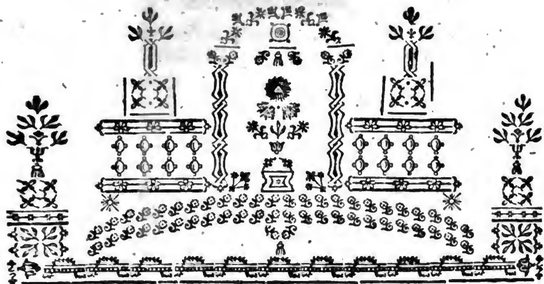
Ge
Herman
Werd

# Anton Johann Lipowsky,
## Historisch-Kritische
# Abhandlung,
ob der
## Abbt Volkmar
zu
## Fürstenfeld,
Der Verfasser der Chronick de Gestis Principum
seye.

FRANC. BACO VERULAMIUS

*Scient. Lib. II. Cap. 4.*

Hiſtoria Mundi absque literaria Hiſtoria Statu
mi Oculo eruto non abſimilis cenſeri p
ea Pars Imaginis deſit, quæ Ingenium
Perſonæ maxime refert.



## §. 1.

Es ist bekannt, daß die Gelehrte der Chronick des Abts **Volkmars** von Fürstenfeld schon lang mit Verlangen entgegen sehen, der zur Zeit Kaiser Ludwigs des IVten gelebet hat, weil sie dafür hielten, es dürfte dieselbe in dem so heftigen als berühmten Streit, der sich zwischen den baierischen und österreichischen Geschichtschreibern, über den Vertrag erhoben, den dieser Kaiser mit Herzog Friederich dem Schönen von Oesterreich wegen gemeinschaftlicher Regierung des deutschen Reichs zu München im Jahre 1325. eingegangen hatte, auf einer oder der anderen Seite ein entscheidendes Gewicht geben. Utinam vero, ruft dahero der Herr von Baumann a) auf editi essent ANNALES FURSTENFELDENSES, afferentes

æqua-

æquatum Imperii Jus inter Ludovicum & Fridericum, quos erroris hanc ob causam arguit Illustris ADELZREITERUS. P. II. *Lib. I.* §. 61. *pag.* 25- *Annal. Boj.* ut etiam domestico testimonio conditoris annalium Cænobii Bojci uti in nostram rem queamus.

§. 2.

Der churfürstl. Rath und Bibliothekar Hr. **Felix Andreas von Oefele.** b) glaubt diese entdecket, und in seinem zweyten Tom baierischer Geschichtschreiber, obgleich sehr beschädiget, bekannt gemacht zu haben, indem er dem Abt Volkmar das Chronicon de gestis Principum zuschreibet, wozu ihm nach eigner Geständniß der Kanzler **Adelzreiter** verleitet hat, der dasselbe bey Verfassung seiner Annalen, insonderheit bey der Erzehlung der Schlacht von Ampfing, sehr merklich benutzet und ausgeschrieben hat.

Es sey mir aber aus bloßer Liebe zur Wahrheit erlaubt, daß ich diesem Gelehrten, der gegen selben tragenden Hochachtung unbeschadet, hier öffentlich, obgleich ungern, widersprechen und zeigen darf, daß dessen Verfasser ein anderer Cœnobit von Fürstenfeld sey.

a) BAUMANN. *Voluntarium Imperii Consort. inter Fridericum Austriacum & Ludovicum Bav. Aug.* §. 8. *pag.* 57.

b) AND. FEL. OEFELIUS *script. Boj. T.* II. *pag.* 524.

§. 3.

Daß der Abt **Volkmar** eine Geschichte hinterlassen, dieses bezeugt **Aventin** a) indem er schreibt: VOLCKMARUS tum obiit, Furstenfeldensium Antistes, qui Ludovico II. Rudolpho, & Ludovico quinto & Machtyldæ principibus nostris a *Consiliis* fuit, annalesque Bojorum (QUI AUTOGRAPHI EXTANT) ab irriptione eorum in provincias Romanas, hoc est, ab anno Christi DVIII.

DVIII. ad annum MCCCXIV. *quo obiit*, deduxit, sua memoria res gestas, *quibus etiam interfuit*, accurate perscripsit. Dieser Geschichtschreiber, dem aus Befehl der Herzoge Wilhelm und Ludwigs das Archiv offen stunde, und der bey nahe alle Winkel der baierischen Klöster durchgekrochen, redet hier ganz bestimmt, und wie ein Augenzeuge, der Volkmars Handschrift gekannt, gesehen, und vor sich hatte. Es sind demnach zureichende Gründe erforderlich, wann dessen Ansehen geschwächt werden will. Nun erzehlet

**Gewold** b) in der Reihe der Fürstenfeldischen Aebte: daß **Volkmar** im Jahre 1284. erwählet worden, und der abteylichen Würde dreyßig Jahre vorgestanden sey, wodurch dieser Geschichtschreiber dessen Tod auf das Jahr 1314. stillschweigend angiebet.

Damit kommt die in den **baierischen Monumenten** c) befindliche Reihe besagter Aebte überein, welche sagt; daß der Abt **Herman** sein Amt im Jahre 1284. aufgegeben habe, und daß sein Nachfolger **Volkmar** im Jahre 1314. gestorben sey.

a) AVENTIN. *Annal. Boj. Lib. VII. pag.* 748. *Edit. Ingolst.*

b) GEWOLD. *Metrop. Salisb. T. II. pag.* 231.

c) MON. BOJ. *T. IX. pag.* 89.

## §. 4.

Die an das Licht getrettenen Urkunden dieses Klosters thun zwar von Zeit der Stiftung an, der Aebte öfters Erwehnung, bezeichnen aber keinen mit Namen. Der erste, welcher darinne vorkommt, ist **Volkmar**, welchen ein Jahrtagsbrief vom Jahre 1289. a) entdecket. Hierdurch nun erhalten **Gewold** und die baierischen **Monumenten** über den Umstand, daß er im Jahre 1284. zu dieser Würde gelanget sey, einen so hohen Grad der Glaubwürdigkeit, der bis zur Wahrheit hinüber gehet. Noch im Jahre 1312. kaufte er von **Watt dem Jungen von Geggenpiund** die Buelachmüll gegen zwölfjährige

Wiederlösung b); und bis dahin reichen auch die Spuren, daß **Volkmar** im leben gewesen.

a) MON. BOJ. *T. IX. pag.* 107. Nos frater *Volkmarus Abbas in fürstenfeld* Ordinis cisterciensis notum esse volumus — — — testes hujus rei sunt Dominus Hermannus Prior, frater Giselbertus, Dominus Gebhardus, Vlricus custos, frater Fridericus Supprior, & ceteri de conventu. Datum & factum & An. Dom. MCCLXXXIX. III. Kalend. Januarii.

b) MON. BOJ. *T. IX. pag.* 152. Ich Watt der Jung von Gegenpiund vergich — — daz ich min Mull die da heisset Bulachmul verkaufet han — — Herrn *Volkmar* dem Apt — — zu Fürstenfeld — — da man zalt von Christes geburt MCCCXII. Jar an sant Fabians vnd Sebastians Tag.

## §. 5.

Da hingegen erscheinet schon in den Urkunden vom Jahre 1315. der Abt Heinrich a) als sein Nachfolger. Dieser erkaufte in dem Jahre 1317. b) den Zehent nebst vier Gütern in dem Dorfe **Puech** einem ohngefähr eine halbe Stunde vom Kloster Fürstenfeld entlegenen Ort, den ich hier von darum anzeigen muß, weilen er mir in der Folge zur Entwicklung dienen wird, zumahlen da in diesem Kaufbriefe der damalige Prior mit den im Kloster gewesenen Religiosen, als Zeugen vorkommet.

a) MON. BOJ. *T. IX. pag.* 132. *Nro.* 44. Ich Herman von Haltenberch — tun kunt — — daz ich — — verkauft han — — Herrn *Hainriches* dem Abbte — — Klosters ze Furstenvelt — — da daz geschahe so waren von Christes geburt MCCCXV. Jar der Mittechen vor S. Michelstag.

b) MON. BOJ. *cit. Loc. pag.* 137. *Nro.* 47. Ich Agnes Hausfrau Herrn Engelmars — Vergich — — dass ich das drittail des Zehenten aus den zwain Doerfern ze *Puch* und Aich — — mit vier Hofsteten ze *Puch* — — — verchauft — — Herrn *Heinrichen* dem Apt ze *Furstenvelt*

**velt** — — dieser teding sind Gezing. Herr Johann der Prior, Herr Vlrich von Diligen, Herr Wernher der Hager, Her *Grimolt* der *Custner*, Bruder Griff, vnd alle Priester vnd Munich zu Furstenvelt — — — **da** das geschach da zalt man MCCCXVII. Jar an S. Thomans tag.

## §. 6.

Im Jahre 1321. a) verkauft **Watt von Geggenpiund** gemeldtem Abte Heinrich die Buelachmüll auf ewig, die er **vor neun Jahren**, das ist, im Jahre 1312. b) **dem Abte Volkmar seliger nur auf** Wiederlösung gegeben hatte. Hier wird also **Volkmar** unter **die** bereits verstorbenen gezählet, woraus sich der Schluß zurück macht, **daß** er nach dem Zeugniße des **Aventins** im Jahre 1314. aus der Welt gegangen seyn müße, weil er im Jahre 1315. den Abt Heinrich schon zum Nachfolger gehabt. Es erbricht sich ferners: man nehme **bis** aufs Jahr 1321. ein Sterbjahr an, welches man will, daß er das hinnach zwischen Kaiser Ludwig und Herzog Friderich dem Schönen bey Ampfing im Jahre 1322. oder 1323. vorgefallene merkwürdige treffen nicht mehr erlebt habe. Da doch dieser Geschichtschreiber von sich saget: c) daß er zur Zeit und die nemliche Nacht, als dieses vorgegangen, in dem Dorfe **Puech** d) gewesen, und die Getaidfrüchten des Klosters verwahret habe, und da er das weiter erfolgte bis auf den Tod des Herzog Leopolds von Oesterreich, der bekanntlich im Jahre 1326. sich ereignet hatte, aus eigenem hören und sehen erzehlet, so ist unstreitig, daß **Volkmar** der Verfaßer der Chronick de gestis Principum weder sey, noch seyn könne. Es zerfällt demnach hierdurch auch die ohne allem zureichenden Grund geschöpfte Muthmaßung des Hrn. **von Oefele**, daß dieser Abt im Jahre 1314. vielleicht seine Würde um sich den Wissenschaften ganz zu überlassen, aufgegeben habe.

a) MON. BOJ. *cit. Loc.* pag. 151. *N.* 63. Kunt sei — dass ich *Watt von Geggenpiund* mein Mull, die da haisset Buelach Mull han verkauft vor

[illegible] SALIII — — zu [illegible]
[illegible] an dem heiligen [illegible]
[illegible]
[illegible]VELIUS Annal. [illegible] Boj. T. II. pag. 553. [illegible]
[illegible] eadem nocte in Pech proxima [illegible]
[illegible] multi quasi furiosi transibant [illegible]
[illegible] per noctem, duo ceperunt me, [illegible]
[illegible] quasi unus de sceris fui duobus [illegible]
[illegible] omnia parvi pendi cum viderem illos
& Regem [illegible] nobilitor triumphasse.

z) Man sehe die Note (b §. 6.) und nehme sie zu Hülfe.

## §. 7.

Wenn ich nun auch untersuchen will, wer dann [illegible] steller gewesen, so muß ich seine persönlichen Umstände [illegible] er an verschiedenen Stellen von sich verrath, zu dem [illegible] Annalen aus einer andern Abschrift ergänzen, und jene [illegible] sern, die der Hr. von Oefele in der vor sich gehabten [illegible] großen Vermorschung und hierdurch entstandenen Un[illegible] zurück lassen müssen, weil jeder Geschichtschreiber, vorzü[illegible] ser verdient, der Nachkommenschaft ganz aufbehalten zu [illegible]

Diese meine Abschrift ist durch unser fleißiges [illegible] Ignatius Dominicus Schmid aus einem auf Pergam[illegible] benen, in dem Kloster Aldersbach noch vorhandenen Cod[illegible] worden, welcher, wie die Rechtschreibung damaliger Zeit[illegible] de vermuthen läßt, von einem Zeitgenoßnen verfertigt wor[illegible] leicht gar die Urschrift ist.

# Incipit Chronica de Gestis Principum a tempore Rudolfi Regis usque ad tempora Ludwici Imperat.

Gesta Principum seu Regum ac posterorum pertractans memorie commendare, licet minus utile, tamen ociosum non erit, si scripsero Domino propicio pauca de pluribus, stilo quamvis grosso vel etiam impolito; sed quia de negligencia vel inpericia judicabor, si ea que scribenda sunt neglexero annis singulis assignare, ideo fateor me non posse de ignorancia excusare, ergo si quis melius de hujusmodi scire voluerit, scrutetur apud eos, qui de annalibus habent experienciam pleniorem; mee tamen intencionis interest tantam huic studio operam dare, scribere Reges nobilissimos secundum seriem, qua sibi vicissim succedunt, cum quibusdem notulis & actibus eorundem.

*Igitur Rudolfus* Rex Romanorum, *qui anno Dni MCCLXXX.* post & antea *strennue ac prosperis successibus imperavit*, illo in loco primus in ordine habeatur. Hic fuit ab adolescencia bellicosus vir prudens & potens, & nichilominus fortunatus, procere stature, torto naso, vultum habens gravem, cujus gravitas virtutem animi predesignabat; de quo scribere plura non est necesse, quia ejus acta preclara & inclita *scripta sunt post Cronicas Martini ultimo in notulis prenotatis*; obmittenda tamen non estimo sequencia, que utcunque temptabo addere ante latis.

Nempe ante Rudolfum vacante Imperio, ac nemine gubernante Romanum Imperium, tunc temporis in summo discrimine positum fuit, tanta etenim dissensio ac turbacio pacis fuit, quod bre nimio preliorum incommodo nusquam tutum fuit incedere viatori. Omnes enim provinciæ Regni, maxime per totam Alemanniam invalescentibus preliis disturbabantur; quia non erat, qui prohiberet malorum incursus, non erat, inquam, qui faceret judicium calumpniam pacienti, malefici etenim & raptores regnandi sibi vendicabant temerarie potestatem. Tunc enim pax in exilium migravit, ubique dissensio & pacis turbacio triumphavit. Porro ruralia ablatis pecori-

bus & jumentis jacent inculta, & omni dampno exposita, ut raro cerneret quis agricolam, equum vel bovem minantem, ut faceret fulcos uberes & feraces. deficientibus enim animalibus & jumentis domestica mansio repleta est vepribus & urticis. Postquam autem Dominus populum suum diu suis meritis exigentibus flagellavit sicut olim Ysraeliticum populum a mandatis Domini aberrantem castigavit atris verberibus, & afflixit, & rursus reversis ad Dominum misertus eorum de omnibus tribulacionibus liberavit, sicut scriptum est: clamavit ad Dominum &c. sic & Dominus huic populo post longam & asperam correptionem motus misericordia, misit eis Salvatorem Rudolfum videlicet Comitem de Habspurch, virum, sicut prefatum est, bellicosum & cum esset in actu preliandi, & civitatem Basileam forti milite obsedisset, ecce repente veniunt honesti nuncii de Frankhenfurt ab Electoribus regni, qui nunciant eum electum in Regem Romanorum pariter voto & concorditer, nullo penitus discrepante, excepto Rege Bohemie, qui electione sua in eum non consensit, quod sibi tamen non cessit in prosperum, sicut postea rei exitus comprobavit.

Electo igitur Rege mox universi tantis perlatis rumoribus sunt gavisi, & gratulabunde clamantibus in sublime: vivat Rex in eternum; ipsa obsessa civitas liberatur, & non solum huic civitati, sed salus & pax aliis civitatibus nunciatur, & omnes Provincie longe & prope, quam aures repleverant hy rumores, letantur pariter & exaltant de tanto orbis Rectore, Deo omnipotenti gracias referentes. Verum non multo post Domino promovente Aquisgrani Rex cum uxore sua post coronacionem & sacram unctionem ambo pariter consecrantur. Videntes autem Principes ac Nobiles Famam ejus crescere, terror ac tremor eis incutitur, populus vero gaudio & leticia cumulatur, & sicut sepius lucem tenebre antecedunt, & post auram turbidam serenitas sequitur cum Solis radio & splendore, sic post multa terrarum discrimina pacis tranquillitas prestante Domino comitatur. Mox enim colonus resumit aratum, quod diu ociosum remanserat & neglectum, mercator etiam malorum timore sublato jam quisque secure perambulabat regiones, quin & malefici & latrones qui prius in publico, timore postposito, procedebant, jam perurgente formidine abdita repetunt & occulta.

Po-

Porro cum Fama Regis longe lateque crebresceret, ecce multi Proceres ac Nobiles de diversis Regni partibus certatim ad eum confluunt, conjurantes, sibi fideliter & jurativi se suis serviciis manciparunt. Sed Rex Bohemie confidens in virtute sua, sperans in multitudine divitiarum suarum, quia per fas & nefas multa terrarum spacia sue subjecerat dicioni, in hys confidens, cum Rege Romanorum concordare renuens, jura sua ac feuda ab eo recipere dedignatur. Tandem vero reversus in se inspirante Domino, recognoscens fore sui juris, Romano Imperio ipsum debere subesse, cogitat ea que pacis sunt, cum eo componit per nuncios & legatos. Quod cum Regina uxor sua rescivit pariter & audivit, inimica pacis mater erroris indoluit, mox parat hanc concordiam infringere, & totis viribus dissipare.

Primo Regem obsecrat omni precum instancia quantum potest, ut pacem, quam fecit cum Rege memorato, citius incipiat retractare dicens: Fore indecens & inhonestum, tam potentem & famosum Regem se subiicere unius Comitis servituti. Ad hec Rex ut homosapiens & maturus clementer Reginam alloquens, tristemque blandiciis delinivit, persuadet ei, ut quod fecit pro bono pacis, Serenitati sue placere non dedignetur; ammonens etiam cum diligentia, ut Deum exoret fideliter & devote, quod ea que inter se & Regem Romanorum tranctanda sunt, Deo propicio laudabilem exitum forciantur. Que nec sic Regis acquievit ammonicionibus, rursus cernens preces suas cassas fieri apud Regem, indignans truci vultu, minaci sermone maritum invehit, & quantum Regine licuit increpavit. Ft nunc blanditur, nunc minatur, nil valuere preces, addidit ergo minas. Addit ergo hec, & submurmurat dicens: Hactenus thorum regium frequentavi, nunc vix habitura sum Comitem pro marito. Hec omnia Rex sagaci studio dissimulans uxorem suam discretione previa noluit contristare. Ideo autem Regina jam instanter ac feriose laborabat ambos Reges dissociare, ac inter se contendere, quia maluit Maritum suum mori quam vivere. Hujus autem causa postea in suo loco melius declaretur. Sed quia non est sapiens, non est fortis nec dives, qui non a mulieris malicia devincatur, quod juris assercionibus & exemplis probari potest, sacra pagina attestante, ubi legitur Sampsone & Salomone, & aliis viris eminencioribus, qui multarum virtutum gracia prepediti a feminea versucia enervati ad mala ultima devenerunt. Similiter & iste Rex,

qui

qui licet fuerit suffultus regia potestate, & nichilominus i
dignitatis culmine, tamen a mulieris fraude preventus, sic
omni gloria privatus ad immane precipitium totus ruit.

Verum cum ipsa Regina maritum suum Regem die
hac re inquietaret, & eciam ei esset molesta vespere & mane
ab ea acquievit precibus deprecantis, & rursum mittit nn
Romanorum denunciant, se non posse servare vel facere c
*Promiserat enim ad* queque imperata se velle cum aliis Prin
Post executionem sui negocii de Rege Romanorum nuncii
perfecto negocio ad propria remearunt. Gavisus autem Rex
exultat letabundus sperabat se centuplum lucraturum, & fc
eum & honestum sparsa colligere, ablata repetere, deniqu
Rempublicam amplicare. Mox Regem Bohemie proscription
nat tanquam hostem Romani Imperii, similiter & omnes fau
scribit, volentes sibi pertinaciter adherere.

Sciens autem eum, videlicet Regem Bohemie, esse
& refertum multis diviciis auri & argenti, ipse autem tennis
gitat & tractat utens consilio saniori, qualiter ipsum emulum
rebellem humiliare valeat, & Romano Imperio subjugare pen
eum invadere sine magno exercitu & armatorum multitudine
nerale scribit edictum Regni Nobilibus universis. Discurrun
litteris, Alemanniam perambulant, vadunt celerius citra Re
perlustrant, Noricos pertranseunt, ad Svvevos dirigunt gress
nor litterarum monet, supplicat, auctoritate regia imperat &
omnes se preparent ac muniant ad descensum versus Austria
gem Bohemie pugnaturi, spondet omne *dampnum* refundere
ac meritis; *munera ac* feoda compromittit, si in execucione sui pr
sus prosperos fuerint consecuti, designat eis diem & locum, quo uni
ant, ubi quique examinandi sunt, ubi & eligit meliores & fero
perutiles fuerint ad pugnandum, ceteri remanentes municiones
ant diligenter.

CIT. LOC. *pag.* 531. a) Preterea Romanorum Rex

férreos penetrare *Gaudentes* & hilerato animo descendunt pariter *universi*, sed cum ad locum — —

CIT. LOCO. b) Episcopus Moguntinensis pietate motus *comperto quod* exercitus — —

CIT. LOC. pag. 533. a) ad se convocat consiliarios meliores, & *qui noverunt utiliora*, adorsus eos: decernite omnes *inquit* quid facto opus sit — —

CIT. LOC. *pag.* 534. a) Qui ante multis superatis inimicis & *plurimis* preliis mitigatis — —

CIT. LOC. *pag.* 539. Rex vero nec dedit, nec penitus denegavit, dedit enim sibi dulcem promissionem *quondam* se daturum quod postularet;

CIT. LOC. *pag.* 540. b) Verum illustris Dux Rudolfus Dux Bavarie, cernens Regem letis successibus Romanum Imperium gubernare, filium suum adhuc tenellum, filie ejus, mediantibus honestis viris rem agentibus partium utrarumque, per desponsationem legitime sociavit, dans ei pro dote *cum* manu Regis Dominium Palatii apud Rhenum sub Chyropraphо & cauto testimonio literarum. — —

CIT. LOC. *pag.* 545. qui eciam mox eum de manibus nocentibus liberavit, dans ei *conductum* tutissimum.

CIT. LOC. *pag.* 547. b) Et dicebatur illud: *Festina predare, spolia detrahe*, & ad majoris malicie comulum scissum est regnum sic, quod — —

CIT. LOC. *pag.* 548. a) Cum igitur post electionem Australis cum paucis, hoc est vix cum XXX. viris in civitate *Unka* in regem esset coronatus — —

CIT. LOC. b) Verum illo in tempore Dominus *Conradus* Frisingensis Ecclesie antistes — —

CIT. LOC. *pag.* 552. a) Quod pre multitudine non poterant *numerari*, & cum ventum esset ad noctem. — —

 §. 8.

## §. 8.

Gleich im Eingange, wo er sein Vorhaben rechtfertiget, sagt er: Igitur Rudolfus Rex Romanorum, qui anno Domini MCCLXXX. post & ante strenue & prosperis successibus imperavit illo in loco primus in ordine habeatur — — de quo scribere plura non est necesse, *quia ejus Acta preclara & inclita scripta sunt*, post CRONICAS MARTINI *ultimo in notulis prenotatis*, obmitenda tamen non estimo sequentia, que utcunque temptabo addere ante latis. Aus welchem erhellet, daß er mit dem Martinus Polonus, der im Jahre 1278. gestorben, a) oder wenigst mit dessen Chronick bekannt gewesen, welches daraus noch mehr erhellet, daß die Chronick de Gestis Principum, und die des Martinus Polonus von der nemlichen Hande auf Pergament geschrieben, und in einem Bande zusammen gebundner, in dem besagten Kloster Aldersbach sich noch vorfinden.

a) KOLLAR *Biblioth. Vindob. Lib. II. pag.* 761.

## §. 9.

Im Jahre 1273 a) kündete K. Ottokar von Böhmen dem K. Rudolph den kaum geschlossen wordenen Frieden wieder auf. Hier erzehlet nun unser Geschichtschreiber: b) daß jener, um seine Macht zu verstärken, verschiedene Reichsfürsten, und unter diesen den Herzog Heinrich von Niederbaiern, durch eine so grosse Summe Geldes auf seine Seite gebracht, die er nicht glauben wurde, sofern er sie nicht selbst zu Straubing gesehen hätte.

Dieses giebt nun ein Anzeigen, daß er in dieser Stadt, oder Gegend herum, entweder gebohren worden, oder sich aufgehalten habe, weil er noch dabey meldet: daß Herzog Heinrich für dieses Geld, keinen an-

andern Dienst geleistet, als daß er denen schwäbischen Hülfsvölkern des Kaisers einen Weg verleget, und den Durchzug durch die Stadt Strau- bing abgeschlagen habe.

a) *LAMBACHER* Oester. *Interregnum pag.* 212.

b) *OEFELE. Script. Boj.* T. *II. pag.* 531. a) De quibus erat unus Dominus Heinricus Dux Bavariæ, qui accepit ab eo (Ottokaro) tunc temporis maximum donativum &c. *Vidi enim* quod misit onustum plaustrum cum argento in vase continente mensuram septem urnarum de *Bohemia* in *civitatem Strubing*, & nisi tantam peccuniam *vidissem* procul Dubio alii referenti nullatenus credidissem. Illud vero argentum Dominus Otto magnus Vicedominus, suo domino reservavit. Tamen pro illa peccunia nihil aliud fecit servitii, nisi quod obstruxerat unam viam *Suevis*, per quam incedere habuerunt descendentes. Negavit etiam eis obstructis portis, transitum per *Stubingam*, ex hoc animo concitati juxta portam civitatis occiderunt unum de melioribus civibus extra muros.

## §. 10.

Als es aber K. Ottokar im Jahre 1278. a) so weit kommen lassen, daß er sogar mit dem Kaiser ein blutiges Treffen wagte, in welchem er seine Unempfindlichkeit gegen eigne Gefahren mit dem Leben bezahlen muste; so sagt er, daß er zu gleicher Zeit in Prag als Alumnus (Scholaris) b) gewesen, und mit eignen Augen gesehen habe, wie K. Ottokars Prinz, den seine Mutter mit Gift heimlich hinrichten lassen wollen, durch Hülfe der Aerzte wieder davon befreyet worden. c) Er hat auch den K. Rudolph selbst gesehen, als dieser der Wittwe K. Ottokars durch Vermittlung des Marggrafens Otto von Brandenburg den Frieden wiederum gegeben hatte, d) weil er dessen ganze Gesichtsbildung und Leibesstatur schildert e)

a) *LAMBACHER* Oester. *Interregnum pag.* 223.

b) *AQUILIN. CÆSAR Annales Styriæ T. II. pag.* 519. 779. ad An. MCCL.

*SCHOLARES* olim iidem erant, qui hodie *Alumni*, Cantores Collegiorum, & Monasteriorum, & *Scholasticus*, qui eorum curam habebat.

c) *OEFELE Script. Boj. T. II. pag.* 532. Sic Regina de morte Regis non contenta tractat de parricidio, filio proprio non parcens; hæredem Simul & Lucernam Regni, ut jam nemo sit, quem timeat, cogitat extinquere vel etiam interimere. Et Ecce Rex Junior Subito incipit infirmari, & divulgatur hæc infirmitas in populo, dolent omnes, familia curiæ perturbatur, grassus murmur fit in civitate de Regina quare nervum mortiferum intexuit quo possit filium proprium irretire, vocantur confestim Medici, assunt, & morbum Regis inextricabilem curiosius perscrutantur. *Nos vero SCOLARES quodammodo pueriles, qui solent se ingerere familiarius & audentius casibus quibuscunque, excurrimus & montem conscendimus intrantes Aulam regiam vidimus ibidem Regem suspensum per pedes & pedicas deorsum, & resupinum submisso capite, ut sic suffragantibus medicis, ab intimis visceribus effluerct, quod inbiberat vel gustaverat toxicatum, a qua tandem mortifera confectione auxiliante Domino mortis periculum vix evasit.*

d) *LAMBACHER* Oester. *Interregnum.* §. 177. pag. 229.

e) Man sehe §. 7. die verbesserte Chronick de Gestis Principum.

## §. 11.

Dahingegen war unser Geschichtschreiber im Jahre 1290. schon ein Mönch im Kloster Fürstenfeld, als Herzog Ludwig der Jüngere, der in einem zu Nürnberg gehaltenen Ritterspiel geblieben war, daselbst zur Erde bestättiget worden, weil er sagt: daß er nie eine so brächtige und kostbare Begräbnüß gesehen habe. a) Und in dem nemlichen Tage zu Nachts in welchem Herzog Friderich bey Ampfing geschlagen und gefangen worden, sein Bruder Leopold aber, mit seinen Hülfsvölkern beym Kloster Fürstenfeld stunde, bewahrte er in dem nahe entlegenen Dorfe **Puech** die Getraidfrüchte. (§. 6.) welche Obliegenheit ordentlicher weise jener aus den Mönchen auf sich hat, der das Amt eines Kastners begleitet; womit, wegen der nöthigen Erfahrenheit, nicht leicht

leicht eine Abwechslung zu geschehen pflegt. Nun hat dieses in den Jahren 1317. (§. 5. n. b.) und 1319. ein Mönch mit Namen Greimold b) verwaltet; und vieleicht ist er der Verfaßer der in Frage stehenden Chronick. Es ist dieses eine Muthmassung, welche die Wahrscheinlichkeit nicht beleidiget, und die künftigen Zeiten bestimmen müssen, ob sie zur Wahrheit übergehen wird, oder nicht.

a) *OEFELE. cit. loc. pag.* 535. ) Deinde circa funus rite omnibus expletis & preparatis ad terram propriam reducitur, & in *Fürstenfeld*, quo hospitaverat (Ludovicus) juxta matrem honestissime sepelitur. Non *enim vidi*, nec *visurus* sum, tam sumptuose & tam solemniter mortuorum exequias celebrari. Omissis aliis quantum, quantum ibi de cera expensum fuerit, nequeo æstimare. *vidi* enim unum magnum currum non aliud quam ceram singulariter apportare. Duobus vero diebus ac noctibus contiguis, infinitæ & permaximæ candelæ arsere circa funus, quantum etiam de vino multorum vasorum & de Plado & pabulo & de panis copia & aliarum rerum allatarum ibi expensum sit, non potest de facili explicari. Omnes vero Grangiæ & Vicinæ villæ fuerunt hospitibus occupatæ. — — Die vero quo sepultus est *vidi*, & *audivi* in uno altari tres missas mediate a tribus Episcopis tonaliter percantari.

b) *MON. Boj. T. IX. pag.* 147. Dieser Täding sint Gezeuck Herr Fridrich der alt Guster, Herr Ulrich von Diling, Herr Chunrad der Oberkelner, Herr Wernher der Hager, Herr Chreimolt der Castner Priester und Münch zu Fürstenveld, Bruder Greif Lai pruder daselb — — das geschach — — MCCCXIX. Jar an Valentinztag.

## §. 12.

Es bleibt also einsweilen soviel gewiß: daß das Ansehen des **Aventins**, noch fest stehe, und die, welche ihm nachgeschrieben, es mit guten Grunde gethan haben, im Folge daß wir die Annalen des **Volkmars** noch nicht besitzen, sondern diese in der dunklen Zukunft erst noch suchen müssen.

# Augustins Maximilians Lipowsky,

Regulirten Chor-Herrns zu Reichersperg,

## Historisch-Heraldische

# Abhandlung,

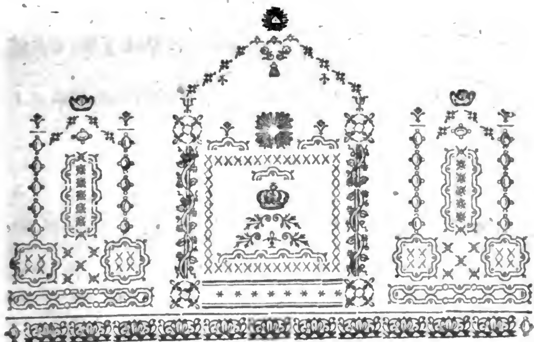
von dem

## Ursprung der Klöster-Wappen,

und ob sich aus denselben ein unbetrüglicher Schluß auf das Geschlechts-Zeichen ihrer Stifter machen läßt?

Res ardua est, Vetustis Novitatem, Novis authoritatem, obsoletis Nitorem, obscuris Lucem. fastidiosis Gratiam, Dubiis fidem, & Naturæ suæ omnia.

*Plinius*



§. 1.

Es hat zwar der gelehrte P. Philibert Hueber a) mit einem rühmlichen Fleiße alle in dem Kloster Mölk vorhandene Siegel der Bischöfe und Aebte vom Jahre 1108. an, bekannt gemacht; ich finde aber weder bey denselben, noch sonst irgendwo, daß sie sich damals eines Schildes, und darinnen vorhandenen Geschlechts-Hochstifts- oder Kloster-Wappens bedienet hätten; sondern es kommt auf selben gemeiniglich ein Schutz-Patron, sitzender Bischof, oder Prälat vor, der mit einer

Hande einen Staab, mit der andern aber ein Buch hält: b) wie HEINECIUS ebenfals schon bemerkt hat.

a) *P. PHILIBERT HUEBER Austr. ex Archiv. Mellic illustr. Tab. I. II. III. usque XV.*

b) *HEINECIUS de Sigill P. I. cap. 14. §. 4.*

§. 2.

Erst im vierzehenden Jahrhunderte fiengen die Bischöfe an, sich auch ihre Geschlechts = Wappen beyzulegen. Dieses erhellet aus einem Siegel des Bischof Gottfrids von Passau vom Jahe 1348. mit der Umschrift: Gotfridus Dei gracia Pataviensis Eccl. Epis. auf welchem der (§. 1.) beschriebene sitzende Bischof, bey seinen Füssen einen Schild hat, in dessen Mitte ein gerader Balken herabgehet. a) Er war aus dem Geschlechte der mächtigen Freyherrn von Weisseneck in Kärnten; b) und es ist dieses um so gewisser sein Geschlechtszeichen, weil dieses Hochstift noch heut zu Tage einen rothen Wolf hat.

a) *P. HUEBER cit. loc. Tab. XVI. Nro. 7.*

b) *P. HANSITZ German. Sacr. T. I. pag. 461.*

§. 3.

Sein Nachfolger Bischof Albert III. behielt die nemliche Bildung in seinen Siegeln, wie es eines vom Jahre a) 1368. zu Tage leget; in seinem am Fuße desselben angebrachten Schild, führet er ein aufsteigend = und rechtssehendes Einhorn, welches das Wappen der alten Freyherrn von Winkel ist, deren Herkommens er gewesen. b)

a) *P. HUEBER. cit. loc. Tab. XIX. Nro. 4.*

b) *P. HANSITZ German. Sacr. T. I. pag. 464.*

§. 4.

## §. 4.

Eine andere Gestalt gab Bischof Georg von Passau den seinigen; dann ob zwar auf einem vom Jahre 1390., a) wie bey seinen Vorfahrern, ein sitzender Bischof erscheinet, so hat doch dieser zur rechten und linken Seite einen Schild, in deren erstem ein Wolf, als des Hochstifts Wappen, in dem letztern aber, zween übereinander gehende Löwen vorkommen, welche das Geschlechtszeichen der Grafen von Hochenlohe andeuten, wovon er abstammte. b) Auf die nemliche Weise fuhr sein unmittelbarer Nachfolger **Leonard** aus dem baierischen Geschlechte deren von Laiming fort, c) sich zweyer Schilde in seinen Siegeln zu gebrauchen, dessen zur Probe ich nur eines vom Jahre 1433. d) beybringen will. Hieraus ziehe ich nun den unbetrüglichen Schluß; daß die Bischöfe ihre Geschlechts-Wappen zu erst allein gebraucht, und in der Folge der Zeit erst das Stifts-Zeichen darmit zu vereinigen angefangen haben.

a) *P. HUEBER cit. loc. Tab. XX. Nro.* 5.

b) *P. HANSITZ. German. Sacr. T. I. pag.* 485.

c) *P. HANSITZ. cit. loc. pag.* 504.

d) *P. HUEBER. cit. loc. Tab. XXIV. Nro.* 1. & 15.

## §. 5.

In dem nemlichen Jahrhunderte, aber etwas frühers, fiengen die Aebte in Oesterreich an, sich eines Schildes zu gebrauchen. Dieses bewehret ein Siegel des Klosters Mölk mit der Aufschrift: S. Otakeri Dei gra. Abbatis Medelicensis vom Jahre 1327. a) auf welchem der (§. 1.) bezeichnete Abt bey seinen Füssen zwey in Gestalt eines V. zusamen gefügte, mit dem Barth aufwärts stehende Schlüssel in einem Schild hat.

a) *P. HUEBER cit. lol. Tab. XIII. Nro.* 12.

## §. 6.

Der Abt Gotschalk dieses Klosters gab demselben eine Vermehrung, und Abänderung. Dieses beweist eines vom Jahre 1385. a) worauf ein mit dem Hut bedeckter Mann, einen Pilgrims-Stock in der Hande haltend zu sehen ist; zu dessen rechter Seite sich das Kloster-Wappen mit den (§. 5.) bemerkten Schlüsseln, zur linken hingegen sich ein mit einem Hirschgeweyhe besetzter Schild zeiget. Er hieß mit dem Zunamen Hinterholzer, b) und war aus dem alt-adelichen Oberösterreichischen Geschlechte dieses Namens welches im Jahre 1524. mit Jacob von Hinterholz erloschen ist. c) Dieses nun veranlasset mich mit Grunde zu muthmassen, daß sich die Aebte schon in diesem Zeitraum, wenn sie edlen Herkommens gewesen, eben wie die Bischöfe (§. 2. 3.) herausgenommen haben, ihre Geschlechts-Zeichen mit dem Kloster-Wappen zu verbinden.

a) *P. HUEBER cit. loc. Tab. XIX. Nro.* 16.

b) *CHRONIC. MELLICEN.* bey *Pez Script. Austr. T. I. pag.* 249. ad an. M.CCCLXXXII. Eodem anno Syfridus Abbas dictus Hagenauer in die S. Oswaldi obiit, cui Dominus *Gotssalcus* dictus *Hinderholzer*, tunc temporis custos successit.

c) Freyherr von Hoheneck *Genealogie* der Ober-Oester. *Familien T. III. pag.* 253. 255.

## §. 7.

Eben dahero ist es ohne Zweifel geschehen, daß seine Nachfolger in der Abtey, Ludwig, Johann, Nicolaus, Leonard, Christian, und Joannes a) in ihren Siegeln von den Jahren 1394. 1414. 1420. 1432. 1447. und 1458. nebst den bis dahin darauf herkommlichen Abte, oder Mannsperson nur allein die zwey Schlüssel im Schild, als das alte Kloster-Wappen fortgesetzet haben.

a)

a) *P. HUEBER cit. loc. Tab. XX. Nro. 8.*
Tab. XXI. Nro. 118.
Tab. XXIII. 10.
Tab. XXVI. Nro. 1.
Tab. XXIX. Nro. 1.

## §. 8.

Der als Prior zu Arbach, durch Kaiserliche Mitwirkung postulirt gewordene Abt Wolfgang a) war es, der nebst dem Kloster-Wappen auch sein eigenes, nach der oben (§. 6.) erzehlter Form wieder zu führen angefangen hat. Dieses setzen zwey Siegel von Jahren 1483. und 1505. b) ausser allen Widerspruch; aus welchen sich zu Tage leget, daß sein Geschlechtszeichen in einem aufrecht gehenden und rechts sehenden Löwen bestanden. Ich habe weder seinen Zunamen, vielminder also auch sein Geschlecht entdecken können, und kann also nicht sagen, ob er adelichen, oder unadelichen Herkommens gewesen, sohin dieses aus den ersten Grund gethan habe; (§. 6.) Wahrscheinlich ist es, weil sich der Kaiser bey der Wahl seiner angenommen hatte. Indessen ist so viel gewiß: daß sein Nachfolger der Abt Johannes aus dem Hause Schönburg sein Geschlechts-Zeichen nebst dem Schild des Klosters beybehalten; wie dieses ein Siegel vom Jahre 1557. c) bezeüget, mit der Umschrift: Joannes a Schönburg Abbas Mellicen: und so gieng es bey diesem Kloster fort, bis auf die heutigen Zeiten.

a) *CHRON. MELLICEN.* bey *Pez Script. Austr. T. I. pag.* 267. ad An. MCCCCLXXXIII. Augustissimus Abbas resignavit Abbatiam. Wolfgangus Prior Expacensis *favore Imperatoris* postulatus successit.

b) *P. HUEBER cit. loc. Tab. XXXII. Nro. 4.*
*Item Tab. XXXIII.*

c) *P. HUEBER. cit. loc. XXXIV. Nro. 21.*

a) cit. loc. Tab. XXXV. Nro. 15.
Tab. XXXVII. Nro. 13.
Tab. XXXVIII. Nro. 3. 4.

## §. 9.

Wenn aber auch gleich der Abt Wolfgang (§. 8.) unadelichen Standes gewesen, so vermeine ich, weil der menschliche Geist sich selbsten überlassen, wenn er neuet, nur immer kleine und unmerkbare Schritte machet, die Ursache darinne zu finden, daß er vieleicht seinen älteren Vorfahrern (§. 5. 6.) wieder nachgeahmet, oder dem Beyspiele, welches jene hierinfalls andern Klöstern im Oesterreich, wegen Annehmung eines Wappens gegeben, und in seiner Zeit, nemlich gegen die Mitte und Ende des fünfzehenden Jahrhunderts zur herrschenden Mode geworden, a) gefolget sey. Dem sey aber, wie ihm wolle, so bleibt doch meiner Einsicht nach dieses richtig; daß die Aebte just das Gegentheil von den Bischöfen gethan, (§. 2. 3. 4.) somit zu erst des Kloster = Wappens, und hinnach erst ihres Geschlechtszeichen sich zu gebrauchen unternommen haben.

a) *P. HUEBER cit. loc. Tab. XXIII. & seq.*

## §. 10.

In Baiern finde ich schon die erste Spuren im Jahre 1312.; dann in diesem gab K. Heinrich VII. dem Schotten = Kloster zu St. Jacob in Regenspurg zum Zeichen des besonderen Kaiserlichen Schuzes das Privilegium, daß es den **halben Reichsadler**, als ein Wappen führen därfe. a) Dieses ist die alleräļteste Wappenverleihung, so ich angetroffen habe, welche bestätiget, daß eine dergleichen Bewilligung unter die Vorrechte des Kaisers gehöret habe, ausser welcher die Klöster und Aebte sich derselben nicht anmassen durften, und daß die Bischöfe und Aebte, welche zum Schild und Helm gebohren waren, ihr vor-

vorhin gehabtes Geschlechts-Zeichen, wegen ihres Herkommens beybehalten dürfen (§. 9.) Wie dann eben dieses die Ursache seyn wird, daß der Abt Heinrich zu Vornbach in seinem Siegel vom Jahre 1313. b) nur einen Mönch gehabt hat.

a) Arbeiten der Gelehrten im Reich pag. 125. Hæc insuper adjicimus, ut in Sigillis suis & aliis *aquilam Imperii dimidiatam*, in augumentum suæ libertatis, & nostri mundiburdii gerere possint.

b) *P. HUEBER l. cit. Tab. IX. Nro. 6.*

## §. 11.

Das zweyte, so ich aufbringen kann, ist von dem Kloster Tegernsee vom Jahre 1472. a) Dieses bestehet aus zween Schilden, die ein sitzender Abt mit der Umschrift: Sigillum Conradi Abbatis Monasterii in Tegernsee, bey seinen Füssen hat. In dem ersten befinden sich zwey aus einer See Kreuzweise aufsteigende Blätter; in dem zweiten aber drey in Gestalt eines Dreyecks ligende Kronen. Jenes Zeichen ist ohnstreitig von der Lage des Klosters, und dieses von den zwey fürstl. Brüdern und Stiftern Adalbert, und Ocharius hergenommen worden, welche mit Pipin dem Könige der Franken verwandt waren. b)

a) *P. HUEBER cit. loc. Tab. XXX. Nro. 2.*

b) *ACTA TRANSL. S. QUIR.* bey *BOLLAND. Act. Sanct. T. III. pag.* 544. fuere in partibus Noricorum duo illustrissimi *Principes* Fratres Germani — — Pipino Regi *Francorum sanguine juncti*, quorum unus *Adalbertus* — — alter *Ocharius*.

## §. 12.

Ein drittes dabey aber auch sehr nachdenkliches Siegel entdeckte ich beym Kloster Ebersperg vom Jahre 1497. mit der Umschrift: Sigillum scti Sebastiani in Ebersperg, & *renovatum est* sub Anno

M.

MCCCXXI. auf diesem stehet der Heil. Sebastian, der in der linken Hande einen Schild mit einem aufrechts springenden Eber a) hat. Der gelehrte **P. Philibert Hueber** b) hat sich in die Bedeutniß der Worte: *& renovatum est*, nicht finden können. Ich aber glaube, sie seyn dahin zu verstehen, daß nemlich dieser Heilige vorhero das Siegel des Klosters gewesen, und daß der damalige Abt Otto vielleicht den Schild mit dem Eber vom Kaiser Ludwig zum Wappen erhalten (§. 10.) zu dessen Andenken diese Jahrzahl auf dem Siegel beybehalten worden; dann daß in den damaligen Zeiten so gar die Herzoge in Baiern ihre Wappen = Veränderungen in den Urkunden anzumerken gewohnt waren, hab ich bereits anderwärts c) dargethan.

a) *P. HUEBER. cit. loc. Tab. XXXII. Nro.* 11.

b) *Idem cit. loc. Lib. II. pag.* 203. *Sigil.* S. Sebastiani in Ebersperg An. 1497. In Sigillo additur: *& renovatum est.* sub A. Domini 1321.

c) Histor. Abhandlung der Baier. Akadem. T. 10. §. 13. pag. 209.

## §. 13.

Als hingegen die Vorsteher dieses Klosters in folge der Zeit nach dem Vorgang anderer sich ebenfalls einen sitzenden Abt zum Siegel gewählet haben, der bey seinen Füssen den springenden Eber im Schild hat, wie dieses aus einem des Abts Sebastian von eben dem Jahre 1497. a) erhellet, so vermeine ich, daß jenes (§. 12.) andurch in ein Convent = Siegel ausgeartet sey; dann daß die Convente schon damals ihr eigenes Wappen gehabt haben, beweiset eines vom Jahre 1472. (b) des Klosters Tegernsee mit der Aufschrift: Sigillum Conventus Ecclesie in Tegernsee. Worzu noch kommt, daß schwerlich jemand einen Prälaten in einem, und dem nemlichen Jahre zwey verschiedene Siegel zutrauen wird. Der Stifter dieses Klosters war Adalbero Graf von Sempt, und Ebersperg, der letzte seines Geschlechts, c) welcher nach dem Jahre 1048. schon gestorben ist. d)

a)

a) *P. HUEBER cit. loc. Tab. XXXII. Nro.* 10.
b) *IDEM cit. loc. Tab. XXX. Nro.* 2.
c) *HUND.* Baier. Stamm-Buch *T. I. pag.* 141.
d) *P. MEICHLBEK Chron. Bened. Buran. P. I. pag.* 41.

## §. 14.

Bishero habe ich gezeigt (§. 6.) wann die Prälaten in Oesterreich ihre Geschlechts-mit dem Kloster-Wappen zu vereinigen ohngefehr angefangen haben.

Nun will ich auch erweisen, in welchem Jahrhunderte ohngefehr sie in Baiern das nemliche gethan haben.

Der berühmte Geschicht-Schreiber Pater **Meichelbeck** a) sagt: daß es in dem Sechzehenden geschehen, wenn er von dem Abte Joham Benedict erzehlet: Abbas noster hactenus adhibere solebat literis a se scriptis & expeditis Sigillum ab Abbatibus Prædecessoribus suis usitatum, in quo nimirum duo Pastorales litui decussatim, seu in Modum Crucis positi exprimebantur. Sane cum *videret* alios *PRÆSULES Monasterii sui* Insignibus *etiam JUNGERE* Sigilla *sua GENTILITIA*, & ipse Anno 1584. Insignia *Prægenitorum* Sigillo suo *inseruit*. Prærogativam ejusmodi Anno 1502. ab Alberto Bojariæ Duce ob merita sua obtinuit Casparus Mätz; similem facultatem impetravit Nicoleus März, ab ipso Imperatore Maximiliano II. qui Diplomati satis splendide iustructo, manu propria subscripsit. Eæ literæ autographæ in Tabulario nostro asservantur. Dieses bestärket meinen (§. 6.) aufgestellten Satz: daß die Aebte, welche zu Schild und Helm gebohren waren, ihre Geschlechts-Wappen, aus einem angebohrnen Befugnisse mit dem Klösterlichen, theils aus eigenem Triebe vereiniget, theils anderen, die ihnen hierinnen vorgegangen, nachgeahmet haben.

a) *P. MEICHELBEK Chron. Benedict. Buran. P. I. pag.* 266.

## §. 15.

Nun komm ich der von mir aufgestellten Frage näher: wann nemlich die Klöster in Baiern auch das Geschlechts-Zeichen ihrer Stifter angenommen haben?

Es ist sehr Schwer dieses zu entdecken, weil von denselben, ausser den von mir berührten, keine Siegel das Tageslicht gesehen haben, oder wenigst mir, des vielen Nachsuchen ohngeacht, nicht aufgestossen seynd. Nichtsdestoweniger will ich es versuchen, mich aber eines besseren gar gern belehren lassen.

Die Wappen der Klöster St. Jakob in Regenspurg (§. 10.) Tegernsee (§. 11.) und Ebersperg (§. 12. 13.) wird niemand für Geschlechts-Zeichen ihrer Stifter ansehen, weil sie in einem solchen Zeitraum, nemlich in dem zehend und eilften Jahrhunderte gestiftet worden, wo jene selbst noch keines hatten, wie ich anderwärts ausgeführet habe, a) und mit ihrer Nachkommenschaft erloschen seynd: Das von St. Jakob hingegen aus einer Kaiserl. Vergünstigung herrühret. Es seynd also diese nur von ohngefähr durch eine Ereigniß, oder durch den Namen des Klosters, als ein redendes Zeichen, entstanden. Ein Schluß, welcher bey allen übrigen baierischen Stiftern seine Anwendung finden muß, die in dieser Epoche ihr daseyn auf gleiche Art bekommen haben.

a) Histor. Abhandlung der Baier. Akadem. T. 10. §. 1. & 2. pag. 195. & 196.

## §. 16.

Was aber jene Klöster angehet, deren Stifter in ihrer Nachkommenschaft das zwölfte Jahrhundert erreicht haben, oder welche in diesem Zeitlauf gestiftet worden, so haben sie deren Geschlechts-Zeichen nicht ehender annehmen können, als bis ihr Männlicher Stamm erlo-

schen

schen war. Es mag nun aber dieser ausgestorben seyn, wann man immer setzet, so halte ich für gewiß, daß die Prälaten nicht ehender, als in dem vierzehenden Jahrhunderte darauf verfallen sind, weil sie erst in diesem sich Wappen beyzulegen angefangen haben, (§. 10. 11. 12.) Bey allem deme siehet es darmit sehr unzuverlässig aus. Ich will dieses mit einigen Exempeln beleuchten, die ich aufzuklären in dem Stande bin.

Das Kloster Mölk in Oesterreich ist vom Herzoge Leopold dem Erlauchten Babenbergischen Geschlechts um das Jahr 984. für die Regulirte Chorherrn errichtet word.n, a) dessen Männlicher Stamm mit Friederich dem Streitbaren im Jahre 1246. das Ende erreicht hat. b) Diese Herzoge hatten in ihrem Geschlechts-Schild, wegen der Herzogthümer Steyer und Oesterreich wechselweise bald einen aufsteigenden Adler, oder eine Lerche, bald ein Panterthier; c) dem ohngeachtet ist es den Aebten dieses Klosters weder im vierzehenden noch sechzehenden Jahrhunderte (§. 5. 6. 7. 8. 9.) beygefallen, sich eines dieser Zeichen zum Andenken, oder zur Erzeugung ihrer Dankbarkeit gegen dem Stifter zu wählen.

a) *P. HANSITZ German. Sacr. T. I. pag. 224. 225.*

b) *LAMBACHER.* Geschichte des Oesterr. *Interregnum* §. 3. *pag.* 4.

c) *P. HUEBER. cit. loc. Tab. I. Nro.* 4. 5.

## §. 17.

Das Kloster, in welchem ich mich befinde, hat Berenbert Graf von Reichersperg um das Jahre 1084. gestiftet, a) weil er keinen Erben hatte; und dieses ist alles, was man von ihm weis; daß er aus dem Geschlechte der Grafen von Plain gewesen seyn könne, halt HUND b) mit AVENTIN für möglich: obgleich dagegen streitet: daß die Grafschaft Reichersperg nach dem Tode des Stifters, nicht an jene, son-

dern an die Grafen von Schärding gekommen sey. c) Die Grafen von Plain hatten zween einwärts gegeneinander stehende Vögel = oder Adlersflügel zum Geschlechts=Schild. d) Weil man dieses wuste, so gab vieleicht die blosse Muthmassung anlaß, daß diese zum Kloster=Wappen angenommen worden.

a) *CHRON. REICHERP.* Ad Annum MLXXXIV. fuit in Castro *Richerspergensi* Vuerenherus Dominus ejusdem Castri, vir valde ingenue Nobilitatis, & Dives — — — hic post mortem *filii* sui nomine *Gebhardi* admodum Juvenis, cum non haberet hæredem — — — — deposita Munitione Castri — — — tradidit eundem locum — — — in usum Clericorum Deo Sanctisque ejus ibidem sub Regula S. Augustini in perpetuum servituris.

b) *HUND.* Baier. Stamm=Buch *T. I. pag.* 114.

c) Histor. Abhandlung der Baier. Akadem. *T. VII. pag.* 259.

d) *MONUM. Boj. T. III. Tab. V.*
*P. HUEBER cit. loc. Tab.* III. *Nro.* 2. 3.

## §. 18.

Das Kloster Bernried hat Otto Graf von Valey um das Jahr 1123. gestiftet. a) Diese Grafen sind, wie bekannt, eine Neben = Linie von den Pfalzgrafen zu Scheyern und Wittelspach. Hund b) hat deren Geschlechts= Zeichen nicht anzugeben gewüßt, welches er doch bey andern Geschlechtern zu thun pflegte. Dem Kloster=Wappen gemäß aber soll es aus einem von der Ober = rechten Seite zur linken herabgehenden Schregbalken mit fünf in der Reihe ligenden Glocken bestanden seyn; und dennoch ist es gewiß, daß Otto der letzte Graf dieses Namen in seinem Siegel vom Jahre 1260. c) einen stehenden Hirschen, wie die Grafen von Hirschberg d) geführet habe. Ich gedenke hierdurch keines wegs zu widersprechen, daß in den damaligen Zeiten die verschiedene Aeste einer Familie zuweilen besondere

Wap=

Wappen gehabt haben, wie es Hund e) bey den Grafen von Pogen bemerkte; und ich am hierunten angezeigten Orte f) bey den Grafen von Ortenburg gezeigt habe; aber dieses muß erwiesen seyn, wenn darauf ein richtiger Schluß gebauet werden will.

a) *MONUM. Boj. T.* VIII. *pag.* 319.

b) *HUND.* Baier. Stamm-Buch *T.* I. *pag.* 150.

c) *MONUM. Boj. T.* VI. *pag.* 219. *Tab.* III.

d) *MONUM. Boj. T.* VII. *pag.* 126. *Tab.* II.

e) *HUND cit. loc. T.* I. *pag.* 121.

f) Histor. Abhandl. der Baier. Akadem. *T.* 10. §. 18. & 20. *pag.* 215. & 219.

## §. 19.

Ich komm nun auf die Klöster Scheyern, Ensdorf, und Inderstorf, welche die Pfalzgrafen von Scheyern, und Wittelspach zu Stifter, oder wenigst, wie das letztere zum Mitstifter haben, und in folge der Zeit zum Andenken deren Geschlechts-Zeichen, wie sie glauben, in ihre Kloster-Wappen aufgenommen haben.

Herr Pfeffel, a) da er dieserwegen wider Hr. Oetter declamirt, sagt: er habe aus einer Menge Siegel, die ihm nach und nach vor Augen gekommen sind, ganz zuverläßig erfahren, daß die Grafen von Wittelspach und Scheyern vor ihrer Erhebung auf den Herzoglichen Thron **einen Silbernen Schild mit einer eckigt ausgekrümmten rothen Strasse von jeher geführet haben;** welches der vom Hund b) so betitelte Sparren ist, den er bey Wittelspach roth in weissen, bey Scheyern aber gelb in blauen Feld, angiebet, und derjenige ist, den obbemeldte Klöster führen.

a) Histor. Abhandlung der baier. Akadem. *T.* III. *pag.* 141.

b) *HUND.* Baier. Stamm-Buch *T.* I. *pag.* 137.

## §. 20.

Wenn dieses Vorgeben wahr ist, so ist es ein grosses Versehen, daß Herr Pfeffel diese Siegel nicht hat bekannt gemacht, da er dieses doch mit weit späteren gethan hat. Er wurde der gelehrten Welt, und sonderlich Baiern einen um so grösseren Dienst geleistet haben, je mehr den Gelehrten bekannt ist, daß mit Pfalzgrafen Otto, genannt Senior, dem Vater des nachmaligen Herzogs Otto, in der Geschichte hinauf bis auf Arnulph den zweyten, die gröste Finsternuß herrsche. Ich glaube aber, er habe sich dießfalls verschrieben, und sey durch neuere **Monumente** und Geschicht-Schreiber verführet worden, zumalen da er sich auf den **Latius**, **Höpping**, und das **Sibmacherische Wappenbuch** beziehet, aus welchen der erste a) in der Anrede an den deutschen Adel von sich selbsten gestehet, daß er sich in der **Genealogie** öfters geirret haben werde, weil hierinn das Fabelhafte unserer Voreltern zu groß ist, er alle Geschlechter nicht selbst hat einsehen können, viele aber ihm vieleicht keine Einsicht gegeben haben wurden.

a) *LATIUS de Migrat. gent. pag.* 844. *in Perorat. ad Nobilit*, *Germ.* Non ambigo Lector — — — multos futuros, qui — — — reprehensuri sunt, quod in Genealogiis Nobilitatis Germaniæ, in quibus tamen incredibilem laborem sumpsimus, *alicubi halucinatus* fuerim — — — His breviter responsum hic volo — — — infiniti ac prope impossibilis fuisse negocii arbitrent, si singulas adire Domos instituissem: a quibus fortasse nec admissus quidem, aut non satis adjutus, aut parum etiam fide dignis Annalibus instructus forem, in tanto præsertim literarum — — — contemptu, & *Majorum nostrorum Fabulositate*, & commentis plusquam anilibus.

## §. 21.

Um nun dieses zu beweisen, muß ich einen Satz voraus setzen, den ich anderwärts a) schon ausgeführet habe; nemlich: daß im Deutsch-

Deutschland die Herzoge, Grafen, und **Dinaste** vor dem eilften Jahrhundert noch kein Geschlechts-Wappen gehabt haben, in folge diese erst in dem zwölften darauf nach und nach ganz unmerkbar aufgekommen seynd. Es entstehet demnach vor allen die Frage: ob die Pfalzgrafen von Scheyern damals schon ein Geschlechts-Zeichen angenommen haben?

In dem zwölften Jahrhunderte war aus diesen der letzte **Otto**, mit dem Zunamen Senior, welcher der Stifter des Kloster Ensdorf, und Mit-Stifter von Inderstorf ist. Er war es auch, der das von der Gräfinn Haziga im Jahre 1077. b) gestiftete Kloster Vsenhofen im Jahre 1124. c) in seine Burg zu Scheyern übersetzt, sich hinnach, wie aus der Geschichte bekannt, einen Grafen von Wittelspach geschrieben hat, und im Jahre 1155. d) gestorben ist.

a) Histor. Abhandlung der Baier. Akadem. *T.* 10. §. 1. *pag.* 195.

b) *CONRAD. Philosoph. Chron. Schür. Edit. de An.* 1623. *pag.* 3.

c) *CONRAD. Philo. Catal. Rom. Pont.* bey *PEZ Script. Austr. T.* II. *pag.* 408. MCXXIV. Monasterium Schyren ædificari cæpit sub Brunone Abbate II.

d) Histor. Abhandlung der Baier. Akadem. *T.*10. §. 4. & 5. *pag.* 198. & seq.

## §. 22.

In dem zwölften Jahrhunderte stunde Baiern unter den Gwelfen, die eine der mächtigsten Herrn des deutschen Reichs waren, aus welchen es vom Anfang desselben Heinrich der Schwarze beherrschte. Von ihm erzählet Aventin a) Hunc Hainricum octavum Regulum Bojorum primum omnium, privatis Auspiciis Donationem fecisse, *Diploma* dedisse, hoc *sua imagine* signasse, id, quod antea Imperatores, Reges, & Cæsares factitarunt, reperio. Er giebt zugleich die Ursache dessen an, indem er hinzu setzt, und sagt; interregnum tunc fuit. In welchen jeder thate was ihm gefiel.

Die

Die Churfürstl. Akademie der Wissenschaften hat das Diplom worauf sich dieser Geschicht-Schreiber beziehet, und welches vom Jahre 1125. ist, nebst dem Sigillo equestri bekannt gemacht. b) Er hatte aber auf seinem Schild noch kein Geschlechts = Zeichen. Wie ist es nun möglich zu glauben, daß damals Otto Senior, mit dem Zunamen, als Pfalzgraf zu Scheyern, und hinnach von Wittelspach sich den Sparren, und zwar, wie Hund (§. 19.) will, unter verschiedener Farbe zum Wappen gewählet habe?

Von Heinrich dem Hochmüthigen haben wir noch keine Siegel; wohl aber ist aufgeklärt, daß sein Sohn Heinrich der Löw in den Jahren 1160., wie auch 1166. und so weiter fort bald die Wecken, bald einen Löwen wechselweise angenommen habe. c)

a) *AVENTIN Annal. Boj. Edit Ingolstad. lib. 6. pag.* 618.

b) *MONUM. Boj. T.* III. *Tab.* I. *pag.* 314.

c) Abhandlung der baier. Akadem. *T.* 10. §. 6. 7. 8. *pag.* 201. & *seq.*

## §. 23.

Um diese Zeit, wo es schon die herrschende Gewohnheit war, daß Grafen, und Herzoge, um sich von einander auszuzeichnen ihre Schilde mit einem Geschlechts = Zeichen zu besetzen angefangen haben, kommt auch ein Siegel von Otto Pfalzgrafen von Wittelspach nachmaligem Herzoge in Baiern unter dem Jahre 1179. a) vor, in welchem ein aufsteigender Adler mit ausgespannten Flügeln erscheinet. Ich glaubte nicht, daß es Khünheit sey, wenn ich schliesse, daß vieleicht dieser der erste aus seinem Geschlechte war, der sich nach dem Beyspiele anderer ein Geschlechts=Wappen ausersehen hat, bis mir nicht von seinem Vater ein anders gezeigt wird. Ob nun ihn hierzu, die mit dem K. Friederich I. gemachte Feld = Züge, in welchem er das Reichs=Panier geführet, veranlasset haben, das rühret mich nicht an, da einmal

ausser

ausser Zweifel ist, daß dergleichen Geschlechts-Zeichen ihren Ursprung von einem ohngefähr, von einer eigenen Wahl, oder öfters von einer besondern that hergenohmen haben, so wie sie diese heut zu Tage vielmals noch hernehmen.

a) *MONUM. Boj. T. I. Tab. I. Nro. 3.*

## §. 24.

Man wird mir einwenden; das Kloster Scheyern, und die andere zwey Klöster müssen doch eine Ursache gehabt haben, warum sie den Sparrn, als das Wappen ihrer Stifter angenommen haben. Allein ich Antworte hierauf nach der Regel des grossen **Arnalds**: a) Wenn ein Satz aus glaubwürdigen, und unzweifelbaren Urkunden, oder Geschichts-Schreibern einmal erwiesen ist, so hat wider das, was jenem noch sonsten entgegen zu seyn scheinet, die Möglichkeit einer Ausflucht statt. Nun habe ich unwiderleglich gezeigt, daß Pfalzgraf Otto einen Adler zum Geschlechts-Zeichen gehabt, (§. 23.) und nicht die geringste Wahrscheinlichkeit vorhanden sey, daß schon sein Vater eines angenommen habe, mithin ist die folge, daß sie durch neuere Monumente verführet worden seyn. Dann **Latius** (§. 20.) hat schon geklagt, und sein Versehen dadurch zu entschuldigen gesucht, daß die alten in ihren Genealogien sehr fabelhaft gewesen, und der Hr. von **Willhelm** b) hat aus dem Capitel-Hause zu Scheyern ein Gemählde bekannt gemacht, dessen Glaubwürdigkeit *PALINGNESUS* c) gänzlich zu Boden gedruckt hat. Auf diesem nun erscheinet K. Arnolph, wie er seinen angeblichen zweenen Söhnen, nemlich dem Arnulph das Norkau, dem Werner aber die Graffschaft Scheyern nebst der Pfalz am Rhein, jedem mittels einer Fahne übergiebt, wobey der letztere einen Schild mit dem Sparrn bey seinen Füssen hat.

In dem Kloster Inderstorf hingegen befindet sich ein Grabstain

des Mit-Stifters Otto, der bey seinen Füssen einen Schild mit dem nemlichen Zeichen hat. Jener muß also zu diesem, oder dieser zu jenem den Anlaß gegeben haben, weil beyde zu Ende des fünfzehenden, oder Anfange des sechzehenden Jahrhunderts verfertiget worden, d) sohin die drey Klöster, als sie, wie ich vermuthe, in dem sechzehenden Jahrhunderte den Entschluß faßten, das Wappen ihrer Stifter anzunehmen, darzu verleitet haben.

a) *ARNOLD. Ars conitandi. Edit Lond. de An.* 1682. *P.* 4. *cap.* 12. *pag.* 298.

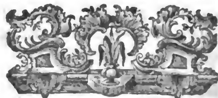
b) Von *WILLHELM. vind. arb. Genealog. Docum II. pag.* 3.

c) *PALINGNESUS Monit Genealo. Monit. XXVI. pag.* 176.

d) Histor. Abhandlung der baier. Akadem. *T.* 10. §. 4. *pag.* 199.

## §. 25.

Ich glaube demnach für dermalen unwiderleglich dargethan zu haben, daß das Geschlechts-Zeichen der Pfalzgrafen von Wittelspach aus einem Adler bestanden, und daß sich aus den Wappen der Klöster, in Ermanglung noch anderer Hilfs-Mittel kein sicherer Schluß auf jenes ihrer Stifter machen lasse. Die Zeit wird dieses noch mehrer aufklären, wenn noch mehrere Siegel der Klöster an das Tageslicht kommen; dann dermalen habe ich dieses Feld so trocken gefunden, daß ich mich während meiner Arbeit mit den Worten öfters habe trösten müssen: ibam, quo poteram, quo non poteram, non ibam.



An

Anton Johann Lipowsky

Historische

# Abhandlung

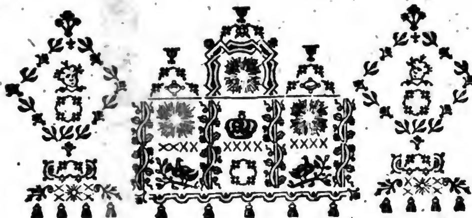
vom

# Sallmanischen Eigen

Einer in Baiern vormals, und noch üblichen Lehengattung.

JOACHIM POTTGIESER bey BRUNQUELL Differt. de ufu Ling. Germ. veter. in Jure feudali.

Etfi vero — — perumpente in Germaniam Jure Romano Jura patria fordefcerent, & profligarentur, multæ tamen laciniæ & *vocabula* ex illis reliqua remanferunt, quorum fignificatum cum Lapfus temporis, tum neglectus Juris domeftici adeo obfcuravit, ut ipfi Doctores fæpe nefcirent, quid agerent; quotiescunque fuper fenfu Documentorum, vel inter Status Imperii, vel inter privatos lites fuscitarentur.



## §. 1.

Daß die Baiern, so lang ihre Wanderungen gedauert haben, eben so wenig als alle andere deutschen Völker, etwas von denen Lehen gewußt haben; ist von darum ausser allen Zweifel, weil jene wie diese nichts eigenthumliches gehabt, sondern nach dem Zeugniße des TACITUS a) die eingenohmene Länder insgemein besessen, und die Aecker gemeinschaftlich angebauet haben.

a) *TACITUS de morib. Germ. cap. XXVI.* Agri pro numero cultorum ab *universis* per *vices* occupantur, quos mox inter se secundum dignationem partuntur: facultatem partiendi camporum præstant. Arva per annos mutant. *Cæsar de Bello Gal.* 6. 22. 1. privati ac *Separati Agri* apud eos (Germanos) nihil; neque *longius anno* remanent *uno* in loco, incolendi causa licet.

## §. 2.

Hieraus nun folgt: daß man etwas der Lehenverfassung ähnliches bey denenselben erst in jenen Zeiten suchen müsse, in welchen sie sich einen beständigen Sitz erwählet haben; dieses aber geschahe eben damals als sie sich in den römischen Provinzen niedergelassen, und ein eigenes Königreich errichtet hatten.

Es entstehet aber hier sogleich die weitere Frage: ob die deutschen Völker? oder welche aus ihnen zu erst? aus eigner Veranlassung, auf eine dergleichen Veranstaltung gefallen, oder ob sie diese von einem benachbarten Volke entlehnet haben? nun bezeugen **Lampadius** a) und **Vopiskus** b) daß schon die Kaiser Alexander Severus, und Aurelius Probus, den ausgedienten Soldaten, welche sich besonders verdienstlich gemacht, die an den Gränzen gelegene Grundstücke statt des Soldes angewiesen haben, weil sie dafür hielten, daß diese und ihre Kinder das römische Reich desto standhafter beschützen werden, wenn sie zugleich ihr Eigenthum vertheidigen. Wir haben also da Güter, welche gegen Leistung der Kriegsdienst verliehen worden, im folge etwas denen Lehen gleichkommendes.

a) *LAMPADIUS in vita Alexandri Severi cap.* 58. Sola quæ de hostibus capta sunt, limi taneis *Ducibus & militibus* donavit, ita ut eorum ita essent, si *heredes* illorum *militarent*, nec unquam ad privatos pertinerent, dicens: attentius illos *militaturos*, si etiam sua rura defenderent. Addidit sane his & animalia, & servos, ut possent colere, quod acciperent, nec per inopiam hominum, vel per Senectutem possidentium, desererentur *rura vicina*, *BARBARIÆ*.

b) *VOPISCUS in vita Aurelii probi cap.* 16.

## §. 3.

Wenn man demnach annimmt: daß die Deutschen die Römer

nach-

nachzuahmen gewohnt waren, und sogar römischen Senatores als ihre Räthe, wie z. E. König Theodorick der Gothen u) den Casiodor, gebraucht haben; so ist sehr glaublich, daß sie auch von den Fundis Limitrophis der Römer, ihre Lehnsverfassung entlehnet.

Es ist zwar wahr, daß zwischen jenen und dieser noch eine grosse Unähnlichkeit sey, indem einerseits das Grundbare, anderseits aber das nutzbare Eigenthum ermanglet; allein hieraus folgt keineswegs, daß die letzte, von den erstern nicht ihren Ursprung genohmen haben könne, sondern nur dieses: daß die Lehen der Deutschen nicht immer geblieben seyen, wie sie entstanden, welches aber nichts ungewöhnliches ist. Dann man darf nur die deutschen Lehenhöfe durchwandern, so wird man finden, daß von einem Jahrhunderte zum andern so viele Veränderungen geschehen, die sich oftmals so gar entgegen sind; und doch wird niemand laügnen, daß diesem ohngeacht die heutigen Lehen von den Alten herkommen? z. E. in Baiern konnte vorhin bey keiner Lehensveräusserung der Lehenherrliche Consens abgeschlagen werden, durch die Landrechts Reformation vom Jahr 1588. wurde dieses abgeändert b) und lediglich auf die Beutel-Lehen eingeschränket.

a) Histor. Abhandlung der baier. Akademie *T. I. pag.* 82.

b) Freyherr von Kreytmeyr Anmerk. *ad Cod. Civ. P. V. cap.* 18. §. 29. *Nro.* 13.

## §. 4.

Dieser Meinung war auch GOTHOFREDUS a) welchem aber THOMASIUS b) widerspricht, der dafür halt: daß die Lehen unter dem Fränkischen Könige Chlodoveus ihren Ursprung genommen haben. Ich will diesen Streit nicht mein eigen machen, weil er heut zu Tage zur entscheidung lediglich nichts beiträgt; so viel bleibt meines Ermeßen allemal richtig: daß die Longobarden, welche um das Jahr 380,

380. nach Christi Geburt, aus Scandinavien, in Deutschland, und hierauf ihre Wanderungen in Pannonien unternommen; endlichen aber im Jahre 568. unter ihrem Könige Alboin in Italien eingefallen, die Römer daraus vertrieben, und darinne das Longobardische Königreich errichtet hatten; c) in ihren Gesetzen d) der *Beneficiorum* und *fidelium Regis* schon Erwehnung thun, worauf sie aller Muthmassung nach durch nichts anders, als durch das (§. 2.) gemeldte römische Institut verleitet worden sind. Es ist also gar wohl möglich, daß das nämliche bey den Franken geschehen.

a) *GOTHOFREDUS ad Tit. Cod. Theod. de terris limitaneis.*

b) *THOMASIUS* in origin. *Feudalibus* §. 12.

c) *STRADA* de vitis *Imperat. pag.* 239. 241. 242. seq.

d) *LIB. III. Tit.* 8. *Leg.* 1. quicunque suum *Beneficium* occasione proprii desertum habuerit, & infra annum, postquam comes, vel missus noster, notum factum habuerit, illud emendatum non habuerit, ipsum *Beneficium* amittat. *LEX LUITPRANDI Lib. II. Tit.* 26. *Leg.* 1. Si quis pro causa sua aliquid Judici, vel qualemcuncue loci Prepositum *vel fidelem Regis* dederit.

## §. 5.

Nach diesem Sisteme ist also der Ursprung der baierischen Lehen in der Zeit zu suchen, als die Bojer in das Noricum gekommen, welches im Jahre 508. geschehen, a) und ihr Herzog Garibald dieses nebst Vindelicien mit Hülfe des fränkischen Königs Theodewald, ohngefähr um das Jahr 556. b) erobert, und sich darinne fest gesetzt hatte, im folge dieser zwo Provinzen den Namen Baiern angenommen haben. Dann daß schon die Herzoge aus dem Agilolfinger Geschlechte ihre Vasallen gehabt, ist außer Widerspruch; indem die baierischen Ge-Gesetze c) dieser ausdrucklich Erwehnung thun.

a) *P. PEZ Script. Aust. T. I. Diss.* 3. §. 6.

b)

b) *PAGIUS* in *Annal. Baron. ad An. DLVI. N.* 15. 16. 17.

c) *LEGES Bajoar.* T. III. sive *Regis Vassi* sive *DUCIS.*

## §. 6.

Nachdem aber auch die Baiern Francorum fœderata natio gewesen, und denselben in den Kriegen allzeit angehangen, a) wie Erzbischof Hato von Mainz in einem Schreiben an Pabst Innocenz VIII. bezeuget; hiernächst auch die Longobardischen b) Könige und Herzoge in Baiern sich wechselweise mit Prinzessinnen vermählet hatten c) so ist es gar wohl glaublich, daß diese von den Lehensgewohnheiten jener verschiedenes angenommen haben.

a) *GOLDAST. de Reg. Bohem. in Append. pag.* 6. Iterum Iterumque vestræ dignitatis auribus replicamus, quod tam Episcopi quam laici *Bauvarienses* in Religione christianitatis nulla gente inferiores esse probantur, neque unquam *Franci* absque *illorum auxilio* aut in Ecclesiasticis rebus vel *in bellicis negotiis* nominatim vel *fama dignum aliquid* peregerunt, *sicut neque illi absque istis.*

b) *STRADA de vit. Imperat. pag.* 243. Flavius Authaiis — — III. Longobardorum Rex — — creatus A. Dom. DXXCIII. — — *THEODELINDA Gariwaldi Bojorum* Regis *filia* uxor. *IDEM cit loc. pag.* 247. Luitprandus — — creatus Tieini A. Dom. DCCXVIII. *HUNTRUDA Theodoberti Bajoariorum Ducis filia* uxor.

c) *ECCARD Histor. Genealog. Princip. Sax. Super. pag.* 605. §. 6. *LUITPERGA* tertia filiarum *Desiderii* — — Nupsit *Tassiloni Duci Bojorum* & post patris exitium Francis inimicissima semper extitit in adversitatem Regis Caroli.

## §. 7.

Der Ursprung der Lehen hat demnach zwar die Leistung der Kriegsdienste zum Endzweck: da nun dieser von einem zwischen den Lehnherrn und den Vasallen abgeschlossenen Vertrage herrührt; wel-

cher in sich willkührlich ist; so ist es im folge der Zeit geschehen, daß man hierdurch auch andere Absichten zu erhalten gesucht: sofort diese auf die Verrichtung der Hofdienste, und andere Dinge ausgedehnet hat, als woher die verschiedenen Gattungen der Lehen entstanden sind, und auch dieses kommt, daß alsdann die Worte: Ministerialis und Vasallus, a) für gleichviel bedeutend gehalten, sohin hierunter Leute ohne unterschied, sie haben Kriegs-oder Hofdienste auf sich gehabt, verstanden worden.

Unter diese ausgeartete Gattung der Lehen gehören auch jene, welche in Baiern **Salmanisches Eigen** genennt werden, in den alten Urkunden so oft vorkommen b) und der Gegenstand dieser Abhandlung sind.

a) *MONUM. Boj.* T. IV. *pag.* 440. Ego Karolus de *Gutrat*, Salzpurgens. Ecclesie *Ministerialis* vel *Vasallus* confiteor. —— A. Dom. MCCXXXIII.

b) *CIT. LOC. T. V. pag.* 188. Wir Hainrich —— Herzog in Baiern bekennen —— wann Hainrich von Mitiche das Fischwasser zu Mitich das Salmanisch Eigen gewesen, und allwegen von unsern Vordern und uns so das zu Schulden kommen ist, genommen, und empfangen ist, als dann Sallmanisch Eigen Recht und Gewohnheit ist, zu dem würdigen Gotteshaus —— zu Formbach geschafte. —— Also ist zu uns kommen der würdig Abbt Dyetrich —— und hat uns angeruft —— dem bemeldten —— Gotteshaus, das bemeldte Fischwasser ze Aign und unser Gerechtigkait die wir von Salmanisch Aigen wegen darauf haben, zegeben. Solch bete wir redlich erhant haben ——— dem benannten Gotteshaus das —— Bischwasser —— geaigent, und unser Gerechtigkeit, so wir von Salmanisch aigen daran gehabt, übergeben —— MCCCCXXXXIV.

*CIT. LOC. pag.* 199. Ich Ich Ulrich Fauler, Ich Jacob am Stablperg ——— bekennen —— daß wir —— zu kaufen geben haben, —— Herrn Lienharden Abbte —— zu Fornbach —— unser erblich Gerechtigkeit —— die wir an und auf den Gut zu Palßau, genant das Fauler Lehen

Lehen in Griesbacher Gericht, gelegen, mit aller seiner Zugehörung, das Halb das Halb des Durchlauchtigen — — Fursten — — Herrn Geörgen — — Herrzogen in — — Baiern unsern gnädigen Herrn Salmanisches Lehen, und halbes Gut unsers obgenanten gnädigen Herrn von Fornbach — — dasselbe Freyledigs Aigen ist — — doch unuergriffen unsern obgenanten gnädigen Herrn als oft sich das halb Gut Salmanisch Lehen, mit toden oder sunst mit Veränderung zuvällen zeucht, daß sy das zu Lehen nemen und empfehlen als Salmanisch Lehen Recht ist, für und für thun — — A. Dom. MCCCCLXXXVIII.

## §. 8.

Das Wort: **Salman**, von welchem das **Salmanische Aigen** entstanden, hat in sich verschiedene Begriffe. **Wiguleus Hund** a) meldet davon folgendes: „ Sallman sind vor 300. und „ mehr Jahren in Baiern gewesen, wie die **Schirmer** oder **Vogt**, „ so man in Latein Advocatos, Defensores oder Conservatores „ möcht nennen. Es seynd auch die Fürsten über derer von Adel „ sondere Güter etwann Salman gewesen, die Tradition, oder wirk„ liche Einautwortung ligender Güter, es sey durch **Testament**, „ **Kauf** oder **ander Titel**, seyen gewöhnlich durch **eines dritten** „ **Hand** beschehen, und angenommen worden, den hat man **Sal**„ **man**, oder Delegatorem genannt: also haben sonderlich die **Geist**„ lichen vor Jahren ihre sondere **Salman** gehabt, als ihr Vogt rc. „ wie mans jetzt nennet, womit auch andere b) übereinstimmen.

Eben dahero wurde die Beschitzung, oder Einantwortung, welche der **Salman** leistete, die **Salung** genennet; wie es aus einer Urkunde vom Jahre 1296. erhellet, worinnen Albrecht Freyherr von Paumgartten den Schutz über ein Gut übernommen hat, welches Altman von Leubolfing mit Bewilligung seiner Hausfrauen, seiner Vetter, Schwäger und Kinder dem Kloster Ranshofen zu einem Seelgerädt geschänkt hatte c)

a) Hund Baier. St. Buch, *T. II. ibique Gloss. pag.* 408.

b) *HEUMAN Diss. de Salmanis* §. 6. *seq.*

*DUFRESNE Glossar. voce Salman.*

*HALTAUS* Glossar. *medy alvi voce Salman.*

c) *MON. Boj. T. III. pag.* 359. Wir Albrecht von Gottes Gnaden Freü daz Pawengorten. Tun Chunt, daß wir Freiger Salman sein des Houes datz Petreichsperg, des Goteshauses daz Ranßhouen, dem in freilich und leidichlich hat gebeben ze Selgret — — Altman von Leowolfing in Ofner Schrann daz Snatermul, mit willen seines Schwehers, und seiner Vettern, und mit Vorzicht seiner Hausfrawen, und seiner Chind, und sein vor diw Chind porig worden, vür Chrieg und vür allen Ansprach Albrecht und Heinrich di Prüder üon Jahenstorf sein Geswein — — und daz daz unzebrochen und stet bleib, darüber geben wir über dieselben Salung mit Altmans von Leowolfing guten willen — — diesen Brief. — — geschehen daz Haidenwurch auf der Burg. MCCXCVI.

## §. 9.

Die bey einer solchen Uebergabe noch weiter üblich gewesenen Formaliteten hat uns eine Urkunde vom Jahre 1233 a) Aufbehalten, worinnen Karl von Gutrat dem Kloster Reichersperg einige Güter zu Grueb eingeantwortet, die seine Groß-Schwieger Tuta von Zebingen dahin vermacht hatte. Er druckt sich also aus: nec habet nec unquam habuit *Advocatum*, sed est, ut volgariter dici solet, *liberum* predium a liberis manibus derwatum, non habens *Salmanum*, non Domini Ducis, nec alicnjus alterius juri est addictum, vel aliqualiter obligatum. Vt autem *Forma* & *Consuetudo*, que in hujusmodi *contractibus* & *traditionibus solet observari*, penitus servaretur, memoratus Richerspergensis Prepositus *denarios*, qui volgariter dicuntur *Salpfening*, quibus debuit, distribuit manu sua, scilicet *uxori mee* pregnate *pro se*, & *quam in ventre*

*por-*

*portabat sobole*, dimidium talentum duobus aliis parvulis cuilibet cuilibet, vel utrique LX dn. Acta sunt hec omnia in castro meo *Senftenberch* A. Dom. MCCXXXIII. — — multis presentibus, qui hujus rei *testes* sunt *tracti per aurem*, quorum hec sunt nomina &c. Ohne Zweifel will hier das Wort; **Salpfening**, nichts anders andeuten, als einen **Pfening**, der wegen der **Salung** (§. 8.) gegeben worden.

a) *MON. Boj. T. IV. pag.* 441.

## §. 10.

Die Ursach aber warum man sich vormals in dergleichen Handlungen dieser Mittl-Personen bedient habe, giebt **Haltaus** a) an wem er also schreibt: ut instituti vetusti (Salmanorum) ratio pateat clarius, hæc tenenda putamus, ut pote *comperta ex usu medii ævi* antiquissimo. 1) Alienatio Allodiorum hæredibus erat revocabilis 2) Ideoque cum hæredum proximorum consensu peragenda. v. *Erbgut.* 3) *Magnates* Ecclesiis tradituri possessiones allodiales, in hoc negotio præter consensum hæredum suorum adhibuere *mediatores*, viros *fide dignos*, in quorum manus & fidem publice coram testibus traderent, ac delegarent omne jus suum postea Ecclesiis tradendum. 4) idque factum eo fine, ut *firmior* esset traditio, ut Ecclesiis esset certa & non Solicita de retractu fundorum hujusmodi possessio. 5) hujus cautionis inventores videntur Clerici, ad rem faciendam attentiores.

Zu dieser kann ich noch eine andere aus der Geschichte b) und den damaligen Baierischen Gesetzen c) anführen, welche darinne bestehet; daß dergleichen Güter, weil sie der Geber zu seiner Seelen-Heyl hergeschenkt hat, in einer kürzern Zeit, nemlich in Jahr und Tag,

dann sechs Wochen verjährt worden. So urtheilten K. Ludwigs Räthe, Richter und Knecht auf ihrem Eide, als er sie hierum im Jahre 1319. fragte.

a) *HALTAUS Gloss. medii ævi voce: Salman.*

b) *MON. Boj. T. IX. N. 52. pag. 142.* Wir Ludowich — — uerjehen — — daz wie vor unserm Rat, und vor Ritern und Chnechten in unserm Hof, ein Vrteil fragten, wie lang ein Gotshaus sogtaner Gute in Nutz und Gewer solt sein, die selgerät wären, daz es fürbas an Ansprüch darum solt sein. Da wart erteilet auf dem Eyt, daz es Jar und Tag. und sechs Wochen in Nutz und Gewer solt sein, und fürbas danne an aller Ansprach beleiben. — — Geben ze München — — MCCCXIX Jar.

c) Baier. Landrecht vom Jahr 1346. *cap. 15.* Wir wollen auch und bestatten es welches Closter oder Gotzhauß seins selgeräcz in nutzlicher Gewer siczt Jar und Tage und sechs Wochen on alle rechtliche Ansprach daz sol fürbaß desselben selgeräts mit ru siczen freilich on all Ansprach.

## §. 11.

Wenn man demnach aus dem bishero angeführten einen Schluß ziehet, so ist das Salmanische Eigen ein solches Lehen, welches nicht unmittelbar von den Herrzogen, sondern durch ihre dazu bestellte Salmänner verliehen worden.

Die Wesenheit und Natur desselben hingegen entdecket eine Handlung, welche im Jahre 1442. vorgieng. Dann in diesem fragte Herzog Heinrich der Reiche seine Salleute aus dem Adel, Burger- und Bauer Stande: ob das Salmanische Eigen von der nemlichen Gattung der Lehen, welche Grafen, Herren, Ritter und Knecht besitzen? oder ob es davon unterschieden sey? diese nun sprachen nach ihrem Wissen, und wie Sie es von ihren vorfahrern gehört haben: daß zwischen beyden ein grosser Unterschied sey; indem die Lehen, welche Herren, Für-

sten

**sten, Grafen, Ritter und Knecht** haben, für sich selbst, hingegen aber das Salmanische Eigen ein solches Gut sey, **welches besser als anders freyes Eigen** ist, indem jenes durch einen **Bauern**, welcher der **Salman** heist, **geliehen wird**, und der, so dergleichen **Gut Jahr und Tag** besitzt, und dieses durch den **Salman bezeugen kann, Nutz und Gewehr ersessen hat**, im folge hierum weder Siegel noch Brief bedarf.

Ueber diese Aussage haben **Matheus Granß**, und **Oswald Mauttner** dem Herzoge nach der Gewohnheit damaliger Zeiten a) unter ihren Siegeln eine Urkunde ausgefertigt, welche von diesem Laut ist.

„ Vermerkt die Bekanntnuß, so wir hernach geschrieben Sal„ **leut** gethan haben, auf solich Begerung so unser genediger Herr „ **Herzog Hainrich** an uns begert, und bringen hat lassen, ob Sal„ manische Aigen vnd Lehen ain oder zwei Ding sein.

„ Auf das haben wir auch ainntrechtiglich bekhennt als wir das„ selb gedennkhenn vnnd wissenn vnnd auch von vnnser Vorvordern „ gehört habenn; vnnd Sprechen das Lehenn vnd Sallmanische ai„ gen zwai sein, vnnd darunder ain grosse vnnderschaid dan Lehenn „ seünt für sich selb. alls all herrn Fürsten Grafen Ritter vnnd Knecht „ haben. Aber **Sallmannische aigen** sey ain solich **guet das** „ **pesser** sei, **dann** **annders freis aigen**, dann man habs vorye „ vnnd ye gestellt von ainem **pauren** der dann **Sallmannn** gewe„ sen sey, als zu ainer bestettung de: Gewerschaft, vnnd wenn ainer „ ain **Sallmanisch aigen** in **der gwer gehabt hat Jar** vnd „ **Tag**, vnnd das mit den **Sallman** erbeißen hab mügen, so hab er „ **sein Gwer durchsessen, vnnd weder ander Brief noch Sigl** „ darumb bedurffe. Die bekhanndtnus haben gethan die Edln „ Weisen vnd vestenn Her **Alban Klossner Hofmaister**, her **Ma**„ **theus**

„ theus Grans zw Grannsegkh, Erasm Ahaimer zu Wildnau,
„ Anndre Loder Cantzler, Lenhardt Westerkircher, Meinhart Azinger, Georg Mainlinger, Joachim Seibersiorffer, Cunrad Neuheuser, Hanns Tattenpeckh, Niclas Kolb, Hanns Waller, Stephan Tatenpekh, Peter Schnaitpeckh, Wernhart Westerkircher, Hanns Trachßlheimer. Es habent auch die ehgenannten beckhanntnus mit sambt vns ehgenannten gethan auf sechsvndtzwaintzig Erber Burger von Stett vnd Marckten, als von Braunau, Burckhausen, Ried, Pfarrkirchen vnd Eckenvelden, vnd auch sechtzig der Eltisten vnd pesten Landtsessen aus der paurschafft, aus den Landgerichten Weilhardt, Rottal, Julbach, vnd Ried, des zw Vrkhund geben wir vnsern benanten gnedigen herrn dise vnnser aller aintrachtige bekhanndtnuß versigelt mit der Edl vesten Hern Matheusen des Gransen, vnd Oswalden des Mautners baider anhanngenden Insigeln, die wir all ainhelligelich darumb fleißig gebeten haben, In vnd Irn Erben on Schaden, das ist geschehen an Sontag vor Sannd Vlrichs Tag, als man zallt nach Christi vnnsers lieben Herrn geburt, tausent vierhundert vnd darnach in zwai vnd viertzigisten Jare.

a) Baier. Landrecht vom Jahre 1346. cap. 25. Es mag keyn Hantuest Kraft haben, es sey dan die inßigl gar und ganz daran kommen die an der Hantuest benennet seyn.

## §. 12.

Der merkliche Unterschied bestehet demnach 1) in der Verjährung, und 2) den zum Erweiße derselben erforderlichen Gezeugen. Dann beym Salmanischen Eigen, war die Aussage des Salmans, daß der Innhaber es Jahr und Tage besitzet, zureichend. (§. 11.) Beym Seelgeräde waren nebst dem Zeugnisse des Salmans, Jahr und Tage, dann sechs Wochen erforderlich (§. 10.) Bey einem andern Lehen muste

das



das Innhaben vom Jahr und Tage mit zween gezeugen dargethan werden. a) und zum Erweise des freyen Eigens waren deren gar ein und zwanzig nothwendig. q)

a) Baier. Landrecht vom Jahre 1346. cap. 16. Wer um ein Lehen wird angesprochen dez er bey nutz und gewere gesetzen ist Jar und Tag und mer, on alle recht Asprach, mag dan der der angesprochen wirdet zween erber unuersprochen man gehaben zu im dye werder teil noch gemein daran haben, so soll er uor recht mit demselben zweien erzeugen.

b) Cit. loc. cap. 15. Wer um eigen wird angesprochen dez er bei nutz und gewert gesessen ist ein Jare und ein Tag und mer on all recht ansprach, mag dan der der angesprochen wirdet einen und zweinczig gehaben dye unentsprochen sind, und die weder teil noch gemain daran haben, und die in der Herrschaft gesessen sind, oder in einer andern Grafschaft, — — die soll er dem fronboten nennen — —

## §. 13.

Zur künftigen Nachachtung wurde diese Handlung noch überdieß in zwey auf Pergament gemahlte Bilder gebracht, welche beym Churfürstl. Obrist Lehenhofe allhier noch verhanden sind, aus welchen sich die vormals bey Aufstellung dieser Sall-Leute, wie auch Verleihung dieser Lehn üblich gewesenen Formalitäten entdecken a)

Auf dem ersten mit Lit. *A.* stehen oben an nach der Quer folgende Worte.

„ Anno Domini MDXLX ist dieses Gemäl an beden seitben „ sambt den Schriften dabei von Amtt umgemaln und wiederumb „ verneuet worden.

In der Mitte desselben aber sitzet der Herzog in einem roten Rock mit rauhen Futter auf einem weissen Pferde, dem ein mit einem blauen Kittel gekleideter Bauer zweer an einem weissen Stabe angehefte Handschuhe

schuh hinauf giebt; und in der, ober dem Haupt des Pferdes vorkommenden viereckigten Einfaßung, stehet folgendes.

„ Dermassen haben die alten Fürsten ainen **Pauern** die Sal„ manisch **Aigen** vnd **Lehen** auf einen weissen Pferd uerliehen, „ dagegen hat im der **Paur** zwen **weiß Handschuech** ab einem weis„ sen Stablein hinaufgereckht, nachmals het derselb **Paur** die **Le„ hen Edlen** vnnd **Vnedlen** uerlichen, vnnd hat der **Paur** der „ **Sallman geheissen**, wie am vmbkherten plat zu sehen.

Auf dem Zweyten mit Lit. B. stehet zu beyden Seiten obige Kundschaft (§. 11.) geschrieben; in der Mitte hingegen kommt nebst den Wappen deren von Adel, dann der Städte und Märkte, welche dem Herzog diese gegeben haben, der Salman vor, mit diesen Worten.

„ Da sizet gemalen der **Salman** auf einem erhebten Stull, „ ain weissen Stab in seiner Handt habent, dazue ein Vasall mit „ entblößten Haupt hinzu komment, und biet ihm die **Handt** in Sig„ num Fidelitatis.

a) Bey dem Churfürstl. Lehenhofe zu Burghausen, befinden sich die nemlichen Gemählde, nur mit dem Unterschiede, daß sie etwas später erneuert worden, wie aus folgenden Worten erhellet: „ Anno 1546. ist dieses Gemähl an „ beeden seithen sambt den Schriften dabey von ainer alten Tafel ab„ conterfet, und wiederum erneuert worden.

## §. 14.

Aus diesem ergiebet sich, daß man damals noch sehr über die einheimischen Gewohnheiten gehalten, und daß das Longobardisch Lehn-Recht den Richtern noch unbekannt gewesen. Als dahero Hanns von Zenger sein Schloß Trüfsling zu uerkaufen im Begrife war, und Herzog Albrecht V. gebetten hatte: daß dem neuen Lehenbriefe die Wor-

ad T. X. Lit. B. pag. 300





„ ſtitur, und wird

Oo 2

„ jog



Worte: **daß es gemaines Manns und Weibslehen seye;** einverleibt werden möchten, so äußerte sich dieser unterm 30. Merzen gegen jenen auf die nemliche Weise also a) „Wiewohl wir dir zu gna„den und fürderung deines fürhabenden Verkaufens in die Verände„rung des Lehenbriefs, als daß darinn gemelt wird, daß obgemelt „Schloß Trisfing am **Gemain Manns**- und **Weibslehen** sey, „gern bewilligen, iret uns doch das daran, daß wir den **Stilum** „**bey unser Lehen-Stuben (wie der von alter hergebracht)** „nicht gern ändern lassen, dan in **welchen unsern Lehenbriefen** „**nit sonderlich ausgedruckt wirdet, Manns-Lehen,** son„dern Simpliciter **zu rechten Lehen** rc. hat es den Verstand, „daß derselben Lehen **Manns**- und **Weibs**-Persohnen fähig seyn, „welches in deinem fall **auch** also ist, und schreiben dir solches hie„mit darum zu, auf daß du diß unser Missif dem, so du zu kaufen „geben wilst, fürweisen kanst.

a) **Landtag vom Jahre 1577. pag. r. 113.**

## §. 15.

**Ein** weit andere Gestalt gewann es damit in den folgenden Jahren. Dann als sich der Stand der Ritterschaft auf dem Landtage vom Jahre 1579. in der Replick a) beschwerte: „obwohl Ire alte „Innestiturn ainige Meldung uon **Rechten Lehen** gar nicht, son„dern Simpliciter des **Lehens** meldung thun, daß danoch ihnen das „Wörtlein **Recht** auch eingedrungen, sie aber bey den Inhalt der „alten Innestiturn nit wellen gelassen werden, derohalben bitten sie „unterthänig, solches genediglich abzestellen; oder das Wort: **Recht**, „dahin mit Gnaden zu erklären, daß sie wissen es trag ex Stylo „Curiæ **Mann** und **Weibs** Lehen auf sich; alsdann bleibt es erst „vermög obangehörter Bewilligung bey dem Inhalt der alten Innes„stitur, und wird natura feudi nit immutirt; So antwortete Her-

zog Willhelm V. in der Triplick darauf: „ Dieweil der Stand der „ Ritterschaft mit seiner F. G. in dem ainig, daß die Natura feudi „ den Lehen Rechten zuwider nit immutirt werden soll, beruhet Es „ billich dabey, und bedarf dieser Zeit nit mehr, — — daß dan fer„ ners gebetten wird was die Wort zu **Rechten Lehen** für eine aigen„ schaft der Lehen mit sich ziehen sollen, darinne wissen Ire F. G. „ mehrere oder bessere Erleitterung nicht zu thun, dann in dem **Le„ hen-Recht selbst**, und **desselben Lerern** zu finden, darauf sich „ Ire F. G. referiren, und begeren ihres Theiß **denselben Wor„ ten** durchaus keinen fremden, oder neuen Verstand zu schöpfen, „ oder zu machen, sondern lassen es allerdings bey dem, wie der meh„ rere **Thail Rechts Lehrer** dieselben interpretiren und auslegen.

a) Landtag vom Jahre 1579. pag. r. 203. 230.
Ungrund der Domainen in Baiern. *T. II.* §. 11.

## §. 16.

Die Meinungen der Lehrer des allgemeinen Lehen-Rechts, die sich noch dazu zum theile auf das Herkommen besonderer Lehen-Höfe gründen, sind über den Verstand der Worte: **zu rechten Lehen**, so verschieden, daß man sich in der That, wie Herzog Willhelm V. verlangte, in deren Beurtheilung auf das Ansehen der mehreren entschlüssen müße, ohne jedoch dabey überzeugt zu seyn, daß sie Recht haben. Man kann also in diesem Zeitraum sicher die Epoche suchen, in welcher die Longobardischen Gesetze in den Dikasterien die Oberhand zunemmen angefangen, und die erste Zerrittung in den baierischen Lehnsgewohnheiten angerichtet haben.

Dieser nun wo nicht gänzlich doch in etwas vorzubauen, setzte der Stand der Ritterschaft entgegen: a) „ Sonst aber Irer F. G. „ gnädiges Gemit dahin, daß alle Lehenbrief darein dem alten Inve-

„ stitura

„ stiturn zuwider die Wort: zu **Rechten Lehen** aufgedrungen wor„den, es seye gleich nach Jüngst im 77. Jahr gehaltenen Landtag, „oder davor geschehen auf der beschwerden Klag und fürzeigung der „rechten alten Inuestiturn die neuen Lehenbrief sollen umgeschrieben, „und den alten gleich gestelt werden, dan also und sonst nit, wirdet „ihnen all gebihr erdeyhen, **und daß es diesen Verstand hat „und behalten soll**, bitt man gnädiger und Leutterer Erklärung.

„ So ist nit an Vrsach sondern der Notturft nach angeregt „—— worden, durch diese Wort: **zu Rechten Lehen**, und wo „dieselben in **alten Lehenbriefen** gefunden werden, wie sie solten „verstanden werden, und was für ein Eigenschaft sie nach sich ziehen, „zu erleuttern, nit daß man aber deren Verstand den Weyl. unser „gnädiger Fürst und Herr, Herzog Albrecht seel. Gedachtnus (§. 13.) „unter Irer F. G. Secret und Handzaichen selbes gnadiglich ge„geben hat, ainichen Zweifel trüeg, sondern daß sich die, deren die „Verleihung der Lehen beschehen wirdet, desto gewisser darnach zu „richten hätten, und **künftige Irrungen** desto mehr uerhietet wur„den, und derohalben last es der Stand des Adels bey dem, wie „solche Wort albereit ausgelegt, und declarirt, **wie sie auch** in die„**sem Löbl. Fürstenthum bisher Herkomen, und uerstanden „seynd**, allerdings bleiben. Dan ob man wohl iezt dieselben auf „die **Lehen Recht** und deren leerer interpretation ziehen wolt, so „ist doch dagegen offenbar, daß Stylus Curiæ und **eines Lands„Gewohnheit, und wie ain Lehenherr solches oder anders „bey seinen Lehen hergebracht, und im Gebrauch gehabt „uor allem angesehen und demselben nachgegangen werden „soll.** Darum seynd auch die **Lehen**, und wie es damit zu halten, „**nicht durchgehende** *Jura*, sondern allain *CONSUETUDINES*, „oder *VSUS*, und werden im Fahl der Noth dergleichen Lehenbrief

„ in grosser Anzahl mögen fürgelegt werden, in welchen die Wort: zu
„ Rechten Lehen, auch in unwidersprechlichen Weibslehen von 20.
40. 60. 100. und noch mehr Jahren durch die Fürsten von Baiern ꝛc
„ gebraucht und darinnen mit den Worten zu Rechten Lehen
„ Manns und Weibspersohnen geliehen worden ist. So dan *Consuetudo* und *Stylus Curiæ* dießfahls *præponderirt*, und mehr
„ als die comunia feudorum placita angesehen, so getröst man sich
„ nochmahls, unterthänig, es werde auch hinführan dabey mit Gna-
„ den gelassen, und derhalben zu höchster Beschwerung des Adels kein
„ andere Auslegung hierzu gesucht, oder gezogen, sondern die Decla-
„ ration hievor und iezt gebettnermassen gnädiglich gegeben werden.

a ( Landtag vom Jahre 1579. p. t. 242.

## §. 17.

Diese Vermengung fremder Lehen-Gesetze mit den einheimischen Gewohnheiten verdunkelte im Folge der Zeit, die Natur und Eigenschaft der Lehen, von denen ich hier Handle, in solchen Grad, daß Churfürst Maximilian I. sich genöthigt sahe, dieserwegen im Jahre 1604. a) von der Regierung Burghausen Bericht zu erhollen, welcher auch dahin erfolgte: daß zwischen den Lehn so Sallmanisch Eigen genennt werden, und den Peutl-Lehen kein Unterschied mehr sey, es wäre dann, daß bey einigen etwas anders hergebracht worden wäre. b)

a) Der Durchl. Herr Fürst und Herzog Maximilian in Baiern wird erinnert, daß in Dero Land, sonderlich des Rentamts Burghausen viel Lehen seyn, welche man Sallmanische Aige nennt. Wann uns dann zu wissen nöthig, wie es mit dem Sallmanischen Lehen beschaffen, wo dieser Namen herherkomme, und ob sie von wegen der Innhaber Succession und Erbschaft mehr, oder weniger Freyheit haben, als andere Lehen die Hochgedacht Ihro Durchl. nach Gelegenheit der Fäll apert werden mögen, so ist unser Befehl, daß ihr uns deßwegen Euren Bricht zukommen last. München den 23. Merz 1604.

b)

b) Genedigister Fürst, vnnd Herr, Euer Durchl. seind genedigist erinnert worden, daß in Dero Landen, sonderlich diß Rennrambs Burghausen, viel Lechen seyen, welche mann Sallmannische Aigen nendt; Wann dann Deroselben zu wissen vonnetten, wie es mit solchen Lechen beschaffen, wo dieser namen herkhomme, vnnd ob sy von wegen der Innhaber-Succession, und Erbschaft, mehr, oder weniger freyhait haben, als andere Lehen, die Euer Durchl. nach gelegenhait der fähl, apert werden megen.

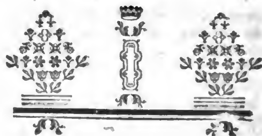
Als haben dieselben vnns genedigist beuolchen, Euer Durchl. deßhalb vnnseren bericht zuekhommen zuelassen.

Dieweil vnns aber hierumben nichts bewust, auch bey der Registrattur deßhalben nichts zue erfüntten gehabt, demnach ist an alle Gericht vnns genedigist anuerthrautter Regementsverwaltung geschriben worden, die vnns dann sammtlich, ausser des Pflegers zue Braunau, dessen zuegeordneter Gerichtschreiber bey dem gewesten Mauttner allda, dem alten Prandtstetter deßthalb etwas wenigs gesehen, vnnd daruon andeüttiglig beschicht, aber so wenig daruon anzudeütten wissen, daß vnns dann verursacht, vnnsere mit Räth Euer Durchl. Canzlern, als Lechen Brobst, wie nit weniger den Mauttner, weil er vor diesem zue Lanndshuedt bey dero Lechenstuben gebraucht worden, vmb weitter Erfahrung zueschreiben, die dan bienebens neben anderer Euer Durchl. Beambten auch zuerfündten, und besagter Mauttner die beste Erleutterung thuet, deme wir dann in allem beyfallen, auch gahr nit darfür halten megen, daß selbiche für andere gemaine Peittl-Lechen, es were dann deßthalb ain mehrers beygebracht, weitters befreyet; So Euer Durchl. wir zue Volziehung dero genedigisten haissens hiemit gehorsamist anfüegen wollen, deroselben vnns damit zue genaden vnnderthenigist beuelhende. Dat. den 8ten July Ao. 1604.

## §. 18.

Es ist also heut zu Tage beym Churfürstl. Lehenhofe nur noch der bloße Name übrig; welches hauptsächlich daher rühret, daß nach und

und nach die Errichtung der Lehenbriefe eingeführt, und die Verjährung sowohl des Eigenthums als der Lehen, immer mehr nach den Römisch- und Longobardischen Leiste gestaltet worden sey.



P. An-

P. Angelus Märzens
Benediktiners von Scheyern,

# Abhandlung,

von dem
Uralten Benediktiner-Kloster, und nachmaligen
weltlicher Chor-Herren-Stifte Ilmmünster
in Oberbaiern.

Pp

Eſt quædam æquitatis ratio, quæ religioſos viros obſtringit, ut publicis monumentis gratitudinem erga fundatores, Benefactores, & anteceſſores ſuos, qui tantis impenſis, Curis, Studiis, laboribus rem Monaſticam provexere, conteſtentur. Enim vero an beneficiis eorum utemur ceu floribus tamdiu gratis, quamdiu recentibus? — — — Certe aliud a nobis pii Manes meruere, aliud a nobis exſpectent. *Haidenfeld in præfatione ad Chronicon B. Buranum.*



# Vorbericht.

Die Geschichten einzelner Klöster, wenn sie auch nichts als blosse Verzeichnisse derjenigen a) Aebte oder Pröbste gewesen, haben allzeit in den Augen der wahren Gelehrten unter den grossen Beyträgen zur allgemeinen Historie einen Platz erhalten. Und dieß ist der Bewegungsgrund, warum die Churbaierisch-glorwürdigst errichtete Akademie der Wissenschaften in ihren Gesetzen (§. 50.) weislichst angeordnet, daß die Innländischen Mitglieder sich vor andern mit den Geschichten des Vaterlandes, worunter der Ursprung, und Fortgang der baierischen Klöster ausdrücklich benamset wird, a) beschäfftigen sollen. b)

 Da

a) Eminentiss. Cardinal. Quirini, Vincentius Thuillierius aliique apud citatum mox Haidenfeldium.

b) §. LII.

Da nun Ilmmünster von 800. Jahren her in eine solche Vergessenheit gerathen zu seyn scheinet, daß auch Gelehrte, und berühmte Männer a) irrige Meinungen davon hegen: so dürfte eine kurze Abhandlung von dem uralten Kloster und nachmaligen weltlichen Chorherrn-Stifte Ilmmünster in Oberbaiern mir wohl der anständigste und sowohl meinem Vorhaben als Pflicht angemeßnester Gegenstand seyn.

Von dieser annoch Agilolfingischen Stiftung haben zwar die baierischen Geschichtschreiber Arnpek, Aventin, Brunner, Rader. Agnell, Kandler, und Herr von Falkenstein mit noch andern einige Nachricht in ihren Büchern hinterlassen; allein es ist ihr Ursprung und Fortgang hierinne nur mit wenigen vielmehr berühret, als beschrieben. Die unsterblichen Hund, und Gewold selbsten konnten auch nach durchsuchten schier unzahlbaren baierischen Urkunden ein mehrers auf die Bahn nicht bringen, als was eben schon von ihren Vorfahrern aufgezeichnet worden, wenn wir die Nämen zweener Herren Pröbste des nachmaligen Stiftes allein ausnehmen, welche Gewold nicht ohne Mühe, aber auch nicht ohne Fehler entdecket hat.

Wofern ich mir nicht zu viel zutraue, so hat mich in diesem Falle ein glücklicheres Loos als alle übrige getroffen. Dieß würdet in meinem Munde zu stolz klingen, wenn ich es meinem Fleiße oder meiner Fähigkeit vielmehr als den gegenwärtigen aufgeklärten Zeiten zuschreiben wollte, die mir jenes an die Hande gaben, was den obigen grossen Gelehrten vieleicht aus einer niederträchtigen Sorgfalt verhüllet worden.

Die Abhandlung wird in zwo Theile abgesondert werden; als nämlich in den ersten, welcher von dem vormaligen Benediktiner-Kloster, und in den zweyten, der von Veränderung des Klosters in ein Stift weltlicher Chorherren, und zwar bald nach dem Jahre 1060. handelt.

Erster

a) Hieronymus Pezius tomo 1mo. Script. Rerum Aust. fol. 742.

# Erster Theil.

## Von dem vormaligen Benediktiner-Kloster Ilmmünster.

### §. 1.

### Von dem Namen, und dessen Herleitung.

Ilmmünster ist nach der im Jahre 1701. gedruckten baierischen Landbeschreibung, ein Hofmarch in Oberbaiern, Rentamts München, Gerichts Pfaffenhofen, Bistums Augsburg (soll heissen Freysing) an der Ilm, woher es auch seinen Namen hat. — Es hieß zuvor Ilm; nachmals aber wurde es Ilmmünster genennet.

Herr von Falkenstein in seiner baierischen Geschichte nennet diesen Ort ein lustiges, und angenehmes, halben Weges an der Landstrasse zwischen München, und Ingolstadt gelegenes Dorf. a) Beyde Verfasser behaupten, daß obiges Dorf vor Zeiten nur allein Ilm, und nicht Ilmmünster geheisen, von dem Fluße Ilm nämlich, welcher bey Hilkerzhausen entspringet, bey Reicherzhausen, und Pfaffenhofen vorbey gehet, das Ilmerthal, Rorbach, Geißenfeld, Ritterswert, Ilmerdorf bewässert, und endlich unterhalb Vohburg in einen Arm von der Donau fällt.



a) Part. II. fol. 493.

b) Titl. Herr EINZINGER de Einzing in seinem Abriße des heutigen Baiern T. I. p. 43. 79. & 180.

Was sie geschrieben haben, hat alles seinen guten Grund. Ich finde bis auf das eilfte Jahrhundert keinen andern Namen, als eben Ilma, Ilmin, Ilimin, Ilme rc. a) Erst das erwehnte Jahrhundert ist jener Zeitpunkt, da Ilminumunstura, b) Jimunstur c), und letzlich Ilmünster, oder Ilmmünster auf eben eine Art, wie Bura, Buron, oder Burin nach und nach in Benedictbeuern veränderet worden, endlich zum Vorschein kommet: nemlich an jenem Orte ohnweit Antorf an der Loysach, welcher ehemals auf lateinisch Bura, Buron und Burin, auf deutsch aber Bajern und Bauarn hieß, und dem ganzen alldort herumliegenden grossen Gaue, wovon die Innwohner Buri und Bauari hiessen, ihren Namen mittheilte, stunde vormals nichts als eine Kirchen, bis daß das dahin gestiftete Benediktinerkloster anlaß zu der Benennung Benediktbajern gegeben; wie es mit Cochalon, Schledorf, Staffelsee oder Staphalastagno gleichfalls geschehen.

Hieraus erhellet unschwer, wo eigentlich der Ursprung des Namens herzuholen sey.

Es lieget nämlich am Tage, daß dieser Namen aus dem Worte Ilm einem Fluße, und aus dem Worte Münster, oder Munster, welches bey den alten Deutschen eben das, was bey uns ein Kloster ist, d) zusammen gesetzet sey, und das hiemit dieser Ort das Münster, oder Kloster an der Ilm benamset worden.

Wer

a) Apud Pezium Tom. 3. Anecdot. part. 3. Canisium in Lect. Ant. Tom. 3. Part. 2. Edit. Basnag. Oefelium Tom. 2do. Meichelbekium Tom. 1mo. Hist. Frising. & denique Codicem Probat. Sanct-Emerammens.

b) Monument. Bojca Vol. 6. Fol. 163.

c) Loco cit. fol. 33. *Monum. Boj.* Vol. VII. pag. 2. 7. 88. 89. 91. 373. & seq. Vol. VI. pag. 155. *Tacit.* hist. XLIII. 1. *Julius capitulinus* in vit. M. Antonini Philos. Imp. cap. 22.

d) Lexicon Wachteri.

Wer nur obenhin den Ursprung der Nämen vieler anderer Klöster, als Ober- und Niedermünster, Kremsmünster, Altomünster u. s. f. in Erwegung ziehet, kann an gegenwärtiger Herleitung des Wortes Ilmmünster nicht einmal vernünftig zweifeln. Stehet daher nur noch kürzlich anzumerken, daß vor Errichtung des Klosters Ilm, oder Ilmmünster weder ein bewohnter Ort, noch viel mindrr ein sogenanntes Dorf muthmaßlich an diesem Platze anzutreffen gewesen; weil sonst gewiß das Kloster nach dem Orte, und nicht der Ort nach dem Kloster, also zu reden, wäre getaufet worden, wie schon wiederum aus vielen Beyspielen könnte erwiesen werden, welche ich Kürze halber weglassen muß, ausser es hätte der bewohnte Ort auch nicht anders als Ilm geheissen, und das Kloster also zu Ilm gestiftet worden wäre, welches auch glaublicher ist. a)

## §. 2.

## Wann, und von wem Ilmmünster gestiftet worden?

Man kann nicht allzeit gewisse Wahrheiten haben: wo uns die Gewißheit mangelt, da müssen öfters gelehrte Muthmassungeu die Stelle des Beweises vertretten. Ilmmünster ist vor mehr als 800. Jahren mit allen Schriften zu Grunde gegangen: und was uns die fleißigen Tegernseer, ebenfalls aus ihrem Schutte mitgetheilet, ist wiederum nicht erklecklich, ein gewisses Jahr von ihrer ersten Stiftung her anzuzeigen.

Da beede Klöster, Tegernsee und Ilmmünster, wie wir gleich hinnach sagen werden, eben diejenigen Stifter gehabt, so ist es wahrscheinlich, daß sie auch bald nach einander errichtet worden. Das Verzeichniß der Tegernseeischen Herren Aebte, gedruckt im Jahre 1746. b) setzet zwar aus einem Handgeschriebenen Buche c) das 719te Jahr als

a) *MON. Boic.* Vol. VI. p. 155. & vol. VII. pag. 91.

b) Fol. 12.

c) Apud Oefelium Tom. 2do Rer. Boic.

als das Jahr der ersten Stiftung an; und will sogar behaupten, daß der H. Othmar Abt bey St. Gallen in der Schweitz die ersten Mönche nach Tegernsee abgeschickt hatte: allein wie Gewold glaubet, a) so muß DCCXLIX. und nicht DCCXIX. gelesen werden. In der That kann man diese gerechte Ahndung nicht alsogleich verwerfen. Denn wie hätte der H. Othmar Mönche aus seinem Kloster nach Tegernsee, und zwar im Jahre 719. senden können, da er erst im Jahre 720. zum ersten Abte bey St. Gallen erwählet worden? b)

Eine annoch gründlichere Probe wider das angegebene Jahr der ersten Stiftung Tegernsees haben wir aus den Tegernseeischen Schriften selbst. Es geben diese sowohl bey Pez, als Oefele einhellig vor, daß Tegernsee im Jahre 719. gestiftet worden, und zwar zu Zeiten des König Pipins. Sie berichten uns wiederum, daß Ockarius der ältere Bruder einen Sohn mit Namen Rocho an dem Hofe Pipins; und daß eben dieser Rocho, von dem Sohne Pipins getödtet zu werden, das Unglück gehabt habe, welcher Zufall sodann auch die Gelegenheit zur Stiftung gegeben. u. s. f.

Nun war Pipin im Jahre 719. ein 5jähriger junger Prinz, wie dieses aus dem grossen Mabillon, und dem von ihm angeführten Todten-Buche des Klosters St. German in Paris kann erwiesen werden: c) wie hat er doch ein Vater, und zwar ein Vater eines älteren Prinzen, als er selbst gewesen, seyn können? wie ist es möglich, daß das Kloster unter seiner Regierung gestiftet worden? andere Fabeln nicht einmal zu berühren.

Man

---

a) Apud cit. supra Oefelium Tom. II. Script. Rerum Boic. fol. 67.

b) Mabill. in Notis ad vitam S. Othmari.

c) Annal. Ord. S. B. lib. 24. fol. 214.

Man darf also sicher, und ohne Scheu von den Tegernseeischen Schriften sagen, was der Wahrheitliebende Meichelbek von den Benediktbaierischen geschrieben; folglich sich auch um eine genauere Zeitrechnung umsehen, als bis auf diese Zeiten geglaubet worden. a)

Um aber diese Chronologie zu bestimmen, dürfte keine andere Probe tauglicher seyn, als jene, welche uns das vom Kaiser Otto II. im Jahre 979. für das Kloster Tegernsee ausgefertigte Diploma an die Hande giebt. b) Es meldet diese Urkunde ausdrücklich, daß Tegernsee zu den Zeiten des fränkischen König Pipins von Adalbert, und Otgari zweenen hochadelichen Brüdern **auf ihrem, und von ihrem väterlichen Erbtheile** — in suo, & de suo patrimonio, erbauet worden. Kaiser Otto sagt in kurzbemeldter Urkunde ferner, daß die fürstlich- und königliche Aebten Tegernsee nicht nur wegen sehr vielen gottseligen Aebten berühmt; sondern auch mit ansehnlichen, von den Königen Pipin, Karl dem Grossen, Hludovig, und Karolomann ertheilten Freyheits-Briefen begabet, endlich aus gerechtester Anordnung Gottes nebst allen Büchern, und Kirchen-Zierathe in Rauch aufgegangen; nachdem dieses nicht so fast von Mönchen, als Frauen, und Kindern bewohnet, und das tägliche Lob Gottes mit dem Geschreye der Jagdhunde vertauschet worden. c)



a) Sane unam & alteram fabellam in Chronica nostra, post seculum Christi decimum scripta, irrepsisse, viri experti, ac boni non mirabuntur. Id ipsum enim alibi millies contigit. Dissertat. 2da ad Chronic. B. Buranum.

b) Monument. Boic. Vol. 6.

c) Hæc nempe principalis & regia extitit abbatia, & religiosis abbatibus quam pluribus insignis, privilegiis antecessorum Regum Pipini videlicet, & Karoli magni, Hludovici, Karolimanni roborata, & ab omnium districtione personarum immunis; donec Laycorum tradita dominio claustrum, & officinas Monachorum cum uxoribus habitare ceperunt, & fordebant canibus claustra sacrata domus &c. &c. Mon. B. Vol. 6.

Ob dieses zu den Zeiten des sogenannten Arnulphs des Bösen oder nach dem Jahre 955. welches schier allen Klöstern des Baierlandes durch den grausamsten Einfall der Hunnen den lezten Stoß gegeben, sich ereignet habe, ist nicht wohl zu errathen: doch soviel gewiß, daß Otto dem II. römischen Kaiser annoch eine sichere Nachricht von dem Kloster Tegernsee müsse beygebracht worden seyn; und also das Jahr der ersten Stiftung nicht ehender, als um das Jahre 750, oder 52. könne angesetzet werden; die Ursache hievon liegt am Tage, indem Pipin der Kurze, von dem die Rede ist, erst im Jahre 752., oder wie die breves annales ratisbonenses wollen, im Jahre 750. eigenmächtig sich als einen König aufgeworfen. a)

Es schreibt daher Anonymus quidam tegernseensis bey Oefele, b) daß der Leib des Heil. Quirin erst im Jahre 754. nach Tegernsee gebracht worden, welche Zeitrechnung mit meinem Angeben sehr genau übereinzustimmen scheinet.

Wenn die bewerthesten Geschichtschreiber sagen, daß Tegernsee um das Jahr 746. gestiftet worden, c) so mögen sie von keiner andern Ursache hierzu beweget worden seyn, als weil Pipin schon im Jahre 741. nicht nur allein in der That König war; sondern auch selbst von den Authoren mit diesem Titel beehret wird. d) dieß mag auch der ächte Bewegungsgrund gewesen seyn, warum das Münchnerische Frauen-Stif dieses 746te Jahr als die Stiftungs-Epocke von Ilmmünster angesehen haben muß, weil selbes im Jahre 1746. am Sendungstage des Heil. Geistes das 1000. jährige Stiftungs-Jubeljahr feyerlich gehalten, und diese Fey-

a) Apud Mabill. Tom. 4to analect. fol. 476.

b) Tom. 2do Script. rerum boicarum fol. 55.

c) Avent. lib. 3. Annal. Adlzreiter part. 1. l. 7. Brunnerus part. 1. lib. 5. Meichelbeck Hist. Fris. Tom. 1mo fol. 41. Falkenstein part. 2da Fol. 508. Raderus Bav. S. Vol. Alt. fol. 63. MM. bb. vol. 6.

d) Scriptores Rerum Franc. Tom. II. apud P. Pouquet.

Feyerlichkeit nicht ohne vielen Kösten durch die ganze Octav fortgesetzet hat.

Nun aber auf die Stifter beyder Klöster, Tegernsee und Ilmmünster zu kommen, so ist die eintellige Meinung aller sowohl baierisch-als tegernseeischen Geschichtschreiber, daß die zweene Brüder Adalbert, und Ockari Ilmmünster nicht nur allein erbauet, sondern auch mit ansehnlichen Gütern begabet haben.

**Froumund**, der Münch von Tegernsee, welcher nach Meinung des Bernard Pez in dem zehenden Jahrhunderte, oder wie Agnel Kandler in seinem Arnulpho malo male cognominato will, etwas später soll gelebet haben, giebt uns hievon das älteste Zeugniß. Doch so, daß er auch den Otto oder Utto des Adalberts und Ockars Schwester Sohn als Mitstifter erkennet. a)

Es ist dieses sehr glaubwürdig, wo nicht gar gewiß. Denn gleichwie Adalbert, und Ockari von grossem Vermögen, also kann auch Utto ihr nächster Anverwandter von nicht geringen Einkünften gewesen seyn. Und da er endlich, als schon ohnehin ein weltlicher Priester, b) erster Abt in Ilmmünster geworden, wer kann zweifeln, daß er nicht einen ansehnlichen Theil seiner Güter dahin wird gegeben haben?

Die Probe aus dem eilften Jahrhunderte, daß nämlich Ilmmünster, und Tegernsee von eben denjenigen Stiftern errichtet worden, finden wir in den obenerwehnten Monumentis Boicis, c) wo in einem



a) Erigentes quoque & ipsi, & prælibatus Consanquineus eorum (Uto) alios titulos & Ecclesias per plurima loca in proprio fundo, quas reliquiis, nec non suis prædiis — ditaverunt. Apud Pezium Tom. 3. part. 3. fol. 487.

b) Uto fororius eorum vir clericatus dignitate ac nobilitate morum probatus. Loc. cit.

c) Volum. 6to fol. 162. & 63.

Verzeichniße der von dem baierischen Herzoge Arnold dem Kloster Tegernsee entzogenen Gütern, Ilmmünster, Kollbach, Gerezhausen, Rieth, Hetnizhausen rc. rc. Güter, welche annoch dem Hochlöbl. U. L. F. Stifte in München von dem Stifte Ilmmünster her eigen sind, ausdrücklich als Güter Tegernsees angerechnet werden. Und wie hätte wohl Tegernsee diese Dorfschaften als gleichsam eigene ansehen dürfen, wenn sie nicht von ihren Stiftern wären hergeschenket worden? a)

Da über dieß mein Satz annoch bekräftiget wird von einem unbenannten Schriftsteller, und zwar aus den ältesten Urkunden des Klosters Tegernsee, b) und damit diesem übereinstimmen Andre Presbyter, c) Veit Arnpekh d) Aventin e) Brunner f) Rader g) Adlzreiter h) Hund und Gewold i) mit Herrn von Falkenstein k) so wird ja kein Zweifel mehr übrig bleiben, daß nicht Adalbert, Ockar, und Uto, oder Audo, wie bey dem Metell gelesen wird, Stifter des Klosters Ilmmünster gewesen seyn.

Wann sich aber eben bemeldte Stifter zu einer so großmüthigen

---

a) Tegernsee ist ein See, welcher in seinem Umfange 4. bis 5. deutsche Meilen hat, und in Ober-Baiern, nicht weit von tyrolerischen Gränzen, zwischen der Iser und dem Inn sich befindet: an der Nordöstlichen Gegend desselben lieget das ansehnliche Benediktiner-Kloster dieß Namens, welches von zweenen Brüdern, Adelbert und Ottoger, Fürsten und Grafen von Warngau und Tegernsee rc. gestiftet worden. Vid. Baierischer Löw T. II. pag. 194. & 195. auctoresque ibidem citatos & omni exceptione majoes.

b) Apud Oefelo. Tom. 2. fol. 55.

c) Apud Eccard. Corp. Hist. Tom. 1mo. fol. 2036.

d) Apud Pezium Tom. 3. part. 3. fol. 92.

e) Annal. Boicorum lib. 3. fol. 291.

f) Part. 1. lib. 50.

g) Loco supra citato.

h) L. pariter supra cit.

i) In Metropoli Salisburg. & addit. ad hunc locum.

k) Part. 2. fol. 508.

gen That entschlossen, ja sich selbst ganz und gar Gott in diesen Klöstern gewidmet haben, davon haben Rader und Brunner k) die gründlichste Ursache gegeben; daß nämlich Uto von dem Beyspiele Adalberts, und Ockari angereizet, diese aber nur allein aus Liebe zur Tugend und Einsamkeit alles Zeitliche verachtet haben.

Was man übrigens von jenem Schachtspiele, bey welchem Rocho der Sohn Otkar soll getödtet worden seyn, und also die Gelegenheit zur Stiftung dieser, wie auch anderer Klöster erfolget sey, halten könne, ist bey Rader b) zu finden; ob auch schon Mabillon selbst durch das Ansehen des tegernseeischen Poeten Metell verführet, diese Fabel in seinen benediktinischen Jahrbüchern c) zu glauben scheinet. Genug ist, daß sie Rader eine handgreifliche Fabel nennet, welcher sowohl die Umstände, als hieher gehörige Zeitrechnung so genau untersuchet, daß er gänzlich wider dieses Traumwesen überzeuget worden, wie ich auch selbst eben das zu thun nicht unterlassen habe.

Origines tegurinæ altissime ascendunt, nec vera miscensunt falsis, ut augustæ pariter atque antiquissimæ videantur. d)

Was bis hieher von Tegernsee gemeldet worden, muß gleichfalls von Ilmmünster verstanden werden, weil, wie ich schon oben angemerket, sowohl dieses nebst dem Utto, als jenes den Albert, und Ockari als ihre Stifter dankbarlichst erkennet. Und da dieses mein Vorgeben seine Richtigkeit zu haben scheinet, so ist im gegenwärtigen §vo nur allein noch das hohe Herkommen obiger Stifter zu untersuchen übrig.

Nachdem die Hunnen im zehenden Jahrhunderte ganz Baierland mit allen Klöstern und Schriften eingeäschert, die Mönche theils um-



a) Brunnerus Annal. p. 1. l. 5.

b) In Bav. Sanctæ vol. altero fol. 65.

c) Tom. 2do L. 22.

d) Monumenta Boica in præfat. ad hoc Monast.

umgebracht, theils mit sich in die Dienstbarkeit geschleppet, so sah unser Vaterland wie Troia nach der Belagerung aus.

Was der Wuthe dieser Unmenschen entgangen, war so wenig, daß es den neuangeworbenen Mönchen nicht erkieckte, etwas gründliches von ihren Klöstern zu schreiben. Und da sie doch schreiben wollten, so verfielen einige auf Muthmassungen: andere hingegen um ihrem Kloster ein Ansehen, und den Schutzpatronen eine grössere Ehre zu zuschanzen, fabelten gleichsam in die Wette. a) Welches auch die Ursache ist, daß wir von jenen Zeiten her so wenig gewisses einholen können.

Die tegernseeischen Schriften, mit welchen nach Zeugniß Raders die Ilmmünsterischen in diesem Stücke übercin kommen, sagen, daß Otkar ein Herzogthum in Burgund, und Adalbert neun Grafschaften in Baiern besessen habe, der Vater dem Geschlechte nach ein Burgunder, und Blutsverwandter Pipins, die Mutter aber eine Baierin gewesen. b)

Ich kann diese Meinung aus folgenden Ursachen nicht gelten lassen. Denn erstens scheinet mir kaum glaublich zu seyn, daß die Herzoge, oder wohl gar Könige aus Baiern, wie sie Luitprand nennet,

a) Exemplo nobis est vita S. Arsatii patroni Ilmmonasteriensis quondam a Syllaba ad Syllabam certo & evidenter fabulosissima. Item Joan Ignati Strees gewesenen Pfarr-Vicari Legenda S. Arsacii, welche aber nur in Manuscript annoch existiret und eben der fabelhaften Erzehlungen wegen niemals zur Presse gekommen ist. In einem uns zu Handen gekommenen Originalschreiben des seel. Michael Hofreiters S. J. d. d. 10. Merz 1746. finden wir folgende Censur. Legere cœpi hesterna die, & hodierna continuavi simplicissimam vestram & Plane Fabulosam Legendam de S. vestro Arsacio; notatis tantum obiter novem capitibus, per quæ illa impingit vel in historiam, vel in Chronologiam, vel Geographiam.

b) Hie rant Regi Pipino — — consanguinitatis affinitate proximi. Albertus novem comitatus possedit in Bavaria: alter vero — — ducatum tenuit in Burgundia apud Pezium Tom. 3. p. 3. f. 475. Ex Patre Burgundi, ex matre Bavari.

net, welche immerdar bis auf das Jahr 788. das fränkische Joch verabscheueten, fränkischen, und mit Pipin selbst befreundten Edl-Leuten, als schier gar ihren Feinden, so viele Graffschaften in Baiern hätten zulassen wollen. **Zweytens** ist aus dem Diploma des Otto II. bekannt, daß sie das ansehnliche Kloster Tegernsee, mithin auch Ilmmünster, und St. Pölten in Oesterreich **auf ihrem, und von ihrem väterlichen Erbtheile** gestiftet haben. Wie ist es dann auch nicht wahrscheinlicher, daß ihr Vater vielmehr ein Baier als Ausländer gewesen? oder wenn sich Otkar an dem Hofe Pipins aufgehalten, wie aus der gewiß seltsamen Geschichte abzunehmen, warum hat er sich eben in Baiern, und nicht in Franken der Welt entschlagen wollen?

**Drittens** wissen wir aus der Geschichte des Klosters Benediktbaiern, daß die drey ersten Aebte Landfried, Waldram, und Eliland in ihren uralten Grabschriften als **Franken** angegeben worden, a) wo doch bekannt, und bey jetzigen Zeiten ausgemacht, daß sie geborhne Baiern, und Söhne des Herzogs Theodeberts gewesen. b) Können wir nicht mit gutem Grunde einen gleichen Fehler von den tegernseeischen Schriften beargwohnen, wenn sie schon, wie die Benediktbeuerischen, in dem eilften Jahrhunderte verfasset worden?

Kaiser Otto II. nennet sie in seiner schon öfters angeführten Urkunde nur allein **Grafen**, inlustres Comites. Friderich I. entgegen ebenfalls in einer Urkunde vom Jahre 1157. vom königlichen Geblüte entsprossene Grafen: duo Comites regali prosapia exorti. c)

Da in dem eilften und zwölften Jahrhunderte die tegernseeischen

a) Fratres Germanos Wuldram Gondrammque vocatos, aula Pipini traxit ad arma Dei. Mabill. analect. Tom. 4. f. 533.

b) Constat modo Lantfridum Agilolfingum, Theodoberti Baioariæ ducis filium — — cum fratribus suis Waldrammo, & Elilando sacræ religionis habitum — induisse. Mon. Boic. vol. 7.

c) Monument. Boic. vol. 6.

schen Mönche außerordentlich zu Fabeln angefangen, a) und das Diplom Friderichs I. nach derselben Bericht b) ausgefertigt worden, so folget von sich selbst, was für ein geringer glaube den Worten Friderichs I. beyzumessen sey. Aus Otto II., welcher annoch eine sichere Nachricht von dem Kloster Tegernsee hat einhollen können, und diese ohne Zweifel von dem baierischen Herzoge Otto wird erhalten haben, erhellet vielmehr das Gegentheil. Denn wären Adalbert und Otkar vom königlichen Geblüte entsprossen gewesen; so hätte ja der Kaiser eben so leicht diesen, als einen hohen Adel des Grafenstandes angesetzet. Und da dieses nicht geschehen, dürfte es sehr hart hergehen, den angegebenen Adel gründlich zu erweisen. Doch diesen Zweifel heben uns die Monumenta Boica, da ausdrücklich geschrieben stehet, und zwar öfter als einmal, daß Adalbert und Otkar aus königlichen Geblüte abgestammet, und Marggrafen in Baiern gewesen seyn, und zwar in Sundergau, wo sie mit Erlaubniße des König Pipins das berühmte Kloster Tegernsee auf ihrem erblichen und ludaignen Grunde und Boden gestiftet, worinn Adalbert ums Jahr 746. der erste Abt geworden, wie dann damals verschiedene Grafen und Herzoge in ihrem Alter Mönch geworden sind. c)

Die neueste tegernseeische Schrift gegen die niederaltaichische sogenannte unumstoßliche Gründe scheinet die Stifter als Söhne des baierischen Herzoges Hugberts anzugeben: d) und zwar auf dem Fingerzeig, welchen die berühmten Sammler der Monument. Boic. sollen gegeben haben.

Die-

a) Etquæ sunt plures huius toni Næniæ, ait P. Agnellus Kandler de Script. Tegernseens. in Arnolpho male malo. fol. 61.

b) Idem Kandlerus l. m. cit. fol. 78.

c) Mon. Boic. Vol. VI. p. 6. 154. 155. 169. 172. 174. 175. 187. 194. 195. 348. Vol. XI. p. 115.

d) §. IV.

Diese Verehrungswürdige Meinung wäre allerdings anzunehmen, wenn auch bekannt wäre, daß Hugbert eine Gemahlinn gehabt, und also aus Ihr einige Kinder gezeuget hätte; von welchen doch die baierischen Geschichtschreiber nichts wissen wollen. a)

Glaublicher scheinet, daß sie vielmehr Söhne des Herzoges Theodebalt gewesen, als welche von der Regierung ausgeschlossen, sich also verloren, daß man auch von ihren Nämen nicht einmal etwas weis: b) folglich unter den Nämen der tegernseeisch- und ilmmünsterischen Stiftern könnten verborgen liegen. Gedachter **Theobald** hatte noch zweene Brüder, nemlich den **Theobert** und **Grimoald** den zweyten. Ihr Vater Theodo der Zweyte, theilte im Jahre 702. mit seinen Söhnen das baierische Reich. **Theobert** bekam Rhätien, so bis Deutschmetz an der Etsch sich erstreckte. **Grimoald** erhielt Oberbaiern, und was man Sudgau oder Sundergau heisset. Dem Theobald wurde zum theile das Nordgau. Niederbaiern aber, so bis an die Enns oder Lorch gieng, das ist, Norikum behielt sich der Vater vor. c) In der That hatten sie auch ein frisches, reizendes Beyspiel an den Stiftern des Klosters Benediktbeuern, von welchen wir schon oben gesaget, daß sie Söhne des baierischen Herzoges Theobert waren. Allein Aventin, von dem wir wissen, daß er sehr vieles aus ächten Urkunden ausgeschrieben, welche meistentheils andern unbekannt waren; und erst bey



a) Falkenstein Hist. Bav. part. II. fol. 48.

b) Loc. m. cit.

c) Akadem. Baier. Abhandl. vol. X. p. 142. & seq. als der Vater starb, empfieng Theobert alles, was sein Vater sich im Leben vorbehalten, seinem Bruder Grimoald aber tratt er die Rhätische oder Tyrolische Lande ab.
Von Sterzinger Einleitung in die Kirchengeschicht. P. I. p. 599. P. II. p. 16. & 18. Baier. Abhandl. vol. X. p. 146.

gegenwärtigen Zeiten entdecket werden, giebt die osterwähnten Stifter als Söhne des Herzoges Grimoalds an: doch aber nicht so fast aus seiner, als anderer Meinung. a) Ein gleiches schreibt Wolfgang Lazi. b) Und der berühmte Velser, die tegernseeischen Stifter betreffend, weiß nur allein von zwoen bekannten Meinungen etwas: daß sie nämlich entweder als Söhne Hartwik aus Burgund, oder Grimoald Herzoges von Baiern gemeinigiich angegeben werden. c) Da nun aber die erste Meinung von den gelehrten Tegernseern, wie aus oben angeführter Schrift bekannt ist, weggelassen wird: so verbleibet der Letzten ihre gegründete Wahrscheinlichkeit, oder wohl gar die sichere Wahrheit.

Wir wissen aus den baierischen Geschichten, d) daß Grimoald das sogenannte Sudgau für seinen Antheil von Theodo erhalten: daß sowohl seine als des Theobalds Söhne von der Regierung ausgeschlossen, in den Grafenstand gesetzet worden. Und da Tegernsee eben in dem Sudgau, oder Sundergau gelegen war, ist es nicht sehr wahrscheinlich, daß die Söhne Grimoalds in diesem Theile sowohl ihre Appanage werden bekommen, als nachmals das berühmte Kloster errichtet haben? die Ausschliessung von der Regierung, die Verstossung ihrer

a) Alberto, Otogerioni, & Utoni, quos quidam filios Grimaldi fuisse suspicantur, Bargiones, & Tegurini — — — traduntur. Annal. l. 3. fol. m. 286.

b) Porro fertur Grymoldus genuisse ex Willetrude Albertum, Otogerionem, & Utonem, qui in Comitatus missi agrum inter Oenum & Isaram impetrarunt fundatores cænobiorum Tegernsee &c. lib. 7mo de Boiis fol. m. 238.

c) Monasterium ad locum tegerensem — — — condidere Adalbertus & Otkarius sive Grimoaldo duce, sive patre Hartwico Burgundo nati, duplex enim hic quoque fama est. Rerum boic. lib. 5. fol. m. 152.

d) Falkenst. part. II. fol. 44.

ihrer nächsten Blutsbefreundten, das verächtliche Verfahren Karl Martells, gegen die Stiefmutter Plitrude, das Beispiel der ebenfalls nächst anverwandten benediktbeuerischen Stifter waren ja schier gar gewaltthätige Triebe die Welt ganz und gar zu verlassen, und sich in das Kloster Tegernsee oder Ilmmünster einzusperren.

Doch wollen einige, absonderlich der gelehrte P. Meichelbeck a) diese Meinung nicht gelten lassen, aus Ursache; weil sowohl Pilitrud als ihre Kinder aus gerechtester Anordnung Gottes, wie Aribo bezeuget, b) armselig das zeitliche Leben geendet, welches Aribo, der schon im Jahre 784. verschieden, von den tegernseeischen Stiftern nicht hätte sagen können; als welche, wenigst Adalbert, annoch im Jahre 804. c) seinem Kloster vorgestanden. Wird daher nöthig seyn, uns um einige Prinzen von der ersten Ehe, und folglich um eine erste Gemahlinn des Herzog Grimoalds umzusehen.

Als Corbinian, sagt Aribo der vierte Bischof von Freysing, schon das zweyte male auf der Reise durch Deutschland, und das Norikum nach Rom begriffen war, kam endlich auch, nachdem er schon zuvor von dem alten Theodo überaus grosse Ehren empfangen hatte, zum Grimoald dem Herzoge im Sudgau, einem Sohne des Theodo. Grimoald von der Süssigkeit der Lehre Corbinians eingenommen, batt den Mann Gottes so inständig bey ihm zu verbleiben, **daß er dem Corbinian auch versprach, ihn seinen eigenen Prinzen gleich zu halten.** Allein Corbinian war unerbittlich. u. s. f. d)



a) Tom. 1mo Hist. Frising. fol. 20.

b) In vita S. Corb. cap. 27.

c) Monument. boic. Tom. 6to fol. 6.

d) Qui non jam publicum arripiens callem, sed secretiorem eligens viam Allemaniam, deinde germaniam, & sic Noricam veniens — — Theodone relicto in partes filii ejus Grimoaldi incedens — — cum autem Gustasset dulcedinem doctrinæ illius, cæpit multis blanditiis eum supplicare — — ut eum nequaquam desereret; pollicebar enim eum NB. participem facere filiorum suorum. Aribo in Vit. S. Corb. cap. 9. & 10.

Nun haben wir bey dem ersten Eintritte Corbinians in den Hof des Herzog Grimoalds sowohl Prinzen, als auch eine Ehegemahlinn; und zwar aus einem unverwerflichen Zeugniße, des Aribo nemlich, welcher um diese Zeit schon ein Knab war, und also den ganzen Verlauf der Sache gründlich wissen konnte.

Pilitrud kann die Ehegemahlinnn, und die Mutter dieser Prinzen nicht gewesen seyn; denn wer würde Corbinian überredet haben, seine Einkehr bey Grimoald zu nemmen, wenn Grimoald in offentlicher Blutschande mit Pilitrud gelebet hätte? Corbinian, sage ich, welcher bey seiner Zurückkunft von Rom eben diesem Grimoald wegen der verbothenen Liebe gegen Pilitrud ganzer vierzig Tage seine Gegenwart abgeschlagen. a) Oder wer sollte glauben, daß der alte gottselige Vater Theodo b) ein so ärgerliches Leben bey dem Hofe seines Sohnes nicht würde geahndet haben?

Schlüßlich haben wir die Stifter der Klöster Tegernsee und Ilmmünster in den Söhnen Grimoalds, nemlich in dem Adalbert, Otkar, und Uto als baierischen Grafen, oder wohl gar von königlichen Geblüte entsprossenen Grafen, wenigst sehr wahrscheinlich entdecket. Ob Uto ein Bruder Adalberts, oder nur ein Schwester-Sohn, gewesen, ist so leicht nicht zu bestimmen; liegt aber auch wenig daran. c)

§. 3.

---

a) Aribo in vitæ S. Corbin. cap. 19.

b) Eo namque tempore erat ibi devotissimus Theodo Dux. loc. cit. cap. 10.

c) *MON. Boj.* Vol. VI. p. 155. Vol. VII. p. 88. 89. 91. Vol. VIII. p. 377. Vol. IX. p. 351. & 352. Uebrigens, da die Monumenta Boica ausdrücklich andeuten, daß der tegernseeische Grund und Boden im Jahre 955. in der

## §. 3.

### Ob Ilmmünster für weltliche Chorherren, oder Benediktiner gestiftet worden?

Das Wort Münster oder Kloster war vor Zeiten allen damaligen Stiftern gemein. Man sagte daher nicht: das hohe Dom- oder Chorstift zu Freysing, Salzburg, Eichstätt rc. sondern das Kloster zu Freysing, Salzburg rc. der gelehrte Herr von Falkenstein giebt uns dessen die Ursache; a) weil nemlich die ersten deutschen Bischöfe meistentheils Benediktiner gewesen, so wollten sie auch keine andere Geistlichen um sich haben, als eben Benediktiner, deren Wohnung man eigentlich ein Münster oder Kloster nannte.

Man las daher annoch in dem zwölften Jahrhunderte an der alten Mauer jenseits des Choraltars der freysingischen Domkirche folgende lateinische Reimen:

Quilibet Ecclesiam veneretur ut amplius istam
Hoc per Episcopium matrem sciat Ecclesiarum



Grafschaft Gaminolf, im Jahre 1048. aber in der Grafschaft Oudalschalks, und im Jahre 1075. in der Grafschaft Sigimars, und in der Grafschaft Liupolds in einem andern Jahre gelegen war. Da auch dieser Tegernseeische Distrikt und Grafschaft Sundergau ein ludaignes und erbliches Vermögen war, so sind Liupold, Gaminolf Oudalschalk und Sigimar wahrscheinlich aus dem nemlichen königlichen Geschlechte, woher Adalpert und Otkar bewiesener massen abstammen, wie denn überhaupts das agilolfingische Geschlecht vom Königlichen Geblüte herkommet.

b) In codice diplomat. Antiquitat. Nordgav. fol. 20. Nota A.

Qua primo sanctus requievit Corbinianus
Monaticus sub quo fuit hic venerabilis ordo.
( Cis altare in tribuna )

Wie dieses ein im nemlichen Jahrhunderte geschriebenes Handbuch der berühmten Bibliotheck des hochwürdigsten Domkapitels zu Freysing bezeuget, wovon ich selbst diese Verse ausgeschrieben habe.

Da nun aber sogar in den Hoch- und Domstiftern Mönche, und zwar Benediktiner-Mönche gewesen, wem sollte nur einfallen, daß für weltliche Chorherren gleichsam in der Einöde ein so ansehnliches Stift, wie vor Zeiten Ilmmünster war, errichtet worden?

Die baierischen Kirchenversammlungen des achten Jahrhunderts wissen weder von weltlichen, noch von regulirten Chorherren etwas. Sie reden nur von den Bischöfen, Priestern, Aebten, und Klosterfrauen: und die Regel des H. Benedikts war so gemein, daß sie nur die **Regel der Klöster** benamset wurde. a) Die Klöster, welche im obigen Jahrhunderte gestiftet worden, als **Nieder**- und **Oberaltaich**, **Altomünster**, **Au**, **Herren**- und **Frauen-Chiemsee**, **Rochel**, und **Benediktbeuern**, **Gars**, **Remsmünster**, **Isen**, **Inching**, **Mondsee**, **Mosburg**, **Schliersee**, **Stafelsee**, **Tegernsee**, **Thierhaupten**, **Polling**, **Wessobrunn** u. s. f. alle diese, sage ich, waren für die Benediktiner erbaute Klöster: warum nicht auch Ilmmünster?

Das Bündniß, welches die baierischen Bischöfe im Jahre 772. mit den Aebten aufgerichtet, nennet den Uto von Ilmmünster, nach Auslegung aller Geschichtschreiber, ausdrücklich einen Abt; wie ich selbst

a) MS. Frising. Incipiunt capitula Regulæ Monasteriorum.

selbst in einem um diese Zeit handgeschriebenen Buche der gewiß uralten Bibliotheck zu Freysing gelesen habe. Wo ist aber jener Kunstrichter, welcher den weltlichen Chorherren einen Abt aufzutringen sich getrauet, absonderlich da auch sogar die regulirten Chorherren vor dem zwölften Jahrhunderte keinen Abt gehabt zu haben frey bekennen? a)

Was P. Hieronim. Pez b) für die weltlichen Chorherren, Ilmmünster in Baiern, und St. Pölten in Oesterreich betrefend, aus einigen tegernseeischen Schriftstellern anführet, so sind diese zu junge, als daß sie eine hinlängliche Probe machen. Und es scheinet, daß sie nur darum weltliche Chorherren in Ilmmünster angegeben, weil sie um jene Zeit gelebet, da die Chorherren Ilmmünster schon wirklich bezogen hatten. Der älteste aus diesen, Froumund, saget nur, daß Adalbert und Otkar ihren Schwestersohn zum ersten Probste in Ilmmünster verordnet haben. Sororium suum ibi præpositum ordinaverunt. c) Es wäre aber sehr ungereimt, aus dem nächsten besten Probste, gleich einen Probsten der weltlichen Chorherren machen wollen, da bekannt ist, daß das Wort Probst vor Zeiten jetzt einen Pfarrer d) bald einen Hausmeister; endlich auch einen Prior, oder Vorsteher der Mönche bedeutet habe. e)

Als dem Wolfgang, sagt der Vohburgische Arnulph ein Mönch des eilften Jahrhunderts, f) die Regierungsform bey St. Emmeram in

---

a) Amort de disciplina Canonicorum Regularium & sæcularium variis in locis.

b) Tom. 1mo Script. Rerum Aust. fol. 742.

c) Apud Pezium Tom. 3. part. 3. fol. 490.

d) Mon. Boic. Vol. 7. fol. 31.

e) S. Reg. S. Bened. de Præpos. Monast.

f) Apud Hansizium in Illustrat. apologet prodromi ratisbon. fol. 40.

in Regensburg der klösterlichen Zucht nachtheilig vorkam, bestellte er erstlich Ramvold als einen Probsten, nachmals aber zu einem Abte. Constituit eum primum Præpositum, dein Abbatem Monasterii.

Wir wollen aber den Hieronim Pez aus Bernard Pez seines Fehlers überführen. Dieser hat uns a) eine uralte Grabschrift von einem der ersten Mönche in Ilmmünster folgenden Innhaltes geliefert.

Nobilis ecce jacet tumuli tellure sepultus
Eio proprie nomine dictus erat.
Huius enim dum vita foret, tot tempora felix
Presbyter & Monachus namque sacratus.
Arsatii corpusque sacrum devexit in istas
Altithrono partes auxiliante Deo &c.

Hier liegt begraben ein aderlicher Priester und Mönch mit Namen EIO, welcher dieses Ortes jederzeit getreuester Schützer gewesen, und den Heil. Leib des Arsaz mit der Gnade Gottes hieher geführet rc. rc.

Wenn nun Eio ein Mönch, und einer von den ersten Mönchen war: mit was Grunde darf man behaupten, daß Ilmmünster für weltliche Chorherren gestiftet worden? sehen wir nicht, was geringen Glauben die tegernseeischen Schriftsteller in diesem Falle verdienen?

Eine annoch gründlichere Probe haben wir aus einer Urkunde Sigefried des Abtes in Ilmmünster vom Jahre 820., in welcher er also selbst redet: Ego indigius servus servorum Dei &c. &c. Ich unwürdiger Diener Gottes Sigefried Abt an dem Orte, wel-

cher

cher neben dem Fluße Ilm erbauet worden — — — schenke aus liebe Gottes, und des Heil. Benedikts u. s. f. a)

Er gab kraft dieses Briefes dem Kloster St. Emmeram und Baturick dem Bischofe von Regensburg Abte dieses Klosters, das heutige Unter-Lauterbach mit Bedinge, daß nach seinem Tode aus seinen Freunden, oder wenigst aus seinen Mitbrüdern einer als Abt in seinem Kloster Ilmmünster bestellet würde. Wie? ist eben Ilmmünster nicht ein Benediktiner-Kloster gleich allen übrigen in Baiern gewesen?

## §. 4.

## Ob zu Ilmmünster auch ein Frauen-Kloster gestander?

Wir haben dem Pöbel nicht nur allein viele Fabeln, sondern auch viele Wahrheiten zu danken.

Herr von Limbrun erfuhr von einigen Bauern zu Bairbrunn, daß in ihrer Gegende vor Zeiten eine Stadt gestanden. b) Er fand nachmals diese Aussag so gegründet, daß nun von der uralten Stadt Camboduno, welche die Römer zwischen Laufzorn und Straßlach an der Isar erbauet, kein zweifel mehr übrig sey. So gleichsam hartnäckig wird eine alte Tradition vom Vater auf den Sohn, absonderlich bey gemeinen Leuten, fortgepflanzet.

Von dem ehemaligen daseyn eines Frauen-Klosters in Ilmmünster habe ich eben keine andere Probe aufbringen können, als allein die gemeine Aussage der ältesten Männer im obigen Dorfe. Was bey un-

S 5

a) In lib. Probat. Sant-Emmeram. Num. VIII.

b) Akademische Abhandlungen Tomo 2do fol. 108.

unsern Zeiten von einem Frauenkloster erzehlet wird, war vor mehr als 300. Jahren schon eine bekannte Sache unter dem gemeinen Volke. Als der Leib des Heil. Arsaz, schreibt der scheyrische Mönch P. Pancraz in seiner Handgeschriebenen Historie von Baiern, welcher um jene Zeit gelebet, von Ilmmünster nach München übersetzet worden, **Da ist ein groß Volk zugeloffen und jämmerlich gewaint, und die Händ über den Kopf gewunden und geschrien, ein Frau hat gar greulich gethan, da ist sie gefragt worden, ob sie umb den Heiligen also thue hat sie gesagt nein, umb unser grosse Sündt, ich hab gehört von meinen Eltern, das vor langen ist hie ein Frauen-Kloster gewesen, das ist zerstört und zertrent worden umb unser Sündt wegen, also ist dieß die andere farth, daß man uns den würdigen Heiling mit Gewalt nimbt.**

Es ist diese Aussage auch sehr wahrscheinlich, wo nicht gewiß; denn Ertel schreibet, a) **daß vor Alters bey den meisten Klöstern in Baiern gemeiniglich auch Frauen-Klöster nächst darbey seynd erbauet worden**: und die Monumenta Boica bekräftigen dieses mit sehr vielen Documenten. Folglich därfte es mit dem ehemaligen Frauen-Kloster in Ilmmünster seine Richtigkeit haben.

## §. 5.

## Von einigen Aebten des Klosters Ilmmünster.

Schon im Jahre 1457. gab ihm Titl. Herr Conrad Siber Probst zu Ilmmünster grosse Mühe, die Geschichte seines Stiftes zu erläutern. Er schrieb daher an dem zu seiner Zeit berühmten Herrn Abt Thaddä in Regensburg, um eine oder die andere sichere Nachricht von

a) In seinem Atlante Bavarico part. 2da fol. 136.

von ihm einzuholen. Die Antwort dieses gelehrten Benediktiners Abtes bey den sogenannten Schotten in Regensburg finde ich bey Heinrich Canisi in folgenden Worten: **Uebrigens ist der Reisegefährt Kiliani, und Virgili, nämlich der Heil. Lullus standhaft in seinen glorreichen Werken Ilmmünster geblieben.** a)

Weil obiger Abt diese Antwort aus der Chronick seines Klosters ausgeschrieben, glaubte Rader, Ranbeck b) Meichelbeck c) mit noch andern, der Heil. Lullus sey richtig und gewiß erster Abt in Ilmmünster gewesen. Meichelbeck behauptet sogar, daß Lullus eben da begraben worden. d)

Wir wollen aber ganz kurz dasjenige, was von dieser ausserordentlichen Meinung zu halten, untersuchen. Lullus ein Anglsachs, und Benediktiner des Klosters Malmesbury kam beyläufig um das Jahr 732. auf Einladung des Heil. Bonifaci in Deutschland um in Bekehrung dieser Völker einen Mitarbeiter abzugeben; wie dieses nicht minder gründlich als weitläuftig bey dem Verfasser des eichstättischen Heiligthums zu lesen. e) Wie unermüdet Lullus in seinem Predigamte müsse gewesen seyn, erhellet aus Othlon, f) welcher ihn den getreuesten Gefährten des Bonifaci in den apostolischen Arbeiten nennet. Er folgte endlich Bonifaci in dem Erzbißtume Maynz nach, und starb selig. Sein heiliger Leib wurde zu Hersfeld einem Benediktinerkloster an dem Fluße



a) Tom. 4to Antiq. Lect. apud Canis. edit. Basnag. fol. 752.

b) In Calend. Benedict. ex Raderi Bav. Sancta ad 17. Octob.

c) Hist. Fris. Tom. 1mo part. 1ma fol 41.

d) Loc. citato fol. 83.

e) Parte 1ma fol. 40.

f) Apud Serarium lib. 2do vitæ S. Bonif. cap. 23.

Fulda beygesetzet; seine Herrlichkeit aber in dem Himmel verkünden die vielfältigen Wunderwerke, welche noch bis auf unsere Zeiten bey seinem Heil. Grabe geschehen. a)

Wäre nun **Erstens** Lullus Abt in Ilmmünster gewesen, wie sollten dessen uralte Lebensverfasser b) eine so merkwürdige Sache weggelassen haben? **Zweytens** da Lullus **nur allein** zum Predigamte durch den Heil. Bonifaci nach Deutschland beruffen worden, wie hätte er seinen Beruf wider den Willen Bonifaci verabsäumen dürfen? wie bald in Baiern, jetzt in Franken, bald wiederum in Thüringen u. s. f. sein Predigamt verrichten, zugleich aber auch seinem Kloster Ilmmünster vorstehen können? wenn **drittens** alle baierischen Geschichtschreiber, absonderlich die tegernseeischen Urkunden übereinstimmen, daß Uto erster Oberer in Ilmmünster war: wie ist es schon wiederum Lullus gewesen? hat **Viertens** weder Bonifacius, folglich auch weder Lullus nach dem Jahre 741. Baiern nicht einmal mehr gesehen, wie *Haidenfeld* c) anmerket, mit was Grunde kann Lullus als Abt des oftbemeldten Klosters angegeben werden, da dieses erst im Jahre 750, oder höchstens um das Jahre 746. gestiftet worden? hat letztlich der Abt Thaddä ungemein geirret, da er den Lullus als einen Irrländer, und Reißgefährten des Virgil angegeben; wie wird seine übrige Aussage bestehen? wenn Raubeck schreibt, Lullus habe schon um das Jahr 732. *ein kleines* Kloster in Ilmmünster erbauet, aber sey daraus vertrieben worden, so ist es eine faule Muthmassung sine teste, sine tabulis. Der einzige Grund mag nur allein da herkommen, daß, weil Lullus in dem Ilmerthale nach einiger Meinung soll geprediget haben, er vieleicht dadurch Gelegenheit gegeben, als Abt in Ilmmünster ausgerufen zu werden.

Wär

---

a) P. Luidl in dem eichstättischen Heiligthume l. cit.

b) Citati in Gall. Christ. Tom. 5to fol. m. 443.

c) In præfat. ad Chronicon B. Buranum, & cum eo cit. supra P. Luidl.

War also der erste Abt erstgedachten Klosters Uto, Otto, Audo, oder Audon, wie wir dessen Namen unterschiedlich aufgezeichnet finden, Adalberts, und Otkars entweder Bruder, oder Schwester-Sohn.

Sein Namen kommt unter den baierischen Aebten auf dem Landtage zu Dingolfing im Jahre 772. vor. Item in dem geistlichen Bündnisse, welches die baierischen Bischöfe mit obigen Aebten, und in eben dem Jahre aufgerichtet. Wie lange er aber seinem Kloster vorgestanden, ist gänzlich unbekannt. Fuit ilium.

Den zweyten Abt finde ich bey einem zu **Walkershofen** im Dachauischen bald nach dem Jahre 800. vorgenommenen Gerichtstage, bey welchem folgende Abte als Richter, und Schiedsmänner nach Art jener Zeiten erschienen. a) Meginhard Abt (von Tegernsee) Snello Abt. Sigimot Abt (von Mosburg) Johann Abt. Wolfdreg Abt. der gelehrte Joseph Resch schreibt in den annalibus Ecclesiæ Sabionensis, b) daß einer aus diesen dreyen müsse Abt in Ilmmünster gewesen seyn. An einem andern Orte nennet er ihn ausdrücklich Johann, welcher auch im Jahre 807. der Kirchenversammlung in Salzburg soll beygewohnet haben. c)

Der dritte Abt in Ilmmünster, und also der Nachfolger des Johann, war unstreitig Sigfrid, ein Mann vom grossen Adel und Reichthume; denn weil Abt Johann annoch im Jahre 807. bey obiger Kirchenversammlung gegenwärtig: Sigfrid entgegen im Jahre 821. mit seinen ererbten Gütern gleichsam ein Testament machte, so ist kaum glaublich, daß zwischen beyden noch einer regiret habe.



a) Meichelbek Hist. Frif. Tom. 1mo part. altera Num. 239.
b) Tom. 1mo fol. 773. Nota 635.
c) Loc. cit. Tomo tamen 2do fol. 19. Nota 41.

Ehe und bevor ich von diesem Abte ein mehrers abhandle, ist zu wissen, daß vor Zeiten die Mönche, wenn sie schon das Gelübd der Armuth abgeleget, sich doch die freye Anordnung mit ihren ererbten Gütern vorbehalten: wie auch daß sehr viele Klöster in dem neunten Jahrhunderte angefangen, **Commenden** der Bischöfe zu werden. a)

Die meisten von solchen Klöstern hätten nicht einmal die Freyheit Aebte aus ihren Mitgliedern zu wählen; sondern musten gleichwohl mit jenen zufrieden seyn, welche ihnen die Bischöfe eigenmächtig aufdrangen. Gleiche Beschaffenheit hatte es mit Ilmmünster.

Nachdem die mächtigen Stifter mit Tode abgegangen, und bald darauf ganz Baiern unter fremde Bottmäßigkeit gerathen, wurde dieses Kloster den Bischöfen von Regensburg geschenket, von welchem höchstselbe jährlich eine gewisse Summe Geldes nebst angeführten Vorzüglichkeiten zu erholen hatten; eben so, wie auch andere Klöster nachmals, als **Niedermünster**, **Mondsee**, **Schonhofen**, **St. Salvator** in Franken ꝛc. ihnen sind einverleibet worden. b)

Weil nun Sigifrid gerne sähet, daß nach seinem tode einer von seinen Freunden, oder wenigst von seinen Mitbrüdern in Ilmmünster als Abt erwählet würde, so gab er, um diese Gnade von dem Bischofe Baturik, welcher zugleich Herr und Abt des Klosters St. Emmeram in Regensburg war, zu erhalten, eben diesem Kloster St. Emmeram **Lutrinbach**, oder das heutige Lauterbach, **Ilmerdorf**, **Bebin-**

a) Quatuor maxime fuerunt, quæ a Monasteriis sibi subiectis exigere solebant Episcopi, nempe *obedientiam*, *censum annuum* Procurationes, seu jus Hospitii, & Processiones solemnes, id est, jus Celebrandi Misses, & Conventus solemnes in eorum Ecclesiis. ita Mabill. in præfat. ad Secul. VI. Benedict. §. III. num. 31.

b) Hansizius in Prodromo ad tomum 3tium German. Sac. fol. 32.

binhafen (vielleicht Bobenhausen) Rodgeltingen mit noch andern Gütern, und sehr vielen Leibeignen; doch mit dem Bedinge, daß ihm zeit seines Lebens die Nutznüßung von diesen Gütern unangefochten verbleiden sollte. a)

Es will aber das fürstliche Stift und Kloster St. Emmeram diesen Sigifrid nicht als einen Abt in Ilmmünster gelten lassen; sondern behauptet vielmehr, er wäre bey St. Emmeram selbst Vorsteher, und Abt gewesen.

Der würdigste ehmalige Vorsteher dieser gefürsteten Abtey Johann Baptist, wollte sogar, b) man solle ehender über die Meinung Hansiz böse werden, als mit ihm wegen diesem Abte einstimmig seyn. Allein die Proben sind nicht so überzeugend, als sie dieser grosse Gelehrte angeschrieben. Die Worte unsers Abtes Sigifrid, aus welchen ohne Zweifel die sicherste Probe wird abzunehmen seyn, sind folgende: Ich

a) Liber Probat. Ecclef. S. Emmerami Num. VIII. & apud Eccard. Tom. 2. Script. medii ævi inter Epift. Udalricianas Epift. 38.

b) Differtat. de ortu & libertat. Monafterii. S. Emmerami fol. 153. Ego indignus fervus fervorum Dei, Abbas Sigifridus — — — ut falutem animæ meæ, patris, nec non & genitricis, cæterorumque quorum datione & auxilio locus idem conftructus effe cernitur juxta flumen *Ilma* in Dei amore, & B. Benedicti trado ad S. Hemmeramum propria mea, qua hæreditario jure mihi fuccefferunt, hoc eft: primitus ad Plutirinbach &c. — — — Placuit etiam mihi unacum Venerabili Viro Batrico Epifcopo & Abbate loci ejusdem, ut fi aliquis de parentibus meis talis Dei gratia evenerit, ut ejufdem Monafterii Pater defuncto me poffit exiftere vel alius quilibet, ex eadem congregatione, ut prædictum locum in poteftate habeat — — — quod fi talis in eodem loco forte non fuerit inventus, quemcunque idem Rector ex Monafterio Martyris jam dicti voluerit — — — Magiftrum imponat &c. &c.

Ich unwürdiger Diener der Diener Gottes, Abt Sigifried, um das Heil meiner Seele, meines Vaters, meiner Mutter, und aller, durch deren Hülfe und Stiftung der Ort an der Ilm erbauet worden, zu befördern, schenke aus Liebe Gottes, und des Heil. Benedikts dem heiligen Emmeram meine eigenthumlich ererbte Güter, als da sind: Lutrinbach — — — doch mit dem Bedinge, daß nach meinem Tode einer aus meinen Befreundten Abt seyn könne, oder ein anderer statt Meiner aus eben derselben Versammlung bemeldten Ort in seinem Gewalt habe. — — — Sollte aber ein tauglicher im selbigen Orte nicht gefunden werden, so kann obiger Vorsteher einen aus dem Kloster des Heil. Emmerams als Obern aufstellen.

Wenn mir eingestanden wird, wie billig, daß Rector und Magister eben das sage, was Abbas, mache ich folgende Anmerkungen.

Erstlich nennet Sigifrid sich selbst einen Abt, und zwar an der Ilm. Wo ein Abt, da ist auch ein Kloster, eine geistliche Gemeinde: kein anders Kloster war um diese Zeit an der Ilm anzutreffen als eben Ilmmünster; so muß dann Sigifried Abt in Ilmmünster gewesen seyn. Sagen, daß alles dieses von Lauterbach selbst zu verstehen sey, ist eine Uebereilung. Denn auf solche Arte müßte Abt Sigifrid Lauterbach als ein Kloster ererbet, und als ein Kloster verschenket haben.; zu geschweigen, daß weder Sigifried, noch ein anderer Religios von St. Emmeram in Lauterbach habe seinen Aufenthalt haben können, weil Sigifrid Lauterbach erst von seinen verstorbenen Eltern als ein Erbgut überkommen hat.

Will man zweytens Sigifrid als einen Abten von St. Emmeram angeben, so liegt der Widerspruch schon wieder am hellen Tage; in-

indem Sigisried mit dem Bischofe und Abte von St. Emmeram Bavrik sich mit folgenden Worten hätte verpflichten müssen; **Sollte aber weder aus meinen Befreundten, noch aus meinem Kloster St. Emmeram ein tauglicher anzutreffen seyn, so kann meine Stelle mit einem von St. Emmeram ersezet werden.** Wäre ein solcher Vergleich nicht lächerlich, und ungereimt?

Drittens ist gewiß, daß ihm Sigifrid wegen der so ansehnlich gemachten Schankung einen Nachfolger in seiner abteylichen Würde ausgebethen habe, und zwar aus seiner Freundschaft oder Gemeinde, ut ejusdem Monasterii Pater me defuncto possit existere. Wo wird aber wohl dieser Nachfolger Abt gewesen seyn? der hochgeborne Fürst weiset ihm jetzt Lauterbach an. a) Warum doch dem Vorfahrer St. Emmeram, dem Nachfolger **Lauterbach**? ut *ejusdem* Monasterii Pater defuncto me possit existere. Endlich machet der hohe Author einen Pfarrer im osterwehnten Lauterbach daraus. b) Allein es hat ja Sigifrid nach seinem Tode statt seiner keinen Pfarrer, sondern einen Abt aus seiner Familie begehret. Was wir annoch aus dieser Urkunde abnehmen können, ist, daß Ilmmünster nicht nur eine Comment-Abtey der Bischöfe von Regensburg gewesen; sondern daß auch dessen Aebte meistentheils aus dem Kloster St. Emmeram dahin beruffen worden seyn. Gegenwärtiges ist nun alles, was ich von den Aebten in Ilmmünster mittheilen kann.

Tt §. 6.

a) Quemcunque idem Rector ex Monasterio St. Emmerami voluerit, eidem loco Lauterbach imponat. differt. cit. f. 155.

b) Antiquissimis temporibus Monast. S. Emmerami Monachum tanquam Plebanum (in Lauterbach) exposuit. l. cit f. 156.

## §. 6.

### Von einer ausserordentlichen Geschichte, welche sich um das Jahr 922. im Ilmmünster ereignet haben soll.

Unsre gottselige Vorfahrer, wenn sie ein Kloster gestiftet, waren nicht nur allein besorget solches mit hinlänglichen Gütern zu begaben; sondern auch mit Heiligthümern auszuzieren.

Wir haben schon oben angeführet, daß der Leib des Heil. Arsaz dem neuerbauten Kloster Ilmmünster zu theil geworden. Es scheinet auch, daß denselben der Heil. Quirin selbst gleichsam aus einer Dankbarkeit Uto dem ersten Abte in Ilmmünster, als welcher ihn von Rom nach Tegernsee gebracht, habe wollen zukommen lassen. Denn als im Jahre 754. der Leib des Heil. Quirin aus der Kapelle unsers Erlösers in die neuerbaute Kirche des Klosters Tegernsee übersetzet wurde, fiel unversehenerweise ein Partickel von der Schulter des Heil. aus dem Sarge heraus, welcher sodann von den Stiftern Tegernsee dem Kloster Ilmmünster verehret worden. a) Nun hat sich nach langer Zeit mit diesem Partickel folgende Begebenheit in Ilmmünster zugetragen. b)

Als Aran ein Bischof aus Gallien Megilo den Abt von Tegernsee seinen guten Bekannten um das Jahre 922. c) freundlich in seinem Kloster besuchte, redeten beyde unter andern auch von den schier unzahlbaren Guttthaten, welche durch Fürbitte des Heil. Quirin von Gott erhalten worden sind. Aran, um ihm einen so grossen Freund gleich=

a) Metellus in Quirinalibus apud Henric. Canis. Edit. Basnag. Tom. 3. part. 2.

b) Hist. S. Quirini apud Oefel. Tom. 2. cap. 5. §. 2.

c) Pezius Tom. 3. p. 3. fol. 501.

gleichfalls günstig zu machen, verlangte von Megilo dem Abte einen Partickel vom Leibe des Heil. Quirin. Megilo, weil er weder seinem Freunde etwas abschlagen, noch viel minder den Leib des Quirin zertheilen wollte, wies ihn kurzum nach Ilmmünster an. Aran gieng dahin; und weil ihm keine Hinderniß gemacht wurde, durchsuchte er auch auf einer ausgespannten Leinwande die dortigen Reliquien. Nun ist er kaum auf den Partickel des Heil. Quirini gekommen, so strafte Gott sowohl ihn, als alle Gegenwärtige mit der Blindheit. Es erhielten doch endlich alle die Gnade wieder von Gott ihr voriges Augenlicht zu überkommen. Bis hieher die Geschichte von dem H. Quirin.

Wo dieser Aran Bischof gewesen, ist unbekannt. Die gelehrten Benediktiner aus Frankreich wissen nichts von diesem, oder einem andern Aran in dem ganzen sogenannten Gallia Christiana. Einige glauben daher, es müsse Arno Bischof von Würzburg gewesen seyn. Allein diese Muthmassung kann darum nicht bestehen; weil Arno bereits im Jahre 855. erwählet, und schon wieder im Jahre 892. umgebracht worden, a) hiemit das 922igste Jahr nicht erreichet hat.

Wollen wir aber doch, um nicht die ganze Geschichte umzustossen, diesen Arno gelten lassen, so muß sich gegenwärtige Begebenheit ehender, als sie der Mönch von Tegernsee angesetzet, ereignet haben.

## §. 7.

## Von der Zerstörung des Klosters.

Wer den Schaden, welchen die Hunnen in dem zehenden Jahrhunderte unserem Vaterlande zugefüget, sich nur obenhin vorstellen



a) Eccardus de rebus Franciæ Orientalis Tomo 2do lib. 31.

will, muß wenigst ein geringes Kenntniß von ihrer Lebensart haben. Der berühmte Benediktiner-Abt zu Prüm Regino, welcher um diese Zeit gelebet, beschreibet dieß rauberische Volk kürzlich mit folgenden Worten: a) **Sie leben nicht nach Art der Menschen, sondern wie die Thiere. Essen das rohe Fleisch, trinken das Blut, theilen unter sich die Herzen der von ihnen gefangenen Menschen, und fressen sie statt einer Medicin.** Ihre Tische, wenn sie so stattlich praßten, waren gemeiniglich auf einander gehäufte Todtenkörper von erlegten Feinden, weil sie glaubten nach ihrem Tode so viele Diener zu haben, als Menschen durch ihre Wut wären umgebracht worden.

Die Klöster und Mönche waren vor andern das Opfer ihrer blutdurstigen Grausamkeit und Landsverderblichen Muthwillens gewesen. Einige von München, nachdem die Klöster mit samt den Kirchen eingeäschert, und gänzlich ausgeraubet gewesen, wurden mit Pfeilen erschossen, andere gesotten, wiederum andere lebendig gebratten, oder doch, wenn sie Junge und Starke angetroffen, wie ganze Heerden in die Dienstbarkeit geschleppet. b) Mit solcher Wut fielen sie vom Jahre 900, bis 955. öfters ein. Otto von Freysing, c) und mit ihm alle Zeitgenossene Schriftsteller schreiben, daß der Einfall im Jahre 955. der Grausamste, und für das ganze Baierland der Nachtheiligste gewesen sey. Was der ersten Wuthe entgangen, mußte in diesem Jahre seinen gänzlichen Untergang mit in dem Todegeschloßnen Augen ansehen.

Wann eigentlich dieses Unglück Ilmmünster getroffen, ist so genau noch nicht zu bestimmen. Aventin berichtet uns, d) es wären die

a) Apud Rettenbach. Annal. Cremif. Lib. 1. cap. 20.
b) Avent. lib. 4.
c) Lib. 6. cap. 20.
d) Annal. lib. 4to pag. m. 482.

die meisten Klöster Baierns schon im Jahre 907. verwüstet worden. Allein wir finden nach diesem Jahre annoch viele Aebte und Mönche. Sigifrid selbst, Abt in Ilmmünster machte im Jahre 920. eine ansehnliche Stiftung nach dem Kloster St. Emmeram in Regensburg, wie gemeldet worden. Die sicherste Meinung ist, daß Ilmmünster mit den noch übrigen Klöstern Baierlandes im Jahre 955. zu grunde gegangen. Hier ist meine Probe.

Aus den Freysingischen Geschichten ist bekannt, daß diese Stadt von den Hunnen erst im Jahre 955. unter dem Heil. Bischofe Lanpert heimgesuchet worden sey. a) Ein in dem zehenden Jahrhunderte handgeschriebenes Buch, welches ich in der uralten Bibliotheck zu Freysing selbst eingesehen, bestimmet uns sogar das Monat, den Tag, und die Stunde mit folgenden Worten: Yngari (28. Julii) Frigisingam hora III. invaserunt die solis cunctis his locis incognitum. Und bald darauf (ad 4. Augusti) Yngarn aecclesiam S. Stephani atque S. viti hora VI. igni dederunt in die Veneris.

Da nun die Hunnen sowohl in diesem Jahre, als Monate nach Augsburg eilten, um den noch übrigen Schatz der Deutschen, in der That aber die verdienten Schläge am Fest-Tage des Heil. Laurenti abzuholen; Immünster auch von Freysing aus eben recht am Wege stunde, so ist sehr wahrscheinlich, daß dieses Kloster den 5. August im Jahre 955. müsse in Rauch aufgegangen seyn.

Es behaupten zwar zweene Tegernseeische in dem eilften Jahrhunderte Lebende, hiemit ziemlich alte Schriftsteller, daß Ilmmünster nicht so fast von den Hunnen, als von Arnolph dem Herzoge in Bai-



a) Meichelbeck Tom. I. lib. 3. cap. 2. §. 3.

ern selbst zerstöret worden sey. a) Allein der Gelehrte P. Agnel Kandler hat dieses so gründlich widerleget, b) daß nun von irrigen Meinung dieser Mönche kein Zweifel mehr übrig seyn kann. Brunner hat sogar bemerket, daß man von der Zeit, da sich die Hunnen zum christlichen Glauben bekehret, alles Unheil diesem Arnulph aufzubürden angefangen. Wie dann eben diese Mönche eine geraume Zeit nach der Bekehrung der gedachten Hunnen gelebet haben.

## §. 8.

## Von den Gütern des Klosters, und dessen weltlichen Besitzern nach der Zerstörung.

Wer in Betrachtung ziehet, daß vom Jahre 900. bis 955. die grausamen und mächtigen Hunnen unsere Nachbarn gewesen, wird auch bekennen, daß man in Baiern immerdar eine ansehnlich- und gleichfalls mächtige Armee habe unterhalten müssen. Man brauchte Geld, Waffen, Soldaten, und Feldherren, um so mehr, als jene grausam und mächtig gewesen. Wie Herzog Arnulph diese Güter verwendet hat, zeigen uns die Monumenta Boica an, wenn sie also sagen: Latisundia per Arnoldum Ducem Tegernseo subtracta in feudum acceperunt, *OTTO de Diezun*, *ENGLBRECH Præses*, *WELFO Præses*, *CHOUNO Præses de Richpolisberg*, *CHUNO* au-

a) *Primus* ait. Notitia latifundiorum per Arnoldum Bai. Ducem Tegernseo subtractorum. ERNUST Marchia habet *Ilminumunstura &c. &c. Secundus*: ex his vero (bonis) Arnolfus Dux & Tyrannus — — deripuit, & cæteris Principibus in Beneficium tradidit. — — — *Adalbertus* Marchio (habet) *Ilminamunistiuri &c.* videantur Mon. Boica vol. 6. fol. 163. & Hieronymus Pezius Tom. 1mo Script. rerum Aust. fol. 741.

b) In Arnolpho male malo fol. 81. & 84.

*aulicus Præses*, *HEINRICUS Ratisbonensis Præses*, *ERNUST Marchio*, *Episcopus Pazenhovensis*, *Episcopus Tridentinus*. a) Dieses war auch die Ursache, warum der baierische Herzog Arnulph seine Klöster auf den Händen herum tragen, wie man zu reden pflegt, weder können, noch wollen. In der That zeigte er sich dem Vaterlande als einen klugen Regenten, und zugleich als einen grossen Helden. b)

Wenn er daher einige Güter der Klöster an sich gezogen, so muß ein solches Unternehmen nicht seinem bösen Willen, sondern den mißlichen Umständen der Zeit zugeschrieben werden Uebrigens hatte Ilmmünster entweder vor, oder zu den Zeiten Arnulphs folgende Güter, als nämlich: Ilminumunstura, Cholabach, Kervedeshusir, Puwantishusa, Nouringesdorf, Chrawinchel, Wiperein, Erlinga, Rihherishusa, Rieth, Pouhha, Hetrishusa, Gozilchusa. das ist: **Ilmmünster, Rollbach, Gerezhausen, Paunzhausen, Nuringdorf, Chrawinkel, Wipering, Erling, Reicherzhausen, Rieth, Puech, Hezenhausen, Gostelzhausen**, wie in den so oft erwehnten Monumentis Boicis zu lesen ist. c)

Die Besitzer dieser Güter d) waren nach der Zerstörung im Jahre 1030. Adalpert Marggraf, im Jahre 1060. wieder ein Marggraf, mit Namen Ernust. e) Wer Adalbert, und Ernust, oder

---

a) *Mon. Boic.* Vol. VI. p. 162. 163. 171. 175. 197. 200. Vol. VII. p. 29.

b) Experta est Bavaria, quantum sua referret, Arnolphum vivere. *Hansizius* Germ. Sacræ Tomo 1mo fol. 190.

c) Vol. 6to fol. 163.

d) Apud Hieronym. Pezium loco cit.

e) Mon. Boic. l. pariter cit.

oder an welchen Gegenden sie Marggrafen gewesen, habe ich nichts davon erforschen können, als was uns die Monumenta Boica der Churbaierischen Münchnerischen Akademie der Wissenschaften erst eröfnet haben. Adalpert, so ums Jahr 810. gestorben, und Orkar, der ums Jahr 865. noch gelebet, waren beede vom königlichen Geblüte, anbey Marggrafen in dem Sudbaiern oder Sudgau. a)

# Zweyter Theil,

## Von Veränderung des Klosters Ilmmünster, in ein weltliches Chorstift.

### §. 1.

### Wann, und wie obiges Kloster ein Stift weltlicher Chorherren geworden?

Die Hunnen, diese räuberische Nachbarn, brachen in ältesten Zeiten öfters in Baiern ein, und verheerten solches mit Plünderung, Mord

a) Mon. Boic. Vol. VI. 348. pag. 154. 174. 175. & 195. Vol. XI. p. 115. mit welchen die Topographia Bavarica Tom. I. p. 80. & 132. übereinstimmet. da auch der Marggraf Ernust fast so oft, als eine Schankung oder andere Handlung um diese Zeit in Sundergau über ein Landgut geschlossen worden, unterschrieben gefunden wird, so war er glaublich Marggraf im Sundergau gewesen, wozu auch Warngau, Wintel, Tegernsee ⁊c. ⁊c. gehörten. *Mon. Boic.* Vol. VI. p. 162. 163. & 202. Vol. VII. p. 24. 83. & 88. Vol. VIII. p. 878. wohin auch die Marggrafen Wilhelm und Engelschalk zu rechnen stehen. *Annal. Fuldens.* ad an. 884. *Monum. Boic.* Vol. XI. p. 128. & 129. in diplomate de anno 905. ja auch ein Luipold Marggraf *Monum. Boica* Vol. VI. p. 154. & 155. & Vol. VII. p. 91.

Mord und Brand: bey dem letztern Einfalle derselben im Jahre 955. würden auch die Mönche verjaget, meistentheils aber umgebracht! die Klöster blieben öde: die Weltpriester fiengen an, einige von diesen nach und nach zu ihren Wohnungen zu erwählen und davon besitz zu nemmen. So lesen wir von den Klöstern **Benediktbeuern, Wessobrunn, Chiemsee, Niederaltaich, Metten** ꝛc. ꝛc. andere entgegen wurden von den Bischöfen selbst zu ihrem Tische gezogen, wie z. B. **Alten-Oettingen, Mosburg, Staffelsee** ꝛc. Wiederum andere endlich blieben gar bis auf gegenwärtige Zeiten in ihrem Schutte begraben. a)

Was sich nun mit so vielen Klöstern ereignet, muste auch Ilmmünster erfahren, doch mit diesem Unterschiede, daß Ilmmünster, nachdem es von Benediktinern 200., vom baierischen Adel aber 100. Jahre ingehabt worden, annoch das Glück hatte in ein Stift weltlicher Chorherren sich verwandlet zu sehen.

Schliersee war vor Zeiten ebenfalls ein Benediktiner Kloster. Es soll nachmals nach Aussage aller baierischen Scribenten vom Otto dem I. Bischofe von Freysing, und vom Heinrich Herzoge in Baiern seinem Bruder in ein Chorstift nach der Zerstörung um das Jahre 1140. verändert worden seyn. Dieses gab einigen Anlaß zu glauben, b) es müsse ein gleiches von dem Chorstifte Ilmmünster behauptet werden. Allein beydes ist unwahrheit; Schliersee hatte schon einen geistlichen Probsten im Jahre 1095. mit Namen Eppo, c) und Ilmmünster vor

Uu dem

a) Vid. Kandlerus Sect. 6.

b) Conradus Demmelmayr Schyr. in Rapsodiis suis.

c) Mon. Boica Vol. 10mo fol. 385. Chron. Schyr. Meichelbeck Tom. 1mo parte altera fol. Num. 1253.

dem Jahre 1068. mit Namen Rifrid, von dem an seinem Orte wird gehandelt werden. Die Veränderung muß also um ein gutes früher angesetzet werden, und zwar zwischen 1060., und 1068. Die Probe hievon ist unschwer zu machen.

Im Jahre 1060. hatte Ernust der Marggraf Ilmmünster annoch im Besitze, wie in dem ersten Theile erwiesen worden: im Jahre 1068. war Friderich schon Probst in Ilmmünster, ja vor diesem Jahre, weil Sigifrid Abt von Tegernsee, mit welchem Rifrid einen Tausch getroffen, im obigen Jahre schon das Zeitliche gesegnet hatte, a) so ist folglich der Zwischenraum von den Jahren 1060, und 1068. die Epoche für die Veränderung des Klosters oder vielmehr für die Errichtung in ein Chorstift sicher anzugeben. Sehr glaubwürdig scheinet, daß Ernust der Marggraf selbst seine ilmmünsterischen Güter werde Gott geschenket, und ihm also den Titel eines zweyten Stifters erworben haben. Wenn anderst jener Ernust, welcher obgedachter massen vom Arnulph, dem Bösen zugenannt, tegernseeische Lehn empfangen, in obenerwehnter Zeitraum zwischen dem 1060. und 1068sten Jahre noch im Leben gewesen, welches aber hart zu behaupten wäre, weilen Herzog Arnulph schon im Jahre 937. gestorben. Es müste nur denn ein anderer Marggraf Ernust gewesen seyn, welcher um diese Zeit gelebet; wie denn verschiedene Grafen unter dem Namen Ernust in den Geschichten vorkommen. Also wird Luitpold der im Jahre 907. von den Hunnen geschlagene baierische Herzog unter andern auch für einen Sohn des Ernust II. Grafen in Bajern oder Bauarn ausgegeben. b)

Was

---

a) Mon. Boic. Vol. 6. f. 33.

b) Vid. *Angeli de Canusio* Gedanken von Carolomanni rechtmäßiger Gemahlinn und Maitresse. Litouinda P. XXX. der Hällischen Bibliotheck. n. 1. p. 839. *Tolnerus* in literis ad Johannidem in not. ad Parei Hist. Palat. Bav. p. 20.

Was von jenem Stein, welcher in Ilmmünster annoch zu sehen ist, und von den ältesten Männern des Dorfes der Stifter-Grabstein genennet wird, zu halten sey, wird mit andern Grabschriften dieses Ortes untersuchet werden.

## §. 2.

## Von den Herren Pröbsten, Dechanten, und Chorherren des Stiftes.

Die berühmten baierischen Geschichtschreiber Hund und Gewold haben uns nur zweene Herren Pröbste mit ihren Nämen bekannt gemacht, da sie von dem Stifte Ilmmünster handelten, wie in der Vorrede angemerket worden. Ich war in diesem Stücke glückseliger, doch nicht so, daß ich alle und jede Herren Pröbste, vielminder alle Herren Dechanten und Chorherren hätte namhaft machen können.

Der erste Probst ist unstreitig **Rifrid**, und zwar annoch vor dem Jahre 1078. a) Was von ihm bekannt ist, bestehet in einem einzigen Tauschbriefe, welcher zwischen ihm, und dem Abte von Tegernsee Sigifrid aufgerichtet worden.

Laut dieses Briefes übergab der Abt von Tegernsee dem Stifte Ilmmünster folgende Leibeigne, oder nach gegenwärtiger Art zu reden, Unterthanen, als nämlich die **Himildrud**, **Muota**, **Waltrat**, und **Richilt**. Entgegen gab dem Kloster Tegernsee das Stift Ilmmünster die Leibeigne **Emaheri**, **Gotani**, **Hildiprich**, und **Irmandilt**. b) Das Ceremoniel bey diesem Tausche war folgendes. Nach-



---

a) Videatur [illegible]

b) Brevis pagine hu[illegible] descriptio omni presentium futurorumque denunciet evo, Sigfridum Abbatem Sc. Cenobii S. Quir. Mart. quamdam mancipiorum commutacionem fecisse cum Rifrido congregacionis preposito S. Arsacii Confessoris in Ilimunster &c. &c. Mon. Boic. Vol. 6.

dem sowohl die Chorherren, als Mönche nebst ihren Advocaten, oder Schutzherren in die Uebergabe eingewilliget, musten die Erstgebohrnen der vertauschten Leibeigne einen Eid der Treue ablegen, wozu 10. Zeugen erwählet, welche alle bey den Ohren zu dieser Handlung nach den alten Gewohnheiten des Landes geführet wurden, um im Falle eines Streites den gemachten Tausch zu bekräftigen. In welchem Jahre er gestorben, ist ungewiß. Eine gleiche Unwissenheit muß ich bekennen, sowohl bey den Jahren der Wahl, als des Hinscheidens aller übrigen Herren Pröbste; weil nicht wohl möglich diese zu bestimmen, ohne die annoch verborgenen Urkunden dieses Stiftes durchsuchet zu haben, aus welchen allein eine geneue Zeitrechnung kann angegeben werden. a)

Von 1066. oder 67. bis 1170. hatte ich das Vergnügen nicht, einen Probst entdecken zu können, an welchem Jahre endlich Udalric Probst zu Ilmmünster, da Albert Bischof von Freysing dem Kloster **Schestlar** den Zehend zu **Schwerloch** geschenket, als ein Zeug vorkömmt. b) Im Jahre 1177. hat sich ebenfalls dieser Probst, da Conrad Erzbischof von Salzburg dem Kloster St. Zeno das Gut **Jncell** einverleibet, als Zeug unterschrieben. c)

Als im Jahre 1198. dem Kloster Scheuern **Etelshausen**, und **Holzkirchen** von Gerhard Grafen von Schauenburg stritig gemacht wurden, bezeugten neben andern auch Wikmand Probst zu Illemunster, daß die Herren von Scheyern (Domini Scirenses) obige Pfar-

a) Es wäre dahero zu wünschen, daß das hiesige Löbl. Collegiat-Stift, die Urkunden des Stifs Ilmmünster, soviel als möglich wäre aufzutreiben, nach dem Beyspiel anderer sammeln, und in die Mon. Boic. einschalten lassen möchte.

b) Meichelbeck Hist. Frising. Tomo 1mo part. alt. fol. 559.

c) Mon. Boic. vol. 3. fol. 549.

Pfarreyen schon über die 40. Jahre im Besitze gehabt. a) Und da also auf die von Seite Scheyern gestellte Klag Etelshausen und Holzkirchen dem Kloster zugesprochen wurden, waren die von Rom aus bestellten Richter Rapoto **von Gottes Gnaden Probst von Illemmunster**, Perchtold **von Petendorf Dechant**: der erste Zeuge Magister Dietricus Chorherr in Illmmunster. b)

Um diese Zeit, nämlich im Jahre 1202. war ebenfalls in Ilmmünster ein grosser und berühmter Gerichtstag, auf welchem dem Kloster **Polling** drey Höfe zu **Odrating** wider Heinrich von Peisenberg zuerkannt worden. Den Ausspruch haben als gegenwärtige Zeugen unterschrieben, **Hartwic Bischof von Augsburg, Ludwig Herzog aus Baiern, Otto Pfalzgraf, Heinrich Tolnzar, Amelbreth von Sehofen; Ulricus Marschall von Schrobenhausen, Hermann Pes und sein Bruder Sifrid, Arnold Schilwatz, Arnold von Chamer, Arnold von Pernbach, Perthold von Vagen, Hartwic von Richolsdorf, Eberhard von Witlinsbach, Perthold von Schiltberg, Sifrid Vogg, Conrad von Starzhausen, Perthold von Geboldsbach, Alber Kranz, Otto von Schwinkirchen, Egilolf von Eginsbach, Arbo von Hettenshausen, Ulscalc von Pfaffenhofen, Arnold von Hergoltshausen, Grimolt von Glanadorf, Engilscalc von Hagenenberg und sein Bruder Hermann, Hermann von Landfridshausen. Sifrid von Uttenhofen, Chunrad von Wichsi, Liutold von Au, Marchward von Scheyern und sein Sohn Baldwin, Paldwin von Wasen mit noch vielen andern.** c)



a) Mon. Boic. Vol. 10mo fol. 459.

b) L. Cit. fol. 461.

c) Mon. Boic. vol. 10mo fol. 147.

Auf den Rapoto scheinet gefolget zu seyn **Ulrich**, weil er schon im Jahre 1228. in einem Briefe als **erster Zeuge**, und **herzoglicher Notarius** vorkömmet, da dem Kloster Neustift nächst Freysing einige Zehend sind abgetretten worden. a)

In einem Freyheitsbriefe des Klosters Seon ist im Jahre 1257. mit folgenden Worten zu lesen: **Meister Dietrich Probst in Ilmmünster.** b) Folgendes Jahr darauf nämlich 1258. finde ich ihn schon als des Herzog Ludwigs in Baiern **Vizdom** in einem Briefe des Kloster **Dießen.** c) Und im Jahre 1261. als des höchstgemeldten Herzoges **Obersten Schreiber**, oder **geheimen Kanzler.** d) Im Jahre endlich 1263., da Herzog Ludwig dem Kloster Polling die Pfarr Aschering einverleibet, ist er schon wieder als des Herzoges Vizdom, und erster Zeuge unterschrieben. Unter diesem Probste war Herr Chunrad Chorherr in Ilmmünster Scholasticus, oder wie man in den alten Urkunden liest, **Oberster Schulmeister in München.** Es scheinet auch, daß er sogar bey der Stadt selbst ein ansehnliches Amt müsse verwaltet haben, weil er im Jahre 1239. im Namen der Münchnerischen Bürger dem Kloster Rott einen Freyheitsbrief ausgefertiget, wie beym Meichelbeck zu lesen. e) In der That muß auch Ilmmünster grosse, und geschickte Männer in ihrem Stifte gehabt haben; indem schon wieder **Albert gebohrner von March** nach dem Tode Dietrichs bey **Ludwig dem Strengen** Herzoge in Baiern die

---

a) Mon. Boic. vol. 9. f. 577.

b) In descript. Monasterii Seonensis fol. m. 4.

c) Apud Oefelium Tom. 2do fol. 700.

d) Mon. Boic. vol. 10mo fol. 52.

e) Tomo 2do Hist. Frising. part. altera fol. 3. & 4.

die Stelle und Würde eines *Proto-notarii*, oder **Kanzlers** a) begleitet hat, und zwar bey Stiftung des berühmten Klosters Fürstenfeld. b) In dem Versatzbriefe Conrads Herzoges aus Schwaben, gegeben dem Herzoge Ludwig aus Baiern im Jahre 1267. ist dieser berühmte Probst Albert unmittelbar nach dem Herzoge Friderich von Oesterreich unterzeichnet. c)

Im Jahre 1272. schrieb er im Namen seines gnädigsten Herrn an den Abt, und Convent St. Emmeram zu Regensburg wegen der Pfarr Pföring, d) um daß auf diese einer mit Namen Albert präsentiret würde. Weiter finde ich, daß Cunrad Bischof zu Freysing im Jahre 1277. diesem Probsten Albert, und dessen **Vetter Syfrid Chorherrn** zu Ilmmünster den sogenannten Freysingerhof in Regensburg Lebenslange mit aller Zugehöre eingeraumet. Zeuge war neben andern bey dieser Uebergabe auch Ber, das ist, vielleicht Berthold **von Rosbach Chorherr in Ilmmünster.** e)

In einem Briefe des Klosters Biburg vom Jahre 1282. f) und wiederum im Jahre 1288. in einem Verkaufbriefe, welchen Hund bey dem Geschlechte der Herren und Grafen von **Laber** anführet, ist eben dieser Albert als der zweyte Zeuge, und des Herzog Ludwigs **oberster Schreiber** anzutreffen. g) Letzlich scheinet sich oftbemeldter Albert unterschrieben zu haben im Jahre 1294. in einem Tauschbriefe, wel-

a) Hundius Stemmatograph. Tom. 2do fol. 217.
b) Attenkhover in seiner Geschichte der Herzoge von Baiern fol. 205.
c) Idem loc. citat. fol. 183.
d) Codex Probat. S. Em. f. 433.
e) Meich. Tom. 2. part. alt. f. 90.
f) Hund. Stemmatograph. Tom. 2. f. 217.
g) Loc. cit. Tom. 1. foli 259.

welchen Heinrich Bischof von Regensburg mit Grafen **Gebhard von Hirschberg** im obigen Jahre aufgerichtet hat. a)

Auf das Jahr 1315. hat Gewold einen ziemlichen Fehler begangen, b) da er nicht den Niklas, sondern den Ulrich von Leonrod als Probsten in Ilmmünster ansetzet; ja ihn sogar annoch im Jahre 1348. vorgestanden zu seyn glaubet. Sein Irrthum mag daher gekommen seyn, weil Ulrich von Leonrod einen Bestätigungsbrief erhalten, in welchem das Jahr 1315. vorkommt, in der That aber nur der erste Gnadenbrief widerholet wird, welcher schon lange vorher dem Niklas gegeben worden. Wir bey dem um die baierische Geschichte höchst verdienten Herrn von **Oefele** nachschlagen will, c) wird bald begreifsen, wie Gewold die Sache nur obenhin angesehen. Daß nun **Meister Niklas**, und nicht Ulrich von Leonrod im Jahre 1315. Probst in Ilmmünster gewesen, haben wir sicher aus einem Gnadenbriefe, welchen Kaiser Ludwig obigen Probsten im gemeldten Jahre gegeben. Der Anfasg und das Ende lautet also: **Wir Ludwig von Gotz Gnaden Römischer Chunig ze allen Zeiten Merer des Reichs tun kund allen den die diesen Brief ansehent oder hörent lesen, daz wir unsern heymlichen und getreuen Meister Niclasen den Brobst zu illemünster und seinem Gotzhuse daselben die Gnad getan haben u. s. f. — — geben ze Munchen an dem auffart Tag, do man zalt von Christs Geburde druizehen hundert Jar, darnach in dem funfzehenden Jar in dem ersten Jar unsers Reichs.**

Was

a) Falkenst. Antiquitat. Nordg. Codicis diplomat. fol. 95.

b) In Addit. ad Hund. h. l.

c) Tom. 2do Rerum Boic. fol. 173.

Was eigentlich die Worte: **unsern haymlichen und getreuen Meister Niklasen** bedeuten, getraue ich mir nicht zu errathen; vieleicht war er geheimder Rath des Kaisers.

Meine Anmerkung, und Gewoldsfehler wird ferner bekräftiget aus dem Theilbriefe der Herzogen Ruperts, und Rudolphs, welchen sie im Jahre 1329. gegen einander aufgerichtet, wo ausdrücklich **Heinrich Probst von Ilmmünster**, und **Heinrich Chorherr zu Ilmmünster als Zeugen unterschrieben sind.** a) Aus welchen dann erhellet, daß Gewold den Ulrich von Leonrod um zweene Pröbste früher angesetzet; indem gewiß, daß Niklas sowohl, als Heinrich vor ihm Pröbste in Ilmmünster gewesen. Nun endlich trift die Reihe dem Ulrich von Leonrod. Seinen Namen finde ich das erstemale in einem Gnadenbriefe, welchen ihm Kaiser Ludwig im Jahre 1342. ertheilet hatte. b) Der Innhalt des Briefes ist die Gerichtsbarkeit über die Unterthanen des Stiftes Ilmmünster, doch mit Ausnahme dreyer Verbrechen, als nämlich **Todslach, Notnunft**, und **Dief**, oder wie wir zu gegenwärtigen Zeiten reden, **Todschlag, Nothzwang**, und **Diebstall**, wenn dieser so groß, daß der Beschuldigte sein Leben verwirket hat.

Ludwig Marggraf von Brandenburg bestätigte ihm nach dem Tode seines Herrn Vaters eben diesen Brief, und Gnade. Der Anfang des Briefes ist: Wir Ludwig ꝛc. Marggraf von Brandenburg ꝛc. verichn ꝛc. daz für uns kommen ist der Ersame Mann Ulrich der Leonroder Probst ze Illemünster unser getrewer ꝛc. datum Lantzhut anno Domini 1348. ꝛc.

Ich erinnere mich diesen Ulrich von Leonrod in einem alten Briefe zu Scheyern annoch im Jahre 1379. gelesen zu haben nebst



a) Aettenkhover in Hist. Duc. Bav. fol. 231.

b) Oefel. Tom. 2do Rerum Boic. fol. 174.

Hainrich dem Dechant. Unter eben bemeldtem Probste hat sich gegen das Kloster Scheyern sonderlich gutthätig erzeiget Herr Heinrich Puchler Chorherr in Ilmmünster, da er einige benachbarten Höfe in dessen Oblay gegeben. Weil die Urkunde einen besondern Ausdruck in sich enthält, so setze ich die eigenen Worte hieher.

**Ich Heinrich der Puchler, Chorherre ze Illenmünster vergich offenleichen, und tun chunt allen den, die diesen Brief ansehent oder hörent lesen, daz ich mit guten Willen, und mit verdachten Mut geaigent und gegeben han pei mir lebentigen dem Gotshaus daz Scheyren, und besunderlichen mein Herren dem Convent daselben in ir Oblay meinew Gut, diw ich chauft han umb mein aygen gut, eines daz Graeving, das gilt ein halp pfunt Municher Pfenning, und ein Hochzeit, und ein gut daz Pischelstorf, das auch gilt ein halp pfunt Pfenning und ein Hochzeit, und da selben ein Lehen, das gilt sechs und dreissich Pfenning und ein Hochzeit, und zwai gut daz habrechtshusen, der gilt eins sechs Schilling Pfenningen, und ein Hochzeit, das ander Gut fünf Schilling Pfenning und ein Hochzeit 2c. 2c. das ist geschehen do man zalt von Christes Geburt MCCCXLII. Jar.**

Was unsere Vorfahrer durch das Wort Hochzeit verstanden, habe ich aus einem sogenannten alten Dienerbuche des Klosters Scheyern vom Jahre 1400. erfahren, in welchem dem Bader folgende Besoldung ausgeworfen worden: **So wir ainen pader bestellen für uns und unser** *Convent* **ze paden und scheren geben wir Im ze lon korn zwai schaffel waizen ein mezen. Drey Hochzeit im Jar zu winachten ostern und pfingsten yder Zeit** *LX.* **pfenning.** Es war also eine Hochzeit ein gewisses Geld, welches in die **Obley** oder Convents-Cassa muste geliefert werden, um aus diesem Gel-

Gelde, wie ich mich an einem andern Orte gelesen zu haben erinnere, den Religiosen an hohen Zeiten, oder Festtagen eine ausserordentliche Speis zu verschaffen.

Von 1379. bis 1418. ist mir von einem Probste in Ilmmünster nichts bewußt. Jedoch habe ich in einem Briefe zu Scheyern vom Jahre 1413. gefunden, daß Herr **Marquart Rotold** Dechant, und **Hilprand** Gerolzhauser Chorherr allda gewesen. a) Es beklagte sich nämlich der Herr Pfarr-Vicari von Vohburg im obigen Jahre, daß er an allen Sonn- und Feyertagen zwo Meßen lesen mußte, eine zu Vohburg, und die andere zu Hondorf. Man wollte ihm also einen Gesell-Priester von Seite des Klosters Scheyern gestatten. Und obige zweene Herren waren Zeugen.

Nun bin ich endlich wieder, und zwar auf das Jahr 1418. im Stande, einen Prost von Ilmmünster mit Namen Joannes in das sichere Verzeichniß zu setzen. Ein zwischen Ilmmünster und Scheyern ausgefertigter Tauschbrief vom Jahre 1418. fanget also an: **Wir Johanns Probst** ꝛc. Im Jahre 1424. war er zwischen Herzoge **Ernst**, Herzoge **Wilhalm**, und **Wilhalm des Ahamers** Schiedrichter. b) In einer im Jahre 1437. an die Herzoge von Baiern ausgestellten Quittung wird er als der Herzogen **Ernsts**, und Wilhalms Rath betitelt. c) Ferner ist sein Namen unter den Herzoglichen Räthen anzutreffen in der Geschichte der Herzoge von Baiern bey **Aettenthover**, d) und bey Herrn **von Oefele** in dem zweyten Bande der baierischen Geschichtschreiber, e) wo es scheinet, als hätte Joannes



a) Liber Reverſ. Monaſterii Schyr.
b) Apud Oefel. Tom. 2do Script. fol. 207.
c) Lib. cit. fol. 207.
d) Fol. 348.
e) Fol. 321. b.

nes Probst schon im Jahre 1402. sich in Herzoglichen Geschäften brauchen lassen. Es ist aber ohne Zweifel ein Druckfehler eingeschlichen; weil auf das Jahr 1402. in der Augsburgischen Geschichte kein Bischof Petrus vorkommt, wie er doch mit ihm angeführet wird.

Eine absonderliche Zierde des Chorstiftes Ilmmünster war Nikolas Cusan beyläufig Probst um das Jahr 1440. Sein Geburts-Ort war Cusa ein kleines Dorf an der Mosel in dem Erzstifte Trier, allwo sein Vater **Johann Krebs** ein Fischer soll gewesen seyn. Als ihm dessen hartes Verfahren nicht länger anstehen wollte, lief er davon, und kam zu den Grafen von Manderscheid, welcher ihn in den Wissenschaften unterrichten ließ. Hierauf besuchte er die berühmtesten hohen Schulen in Deutsch- und Welschlande; wurde sodann zu Padua in seinem 23. Jahre Dokter des geistlichen Rechtes, und trat folgends in den Orden der regulirten Chorherren. Nicht lange hernach bekam er das Dekanat zu St. Florin in Coblenz, und wurde ferner Erzdiakon zu Lüttich, in welcher Würde er auch der Kirchenversammlung zu Basel im Jahre 1431. beygewohnet. Immittelst wurde er vom Papste Eugen nebst dem Erzbischofe von Tarantaise nach Griechenland, um allda an Vereinigung der Orientalischen mit der römischen Kirche zu arbeiten, und wie dieses einen guten Fortgang zu gewinnen schien, auch nach Nürnberg, Frankfurt, und zu andern Versammlungen abgeordnet. Glaublich wird er um diese Zeit die Probstey Ilmmünster erhalten haben. Herr von Oefele saget nur, a) daß er Probst geworden, nicht aber in welchem Jahre.

Nach dem Tode des Eugens verfügte er sich wieder nach Lüttich, und wurde im Jahre 1448. von Nikolas V. zum Kardinal ernennet. Worauf ihn dieser Papst, als das Bißthum Brixen in

Ty-

a) Tom. 2do Script. f. 291. Nota q.

Tyrol erledigt wurde, ebenfalls dahin setzte, womit aber der Erzherzog von Oesterreich Sigismund keineswegs zufriden war. Nichtsdestoweniger blieb er in dieser Würde, befand sich auch im Jahre 1450. bey Eröfnung des Jubiläums in Rom, und gieng hiernächst als Gesandter nach Deutschland, allwo er die eingerissenen Mißbräuche sowohl unter dem gemeinen Volke, als absonderlich in den Klöstern verbessern sollte.

Kloster Scheyern hatte das Glück und die höchste Gnade diesen grossen Prälaten unter ihren Mauern zu verehren, und zwar am 20ten Merz im Jahre 1452., an welchem Tage er auch die aufgesetzten Verbesserungs-Punkten bekannt machen lassen. Nach diesem schickte ihn Pius II. nochmals nach Deutschland um die Rechte des römischen Stuhls wider die weltlichen Fürsten zu behaupten, und bemühete sich sehr ihn mit Sigismund auszusöhnen, welcher ihn aber gefangen setzen ließ. Und ob gleich der Papst den Erzherzog deßwegen in den Bann gethan; so ward er doch nicht anders, als unter harten Bedingungen loßgelassen. Er starb endlich im 63. Jahre seines Alters, und hinterließ den Ruhm eines gelehrten Mannes 2c. Er schrieb unter andern Büchern auch eine Abhandlung von dem jüngsten Tage, wo er behauptete, daß der Antichrist noch vor dem Jahre 1737. werde zu Grunde gehen. Was von seinen Wahrsagungen, und Prophetengeiste zu halten, erweist das 1770ste Jahr.

Wenn Nikolas Cusan Probst gewesen, kann er diese Würde nicht lange beybehalten haben; weil im Jahre 1455. bey Aufhebung des weltlichen Chorstiftes auf dem sogenannten heiligen Berg Andechs sich schon Conrad Siber Probst zu Ilmmünster als abgeordneter, und Sachwalter des Herzoges Alberts dabey eingefunden. a)



a) Chron. B. Buranum. part. 1. cap. 27. & fol. 187.

Als eben in diesem Jahre zwischen dem Bischofe von Freysing, Probsten von Kloster Schlechdorf, und den Bürgern von Mittenwald wald eines Theiles, und dem Abte von Benediktbeuern anderen Theiles eine grosse Zwistigkeit entstanden, ist dieser Conrad Siber als ohnehin herzoglicher Rath diesen Handel zu schlichten ernannt worden, a) wie auch ebenfalls, da sich im Jahre 1456. zwischen dem Abte von Fürstenfeld, und Ulrich Pauer ein ziemlich weitläufstiger Streit angezettelt. b) Ein mehrers habe ich von diesem Conrad nicht gefunden.

Schliesse dahero das Verzeichniß der ilmmünsterischen Herren Pröbste mit Theodorick Mair Probsten, und Andre Dechant. Die Consöderations-Urkunde, oder Bündnißbrief, welchen beyde mit ihren Siegeln bekräftiget, und dem Kloster Scheyern im Jahre 1477. ausgestellet, fanget also an: Nos Theodoricus Mair Prepositus, Andreas Decanus &c. **Wir Theodor Mair, Andre Dechant und das ganze Kapitel der Collegiat-Kirche des Heil. Arsaz in Ilmmünster u. s. f.** Gegeben in Illmünster im Jahre des Herrn 1477. den 4. August.

Weil dieser Brief ziemlich weitläufstig, so will ich dessen Innhalt nur mit wenigen Worten hieher setzen. Es erneuerte nämlich das Stift nicht nur allein das uralte Bündniß mit Kloster Scheyern, Attendentes antiquam ad invicem fraternitatem; sondern verband sich auch bey bey erster Nachricht des Todes eines der Religiosen von Scheyern mit allen Glocken zu läuten, und sogar den zuhaltenden Gottesdienst bey nächstkommendem Feyertage dem gemeinen Volke von der Kanzel aus zu verkündigen. Ipso, vel proximo die sequenti faciemus solennitatem pulsus omnium campanarum, & demum proxi-

mo

a) Mon. Boic. vol. 9. fol. 285.

b) Oefel. Tom. 2. fol. 387.

mo die festo in Ambone denunciari coram populi multitudine mandabimus diem, quo peragere volumus & debemus pro remedio animæ fratris nostri defuncti vigilias cum missarum solemniis & cæteris cerimoniis candelarum & pulsus &c. Doch also, daß Scheyern verbunden seyn soll, das Fest des Heil. Arsaz zweymal das Jahr hindurch zu begehen, gleichwie entgegen Ilmmünster zweymal das Fest des Heil. Erzvaters Benedikt. Volumus etiam annuatim peragere festa patroni vestri videlicet bis in anno Sanctissimi patris Benedicti &c. pariformiter vos bis in anno iuxta obligata confraternitatis presate peragere nostri patroni scilicet sancti Arsacii — — cum pleno officio misse & horarum &c.

Das Siegel des Probstes ist abgerissen; doch aber des Kapitels Ihres ganz, und unversehrt. Es stellet dieses in einer Ovalfigur den Heil. Arsaz sitzend mit einem Stabe und Buche vor. Die Umschrift bestehet aus folgenden Worten: S. CAPITULI ILMUNSTRENSIS ECCLESIE. um das Haupt des Heil Arsaz: S. ARSACIUS.

In der Bibliotheck zu Scheyern ist annoch ein Todten-Brief, oder sogenannte Rottel übrig, folgenden Innhalts: Venerabiles fratres in Christo corde referimus gemebundo quod dilectus Confrater noster Johannes Freyberger Canonicus Ecclesie nostre Ilmünstrensis plebanns in pfaffenhoffen — — diem suum clausit extremum in die S. Agapiti Martyris cujus exequias & annotationem — — secundum quod fraternitas nostra se cum caritate vestra extendit peragere desideramus datum in Illmünster in die S. Bernardi confessoris anno 1467.

Johannes decanus totumque capitulum collegiate Ecclesie S. Arsacii.

Aus

Aus welchem zu ersehen, daß unser des Klosters Scheyern gemachte Bündniß mit dem hochlöblichen Stifte Ilmmünster im Jahre 1477. nicht angefangen, sondern erneuert worden.

Ein gleiches könnte ich erweisen auch von dem Stifte Schliersee; allein es gehöret nicht hieher. Folglich, damit ich alles in einem kurzen Begriffe beybringe, war in Ilmmünster Uto oder Otto erster Benediktiner-Abt im Jahre 750.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Joannes Abt | 807. | Conrad | 1454. |
| Sigifridus Abt | 820. | Theodericus | 1477. |
| Eio Mönch | 750. | Perichtoldus de Petendorf Dechant | 1209. |
| Urso Mönch | 760. | Henricus | 1379. |
| Adalbertus Marggraf, Herr von Ilmmünster, und Besitzer des Klosters | 1030. | Marquart Rotold | 1413. |
| Ernust Marggraf. | 1060. | Joannes | 1467. |
| Rifridus erster Probst | 1068. | Andreas | 1477. |
| Udalricus | 1170. | Dietricus Chorherr | 1209. |
| Wicnandus | 1198. | Conradus Scholasticus | 1239. |
| Rapoto | 1209. | Syfridus de March | 1277. |
| Ulricus | 1228. | Bertholdus de Rorbach | 1277. |
| Dietricus | 1257. | Henricus | 1329. |
| Albertus de March | 1266. | Henricus Puchler | 1342. |
| Nicolaus | 1315. | Hildprand Gerolzhauser | 1413. |
| Henricus | 1329. | Joannes Freyberger | 1467. |
| Ulricus de Leonrod | 1342. | Udalricus Amer | 1481. |
| Joannes | 1418. | Joannes Amer | 1481. |
| Nicolaus de Cusa | 1440 | Leonardus Garnair. | 1492. |

§. III.

## §. 3.

## Von den Schirm-Vögten oder Schutzherren des Stiftes.

Weil die Chorstifter, Klöster, und die ganze Geistlichkeit sich vor Zeiten mit weltlichen Geschäfften nicht wollten herumbalgen, auch da und dort ihre Rechte nicht genugsam schützen konnten, sahen sie sich um Advokaten, Vögte, oder Schutzherren um, absonderlich aber um Herren von grossen Ansehen und Adel, welche ihre Stelle vertraten. Das Amt dieser Schutzherren war also, die Stifter nnd Klöster zu unterstützen, ihre Rechte zu vertheidigen, die Händel der Unterthanen zu schlichten, mit diesen anstatt, und im Namen der Klöster in das Feld zu ziehen. auf alle Kauf- Tausch- und Schankungsbriefe zu unterzeichnen u. s. f. von welchen Thomasinus und Muratorius können nachgesehen werden. a) Aus dieser Ursache erhielten sie auch nicht selten von den geistlichen Gemeinden so wohl ansehnliche Lehengüter, als sonst ihren jährlichen Gehalt, oder gewisse Straf- und Tagesgelder. Hatte eine solche geistliche Gemeinde mehrere, uud entlegene Dorfschaften, so bestellte sie gemeiniglich einen weltlichen Rechtsverständigen dahin, welchen man Præpositum oder Probst nannte, woher auch das dermalige Wort **Probsteyrichter** kömmt; wie wir annoch von Ilmmünster selbst gegenwärtig wissen. b) Ob die **Ilmmünsterische Schirmvogtey** auf die Herzoge von Baiern ex dominio eminenti oder ex jure consanguinitatis gefallen sey, ist hier weder Zeit, noch Platz zu untersuchen; auch allzeit hart zu bestimmen, ob die Schey-

Y y rische

a) Thomasinus part. 3. lib. 2. cap. 55. Murarorius Tom. 5. antiquitat. Ital. medii ævi dissertat. 63. pag. 275.

b) Lib Probat. S. Emerammi fol. 540. & 41. de hoc fuse.

rische Grafen mit den Tegernseeischen von einerley Abkunft gewesen. Die tegernseeische oder Sundergauische Fürsten haben freylich in selbiger Revier viele Grafschaften besessen. Nicht minder haben die Scheyerische Grafen in selbiger Nachbarschaft vieles ingehabt. Vermuthlich den Scheyerwald, die Tauerherrschaft und Scarantische Einöde, allwo der Entl- und Wendlstein stehen, wo sie zu Zell anfangs das Benediktiner-Kloster gestiftet, welches sie hierauf nach Fischbachau, sodann nach Eisenhofen, und endlich nach Scheyern unweit der Ilm versetzet haben. Eben so ist es auch unserm Plan nicht gemäß, weiters nachzuforschen, ob die Scheyerische Grafen ihren Namen ursprünglich von dem bemeldten Scheyerwald her haben, und solchen hernach der Burg Scheyern nächst Pfoffenhofen ohnweit der Ilm erst gegeben haben, oder ob die Gemahlinn des Pfalzgrafen von Scheyern solches Benediktiner-Kloster zu Zell vielmehr gestiftet habe. Dieß können wir mit Gewißheit sagen, daß sowohl die Sundergauische als die Scheyerische Grafen an der Ilm recht viele und ansehnliche Güter besessen haben. a)

Die Advocatie, oder das Schutz-Amt über das Stift Ilmmünster (von dem Kloster ist mir in dieser Materie nichts bekannt) war anfänglich bey einer Privat-Familie. So lesen wir einen Schirmvogt um das Jahr 1068. mit Namen Hortolf. b) Der baierische Kaiser Ludwig, weil er den Herren von Chamer (Hohenchamer) 170. Pfund Münchnerpfenning schuldig war; theils auch weil obige Herren von Chamer in der Schlacht bey Müldorf vieles um des Kaisers Willen eingebüsset, verpfändet ihnen sein auf das Chorstift gehabtes Vogteyrecht im Jahre 1323. so lange, bis die 170. Pfund Münchnerpfenning bezahlet würden. c) Daß diese Schuld nach einiger Zeit müße abgeführet wor-

a) Hundii Metrop. T. 2. fol. 415. Stambach P. I. p. 21. & 22. Monum. Boic. vol. VI. p. 155. 348. & vol. VII. p. 91. vol. VI. 154. 169. 172. 187.

b) Codex Trad. Tegernf. in Mon. Boic. vol. 6.

c) Apud Oefel. Tom. 1mo fol. 741. b.

worden, und also das Vogteyrecht wieder an die Herzoge von Baiern gekommen seyn, nehme ich ab aus einem Versatzbriefe, welcher der hochgebohrnen Fürstinn **Elsbeth** des Herzoges **Ernst** Gemahlinn auf die Vogtey Ilmmünster im Jahre 1431. gegeben worden. a) Folglich ist die Advocatie vieleicht von der Stifter-Familie, wie bey mehrern Klöstern geschehen, an die Herzoge von Baiern, von höchst diesen aber an die Herren von Hohenchamer, und wieder von denen von Chamer an die Herzoge gekommen.

## §. 4.

## Von Uebersetzung des Chorstiftes nach der Residenzstadt München.

Wir haben in diesem §vo drey Punkten zu untersuchen, **wie** nämlich, oder mit was für Ceremonien, **wann** und **warum** das Chorstift übersetzet worden. Das **Erste** beantwortet P. Pankraz ein Religios von Scheyern in seiner Handgeschriebenen Historie von Baiern, welcher zu gleicher Zeit gelebet, mit folgenden Umständen. b)

„ Item Herzog Albrecht erlanget ein Bull vom Papst Alex„ ander das Heilthum und die Chorherrn zu Ilmmünster aufzuhe„ ben, und zehn München ze bringen mit allen zugehören gewaltigleich. „ Der Abt vom heiligen Berg, der Abt von Beirn, Maister Pan„ gratz Dechant zu St. Veit zu Freising, Maister Hanns Neuhauser „ Dechant zu St. Peter zue München sindt khomen und verordnet „ das heitumb zu heben und gehn München zu bringen. Item der Her„ zog geschickht zu zween Prelaten (worunter auch der von Scheyern

Y y 2 war

a) Loc. mox cit. fol. 291.
b) Fol. 242.

„ war) damit geschaffet und gebotten ist durch den Babst mit In zue
„ nemen, was sie bedorffen und notturftig seindt, und den Wagen mit
„ Samet und gulden stückhen cöstlich gezüret und darinn 6. weisse
„ pferdt und Ire Zämen und Zuriem cöstlich mit tuech überzogen, darauf
„ zwen fürkhnecht auch wol becleidt, und einen grossen hauffen Wind-
„ liechter damit hingeschickht, und an weissen sontag sindt sie khomen
„ gen Ilmmünster, das hat man nun im Landgericht da gewüßt und
„ ein grosses Volkh gewesen, das die Ding hat sehen wollen mit gros-
„ ser klag, die herren haben sich abgezogen in der herberg und sind
„ gangen am sontag in das Gottshaus und zu den heiligen Arsati
„ da er nun gelegen ist 650. Jar (soll heißen 850. Jahre) und ha-
„ ben da iren anschlag gemacht, auch gebett ob doch das sein heiliger
„ Will sein wolle, nachdem und in dannoch gegraußt hat, da ist ein
„ grosses Volkh zugeloffen und iämerlich gewaint, und die hendt über
„ den Kopf aufgewunden und geschriren ein frau hat gar iamerlich ge-
„ than 2c. 2c. (von dieser ist schon im ersten Theile §. IV. Meldung
„ geschehen) Item an montag seindt sie gangen in das Gottshaus
„ und haben geschafft mit einem Scheizer genant M. Am von Mün-
„ chen, er soll anfahen an dem Grab zu brechen, da hat im niemant
„ kheinen Werckzeug wellen leichen, also ist geschaffet worden mit ei-
„ nem Miller der bracht zwen pückhl und hueben die Oberdachung
„ herab, und in einem stainen Grab stund ein aichene truchen, darin St.
„ Arsati lag, und mit gesang und grosser Wirde und proceß wardt er
„ getragen hinauf in den Chor und Sagran und da besigelt und beschlos-
„ sen aber im grab dannoch gelassen grösse Stückh der Schultern auch
„ zwo spindl von armen, das als noch da ist. Item da ist khomen
„ herr hanns Lamberger Doctor Dechant zue Freising, herr Vicenz
„ Schrenckh Vicari und Thumherr daselbst und andere Herren bei
„ 10. pferden und verkündten den Prelaten und andern den heiligen
„ nirgent zu führen, und auch den Chorherren sich keiner zu bewegen

„ lassen

„ lassen bei dem gewalt des Bischofes dem sie dan underworffen seindt
„ und kurz ein antwordt zu wissen, ob sie den heiligen wolten füh-
„ ren, und Ir diener angethan in harnisch, also kham einer zu den
„ Dechant von St. Peter, ob sie Im das wolten bevorgeben, da wuß-
„ ten sie nit was sie thun sollten, und Ire diener thetten auch baldt
„ an ihren harnisch und Wöhr, und khamen auch in die Kirchen, da
„ fraget aber der Lamberger ob sie den heiligen weckhführen, das wolt
„ er wissen, da sprach der Neuhauser, wir wöllen am ersten meß hören,
„ darnach wollen wir zusamen gehen. Da die Meß aus war, wolt
„ der Lamberger antwordt haben, und gebott den heiligen da zelassen,
„ da sprach der Neuhauser, es ist nit billich umb den khnecht zu ge-
„ ben, und den Herrn verachten. Der Lamberger begert der Bullen
„ ein Abschrift, da gab im der Neuhauser zur Antwort, es wer nicht
„ in bevelch. Kurz die Chorherren mußten sich darein geben, der De-
„ chant von Ilmmünster solt aufstehen, und verkündigen dem Volckh
„ wie oder was gestolt das heiltumb und stift gezogen würdt gehn
„ München, da wardt er wainen, das er vom stuel mueßt, als war
„ ein groß geschrey von dem Paurnvolckh umb den heiligen, das heil-
„ tumb ward auf den Wagen getragen, vill windliechter vor und mit
„ singen und lesen danen geführt auf den Wagen mit Samet und güld-
„ nen Tüchern und ein silberes Prustbild darin die ober und under
„ khoehe, und zu München giengen Im all handwerckher mit ihren
„ kerzen für unsers herren Thor entgegen, auch der Herzog und Her-
„ zogin mit allen hofgesindt, mit sambt der proceß gar wirdigeleich em-
„ pfangen, und in unser frauen pfarrkirchen geführt, als sindt die Chor-
„ herren von Ilmmünster gehn München khomen, auch darzue die
„ Chorherren von Schliers, es hetten auch zu handt die Chorherren
„ um 600. fl. Gült mehr dan vor. „ Bis hieher der scheyerische Mönch
P. Pancraz.

Bey herrn von Oefele lese ich annoch folgende Nachricht. a) Anno MCCCCXCV. den X. Martii am Erichtag Nachmittag eleich um drei stund ist sant Arsaci gen Munchen eingefürt zu unser frauven Thor.

Es hat sich aber wegen dieser Uebersetzung zwischen dem Herzoge Albert, und Sixt Bischofe von Freysing eine große Spaltung ereignet. Joannes Freyberger Domherr zu Freysing und Pastor zu Vohburg, wie er sich selbst nennet, schreibt in seiner freysingischen Historie, Sixtus habe sogar fußfällig auf dem Reichstage zu Worms andere Bischöfe ersuchet, diese Uebersetzung hintertreiben zu helfen. Und Gewold glaubt, b) Sixtus würde obgesieget haben, wenn er nicht in eben diesem Jahre mit Tode abgegangen wäre. Doch hat der Streit durch diesen Fall den Ausgang nicht gewonnen; denn weil Bischof Sixtus zur Fortsetzung der Action in Rom eine gewisse Summe Geldes verordnet, c) so kam endlich die Sache so weit, daß im Jahre 1501. Herzog Albert in München den Freysingischen Domdechant, und das ganze hochwürdigste Domkapitel von wegen der neueingeführten Chorherren zu München vor excommunicirt ausrufen lassen, und zwar auf Befehl des Pabstes. d) Doch mußte letztlich Frey-

a) Tom. I. Script. Rer. Boic. fol. 48.

b) Apud Meichelb. Tom. 2do fol. 279.

c) Meichelb. in der kurzen Freysingischen Historie fol. 259.

d) Also ergieng nemlich der Herzogliche Auftrag an sämtliche Pfarreyen, und beede Klöster zu München am Heil. Pfingst-Tage im Jahre 1501. das sie die Excommunication öffentlich verkündigen sollen, wie denn der Brief, den die Baarfüssen und Augustiner geschrieben, und der Autor dieser Abhandlung selbst copirt hat, am Samstag nach Corporis Christi, im bemeldten 1501ten Jahre datirt ist. loc. cit. fol. 263.

Freysing weichen, und gleichwohl die Errichtung des neuen Chorstiftes gelten lassen. **Theodericus Mair** Probst zu Ilmmünster, vieleicht weil er eben nicht einwilligen wollte, wurde im Jahre 1494. zu resigniren gezwungen, und Johann Neuhauser als erster Probst in München ernannt im Jahre 1495. a) Aus diesem nun ist sicher abzunehmen, wann eigentlich das Chorstift übersetzet worden, nämlich im obigen Jahre 1495. der gelehrte P. Carl Meichelb. schreibet, b) daß dieses Jahr aus dem sogenannten Archive des Klosters Benediktbeuern unfehlbar könnte erwiesen werden, weil eben Herr Abt von Benediktbeuern aus Befehle des Papstes dieser Uebersetzung beygewohnet, und das Hochamt abgesungen hat.

Warum endlich alles dieses geschehen, und die gänzliche Uebersetzung vorgenommen worden, könnte aus den ersten Bullen, welche bey Gewold zu lesen, eine oder die andere Ursache angeführet werden; allein man hat von Seite des Chorstiftes Ilmmünster diese Bullen als sub- & obreptitie obtentas nicht angenommen, und es scheinet, daß Rom selbst diejenigen Ursachen widerrufen habe, welche darinn enthalten waren. In der That war es auch keine andere, als damit Herzog Albert immerdar gelehrte und erfahrne Männer um sich hätte, deren Rath und Gutachten er in seinen Regierungsgeschäften gebrauchen konnte, wie bey den. Oefele deutlich zu lesen. c)

## §. 5.

## Von verschiedenen in Ilmmünster befindlichen Grab- und Aufschriften.

Als im Jahre 1746. das sogenannte tausendjährige Säculum von erster Stiftung her zu Ilmmünster feyrlichst sollte begangen werden,

a) Gewoldus in Addit. ad Hund.
b) Hist. Fris. Tomo 2do fol. 279.
c) Tom. 2do Script. fol. 265.

den, dachte man auch das Grab des Heil. Arsaʒ, von welchem noch einige Particfeln zurückgeblieben, möglichst auszuzieren, und in etwas erhabner zu machen. Zu dem Ende wurden die alten Grabsteine aufgehoben, die Wappen und Schriften abgeschliffen, und also aus diesen ein herrliches Grabmal verfertiget. Die übrigen, welche dieser Andacht annoch entgangen, mußten zertheilter als Staffeln in die Kirche dienen. Wenn wir daher nichts sonderbar Merkwürdiges aus dem grauen Alterthume hieher setzen können, so ist dieses nur allein einem schier gar gemeinen Mißbrauche anzurechnen, welchen ich in vielen benachbarten Kirchen bemerket habe. Folget nun

## Epitaphium Primum.

*Cuiusdam EIONIS Episcopi vel Abbatis Authore URSONE.*

Sincerrimæ dilectionis venerabiliter præferendo, & puræ Charitàtis ardore colendo *Eio*, digno DEI Præsuli, Urso supplex.

Nobilis ecce iacet tumuli tellure sepultus,
*Eio* proprio nomine dictus erat.
Huius enim dum vita foret, tota tempora felix
*Presbyter & Monachus* namque Sacratus.
*Huic ast ille loco tutor fidelissimus, atque*
*Defensor solidus tempus in omne fuit.*
*Arsatii corpusque Sacrum devexit in istas*
*Altithrono partes auxiliante Deo.*
Eiusdemque pii merita quicunque viator
Huc veniat, rogitet, hunc sine fine iuvet.
Heu miseranda nimis mortalis gloria vitæ,
Quæ nebulæ similis, ac velut umbra ruit!
Ut pulvis vacuas vento dispersus in auras,
Sic perit, ac sæcli sic fugitivus honor.

*Eio*

**Eio** eram *Præsul venerabilis* olim,
Inclyta cui dederat pompa celebre decus.
**Inde** meam torpens rapuit mors invida vitam,
Reddidit ast gelido membra caduca solo.
**Hinc** dubiam spectans venturi Judicis horam
Pressus in hoc tumulo, pulvere, verme voror.
**Inde** precor, *Fratres*, vestra pietate rogate,
Ut mihi perpetuam det Dominus requiem.

Diese Grabschrift, welche der gelehrte P. Bernard Petz uns aus einem uralten Buche des Klosters Tegernsee mitgetheilet, verfassete Urso, ohne zweifel ein Benediktiner Mönch in Ilmmünster, und Eions Mitbruder. Wir wissen ferner, daß **Eio** ein Priester, und Mönch gewesen; daß er in Ilmmünster begraben worden; den Leib des Heil. Arsaz aus Welschland mit gebracht u. s. f. Petz zweifelt, ob er vormals ein Abt, oder Bischof gewesen. Præsul venerabilis olim. Mir ist das letztere wahrscheinlicher; denn der Inclyta pompa war dortmals bey den Aebten noch keine Anständigkeit.

Das höchste Alterthum soll nach dieser Grabschrift in Ilmmünster der sogenannte **Stifter-Stein** seyn. Er hat vier **Eck**-und einen **Herzschild**. Dieser stellet einen **Schwan mit einem Pfauenrade vor**. Der eine aus den vier Eck-Schilden scheinet zu entwerfen das Wappen der Familie von **Langenmantel**. Die drey übrigen, weil sie mehrern Familien eigenthümlich sind, will ich eben nicht benennen, damit ich nicht auch offenbar fehle. Soviel, und zwar sicher kann ich von diesem Stein, welcher vor kurzer Zeit in die sogenannte St. Peterskirche übersetzet worden, behaupten, daß er das fünfzehente Jahrhundert nicht übersteige. Warum dieser Stein bey dem gemeinen Volke gleichsam den Titel des Stifters-Stein davon getragen, mag seyn, weil etwann ein adelicher Chorherr, **Dechant**, oder **Probst** eine an-

sehnliche Stiftung gemacht, mit den vier Eckschilden aber sein adeliches herkommen am Tage geben wollen. Einen schier gar gleichen Stein traf ich beym Herrn Nikolas Paur in seinem Bräuhause an, dessen Wappen, ohne die Aufschrift lesen zu können, ein Aichhorn war.

## Epitaphium Secundum.

Anno MCCCCLXXXXII. am dritten Tag des Monats Juni starb der wirdig her Leonhart Garnair Korher der ——

## Epitaphium tertium in Cœmiterio.

A. domini 1481. obierunt domini ven-di Udalricus Amer & Johannes Amer. Canonici huius Ecclesiæ. Anno domini 1518. obiit d. Johanes Amer quondam plebanus in Lamprechtshausen. hic requiesc.

## Inscriptiones.

*Prima in fenestra iuxta Aram principem.*

Caspar paet der Rechten Doctor des fürstlich unser lieben Frau Stift zue München dritter Dechant. 1518.

## Secunda.

Longinus Walther Ec. & Benigna Götschlin Coniuges D. O. M. S. posuerunt 1593.

## Tertia ad Tumbam S. Arsatii.

Tumba S. Arsacii Episcopi ad hunc usque diem miraculis clari in Bavaria, renovata anno MDCCXLVI.

Sacrum eius corpus primo conditum Mediolani, ubi Sancte vixit, sancte obiit anno CCCXCIX.

Inde translatum ad Templum Ilmense a Comitibus Ottone, Alberto, & Oggario fundatoribus sub S. Zacharia papa anno DCCXLVI.

Postea Monachium ad Ecclesiam Collegiatam B. V. M. (relicta Ilmæ SS. Ossium parte notabil.) sub duce Alberto IV. MCCCCXCV.

An=

Anton Johann Lipowsky

# Historische Abhandlung,

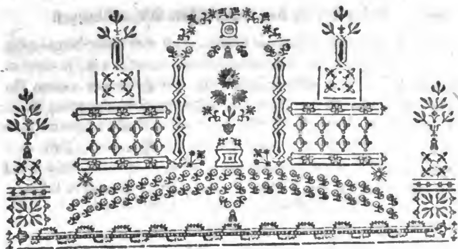
über die

In den baierischen Abhandlungen befindliche

Ara Jovis.

E tenebris autem, quæ ſunt in luce tuemur.

*Lucret. Lib. IV.*



## §. 1.

Es hat zwar Herr Dominicus von Limbrunn a) in einer besondern Abhandlung unter dem Titel: **Entdeckung einer römischen Heerstraße**, von dieser Ara Jovis schon im Jahre 1764. Erwehnung gethan; da aber die Churfürstl. Akademie der Wissenschaften in historisch- oder philosophischen Dingen, solange die Sachen noch zweifelhaft oder nur bloß wahrscheinlich sind, kein System adoptirt, sondern ihren Mitgliedern erlaubet, daß sie sich in Dingen von



a) Abhandlungen der Baier. Akadem. II. Band pag. 133.

dieser Art bescheiden widerlegen dürfen, auch eben daher deren beyderseitige Schriften in die Abhandlungen mit einrücken läßt; so wird gegenwärtige Prüfung mir ebenfalls nicht übel genommen werden können: da bevorab sie eine Vertheidigung derjenigen Muthmassung ist, die ich auf höchsten Befehl unsers Durchleuchtigsten Stifters schon im Jahre 1762. in der Eile entworfen, als des dermaligen Churfürstl. Oberst-Hofmarschalls Grafen von Reinstein und Tattenbach Excellenz dieses Stück des Alterthums in das Churfürstl. Antiquarium überliefern liessen.

## §. 2.

Ehe ich aber hierüber meine Gedanken eröffne, so ist zu Aufklärung der Sache nöthig, daß ich die Gegend anzeige, wo diese Arq Jovis gefunden worden.

Die Herrschaft Baumgarten liegt zwischen den Churfürstl. Gerichtern Vilzhofen, Griesbach und Pfarrkirchen, ist auch diesem letzten eingezirkt. Das sehr alte Schloß, welches vorwärts mit einem Graben umgeben, steht auf einem Hügel, an dessen Mitte gegen Nidergang diese Arq Jovis aus der Erde hervorragte und von mir von ungefehr im Jahre 1754. entdecket worden ist. a)

## §. 3.

Jene Strecke Landes aber, welche zwischen dem Innstromme und der Donau liegt, wurde vor und zu den Zeiten der Römer Vindelicien genannt, welches Kaiser August, nachdem er durch

a) Die ältesten Besitzer, welche man findet, waren ein bereits ausgestorbenes Geschlecht dieses Namens, wovon im Jahre 1138. Heinricus ministerialis Episcopi Bambergensis im Jahre 1194. aber Heinricus *Liber de Baumgarten* als Zeuge vorkommt. *HUND.* Baier. Stamm-Buch Tom. I. pag. 290. & 291.

durch seinen Feldherrn Silius Rhätien und Norikum erobert, bald daraufhin durch seine zweene Stief-Söhne Tiberius und Drusus ebenfalls unter das Joch gebracht hat, a) allwo er Colonien errichten und alles durch römische Landpfleger beherrschen ließ; bis endlich Gariwald Herzog der Baiern aus dem Geschlechte der Agilolfinger, mit Hülfe des fränkischen König Theowaldes ohngefehr um das Jahr 556. nach Christi Geburt b) Vindelicien und Norikum eben damals bezwungen hatte, da Kaiser Justinian die Ostrogothen besiegte und seine Absichten mehr auf die Erhaltung Italiens richten mußte.

§. 4.

In diesem Zeitraum muß also das Daseyn dieses römischen Stein gesetzet werden, über dessen Bedeutung ich hier meine Muthmassung geben will.

Man bemerket beym ersten Anblicke sowohl aus der äußerlichen Gestalt, nemlich dem zur rechten Seite in der Einfassung befindlichen Donnerkeil, als aus der Aufschrift

J. O. M.
M. Claudius
Crescens
Ex Voto

daß dieser eine dem Jupiter geweyhte römische Ara sey.

Nun bedeutet dieß Wort Ara im Deutschen einen Altar, und hat in den Zeiten der Römer zu verschiedenen Geographischen Benennun

a) *DIO Hist. Rom. Lib.* 54. *pag.* 333. 335.
b) *PAGIUS in Annal. Baro. ad An. DLVI. n.* 15. 16. 17.

nungen Anlaß gegeben. Dann man findet beynahe kein von denselben bezwungenes Land, in welchem nicht einer ihrer Colonien der Namen davon geschöpft worden a), dessen Ara Flavia b) Ara lapidea c) Ara Vbiorum d) ein Beyspiel abgeben. e)

## §. 5.

Die römischen Helden pflegten dergleichen Altäre an den Gränzen ihrer Reisen oder gemachten Eroberungen zu errichten, um der Nachkommenschaft ein Denkmal zu hinterlassen, bis wohin sie vorgedrungen. f) Oefters wurden diese für einen Markstein gebraucht, der die Gränzen der Colonien bestimmte; g) und vielmals waren sie ein

a) *JOAN. WESSELING. Itinerar. Antonini cum notis variorum pag.* 258. *ARÆ SESTIANÆ* apud *MELAM.* L. III. Cap. 1. et
Saxa vocant itali mediisque in fluctibus aras
Apud Poetam *Aen. l.* 113. indicium sunt, non esse insolens & inusitatum, ut *Ara* locis *nomina faciant.*

b) Die Erdbeschreiber sind bis jezo nicht einig, ob dieses Blaubeuern, Nördlingen oder Aurach seyn soll. *GEWOLD. Noric. vetus pag.* 22. Nach des Herrn Hofraths Hanselmann erst kürzlich eröffneten Muthmassung aber halte ich jezo dafür, es sey Ara flavia an dem Orte gestanden, wo jezo Oeringen in dem Hohenloischen liegt.

c) LAZIUS behauptet, daß darunter Bechlarn in Oesterreich zu verstehen.

d) *JUNIUS Batav.* glaubt, dieses sey Deutz oder *Duitz* eine an dem Rhein der Stadt Cölln gegenüber gelegene kleine Stadt. *CLUVER German. antiq.* hingegen haltet es für den Ort, wo jezo die Stadt Bonn ist.

e) *Vid. MARTINIERE Diction. Geograph. T. I. pag.* 273. allwo noch mehr dergleichen Oerter vorkommen. z. B. Ara Cæsaris, Ara Decii, Ara Jovis montani, Ara Herculis, Ara Amoris.

f) *MARTINIER Dict. Geograph. T. I. pag.* 273. Altaria c'est a dire les *Autels*, on les appelloit aussi en latin *Ara.* — —
Ces Heros prenoient soin de bâtir ces Autels aux extremitez de leurs Voiages; afin que la posterite sût qu'ils avoient penetré jusques a ces lieux.

g) *VELSER opera Hist. pag.* 246.

ein Zeichen, daß an dem Orte eine Stadt oder Colonie angeleget wird a), damit die Bezwungenen Völker im Zaum gehalten werden. b)

§. 6.

Da nun unter den Göttern der Römer Jupiter das Haupt gewesen; so ist es auch kein wunder, daß seinem Namen so viele Oerter geweihet worden. z. B. Jovis Fanum. Jovis Mons. Jovis villa. Jovis Fons. Jovis Schenii Ara. c)



a) *JO. FOY-VAILLANT Numism. aerea Imperat. T. I. pag. 28.* Ara & Vexillum ad *Coloniae originem* spectant. Dum autem Colonia deducebatur, *Aram* primum exstruebant, supra quam sacra fierent, priusquam Colonus aratro terminos Urbis designaret.

b) *HUBERT. GOLTZ. Histor. Urbium & Popul. pag. 204.* Colonias vocabant Romani oppida, in quae populus Romanus cives suos ad incolendum deduxisset idque sex potissimum de caussis observatum fuisse priscorum autoritate traditur. Unam ad vicinos populos coercendos: alteram ad hostium incursiones reprimendos: tertiam stipis augendae: quartam plebis Urbanae exhauriendae: quintam seditionis sedandae causa: sextam ut praemiis veteranos afficerent.

c) *MARTINIERE Diction. Geograph. Tom. IV. pag. 301.* wo noch mehr dergleichen angetroffen werden.

*M. VELSER. opera histor. pag. 253.* in lustranda Colonia ab eo, qui eam deduceret, & cum imperator exercitum, censor populum lustraret, *bonis nominibus*, qui hostias deducerent, eligebantur — — — *Jovem*, Martem vestam Deum vel Deam, *in cujus tutela Colonia*, Deosque reliquos conceptis verbis veneratus, ad aram immolabant.

*Idem* pag. 380. boni haec ominis nomina — — *eximia in his deligendis Romanorum Religio*, in *maximarum* praesertim *rerum initiis*.

## §. 7.

Unter den damals in Vindelicien errichteten Colonien kommt an dem Zusammenfluße des Innstromms und der Donau, auch Batavis, Batava castra, limes Batavinus oder oppidum Batavinum vor, welches die heutige Stadt **Passau** ist, a) und oberhalb Vilzhofen findt man an der Donau am Fluße **Künzen** Quintianis oder Quintana Castra, welches jetzo der Ort und die Pfarr **Künzen** heißt. b)

## §. 8.

Nun wird in dem Itinerario Antonini Augusti, die Heerstraße a Ponte oeni, ad Castra, folgender massen angezeigt.

| | |
|---|---|
| Iter a PONTE AENI ad Castra. | M. P. CL. sic |
| Turo. | M. P. XL III. |
| JOVISURA | M. P. LX IIII. |
| ad Castra. | M. P. LX II. |

Es

a) *HANSIZ* Germ. Sac. T. I. pag. 115. *BATAVIS* appellatur oppidum, inter utraque Flumina, Ennum videlicet atque Danubium constitutum: inquit *EUGIPPUS in vita S. Severini cap. XIX.* — — nomen, ut fit, cum ætate varium; nam primum appellatum *Batava* nempe *Castra* cohortis novæ Batavarum, quæ tempore Honorii Stationem isthic habebat, legitur apud *EUGIPPIUM limes Batavinus*, in quo militarium Turmarum numerus ad ætatem usque Saverini utcunque perduraverat. — — idem auctor pluribus in locis mentionem infert ejus oppidi, eadem semper nomenclatione jam Batavis, jam *oppidum Batavinum* appellans.

b) *GEWOLD.* Nor. vetus pag. 187.

*EUGIPPIUS in Vit. S. Severini cap. XV. QUINTANIS* appellabatur secundarum *Municipium* Retiarum, super ripam *Danubii* situm, hinc ex alia parte parvus fluvius *Quintana* nomine propinquabat. Is crebra inundatione Danubii superfluentis excrescens, non nulla *Castelli* spatia, quia in planum Fundatum erat, occupabat.

*VELSER: opera Hist. pag. 90. & pag. 669.*

Es wird zwar noch gestritten, ob Jovisura, oder aber Jovisura gelesen werden müsse. Joannes Wesselingius a) sagt: er würde die zwote Leseart gerne annehmen, sofern er ein Anzeigen hätte, daß in dieser Gegend eine römische Station dieses Namens gewesen sey. Vielleicht würde er aber dieses gethan haben, sofern ihm die von mir entdeckte Ara Jovis, bekannt gewesen wäre.

## §. 9.

Wenn man demnach aus dem bisher angeführten einen Schluß ziehet, und voraus setzet, daß der PONS AENI b) in den Zeiten der Römer gestanden, wo jetzo Oetting liegt: und daß durch die Worte ad Castra die Stadt Passau (Patava castra) oder Künzen (quintana Castra) (§. 7.) angezeigt werde, dagegen aber überdenket, daß die Römer mehr als einem Orte dem Jupiter zu Ehren den Namen Geschöpft haben, (§. 6.) Daß das Schloß Baumgarten, wo diese Ara entdecket worden, in gerader Linie zwischen Oeting, und Passau entlegen, und auch gegen Künzen zu gleichsam der Mittelpunkt sey; so ist es mehr als wahrscheinlich, daß gemeldtes Schloß derjenige Ort sey, welcher in dem Itinerario Antonini mit dem Namen Jovisura vorkommet.

## §. 10.

Dagegen will der Herr von Linbrunn, das Jovis Ara zwo Stunde weiter vorwärts gegen Passau an dem Orte gewesen, wo jetzo das



a) *JOAN. WESSELING. Itinerar. Antonini cum notis variorum pag.* 258. (*JOVIS ARA.*) Vaticanus cum Cusani Schedis *Lovisura.* Vir doctus Fabriciano exemplari *JOVIS ARA* appinxit, admonetque *Jovis Aram* videri: atque hanc ego amplecterer, si qua aliunde cognosceremus hoc nomine mansionem his in oris fuisse.

b) *GEWOLD* Noric. vetus pag. 172. & 183.

das Schloß Haydenburg liegt. Den Erweis dessen nimmt er von der Benennung her, daß dieses Schloß auf einem Berg, nicht aber auf einer Heyde liege; woraus er sich die Vermuthung selbst machet, es könnte etwann da ein Götzen-Tempel gestanden seyn, der Jovisura geheißen.

Ich will mich nun über die Worte, **Hayde** und **Heyde** (Gentilis, Lucus, Sylva) wegen der Rechtschreiberey in keinen Streit einlassen, sondern nur soviel bemerken, daß ermeldtes Schloß auf keinem Berge, sondern auf einem nur von der ferne merksamen Hügel entlegen, und daß das Wort **Hayde** oder **Heyde** nicht allein einen Götzendiener oder einen flachen unfruchtbaren Landsstrich, sondern auch einen wilden und wüsten Wald bedeute, a) mit welchem diese Gegend in den ältesten Zeiten noch weit mehr bedeckt gewesen, als es jetzo seyn mag.

## §. 11.

Nebst diesem ist es ein angenommener Satz, daß die römische Alterthümer von dem Orte, wo sie gefunden worden, einen noch vorzüglichern Werth bekommen, weil dieser zu allerhand geographischen und historischen Bemerkungen Anlaß giebet. Wie aber niemand glauben wird, daß diese Ara jemals von Haidenburg zwey Stunde weit auf Baumgarten geführet, und allda eingegraben worden: und der Herr von Linbrunn selbst seine bey **Laufzorn** und **Grünewald** entdeckte römische Heerstrasse aus den alldort gefundenen Münzen zu begründen suchet; so kann ja nicht jenes, sondern dieses der Ort seyn, um welchen die Frage ist, insonderheit, da er noch eines andern mir schon im Jahre 1752.

a) In diesem Verstande wird es auch in der baierischen Topographie Rentamts Landshut pag. 174. genommen.

1752. bekannt gewordenen römischen Monuments Erwähnung machet, welches in der kleinen St. Niklaskirche zu Baumgarten eingemauert sich befindet. a)

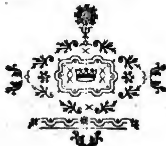
## §. 12.

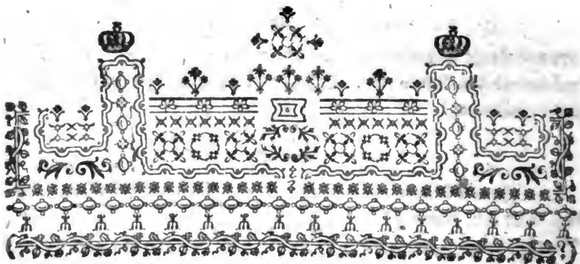
Zum Schluße muß ich noch einer andern Muthmassung gedenken. Der Ab. Barre b) haltet in der, seiner allgemeinen Geschichte vom Deutschlande vorgesetzten Karte dafür, daß das zwischen Oetting und Braunau unweit dem Innstromme entlegene Weyl. gewesene Schloß, jetzo Pfleggericht Julbach der Ort Jovisura sey: da er aber keine Beweise davon anführet; so kann ich sie auch nicht prüfen.

---

a) Abhandlung der Baier. Akad. Tom. II. pag. 138.

b) Histoire Generale d'Allemagne T. I.





# Register

## der merkwürdigsten Sachen im zehenden Bande der historischen Abhandlung.

### A.


Aberglauben in Baiern. p. 152.

Abt war vom Probsten unterschieden. p. 330.

Aebte des Klosters Ilmmünster, ihr Verzeichniß p. 362.

Adalbert Graf von Bamberg p. 4. Graf von Ebersberg und Sempt p. 274. Graf von Tegernsee. p. 273. Stifter daselbst p. 315. wer er gewesen. P. 320 321. & 322. dessen Vater. p. 323. & 324. Abt in Tegernsee und Ilmmünster p. 322. 325. & 326. ein anderer dieß Namens p. 345.

Adelheit, zwote Tochter Arnulphs I. des Bösen und Gemahlinn des Grafen Burchhard von Geisenhausen. p. 40 Gräfinn von Urankenhausen oder Frankenhausen p. 211. Burggräfinn von Nürnberg. p. 223.


Ad=

# Register.

Adler ob er das Geschlechtswappen der Pfalzgrafen von Wittelsbach gewesen? p. 201. & 282. ob es ein Geschlechts- oder Amts-Wappen war. l. c. & p. 283.

Aetenkhovers baierische Geschichten. p. 357.

Agilolfinger ob sie Lehnleute gehabt. p. 290. ob die Tegernseeische und Ilmmünsterische Stifter Agilulfinger gewesen. p. 326. & 327.

Agneten Herzogs Otto von Meran Tochter. p. 216.

Ahnen-Probe durch eidliche Zeugniße bey deutschen Hochstiftern und Orden p. 62.

Aicatherina wer sie gewesen. p. 83.

Akademische Freyheit für und wider zu schreiben. p. 375.

Albert Herzog in Baiern ließ die Chorherren und das Heiltum zu Ilmmünster Aufheben und nach München führen. p. 365.

Albert Probst zu Ilmmünster und Herzogs oberster Schreiber. p. 353.

Altäre der Römer p. 377. verschiedene. p. 378.

Alrunen, wer sie gewesen. p. 153.

Ampfingerschlacht, wer er beschrieben. p. 250.

Amtssiegel werden den Geschlechtswappen in Amtsverrichtungen vorgezogen und gebrauchet. p. 240. & seqq.

Andre Dechant zu Ilmmünster p. 360.

Annalist der sächsische, dessen versehen in verschiedenen stellen. p. 62. der Fürstenfeldische p. 249.

*Anonymus* de Guelfis vom Krieg H. Heinrichs des Hochmüthigen. p. 84. der Tegernseeische p. 316.

Antiquitäten römische, was sie nutzen. p. 382.

Antoninus K. wie er sich in Bojarien und in Deutschland aufgeführet. p. 117.

Aquilea ein Patriarchensitz. p. 206. & 218.

Ara Jovis baierische zu Baumgarten p. 376. liegt heut im Churfürstl. Antiquario. p. 376. Inhalt derselben p. 377. warum sie gesetzet. p. 378. wo p. 381. ob es sey versetzet worden p. 382.

Ar-

Aran Bischof aus Gallien. p. 310. & 341.

Aribo Graf an den baierischen Gränzen, oder Marggraf in Nieder-Oesterreich. p. 13. Bischof von Freysing p. 325.

Arnold Graf. p. 4.

Arnulph I. Luipolds Sohn, Herzog in Baiern und Kärnten p. 17. seine Söhne verfallen mit K. Otto dem grossen in Unruhe p. 19. dessen Gemahlinn p. 32. erhielt nach seiner Zurückkunft königliche Regalien in geist- und weltlichen Sachen p. 32. & 33. dessen Tod und Begräbniß. ibid. seine Söhne wurden Pfalzgrafen in Baiern p. 33. dessen Töchter werden ausfindig gemacht. p. 39. & 40. warum man so wenig von seiner Nachkommenschaft wisse. p. 41. ob er verdienet der Böse genennet zu werden. p. 344. & 345.

Arnulph II. ein Sohn Arnulphs des I. Pfalzgraf, in Baiern schlug sich zum Herzoge von Baiern. p. 34. verlaßt gedachten Herzogs Parthey und rebellirt wider den Kaiser, stirbt hierauf in einem Ausfalle vor Regensburg p. 35. sein Sohn Berthold II. p. 41. ist bey der Schlacht am Lech nicht zugegen gewesen. p. 59.

Arnulph K. ausser der Ehe erzeuget p. 11. macht den Luipold zum Marggrafen in Baiern p. 8.

Arnulph der Vohburgische, ein Mönch und Schriftsteller p. 329.

Arsatz der Heil. dessen Leib wird von Ilmmünster nach München übersetzet. 332. 340. dessen Fest soll zu Scheyern zweymal im Jahre begangen werden. p. 361. wann er ist nach München gebracht worden. p. 368. dessen Grab p. 370. wer ihn aus Welschland gebracht. p. 321.

Aventins Irrtum, die Wanderung der Bojen betreffend, wird widerleget p. 134. vom Fürstenfeldischen Annalisten. p. 250. & 253. & 263. dessen Meinung von Klosters Tegernseeischen Stiftern p. 323. & seqq.

Aufschriften Ilmmünsterische p. 369. werden abgeschliffen p. 370. Eionische 371. die Amerische p. 372. Partische p. 372. Waltherische und Görschlinische p. 372.

Augsburg wird belagert p. 42. ist in Vindelicien gelegen 104. 105. 120.

Au=

Augustus der Kaiser wann er gestorben ist p. 108. dessen Gelindigkeit und Großmuth gegen die Ueberwundenen p. 132. & 133. Er eroberte Vindelicien, Norikum und Rhätien p. 377. wie lang die Römer allda regieret ibid.

Arbachisches Klosterwappen p. 271.

## B.

Bachusfest in Baiern p. 158.

Batava Castra p. 380. 381.

*Batavinum* Oppidum p. 380.

Baturick Bischof zu Regensburg und Abt zu St. Emmeram p. 336.

Baumgarten Herrschaft in Baiern p. 376. 381. & 382.

Baiern, Ursprung dessen Namens p. 312.

Baiern zu einer fränkischen Provinz gemacht. p. 3. wie es sich zu Zeiten Carl des grossen erstreckte p. 13. Arnulph folgt seinem Vater Luipold im Herzogthume Baiern. p. 17. Arnulphs Bruder wird Herzog in Baiern, nemlich Berthold I. p. 19. ihm folgte Heinrich I. ein Bruder K. Otto des I. p. 28. nach dessen Tode kam das Herzogthum auf Otto in Schwaben, und als dieser starb, auf Heinrich Berchtolds des Iten Sohn ibid. Er tratt das Herzogtum oder Marggraftum Heinrich dem II., der Zänker zugenannt, ab, und war mit Kärnten vergnügt. p. 29. & 31. wird von Hunnen verheeret. p. 42. wird Ducatus Noricus genennt p. 64. wann die Bojen aus Bojohemien in Norikum und Vindelicien gegangen sind. p. 93. & 94. ob sie Deutsche oder Gallier gewesen 95. wann sie Bojohemien annoch besessen. p. 97. & 122. wann sie zum Theil, und wann haben sie ihr Vaterland gänzlich verlassen. p. 97. & 102. & 110. sind zu erst aus Bojohemien ins Norikum gezogen p. 102. & 108. was Strabo den Bojen für Gränzen bestimmet p. 106. sie giengen aus dem Norikum ins Vindelicien. p. 111. und wann p. 112. und erstreckten sich bis an Lechfluß ibid. & p. 111. & 113. die Bojen verdrangen die Bajuarien nicht, als sie in Bajuarien einfielen. p. 114. dahero wurden die Bojen, Bauarien oder Bojavarien willkürlich genannt, ibid. erscheinten aber niemals unter dem Namen Allemanier. p. 115. die Buri, nicht aber die Boij sind in dem wider

Diocletianus geführten Kriege begriffen und benennet worden p. 116. Bo. aus Bojohemien sind unterschieden von den Bojen aus Italien. p. 121. ob die Bojen Bundsgenossene der Helvetier gewesen? p. 121. ob sie zu den Nariscern hinumgegangen p. 123. Bajobarer, Bajuarier, Babarer, Bavarer oder Bajer ist einerley p. 136. wie der Namen Bojen sich verlohren habe. p. 131. wenn die Bojen Christen geworden sind. p. 135. & 136. die Baiern waren Abgötterer und Arianner p. 141. Baiern wird in vier Bißthümer getheilet p. 150. Pfalz und Baiern werden getheilet p. 208. Baiern wird getheitet p. 244. ob es allzeit Lehn gehabt p. 287. deren Ursprung p. 288. Baiern waren Bundsgenossene der Franken, und keine Vasallen p. 291. bis wie lang sie das Fränkische Joch verabscheueten p. 321. ihre Regenten werden Könige genennet p. 320.

**Baumgarten** Herrschaft wo es lieget. p. 376. & 381.

**Benediktbaiern** was für ein Siegel es bekommen und vermehrt hat. p. 275. was es für Stifter gehabt. p. 321. & 323.

**Benedikt** des Heil. Fest soll zu Ilmmünster das Jahr zweymal gehalten werden p. 361.

**Benediktiner** sind der älteste Mönchstand in Baiern p. 328. aus ihnen wurden meistentheils die Bischöfe genommen p. 327.

**Benediktsregel** war die Regel der Klöster p. 328.

**Bernhard**, König in Italien p. 4. wie viel es in der Pfalzgräfl. Scheyerischen Genealogi gebe p. 55.

**Bernriedisch** Kloster-Wappen p. 278.

**Berthold**, Marggraf in Franken und Graf von Schweinfurt p. 53.

**Berthold I.** Luipolds Sohn p. 17. dessen Nachkommenschaft p. 19. warum und wann er das Herzogthum Baiern erhalten p. 19. seine Gemahlinn war Willtrud Herzogliche Prinzesinn Tochter p. 19. soll samt seinem Sohne Heinrich zu Niederaltaich begraben liegen p. 22. & 23. dessen Sterbjahr ist unausgemacht 24. wann er sich vermählet. p. 25. dessen Gemahlinn und Sohn p. 44. & 47. bekommt den Graf Lothar von Walbeck zum gefangenen p. 52.

**Berchtold II** Pfalzgraf in Baiern, starb in Kalabrien p. 24. er war ein Sohn

Sc.

Arnulphs II. p. 41. verrathet das Kaiserl. Kriegsheer, wird doch mit dem Kaiser ausgesöhnt p. 42. schenket dem Kloster Metten ein gut p. 44. dessen irrige Abstammung p. 55. führet die Hunnen ins Baiern bis an Lech p. 61. wird als ein Verräther von Hunnen umgebracht p. 58. dessen Sohn war Otto I. p. 63.

Bischöfe, ihre Pflicht. p. 149. wann sie anfiengen ihr Geschlechts-Wappen dem Bisthums-Wappen beyzulegen. p. 268. setzen Aebte in verschiedenen Klöstern p. 336. die Regensburgische Bischöfe erhalten Ilmmünster p. 336. ziehen einige Klöster zu ihrem Tische. ibid.

Bisthümer werden in Baiern errichtet. p. 149. deren Errichtung kostet viele Mühe p. 150. & 151.

Bodensee, welche Völker an selbigen gegränzet haben p. 120.

Bogen Grafen von, siehe Pogen.

Bolislaus Herzog in Polen p. 52.

Bonifacius errichtet Bisthümer p. 150. & 175.

Bojer wann sie ins Norikum gekommen p. 290.

Bojodurum wo es gewesen p. 102. & 105.

Braunau, ob ohnweit hievon eine Jovisara gestanden p. 383.

Brixen hieß vor alters Seben. p. 77.

Brunner wird widerleget in dem, was die Wanderung der Bojen betrift p. 123. & 127.

von Buat Muthmassung von der Abstammung Luipolds p. 4. irriger Beweis von den Nachkömmlingen des Bertolds p. 56.

Bündnißbrief Ilmmünsterischer mit dem Kloster Scheyern p. 360. wann es erneuert worden p. 362. mit Kloster Schliersee p. 362.

Bulle des Pabstes Adrian eine falsche und unterschobene p. 83.

Burghard Graf von Geisenhausen p. 40.

Burghard Herzog in Schwaben p. 40.

## C.

Camboduno, eine uralte Stadt in Baiern p. 331,

Candler P. Agnel ist der Verfasser des Aufsatzes vom baierischen Parnaß p. 56.

Carl der Grosse vertheilet Baiern p. 3.

Castra Batava & Quintana p. 380.

Ceremonien bey Uebersetzung des Kloster Ilmmünster nach München p. 365.

Chamer von, die Schirmvögt vom Kloster Ilmmünster p. 364.

Chorherrn regulirte wenn sie Aebte bekommen haben p. 329. Ilmmünsterische p. 349. wann sie sind übersetzet worden p. 369.

Christen die erste baierische, was sie am ersten ihnen angelegen seyn liessen p. 140.

Christentum wann es in Baiern die herrschende Religion geworden p. 141. warum es gleich anfangs nicht gefallen p. 141. wer den Theodo II. dazu beredet hat p. 142.

Christentums Einführung in Baiern kostet viele Mühe p. 160. & 162. es wurde mit Gelindigkeit eingeführt p. 162.

Chronicon Salisburgense, wann es zusammengetragen worden p. 67. des Benediktiner Klosters zu St. Peter p. 171. & 183. Fürstenfeldische p. 255. & seqq.

Chronologische Ordnung der fränkischen Könige, Baierischen Regenten und Salzburgischen Bischöfe p. 185. & 186.

Chunigund Gemahlinn des Marggrafen Luipolds p. 17.

Chuno, ein baierischer Hofgraf p. 344.

Chunrad, Chorherr in Ilmmünster und Oberster Schulmeister zu München p. 352.

Chuono, ein baierischer Graf p. 344.

Colonien werden der von Römern angeleget. p. 377. deren Kennzeichen p. 379.

Commenden der Bischöfe wurden aus den Klöstern p. 336.

Conföderations = Urkunde Ilmmünsterische mit dem Kloster Scheyern p. 360. wann es erneuert worden p. 362. mit Kloster Schliersee p. 361.

Conrad Graf von Dachau blieb bey Pergamo p. 61.

Con=

Conrad, ein Sohn Otto des III. und Erzbischof zu Mainz p. 77. hierauf Bischof zu Seben, jetzo Brixen ibid. dessen weiteres Schicksal, Tod und Begräbniß ibid.

Conradus Philosophus wann er gelebet p. 55.

Contius wird vom Pagius widerleget in der Benennung der Bojen p. 115.

Corbinian, wer er gewesen p. 164. dessen Lebensbeschreibung p. 180. reiset nach Rom durch Norikum p. 325.

Craiburg gehörte dem Grafen von Ortenburg p. 211. die Herzoge hievon p. 219.

Crimoald Herzog in Baiern ob er der Vater der tegernseeischen Stiftern p. 324.

Cristallengugen aberglaubische p. 154.

## D.

Dechante die Ilmmünsterische p. 349.

Dienerbuch Kloster Scheyerisches p. 356.

Diet oder Theodo II. wann er in Baiern regiert hatte p. 141. dessen Gemahlinn p. 142. von wem er ist getaufet worden p. 143. theilet das Land mit seinen Söhnen p. 146. Wallfahrtet nach Rom p. 147. lud den Heil. Corbinian ein p. 164. & 179. und den Heil. Rupert p. 181. ob er ein Heid oder Irrglaubiger gewesen p. 181. & 182.

Dietrich Probst zu Ilmmünster und Herzogs oberster Schreiber p. 354. Herzoglicher geheimer Canzler oder Protonotarius p. 353.

Diploma Kaisers Otto II. wegen dem Kloster Tegernsee, 315. & 321. ob es glauben verdienet p. 321. & 322.

Ditmar Bischof von Merseburg, gebohrner Graf von Walbeck ist ein guter Chronicker p. 51.

Domstifter waren vor Alters mit Mönchen und zwar mit Benediktinern besetzet p. 327. & 328.

Donaustrom, daran sassen verschiedene Völkerschaften p. 111. dieselben werden vom Ptolomäus beschrieben p. 110.

# E.

Eberhard Pfalzgraf in Baiern p. 20. wird vom Pabste Herzog genannt. p. 33. wird wegen einem Aufruhr ins Elend verwiesen p. 33. rebellirt auf ein neues und bleibt im treffen p. 34.

Ebersbergische Klosterwappen p. 273. & 274. & 276.

Eccard, wie viel es in der Pfalzgräfl. Scheyerischen Genealogie gebe p. 55. ein Sohn Otto des I. p. 66. dessen Gemahlinn 68. sie hieß Petrissa p. 70. & 71.

Eigen Sallmanisches, was es sey. p. 285. ob es unter die ausgearteten Lehn gehöret p. 292. wo dieß Wort herkommt. p. 293. dessen Verjährung p. 295. und Erweisung p. 297. & 298.

Eila, Gräfinn von Walbeck und Gemahlinn Bertholds II. p. 47. dessen Sohn p. 47. dessen wahrer Gemahl p. 50.

Einfall der Hunnen war die Ursache der Unwissenheit in Baiern p. 320.

Einkünfte bischöfliche, wie sie in Baiern sollen getheilet werden p. 150.

Eio Bischofs und Abts Grabschrift p. 370.

Eliland, Herzoglicher Prinz p. 321.

Engelbert Graf von Ortenburg p. 211. & 220.

Engelbrecht p. 344.

Engelschalk Graf an den baierischen Gränzen oder Marggraf in Niederösterreich p. 12. & 346.

Engildico Marggraf, er wird seiner Marggräflichen Würde entsetzet p. 8. hat dem Hochstifte Eichstett Güter in Nordgau entzogen p. 10. wann er Marggraf in Baiern geworden, und wer sein Vorfahrer gewesen p. 12. Er war auch Graf in dem Donaugau p. 13. Er hatte Söhne gehabt ibid. und siehe die Stammtafel H.

Erklärungsgeist aberglaubischer unter den Christen in Baiern p. 155.

Ernrud eine Enkelinn des Heil. Bischofs Ruperts p. 145.

Ernest Marggraf von Baiern p. 11. wird samt seiner Familie aus dem Reich gejaget ibid.

Er=

Ernust Marggraf, einer ums Jahr 900. und der andere ums Jahre 106. p. 345. er hatte Ilmmünster in besitz p. 348.

Erzbischof in Baiern, wer es seyn soll. p. 150.

Eustachius Abt zu Luxevill kam um das Jahr 614. nach Baiern p. 180.

Excommunikation über jene, welche die Uebersetzung des Chorstiftes Ilmmünster zu hintern suchten p. 368.

## F.

Fabeln geben Anlaß zum irren p. 322.

Familie-Wappen der Pfalzgrafen von Scheyern und Wittelsbach p. 198.

Faßnachtsfeyer in Baiern p. 158. & 159.

Feuer mußte zum Aberglauben den Baiern dienen p. 156.

Fichtelsee wo er sey p. 103.

Fischbachau kommt an die Grafen von Scheyern p. 66.

Formalitäten beym Sallmanischen Eigen p. 294. wie sie im Gemälde vorgestellet werden p. 299.

Frauenklöster wurden zu den meisten Mannsklöstern erbauet p. 332.

Freysing die Stadt wann es verheeret worden p. 343.

Friderich Pfalzgraf von Scheyern und mittlere Sohn des Pfalzgrafen Otto III. p. 79. dessen Brüder und Güter. ibid. Tod und Begräbniß ibid. Friederich der Streitbare von Oesterreich p. 218.

Froumund Mönch von Tegernsee p. 312.

## G.

Gabrita der Wald, wo er sey p. 105.

Gaisa, König in Ungarn sammt seiner Nachkommenschaft siehe Stammtabelle G.

Garibaldt wann er regieret p. 179. war Herzog der Bojer p. 290. wann er Vindelicien und Norikum erobert haben soll p. 377.

Gauen wenn sie in Graf-und Herrschaften verwandelt worden p. 5.

Geb-

Gebhard Graf von Hirschberg. p. 354.

Gegenpfund p. 253.

Geistlichkeit die heidnische in Baiern wie sie geheissen p. 141. die Engeländische Geistliche hinderten den Wachstum des Christentums p. 162. wurden nach Hause geschicket p. 163.

Gelübd der Armuth in ältesten Zeiten wie es beschaffen war p. 336.

Geberg Herzoginn in Lothringen p. 19.

Gerichtbarkeit Ilmmünsterische über die Stifts-Unterthanen 355. wird bestätiget ibid.

Gerichtstag zu Ilmmünster p. 351.

Gesetzbuch das fränkische für Baiern p. 145.

Gertraud Gemahlinn Heinrichs des Stolzen p. 202.

Geschichtschreibung kann von den ersten christlichen Geistlichen nicht begehrt werden p. 140.

Gewohnheiten heidnische in Baiern p. 152. Baierische in Lehn-Verleihung p. 300. & seqq. gehen den ausländischen Gesetzen vor p. 304. wurden durch fremde Gesetze verdrungen p. 305.

Gewold, dessen irrige Meinung p. 55. vom Fürstenfeldischen Annalisten p. 251.

Giselbert Herzog in Lothringen p. 20. & 21.

Glaube an Träume, Wahrsagereyen, und Zauberpossen in Baiern p. 152.

Götzen die Baierische p. 141.

Gottesdienst wird in Baiern nach der Römischen Kirche eingerichtet p. 141. 143. 148. von wem und wie er soll verrichtet werden p. 149.

Grabschriften Ilmmünsterische p. 369. werden abgeschliffen p. 370. etwelche blieben übrig p. 371. & 372.

Grabstein zu Niederaltaich neuerdings entdecket p. 23. & 27. dessen glaubwürdigkeit wird bestärket. p. 29. Grabstein Kloster Jaderstorfische neuerdings entdecket p. 72. & 73. wenn er ist gesetzet worden p. 73. Grabstein Graf Wasserburgischer zu St. Emmeran ob er ächt sey p. 196. & 197. Grabstein des Grafen Otto von Wittelsbach p. 198. & 199.

Grei-

Gremold Mönch zu Fürstenfeld. p. 263.

Grimoald hielt zu Freysing Hof. p. 164.

Grünewald. p. 382.

Güter der Klöster, wem sie Arnulph verliehen hat. p. 314. was Ilmmünster für einige besessen. p. 345.

Gwelfisches Stammwappen. p. 201. & seqq.

Gwelfen die Herzoge, wenn sie in Baiern regieret. p. 281.

## H.

Haydenburg Schloß in Baiern. p. 382.

Hayne waren die heidnische Tempel in Baiern p. 141.

Haziga Gräfinn und Gemahlinn Otto I, Pfalzgrafen zu Scheyern. p. 66. dessen 3. Söhne ibid.

Hedwiga, Tochter des Herzog Heinrichs in Baiern und der Judith. p. 40.

Hedwigis Gräfinn von Lengfeld. p. 73.

Heerstrasse Römische. p. 375. & 380. zwischen Oetting und Passau. p. 381. zwischen Laufzorn und Grünewald. p. 382.

Heidenthum der Baiern. p. 141. & seqq. Neugetauften fielen zurück. p. 162. wie lang es in Baiern gedauert. p. 182.

Heilica oder Eilica eine Gemahlinn des Pfalzgrafen Otto III. in Baiern wer sie gewesen. p. 73. dessen Söhne. ibid. & 74.

Heinrich der Vogler samt seinen Nachkommen. siehe die Stamm-Tabelle B.

Heinrich ein baierischer Graf. p. 345.

Heinrich ein Sohn des Grafen Bertholds von Schweinfurt. p. 50. seine Mutter. p. 53.

Heinrich Graf von Geisenhausen. p. 40.

Heinrich der Erste, Herzog in Baiern. Siehe Stamm-Tabelle C.

Heinrich der Heilige. p. 52.

Heinrich Probst von Ilmmünster 355. der Dechant allda. p. 356.

Heinrich der Jüngere oder mindere, Herzog in Baiern und Kärnten p. 22. & 47.

47. liegt zu Niederaltaich begraben. p. 23. wenn er gestorben. p. 25. dessen Stamm-Tafel p. 27. warum nach seines Vaters Tode er nicht alsogleich das Herzogthum Baiern bekommen 28. seine Gemahlinn hieß Hildegard p. 30. Er war Marggraf in Baiern geworden. p. 31. und hatte Kinder. ibid. wird Graf genennt. p. 52.

Heinrich Herzog in Niederbaiern. p. 209. dessen Abkunft. p. 235. dessen Wappen. p. 238. dessen Nachkommenschaft was sie für ein Wappen geführt. p. 239. ergreifft die Parten des K. Ottokars von Böhmen. p. 260.

Heinrich II. in Baiern, dessen Schicksal p. 49. er empörte sich wider den Kaiser. ibid.

Heinrich der Zänker oder Hezilo. p. 52.

Heinrich der Hochmüthige p. 84. & 85. dessen Gemahlinn p. 202. dessen Wappen p. 282.

Heinrich der Löw nennt Pfalzgrafen Otto IV. von Wittelsbach seinen Enkel. p. 70. sein Wappen. p. 202. & 103. & 282.

Heinrich der Schwarze. p. 201. & 281.

Herman, ein Sohn Arnulphs des Bösen, ist vermuthlich der Stammvater der Pfalzgrafen am Rhein. p. 36. & 37. Graf von Werdenberg p. 224.

Heroldus, ein Sohn Arnulphs des I. oder Bösen, wird Erzbischof zu Salzburg, p. 37. rebellirte wider den Kaiser, und wird darüber geblendet und des Erzstiftes entsetzet. p. 38.

Herosfeld Kloster p. 333.

Herzoge von Kärnten Ortenburgischen Geschlechts, was sie für ein Wappen geführt. 210.

Herzoge in Niederbaiern wann sie ausgestorben. p. 246.

Hildegard Prinzeßinn. p. 10. & 13. strebte den Gütern des Hochstifts Eichstett nach. p. 13. Wahlfahrtete mit dem Grafen Engildico nach St. Walburga. ibid. verholf dem Arnulph zum Kaiserl. Thron. p. 14. wurd ihrer offentlichen Würde entsetzet und in das Kloster Chiemsee auf eine Zeitlang eingeschlossen p. 14. & 15.

Hilprand Gerolzhauser Chorherr zu Ilmmünster p. 357.

Hoch-

Hochzeit, was unsere Vorfahrer unter diesem Wort verstanden p. 356.

Hofdienstleistung wird zu gewissen Lehn erfordert. p. 292.

Hofe oder Husi der Gau in Baiern p. 4.

Herzoge, wer sie sind gewesen zu Zeiten K. Otto I. p. 28. die Niederbaierische wann sie sind ausgegangen. p. 242.

Hochenstauffisches Geschlecht was es für ein Wappen geführet. p. 204.

Hortolf, Schirmvogt zu Ilmmünster p. 364.

Hueber P. Philibert hat die Siegel gesammlet p. 267. & 274.

Hugbert Herzog in Baiern ob er der Vater der tegernseeischen Stifter gewesen. p. 322.

Hund Wiguleus, dessen irrige Meinung vom Berthold. p. 55.

Hunnen fallen in Baiern ein. p. 41.

Hunnische Könige werden gehenkt. p. 42. werden von einem Grafen von Scheyern ins Baiern bis am Lech angeführet. p. 58. verwüsteten Baiern p. 319. & 320. ihre Grausamkeit gegen die Mönche und Klöster. p. 341. & 342.

## J.

Ilm der Fluß in Baiern. p. 311.

Ilmmünster eine Agilulfingische Stiftung p. 310. woher ihr Namen entspringet p. 311. & 312. ihre Lage ibid. wann es gestiftet worden, und wieder zu Grunde gegangen. p. 313. dessen 1000. jährige Jubeljahr. p. 316. hat mit Tegernsee einerley Stifter. p. 317. & 318. woher diese Stifter stammen. p. 323. & 324. Ob es anfangs für Mönche oder für weltliche Chorherren gestiftet worden 329. & 330. ob auch ein Frauenkloster allda gestanden. p. 331. kommt an die Bischöfe von Regensburg p. 336. die Bestellung der dasigen Aebten. p. 338. ob es eine bischöfliche Comment = Abtey gewesen. p. 339. wenn dieß Kloster zu Grunde gegangen. p. 343. und von wem es zerstöret worden. p. 343. was es für Güter besessen. p. 345. wird ein Stift weltlicher Chorherren p. 346. & 347. wurd von Marggrafen besessen. p. 348. Kloster-Siegel. p. 361. ihre Schirm-Vögt. p. 363. 364. dessen Uebersetzung. p. 365.

Indersdorf das Kloster, 72. irrige Meinung von dessen Stifter. 73. dessen Wappen. p. 283. & 284.

Innhaben wie es beym Sallmanischen Eigen erwiesen werden mußte. p. 298. & 299.

Interpolator der Otto = freysingischen Geschichte wird überwiesen p. 65.

Investiturs = Formalitäten bey dem Sallmanischen Gütern. p. 299.

Johannesfeuer abergläubisch. p. 157.

Johann Herzog in Niederbaiern wann er gestorben. p. 242.

Johann der zweyte Abt zu Ilmmünster. 335.

Johann Probst zu Ilmmünster. p. 357. ließ sich in Herzoglichen Geschäften brauchen. p. 358.

Jornandes ein Schriftsteller und Gothischer Bischof zu Ravena. p. 112. was er von der Wanderung der Boien haltet. 136.

Jovisara oder Jovisura wo es gewesen. p. 380. & seqq.

Isterreich Marggrafschaft. p. 211.

*Itinerarium* Antonini Augusti p. 380.

Jubelfest jährliches und Monathliches der alten Baiern. p. 157.

Judita, eine Tochter Arnulphs I. oder des Bösen p. 39. Ihre Tochter Hedwiga. p. 40. eine Tochter König Ottokars von Böheim. p. 215.

Julpach, ob allda eine Jovisara gestanden. p. 383.

Jupitersaltäre bey den Römern. p. 377. p. 379.

von Justi sein Satz von der Abstammung des Luipolds wird verworfen. p. 6.

Justinian Kaiser besiegte die Ostgothen. p. 377.

Justitia Tochter des Pfalzgrafen Otto III. in Baiern. p. 82. irrige Meinung von ihrer Abkunft. p. 83. derselben Gemahl. p. 84. & 86.

## K.

Karl der Grosse, ob von ihm Luipold abstammt. p. 11.

Karl der Dicke setzet den Aribo zum baierischen Marggrafen in Unterösterreich und Mähren p. 12. wird abgesetzet. p. 14.

Karnten wie es an die Grafen von Ortenburg gelanget. p. 211. & 215.

Karoloman Herzog in Baiern und Kärnten. p. 11.

Kennzeichen einer anzulegenden Römischen Colonie. p. 378. & 379.

Kirche baierische unter Herzog Theodo II. p. 137.

Kirchen-Geschichte die Baierische gründet sich schon auf das achte Jahrhundert p. 140. Kirchengewald, in wie weit er den Herzogen von Baiern vom Pabsten zugelassen worden. p. 149.

Klöstergeschichte ein Gegenstand der churbaierischen Akademie. p. 309. Klöster werden zerstöret. p. 341. & seqq. & 347. warum ihnen Herzog Arnulph einige Güter entzogen. p. 344. & 345. werden von Welt-Priestern bezogen. p. 347.

Krieg der Baiern wider die Bojen oder Böhmen. p. 11. des Herzog Heinrichs des Hochmüthigen mit dem Grafen von Bogen. p. 84.

Kriegsdienstleistung ist der Endzweck der baierischen Lehn. p. 291.

Kritick die ächte was es verbiethet. p. 176.

Künzen ein Ort und Fluß in Vindelicien. p. 380.

## L.

Landfried, ein Herzoglicher Sohn von Baiern. p. 321.

Landsregierung gemeinschaftliche in Baiern. p. 243.

Landständen Freyheit wird bestätigt p. 243.

Landstheilung die erste in Baiern. p. 244.

Langenmantlisches Wappen. p. 371.

Laufzorn. p. 382.

Lauterbach kommt an St. Emmeram. p. 331. & 336. 338.

Lazi Wolfang ein Geschichtschreiber. p. 324.

Legaten Päbstliche, ihr Gewald p. 148. Ihr Verhaltungsbrief. p. 160. & 161.

Lehnunterschied woher? p. 291. & 292.

Lehn, ob in ältesten Zeiten in Baiern einige gewesen. p. 287. ihr Ursprung. p. 288. & seqq. 291. dessen Innhaben wie es erwiesen wurde. p. 298. & 299. der Lehn-Stilus p. 301. und 303. Lehr-

Lehrstücke Christliche für die erste Christen in Baiern. p. 160.

Leopold der erlauchte Babenbergischen Geschlechts stiftet. p. 277. dessen Wappen l. c.

*Limes* Batavinus. p. 380.

Linbrun Dominikus von, Abhandlung von Entdeckung einer römischen Heerstrassen. p. 375. & p. 381. & 382.

Löw ob er das Geschlechtszeichen der Welfen gewesen p. 203. warum der Löw von den baierischen Herzogen Wittelsbachischen Hauses angenommen worden. p. 204.

Longobardische Rechte in Lehnverleihung wann sie angefangen p. 302. wann sie noch unbekannt waren. p. 300.

Losungen der alten Baiern. p. 154.

Lothar III, Graf von Walbeck samt seiner Nachkommenschaft. Siehe Stamm-Tabelle. D.

Ludolph ein Sohn Kaisers Otto I. p. 34. & 35.

Ludowirida, Concubine des Karoloman. p. 11.

Ludwig K. der Deutsche, dessen Nachkommenschaft. Sehe Stamm-Tabelle A.

Ludwig K. der Fromme p. 6.

Ludwig K. das Kind. p. 8.

Ludwig ein Sohn Arnulphs I. oder des Bösen. p. 39.

Ludwig Herzog in Baiern wird zu Kelheim umgebracht, p. 88. dessen gerade Abstammung. ibid.

Ludwig ein Sohn Otto des Grössern. p. 206. wird zum Pfalzgrafen bey Rhein ernannt. p. ibid. hat bald die Wecken, bald den Löwen allein geführt. p. 201.

Ludwig der Strenge, seine Siegel. p. 209.

Ludwig K. der Baier, warum er verschiedene Wappen geführet. p. 239. & 243. bekommt ganz Baiern. p. 242. dessen Söhne. p. 244.

Luitpold ein Graf zu Zeiten K Arnulphs p. 4. von dessen Abstammung verschiedene Muthmassungen. ibid. ob er aus dem Karolingischen Mannsstamme her sey. p. 6. wird Marggraf in Baiern im Jahre 895. p. 8.

wird Nepos Regis Arnulphi genannt. ibid. wird vom K. Ludwig dem Kinde im Jahre 901. sein lieber Anverwandter genannt. p. 4. & 9. ob er ist weiblicher Seits vom Carl dem Grossen her p. 11. sein Vater soll Graf Engildeo gewesen seyn. p. 13. besaß eine Grafschaft in dem Norgau p. 16. blieb in einem Treffen gegen die Hunnen p. 17, seine Gemahlinn war Chunigund, und wer sie gewesen. p. 17. seine Kinder ibid. wird bald Graf, bald auch Herzog genennt. p. 48. ein anderer dieß Namen p. 346.

Lullus der Heilige ob er erster Abt in Ilmmünster gewesen p. 333. ob er ein Irländer. 334.

## M.

Magister was es sagen wollte p. 338.

Magnus Herzog in Sachsen samt seiner Nachkommenschaft. Siehe Stamm-Tabelle E.

Mair Theodorick Probst zu Ilmmünster p. 360. wird zu resigniren gezwungen p. 369.

Marcomanner überwinden die Boien p. 102. setzen sich in Bojohemien nach Vertreibung der Bojen. ibid. & 108. & 119. & 129.

Maria soll eine Gräfinn von Andex gewesen seyn. ist irrig p. 73.

Marobodnus Herzog der Marcomanner p. 122.

Marggräfliche Würde in Baiern. p. 15.

Marggrafen, in wem sie von den Grafen unterschieden. p. 8. werden zu Zeiten Grafen und Herzogen genennt p. 48.

Marktstein Römische p. 378.

Mathild Gräfinn von Sulzbach. p. 213.

Mathild Pfalzgräfinn von Crayburg p. 235.

Megilo Abt von Tegernsee p. 340.

Meichelbeck vom Benediktbaierischen Klosterwappen. p 275.

Meister der heimliche und getreue, was diese Worte bedeuten. p. 355.

Me-

Metell der Tegernseeische Pöet. p. 319.

Mezger ein Salzburgischer Geschichtschreiber und Gelehrter Benediktiner zu St. Peter in Salzburg. p. 173.

Misbräuche mit den Heiligthümern in Baiern getrieben. p. 155. in Klöstern und unter dem gemeinen Volk werden verbessert. p. 359.

Mölk das Kloster, was es für Siegel geführt. p. 267. & 269. dessen Vermehrung p. 270. wenn und von wem es gestiftet worden. p. 277.

Mönche werden von Hunnen verfolget. p. 342. & 347.

Monument in der St. Niklaskirchen zu Baumgarten. p. 383.

Münster was dieß Wort bedeutet. p. 312. 313. 327.

Münzen Römische, so in Baiern gefunden. p. 382.

## N.

Narciscer wo sie gewohnet. p. 105. ob sie den Boien Platz gemacht haben. p. 118. & 123. & 127.

*Nepos* oder Enkel was es für einen Verstand haben könne. p. 9. & 10. & 15.

Neuhauser erster Probst in München. p. 369.

Neustift das Kloster erhalt einige Zehend. p. 352.

Nicolaskirchlein zu Baumgarten. p. 383.

Nicolas Probst zu Ilmmünster p. 354. 355.

Nicolas Cusan zu Ilmmünster. p. 358. ist gebraucht worden in Vereinigung der Griechischen mit der Römischen Kirchen. p. 358. dessen Abhandlung vom jüngsten Tage. p. 359.

Niederaltaich hatte anfangs Benediktiner, sodann weltliche Chorherren, und endlich wieder Benediktiner p. 26. Wann der allda neuentdeckte Grabstein des Herzog Bertholds und dessen Sohn Heinrichs verfertiget worden seyn mag p. 26.

Niedergerichtsbarkeit wird verschenket dem Kloster Raittenhaßlach p. 209.

Niessen mußte zum Wahrsagen dienen. p. 153.

Nod=

Nodfür was es sey. p. 156.

Nordgau oder Norikum das Alte was es für Gränzen gehabt. p. 105. was das Ripensische und Mittelländische Nordgau gewesen, und was heut zu Tage in ihrem Umfange begriffen ist. p. 104. woher ihr Namen? ibid. wann es unter das Römische Joch gekommen. p. 108. wie lang es von den Römern beherrschet worden ist. p. 112. erstreckte sich bis an Draufluß. ibid.

Nordgau oder Nordbaiern ist mit dem Norikum nicht zu vermischen. p. 323. wann Norikum von Römern erobert, und wie lang es von ihnen beherrschet worden. p. 377.

## O.

Oefele von, Meinung über den Vollmayr. p. 250. 253. 254.

*Oeni* Pons. p. 380. & 381.

Oesterreich das Niedere wird vom Kaiser Carl dem Grossen erobert. p. 13.

Oetting. p. 381. & p. 383.

Ortenburg von die Grafen, was sie als Herzoge von Kärnten für ein Wappen geführt. p. 210. & 211. was die Heinrichslinie für ein Wappen geführet p. 221. was die Herzogliche geführet. p. 237.

Ostgothen werden besieget. p. 377.

Otgar Stifter von Tegernsee und Ilmmünster. p. 315. wer er gewesen. p. 320. & 322. dessen Vater 323. & 324. & 326.

Otto von Diezun. p. 344.

Otto Graf von Wolfertshausen samt seiner Nachkommenschaft. Siehe Stamm-Tabelle F.

Otto der Grosse, oder I. fällt mit den Söhnen des Arnulphs I. in Unruhe. p. 19. giebt seinem Bruder Heinrich I. das Herzogthum Baiern. 28. nimmt gedachtes Herzogthum den Arnulphischen Söhnen. p. 33. hatte einen Sohn mit Namen Ludolph. p. 34.

Otto II. der Kaiser gab dem Kloster Metten ein Gut zurück. p. 44. dessen Diplom für Tegernsee. p. 315. 316. 321.

Otto Herzog in Schwaben. p. 28.

Ottonen, wie viel es in der Graf Scheyerischen Genealogie gebe. p. 55.

Otto I. ein Graf von Scheyern. p. 63. & 64. und Sohn Bertholds II. p. 66. dessen Gemahlinn Gräfinn Haziga. ibid. dessen drey Söhne p. 66. dessen Sohn führt die Hunnen wider den Kaiser an. p. 68.

Otto II. ein Sohn Otto des I. p. 66.

Otto III. ein Sohn des Pfalzgrafen Eccard von Scheyern und der Petrisa. p. 68. & 71. zugenannt Senior, schrieb sich zu erst von Wittelsbach, stiftete das Kloster Inderstorf, und vollbrachte das Kloster Ensdorf. p. 72. wenn er gestorben p. 73. dessen Gemahlinn p. 73. dessen Kinder p. 73. & 74. Siehe Stamm-Tabelle F.

Otto IV. was er im Siegel geführet. p. 73. 76. schrieb sich von Wartenberg und wurd Herzog in Baiern p. 76. hat einen Adler als Pfalzgraf geführet. p. 201. dessen Nachkommenschaft. p. 235.

Otto V. und VI. wo sie begraben liegen. p. 73. dessen Leben und Tod, dann Begräbniß. p. 79. & 199.

Otto Illustris was er im Wappen geführt. p. 208. dessen Abkunft. p. 235.

Otto ob er ein Mitstifter von Tegernsee p. 317.

Ottokar König in Böhmen nimmt Oesterreich, Karnten und Crain in Besitz. p. 218.

## P.

Pagius wird widerleget, was die Auswanderung der Boien betrift. p. 119.

Palnignesus was er vom Kloster Scheyrischen Gemählde hält. p. 283.

Pangratz. P. ein Scheyerischer Mönch und baierischer Schriftsteller. p. 332. 365.

Pantherthier wie es ins Wappen gekommen p. 210. & 215. & 237. wie es auf die Graf Orttenburgische Linie gekommen ist. p. 238. warum es das Roththalische Vitzthumwappen geworden. p. 240. wann es von den baierischen Herzogen ausgelassen worden, und warum. p. 242. von wem es beybehalten worden. p. 244. wann es gänzlich aufgehöret p. 246.

Parre

Parre P. ein Schriftsteller. p. 383.

Passau liegt an Vindelicien p. 380. & 381.

Patava Castra. p. 380. &. 381.

Peutl-Lehn mit den Sallmanischen vermischet. p. 304.

Pezius wird widerleget. p. 135. & 136.

Pfalzgrafschaft am Rhein wie es an Baiern gekommen. p. 206. die Baierische wie es an die Grafen von Ortenburg gefallen. 222. & 224. die Crayburgische. p. 235. & 238. Pfalzgrafschaften in den Provinzen wann sie abgenommen und warum? p. 242.

Pfarrvikari von Vohburg hat an Sonn- und Feyertagen zwo Messen lesen müssen. p. 357.

Philipp Patriarch zu Aquilea. p. 218.

Pilitrud Gemahlinn des Herzog Grimoalds p. 325. & 328.

Pirminius hält sich in Baiern auf. p. 153.

Pipin der König wann er gelebet p. 314. wann er König geworden p. 316.

Pitten so viel als Pictavia p. 211. & seqq. ist eine Grafschaft. p. 213.

Pölten das Kloster in Oesterreich von wem es gestiftet. p. 321. ob es anfangs für Mönche oder weltliche Chorherren gestiftet worden. p. 329.

Pogen Graf Friederich. p. 84. & seqq.

Pogenisches Gräfliches Wappen. p. 279.

Polling das Kloster erhalt 3. Höfe zu Odrating. p. 351.

Polonus Martinus Annalist. p. 260.

*Pons Æni* p. 380. & 381.

Prälaten Oesterreichische wann sie das Geschlechtswappen mit dem Klosterwappen zu vereinigen angefangen. p. 269. Baierische. p. 275. & 276.

Priesterthum in Baiern welche dazu gelangen konnten. p. 149.

Probst was es vor Alters bedeutet habe. p. 329. weltliche Pröbste p. 317. und 322. werden von Stiftern verordnet p. 329. Ilmmünsterische p. 349.

Probstey-Richter woher dieß Wort kommt. p. 363.

Ptolomäus bekräftiget die Aussage des Strabo von der Lage der Boien. p. 110. mit welchen Plinius einstimmet. p. 111. wann er gelebet. ibid.

Puech das Dorf. p. 253. & 262.

## Q.

*Quintianis* oder Quintana Castra. p. 380. & 381.

Quirin der Heilige. p. 340.

## R.

Rader Baierischer Geschichtschreiber. p. 319.

Rapoto I. wo er herkommet. p. 211. & 220. seine Kinder. ibid. Rapoto II. was er für ein Siegel geführet. p. 222. wann er die baierische Pfalzgrafschaft, und warum er es vom Kaiser erhalten. p. 222. Rapoto III. was er für ein Wappen angenommen. p. 223. mit wem dieser Stamm ausgestorben. 224. des gedachten Rapoto sein Vermögen. p. ibid. dessen Verwandschaft mit Herzoge Heinrich von Niederbaiern. p. 235. was Rapoto II. geführet im Wappen. p. 237.

*Rector* was es sagen wollte. p. 338.

Regino Benediktiner-Abt zu Prünn. p. 342.

Reichersbergische Klosterwappen. p. 277.

Rhätien was es vor Alters für ein Land gewesen, und wie es ist abgetheilet worden. p. 105. wann es von Römern unter ihr Bottmäßigkeit gebracht worden. p. 108. wie es sich erstreckte. p. 323. wenn es von Römern erobert und bis wie lang von ihnen regieret worden. p. 377.

Rhenanus B. wird widerleget. p. 134.

*Richenza* oder Ritzaina wer sie gewesen p. 83.

*Richza* Gräfinn von Murach. p. 221.

Riesengebürg wo es angränzet. p. 103.

Rifried erster Probst zu Ilmmünster. p. 349.

Rit=

Ritterstands beschwernisse auf dem Landtage wegen dem Lehn-Stilus. p. 301.

Rocho ob er ein Sohn des Otkarus. p. 314. & 319.

Römer erobern Vindelicien p. 376. legen allda sowohl als in Norikum und Rhäten Colonien an. p. 377.

Rothgau wo es gelegen. p. 240.

Rotold Dechant zu Ilmmünster. p. 357.

Rottal Graf von p. 240.

Rottel oder Todtenbrief Kloster Scheyerischer. p. 361.

Rupert Bischof zu Worms wird nach Baiern geladen. p. 143. war der Ausreitung des Heidenthums allda nicht gewachsen. p. 144. ward anfangs Bischof zu Salzburg ohne Kirchensprengel p. 150. sein Sterbjahr und Grabschrift p. 171. & 172. dessen Ankunft und Stiftung in Salzburg wird zu frühe angesetzet. p. 173. der hieraus erwachsende wichtige Vortheil ibid. wann er eigentlich gestorben. p. 179. dessen Schüler p. 180. & 184. Rupertikirchlein zu Wien. p. 182. dessen Gefährten. p. 183.

## S.

Säkulum Ilmmünsterisches tausendjähriges. p. 369.

Sallman wer er sey p. 293. warum er gebrauchet wurd. p. 295. & 300.

Sallmanisches Eigen was es sey. p. 275. dessen Verjährung. p. 295. & seqq. ob es unmittelbar vom Herzoge verliehen worden p. 296. dessen Natur p. 296. & 297. wie es erwiesen wird. p. 297. & seqq. mit dem Beutl-Lehn vermischet. p. 304.

Sallpfenning. p. 295.

Salung was es sey. p. 293.

Salzburg wird dem H. Rupert geschenket. p. 144. wann die Stiftung allda vorgegangen seyn soll. p. 177.

Sanct Emmeram fürstlichs Stift und Kloster. p. 337.

Schankungsbrief Ilmmünsterischer in die Kloster Scheyerische Obley. p. 356.

Schazgraben aberglaubisches. p. 154.

Scheftlarn das Kloster bekommt den Zehend zu Schwerloch. p. 350.

Scheyerische Grafen wo sie gesessen. p. 364.

Scheyern die Grafschaft wird confiscirt, und zum Theil den Erben des Bertholds Grafen von Scheyern überlassen, zum Theil zu den Kirchengütern geschlagen. p. 64. & 281.

Scheyern Grafen von. p. 44. was sie für ein Siegel geführet als Pfalzgrafen p. 73. & 76. und warum vermüthlich. p. 77.

Scheyerisch Gräflichs Wappen p. 279.

Scheyerisches Klosterwappen. p. 283. & 284.

Schirm = Vögte des Kloster Ilmmünster. p. 363. in wem ihr Amt bestund. p. 363. wie es die Herzoge in Baiern geworden. p. 363.

Schliersee, ein ehemaliges Benediktinerkloster. p. 347. wann es in ein Chorstift verändert worden. p. 347. & 348.

Schmid Ignatius Dominikus dessen Verdienst um die Volkmaierische Chronick p. 254.

Schottenkloster zu St. Jakob in Regensburg bekommt vom Kaiser ein Wappen. p. 272. & 276.

Schutzherren das Kloster Ilmmünster. Siehe Schirmvögte.

Schwaben wann sie von den Gothen mit Krieg überzogen worden sind. p. 112.

Schweinfurt das Schloß wird zerstöret. p. 53.

Siber Conrad Probst zu Ilmmünster p. 360.

Siegel das älteste der Welfischen Herzoge p. 201.

Siegel der Credenz. p. 239. die Bischöfliche p. 268. Klösterliche p. 269. & seqq.

Siegfrid, war dritter Abt zu Ilmmünster p. 335. ob er unstritiger Abt allda gewesen p. 336. ob er zu St. Emmeram Abt gewesen. p. 339.

Sixtus Bischof zu Freysing suchet die Uebersetzung von Ilmmünster zu untertreiben p. 368.

Spaltung zwischen dem Herzoge Albert und Sixt. dem Bischofe zu Freysing. p. 368.

Sparren, ob es das Wappenzeichen der Pfalzgrafen von Scheyern und Wittelsbach sey p. 198. und folg. wer ihn geführet p. 283.

Spruch

Spruch der Köllnische p. 246.

Stamm-Tafel des Engildico A. p. 15. der Voreltern Otto des Grossen Stammregister. p. 89. der Grafen von Ortenburg p. 211.

Staudacher warum er mit dem Pantherthier und nicht mit seinem Geschlechts-Wappen gesiegelt p. 240. er war Burger zu Landshut, Ritter und Vitzthum an der Rott. p. 241. & 242.

Stifterstein in Ilmmünster. p. 371.

Strabo, wer er gewesen und ob er in der Geographie allen Glauben verdiene p. 106. wann er sein Werk verfasset p. 107. & 108.

Streit zwischen der Tradition und Historie die Ankunft des Heil. Ruperts betreffend p. 176. wegen Uebersetzung des Klosters Ilmmünster. p. 368.

Sudgau oder Sudbaiern. p. 323. dessen Herzog. p. 325. und Grafen p. 364.

Sulzbach eine Grafschaft. p. 213.

Tauschbrief zwischen Ilmmünster und Scheyern. p. 357.

## T.

Tausch der Leibeignen samt dem Ceremoniel, so hierbey beobachtet worden. p. 349. & 350.

Tegernseeisches Klosterwappen. p. 273. & 276. wann die erste Mönche dahin gekommen p. 314. wann es gestiftet worden ibid. & 317. ob ihre Schriften die Chronologie bestimmen. p. 315. & 321. wer dessen Stifter gewesen ibid. & p. 317. ist abgebrandt worden. p. 315. dessen Güter p. 318. Tegernseeische Mönche mischten auch Fabeln in ihre Schriften. p. 321. & 322. woher dessen Stifter abstammen. p. 324. liegt im Sudgau oder Sundgau. p. 324. tauschet mit Ilmmünster einige Leibeigne. p. 349. mit was für einem Ceremoniel. ibid. & p. 350. Tegernseeische Grafen was sie besessen. p. 364.

Tetrarchia in Baiern. p. 146.

Tassilo I. wann er regieret. p. 179.

Thassilo II. seiner Lande entsetzet p. 3.

Theilbrief der Herzogen Ruperts und Rudolphs p. 355.

Theobald Herzog in Baiern und Vater der Tegernseeischen Stifter. 323.

Theoberts des Baierischen Herzogs Söhne p. 321.

Theodo II. theilte das Land. 323.

Theodobert warum er in Baiern zwischen zweenen Theodonen eingeschaltet worden. p. 147.

Theodo, der Erdichtete p. 135. & 136. & 183.

Theodo II. Siehe Diet.

Törringer Vitzthum warum er das Amtswappen und nicht sein Geschlechtswappen in Sieglungen gebrauchet. p. 244. & 245.

Tollners Muthmassung von der Abkunft des Luipolds. p. 11.

Tradition oder Uebergabe falsche. p. 177. vom Vater auf den Sohn. p. 331.

Träume der alten Weiber in Baiern hochgeschätzet. p. 152.

Turnier zu Nürnberg, allda stirbt Herzog Ludwig der Jüngere. p. 262.

Turo. p. 380.

## V.

Valeyisch Gräfliches Wappen. p. 278.

Vasallen werden Fideles Regis genennt. p. 290. ihr Ursprung in Baiern. p. l. c. ihr Vertrag mit Lehnherrn. p. 291.

Udalrik Probst zu Ilmmünster. p. 350.

Velser wird widerleget, was die Wanderung der Boien anbelanget p. 129. was er von Tegernseeischen Stiftern hält. p. 324.

Verhaltungsbrief Päbstlicher. p. 160. & 161. & 179.

Versammlung des Baierischen Lands. p. 248.

Versatzbrief auf die Vogtey Ilmmünster. p. 365.

Verwandschaft der Pfalzgrafen von Scheyern mit den Grafen von Bogen. p. 86. irrige Meinung hievon p. 87.

Verwilligung Lehnherrliche in Veräusserung der Lehn. p. 289.

Vielweiberey wird in Baiern abgeschaffet. p. 151.

Viel-

Vindelicien, was das in sich begriffen, und wo sie angegränzet habe. p. 104. & 109. was heut zu Tage nach römischer Schreibart dadurch verstanden werde, und woher ihr Namen entstanden sey. p. 105. wann es die Römische Herrschaft anerkennt hat. p. 108. wann sie die Bojen zu ihren Nachbarn bekommen haben. p. 109. wann die Bojen in Vindelicien gezogen sind. p. 112. welche Völker unter Vindelicien gehörten p. 125. in welcher Strecke Landes es bestund. p. 376. wurd vom Kaiser August erobert. p. 377. wie lang die Römer allda regieret. p. 377.

Vitzthumamt im Rottal. p. 240. & 242.

Ulrich Probst zu Ilmmünster und Notarius p. 352.

Ulrich von Leonrod, ob er Probst zu Ilmmünster gewesen. p. 354. & 355.

Ulrich der Heilige versöhnet den Berchtold mit dem Kaiser aus p. 42.

Ulrich ein Sohn Pfalzgrafen Otto III. in Baiern. p. 79. Domdechant und Domprobst zu Freysing p. 80. Ulrich Graf von Ortenburg wenn er Herzog in Kärnten geworden. p. 215. und 216.

Volkerus Patriarch zu Aquileja bekommt Isterreich und Crain. p. 206.

Volkmayr Abt, dessen Schriften. p. 247. & seqq. dessen Chronikon wird ihm angestritten. p. 250. wann er gestorben p. 251. wo er gebohren worden, und wo er gestudiret. p. 260. & 261.

Vorschrift oder Verhaltungsbriefe für die Päbstliche Gesandte nach Baiern. p. 148.

Vor- und Stamm-Eltern Otto des Grossen von Wittelsbach p. 1. des Ditmars Bischofes von Merseburg. p. 51. der Grafen von Habsburg. p. 55.

Ursache, warum das Chorstift Ilmmünster nach München übersetzet worden. p. 369.

Urso, Mönch in Ilmmünster. p. 371.

Usenhofen, dahin wird die Abtey von Fischbachau versetzet. p. 66. p. 281.

Uta eine Gräfinn von Pitten. p. 211.

Utto oder Atto ob er ein Mitstifter zu Tegernsee gewesen. p. 317. erster Oberer zu Ilmmünster. p. 334. er war auf dem alten Landtage zu Dingolfing. 335.

## W.

Wahrsagungen werden den Baiern vom Pabsten vorgeworfen. p. 152. in wem sie bestunden. p. 153. & 154.

Walbeck Lothar Graf von p. 47. seine unglückliche Begebenheit. p. 49. und Verschwörung wider K. Otto den Grossen p. 52.

Waldram Herzoglicher Prinz. p. 321.

Wappenverleihung ist ein kaiserliches Vorrecht p. 272. Wappenveränderungen wurden in Urkunden angemerket p. 274.

Wappen in Kirchen werden abgeschliffen. p. 370.

Wappen die Bischöfliche p. 268.

Wappen das Oesterreichische woher es kommt. p. 218. Klösterwappen ihr Ursprung. p. 269. ihre Vermährung p. 270. & 271.

Wappen der Geschlechter ihr Ursprung. p. 195. & 282.

Wappenvermehrung p. 209. & 238.

Wappen oder Geschlechtszeichen vermeintliches der Pfalzgrafen von Scheyern und Wittelsbach p. 76. & 281. der Herren von Indersdorf oder Inderstorfern p. 78. Amts- und Landswappen Unterschied p. 238. & seqq. Annehmung der Stifter Wappen p. 276.

Welfo III. dessen Wappen p. 202. anderer Welfen Wappen oder Gwelfen. p. 203. & 204.

Weilheim von Herren woher sie entstanden. p. 5.

Wartenberg was es sey gewesen p. 78.

Wecken warum es die Welfen geführet. p. 204. kommen weder von den Grafen zu Wasserburg noch von den Grafen von Bogen her. p. 207.

Welpho. p. 344.

Wenzeslaus der Heilige ob er den Adler zum Geschlechtswappen geführt p. 197.

Wesseling Johann ein Schriftsteller. p. 381.

Wickman Probst zu Ilmmünster. p. 350.

Wilhelm Graf an baierischen Gränzen, oder in Niederösterreich. p. 12. Marggraf in Baiern. p. 346.

Wi-

Wilhelms von Genealogische Historie p. 283.

Willibald Bischof zu Eichstädt p. 175.

Wiltrudis Gemahlinn des Baierischen Herzog Bertolds stiftet das Kloster Bergen. p. 21. 48.

Wittelsbachisch Gräfliches Wappen. p. 205. & 279. Herzogliches p. 206. dessen Vermehrung p. 209. mit den Löwen und Wecken. p. 207. mit dem Pantherthier. p. 210.

Wolfertshausen Graf Otto von p. 48. dessen Gebrüder. p. 85.

Würden, wenn sie der Vater verlohren, kommen den Kindern oder Blutsbefreundten zu. p. 15.

Wüsten was sie seyn. p. 126. & 127.

Wüste die Bojische wo es angefangen und sich geendiget hat. p. 106. & 120. die Römische wo sie sind gewesen. p. 127.

## Z.

Zauberer in Baiern wer sie sind gewesen p. 159.

Zauberpossen wurden in Baiern geglaubet p. 152. Zaubereyen sind Werke der menschlichen Bosheit. p. 159.

Zeitrechnung der Noriker, Rhätier und Vindelicier, wann sie von Römern überwunden worden sind. p. 108. & 372. fehlet in mehrern Salzburgerischen Handschriften. p. 177. Salzburgisches Schankungsbüchel wann es abgefasset worden sey. p. 178.

Zunämen wenn es die Geschlechter von ihren Vesten oder Burgen angenommen. p. 5. wenn sie aufgekommen. p. 48.

Zu rechten Lehn, wie diese Wort zu verstehen sind? p. 301. & 302. & seqq.






Stanford University Libraries
3 6105 005 484 188